

Burkhard Luber

Bedrohungsatlas **Bundesrepublik Deutschland**

unter Mitarbeit von
Markus Eidt und Alexander Gregory

mit einem Geleitwort von Robert Jungk

Ein elektronisches Faksimile im PDF-Format,
digitalisiert von Michael Grube
mit freundlicher Genehmigung des Autors

Ein eBook von

<http://www.lostplaces.de/>

Bispingen, Dezember 2006

© by Jugenddienst-Verlag Wuppertal 1982

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung, Karten und Layout: Markus Eidt

Satz: Composersatz · Fotosatz Steinhäuser, Karlsruhe

Druck: Clausen & Bosse, Leck

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Luber, Burkhard:

Bedrohungsatlas Bundesrepublik Deutschland /
Burkhard Luber. Unter Mitarb. von Markus Eidt u.
Alexander Gregory. Mit e. Geleitw. von Robert
Jungk. – 2. Aufl. – Wuppertal: Jugenddienst-
Verlag, 1983.

(Handbücher für die entwicklungspolitische
Aktion und Bildungsarbeit; Bd. 6)

ISBN 3-7795-7371-7

NE: GT

Inhaltsverzeichnis

Teil I Friedensarbeit ist Basisarbeit

Wie groß ist die Bedrohung in unserer Region?	12
Herrschende Angst oder Angst der Herrschenden?	16
Wenn unsere Kinder uns fragen werden. . .	17
Ein Bedrohungsatlas – warum gerade jetzt?	21
Was heißt „Neue Atomkriegsstrategie“?	23

Teil II Karten

Ausländische Landstreitkräfte in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR

In der Bundesrepublik und der DDR stationiertes ausländisches Militär	26
NATO-Landstreitkräfte in der Bundesrepublik Deutschland (Friedensdislozierung)	26
Räumliche Verteilung und Standorte	27

Das Heer der Bundeswehr und der Streitkräfte der DDR

Standorte (Friedensdislozierung) der Divisionen und Brigaden	28
Einheiten und Standorte des Heeres der Bundeswehr	29

Luftwaffeneinheiten und Militärflugplätze in der BRD und DDR

Militärflugplätze in der BRD und der DDR	31
Standorte der Luftwaffen-Einheiten und Militärflugplätze in der BRD	32
Die Luftstreitkräfte auf dem Territorium der Bundesrepublik	33
Schema der Luftstreitkräfte	34
Schema der Luftstreitkräfte (dreidimensional)	35
Das AWACS-Waffensystem	35

Atomwaffen in der Bundesrepublik Deutschland in der DDR

Rüstungsbetriebe in der Bundesrepublik Deutschland

Verflechtung/Beteiligungen der Rüstungsindustrie	38
Rüstungsumsätze der größten Rüstungsproduzenten in der Bundesrepublik Deutschland in Mio DM	40
Am Tornado beteiligte deutsche Firmen	42
Die räumliche Verteilung der Lieferanten für einen Militär-LKW der Firma MAN	43
Bundeswehr-Lieferanten	44

Regionalkarten

Übersicht über die Regionalkarten	45
Norddeutschland	46
Schleswig-Holstein, Hamburg, Nordost-Niedersachsen	47
Bremen (Stadt)	48
Region Bremen/Nordniedersachsen	50
Hamburg	51
Niedersachsen	52
Hannover/Mittelniedersachsen	53
Emsland	54
Niedersachsen/Nordrhein-Westfalen (Rheinarmee)	55
Großraum Hannover/Braunschweig und Ostwestfalen	56
Nordrhein-Westfalen	58
Ostwestfalen	59
Bielefeld	60
Niederrhein	61
Köln	62
Großraum Bonn	63
Süddeutschland	64
Hessen	65
Kreis Hersfeld-Rotenburg	66
Rheinland-Pfalz/Saarland	67
Baden-Württemberg (Militär)	68
Baden-Württemberg (Rüstungsindustrie)	69
Schwäbische Alb/Oberschwaben	70
Bayern	71
Nürnberg	72
München	74
Südbayern	75

Teil III Die „Lokale Militäranalyse“

Der Graswurzelsatz	76
Analyse durch Lektüre	85
Analyse durch persönliche Anschauung	97
Beispiel „Sembach am Weinberg“ – was soll denn das?	99

Teil IV Praktische Beispiele

Das Militär übt – Manöveranalyse ganz einfach	106
FlaRak Btl-HAWK – Ein Waffensystem und was dahinter steckt	110
Warum ist das Militär so, wie es ist? – Über die Zusammenhänge zwischen militärischer Infrastruktur und militärischer Strategie	116
Regionale Auswirkungen eines Atomkrieges	121

Teil V Von der Analyse zum Widerstand

Die neuen Stellungen und Depots werden bereits gebaut	137
Abrüstungskontrolle durch das Volk	139

Geleitwort

Weltweiter Widerstand

Es geht zur Zeit eine große Widerstandsbewegung durch die Welt. Sie wendet sich gegen viele verschiedene Institutionen, die alle etwas gemeinsam haben: Sie beschneiden die Rechte der Menschen und gefährden ihr Leben.

Ich habe in den letzten zwei Jahren viele Brennpunkte dieser Konflikte in verschiedenen Erdteilen besucht und habe aus diesen Erfahrungen einen Gesamteindruck gewonnen, den ich den Teilnehmern an Einzelaktionen mitteilen möchte.

Ihr fühlt Euch oft einsam. Aber Ihr seid nicht allein, sondern aktiv und effektiv Handelnde in einem großen geschichtlichen Vorgang, dessen Bedeutung enorm ist. Denn zum ersten Mal ist es nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich, daß ein Krieg alles, was auf dieser Erde besteht und entstehen könnte, für immer auslöscht. Diese erschütternde Aussicht löst sowohl Resignation wie Unruhe aus. Während gestern noch diejenigen, die so taten, als ginge sie alles nichts an und man solle diese Sorgen nur den „Fachleuten“, also den Politikern und Militärs, überlassen, die große Mehrheit bildeten, hat sich das nun zu ändern begonnen. Es entsteht zur Zeit die breiteste und größte Massenbewegung aller Zeiten. Sie ist weit umfassender als irgendeine andere politische Kraft der Vergangenheit, denn sie erfaßt Menschen aller Rassen, aller Klassen, aller Berufe, jeden Alters und jeden Geschlechts.

Ihr habt oft das Gefühl, daß Eure Proteste wirkungslos bleiben. Aber in Wahrheit breitet sich hinter der Fassade arroganter Selbstsicherheit, die von den Mächtigen aufgebaut worden ist, Unsicherheit aus. Sie spüren ganz genau, daß die Bevölkerung ihnen feind geworden ist. Und diese ablehnende Haltung bekommen sie auf hunderterlei Weise zu spüren: In den Gesprächen ihrer Nachbarschaft, in den Meldungen der Medien, sogar in den Unterhaltungen des engsten Familienkreises.

Ein solcher seelischer Belagerungszustand läßt sich eine Weile lang aushalten. Vielleicht sogar jahrelang. Aber bestimmt nicht auf Dauer. Jede Tyrannei, und sei sie auch noch so überlegen an Waffengewalt, noch so raffiniert und einflußreich in ihrer Propaganda, wird bis in ihrer innersten Machtzirkel erschüttert, wenn das geistige und seelische Klima umgeschlagen ist.

Das ist heute schon geschehen. Die Aufrüster produzieren zwar immer genauere Waffen, aber ihre Völker sind unberechenbar geworden und beginnen schon im Frieden zu desertieren. Die tausenden und tausenden lokalen Aktionen gegen die Installationen, in denen Untergang vorbereitet wird, mögen in denen, die daran teilnehmen, Frustrationen auslösen. Sie sperren eine Straße und müssen die Blockade nach einiger Zeit wieder aufgeben. Sie besetzen einen Platz und werden vertrieben. Aber jede dieser vermeintlichen Niederlagen ist in Wahrheit ein Sieg über das Verschweigen, das Vertuschen, die Gleichgültigkeit und die Resignation.

Wir werden nur dann in unserem Bemühen den Untergang zu verhindern versagen, wenn wir zu früh aufgeben. Wir müssen ihnen, den heute schon Bedrängten, immer wieder zeigen, daß wir wissen, was sie tun und daß wir es nicht dulden werden.

Sie drohen uns. Und wir „drohen“ zurück. Nicht mit Waffen, sondern mit der großen Ablehnung. Dem millionenfachen „Nein“ zur Politik der Gewalt, das wir auf immer neue, immer andere, immer überraschendere, immer stärker verunsicherndere Weise aussprechen, ausrufen, schreien werden. Bis die Mauern, die Ihr Euch gebaut habt, um nicht hören und sehen zu müssen, fallen. **Robert Jungk**

lostplaces.de

Vorwort

Wie sinnvoll ist die Strategie der NATO? Gibt es preiswertere, defensiver ausgerichtete und weniger gefährliche Formen der Verteidigung? Vor allem: Hat atomare Verteidigung (noch) einen Sinn und welche Alternativen gibt es? Es stimmt hoffnungsvoll, daß über diese entscheidenden Überlebensfragen eine breite öffentliche Diskussion begonnen hat.

Jahrzehntelang gab es nämlich in der Bundesrepublik (anders als etwa in Skandinavien oder in den Niederlanden) kaum ein größeres Tabu, als das Thema Militär und Rüstung. Inzwischen nehmen Hunderttausende von Mitbürgern ihr Recht wahr, sich an der Willensbildung zu militär- und rüstungspolitischen Fragen zu beteiligen, und entdecken dabei die Dynamik der Entwicklung von der Strategie der atomaren Abschreckung der 50er Jahre zur „Neuen Atomkriegsstrategie“ der 70er und 80er Jahre (siehe das gleichnamige Kapitel in diesem Buch). Mit Staunen merken sie, daß die Strategie der NATO nie unumstritten war, und daß heute z. B. sogar auf höchster militärischer Ebene über eine Rückkehr zur überwiegend konventionellen Verteidigung und ähnlich weitreichende Umstellungen des Verteidigungs- (und Rüstungs-) Konzeptes gestritten wird.

Der Bürger als Diskussionspartner muß jedoch wissen (dürfen), worüber er mitredet. Damit stellt sich die Frage: Wo muß das vom Staat beanspruchte Geheimhaltungsbedürfnis seine Grenzen finden, damit der demokratischen Öffentlichkeit ausreichend Informationen für eine inhaltsreiche kontroverse Debatte über die Beurteilung und Zukunft unserer Militärpolitik zur Verfügung stehen? Der Bundestagsabgeordnete Manfred Wörner schreibt in diesem Zusammenhang: *„Amerikaner und Russen betreiben einen weitgehenden strategischen Gedankenaustausch. Es gibt Amerikaner, die an der sowjetischen Akademie für strategische Wissenschaften Vorlesungen halten, und umgekehrt. Man läßt sich sehr weitgehend in die Küche schauen, ohne militärische Geheimnisse preiszugeben, weil am Funktionieren dieser Abschreckung jedenfalls bis zum heutigen Tage beide Seiten ein hohes Interesse haben“* (Redemanuskript vom 27.11.1981 „Überlegungen zu einer Strategie des Westens“, Referat vor dem Bundesvorstand der CDU).

Nach Wörner gibt es also einerseits bestimmte Informationen im militärischen Bereich, die geheim gehalten werden (also nur einem kleinen Kreise von Personen bekannt sind). Andererseits setzt aber das gegenwärtige Abschreckungssystem selbst eine nicht unbeträchtliche wechselseitige Transparenz der „gegnerischen“ Strategie voraus. Beide Seiten bedienen sich zu Herstellung dieser Transparenz vor allem hochentwickelter Aufklärungsatelliten, die mit einer Fülle von Sensoren aus

Photo-, Infrarot-, Radar- und sonstigen Wellen ständig Aufnahmen für das jeweils aktuelle Lagebild erstellen.

Das Demokratiegebot des Grundgesetzes fordert, auch der eigenen Öffentlichkeit mindestens ebensoviel Einblick in die militärischen Angelegenheiten zu geben, wie ihn auf die oben erwähnte Weise heute auch der potentielle Gegner hat. Nur so kann sich die Öffentlichkeit an der kritischen Überprüfung der gegenwärtigen Militärpolitik beteiligen, denn *„eine verantwortliche Teilhabe der Bürger an der politischen Willensbildung setzt voraus, daß der einzelne von den zu entscheidenden Sachfragen, von den durch die verfaßten Staatsorgane getroffenen Entscheidungen, Maßnahmen und Lösungsvorschlägen genügend weiß, um sie beurteilen, billigen und verurteilen zu können“* (Bundesverfassungsgerichtsurteil vom 2. März 1977).

Eine genügende Informationsbasis ist aber nicht nur für die Willensbildung über militärische Probleme, sondern auch für eine demokratische Kontrolle des militärischen Bereiches unabdingbar. Die Verwaltungswissenschaftler Carl Böhret und Werner Jann vermuten, *„daß ein Bereich um so eher zu Skandalen neigt, je weniger er der täglichen Kontrolle der Öffentlichkeit unterzogen ist. Bereiche der Verwaltung, die durch ihre Aufgabe per Definition der Überwachung durch die Öffentlichkeit weitgehend entzogen sind, schotten sich ab. Diese Abschottung als strukturelles Problem führt wiederum dazu, daß nur sehr erhebliche Normverstöße überhaupt ruchbar werden und auch nur in der Form eines Skandals, d. h. unter erheblicher und engagierter Beteiligung der öffentlichen Meinung aufgedeckt und diskutiert werden können. Wenn man die immer wieder aufgetretenen Bundeswehrskandale betrachtet (u. a. HS 30-Schützenpanzerwagen, Starfighter, Tornado), dann ist die These, daß auch die Bundeswehr zumindest zum Teil zu diesen durch Abschottung besonders skandalgefährdeten Bereichen gehört, wohl nicht ganz abwegig“* (Carl Böhret/Werner Jann: Verwaltungsskandale, in „aus politik und zeitgeschichte“, Beilage zur Wochenzeitung DAS PARLAMENT, Nr. B 27/82, 10. Juli 1982).

Auch innerhalb der Bundeswehr wird inzwischen die Zurückhaltung von eigentlich nicht geheimhaltungsrelevanten Informationen kritisiert: *„Es ist durchaus nicht „blauäugig“ zu behaupten, daß die schonungslose Offenlegung von Sachverhalten gegenüber den Medien und der Öffentlichkeit immer noch das beste Mittel gegen den Wildwuchs von Spekulationen ist. Taktik sollte ein militärisches Prinzip zur Verwirrung des Gegners bleiben, im Umgang mit den Medien und einer immer kritischer werdenden, insistierend fragenden Öffentlichkeit, ist sie kein empfehlenswertes Mittel“* (Oberstleutnant W. Kownatka, in: Jahrbuch der Luftwaffe, München, Folge 14–1981).

Für das in der Vergangenheit erschreckend niedrige Niveau der öffentlichen Militärdebatte war nicht nur die (wohl bewußt) spärliche Öffentlichkeitsarbeit der Militärs und Militärpolitiker verantwortlich. Es bestand auch ein wenig entwickeltes Interesse in der Öffentlichkeit. Das aber hat sich nun schlagartig geändert. Allenthalben machen interessierte Bürger die Augen auf und entdecken Anschauliches für die Diskussion in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft: Kasernen, Munitionsdepots, Raketenstellungen. . . Gruppen verglichen Artikel über die Bundes-

wehr in der Lokalzeitung mit den Anzeigen für Rüstungsgüter in Fachzeitschriften und gewinnen so ein genaueres Bild der (für den politischen Willensbildungsprozeß oft so entscheidenden) Einbindung von Militär und Rüstung in die regionale und lokale Wirtschaft, sowie für Möglichkeiten lokaler Rüstungskonversion.

Bürger, die sich und die Öffentlichkeit in dieser Weise über Rüstung und Militär informieren, offenbaren dabei weder Staatsgeheimnisse noch gefährden sie die Sicherheit unseres Staates. Sie beschäftigen sich mit Tatsachen, die für jedermann zugänglich sind, um die Diskussion über Für und Wider der gegenwärtigen Militärstrategie und die Möglichkeit von Abrüstung anschaulich und phantasievoll führen zu können. Auch das Ziel des **Bedrohungsatlas** ist keine militärisch kompetente Übersicht über Militärobjekte (oder gar die Wiedergabe von geheimen Informationen). Vielmehr will der Band schon vorhandene Beispiele dieser (pädagogisch und politisch so außergewöhnlich wichtigen) Informations- und Bildungsarbeit dokumentieren und dadurch zu einer immer breiteren, militärpolitischen Debatte auf möglichst hohem Niveau beitragen.

Das hier zusammengetragene **faktische Material** stammt ausschließlich aus der Presse, aus Büchern, aus Broschüren und Plakaten lokaler Initiativen und aus amtlichen Dokumenten. Für den Inhalt des hier (unter Angabe der Quelle) zitierten Materials kann ich natürlich keine Gewähr übernehmen. Korrekturen von amtlicher Seite oder aus der Leserschaft sind erwünscht. Daß wegen der Materiallage relativ wenig Informationen über das Militär der DDR enthalten sind, bedauere ich sehr. Meine hier bekundeten **Meinungen** habe ich mir in vielen Gesprächen gebildet. Insbesondere manche Gespräche mit Soldaten verschiedener Funktionen haben mir mehr an Bereitschaft gezeigt, sich auch mit kontroversen Meinungen zur Militärpolitik unseres Landes auseinanderzusetzen, als ich es als Pazifist zunächst vermutet hatte.

Vielleicht interessiert den einen oder anderen Leser der „Standpunkt des Autors. Ich war 18 Monate bei der Bundeswehr, habe dann den Kriegsdienst verweigert, nachdem mir die Problematik des Abschreckungssystems, speziell in Mitteleuropa, (auch durch eigene Friedensforschungstätigkeit) klar geworden ist. Seit dieser Zeit habe ich eine besondere Skepsis gegenüber irrationalen militärischen Strategien.

Als SPD-Mitglied und engagierter Christ trete ich für mehr Phantasie in der Militärdébatte in unserem Land ein. Auf dem Weg zu einer schrittweisen, beide Militärblöcke umfassenden Abrüstung glaube ich, daß es schon jetzt eine billigere und defensiver (aus)gerüstete Bundeswehr geben kann und sollte. Die Bundeswehr in diesen eindeutigen Defensivzustand zu versetzen, von dem sie zur Zeit noch weit entfernt ist, muß keine Einschränkung unserer Sicherheit zur Folge haben. Ich trete deshalb für eine solche Bundeswehr des defensiven Typs als ersten glaubhaften und realistischen Abrüstungsschritt unseres Staates ein. Eine solche, nach Wahrscheinlichkeitskriterien einer eventuellen militärischen Auseinandersetzung abgerüstete, defensive Bundeswehr entspricht dem Friedensgebot des Grundgesetzes wesentlich besser und wird uns in den internationalen Abrüstungsverhandlungen den entscheidenden diplomatischen Spielraum (und die Glaubwürdigkeit) geben, der sich die Gegenseite nicht entziehen kann.

B.L.

Teil I

Friedensarbeit ist Basisarbeit

Wie groß ist die Bedrohung in unserer Region?

Wir hatten uns in einer Bürgerinitiative gegen die atomare Bedrohung und weltweite Aufrüstung zusammengefunden. Von Referenten, die wir gelegentlich einluden und durch unsere Gruppenarbeit lernten wir eine Menge, vor allem viele Zahlen über Raketen, Bomber und U-Boote in West und Ost. Als wir die Referenten fragten was denn davon konkret z.B. in unserer Region Schaumburg und Minden-Lübbecke stationiert sei, mußten sie passen. Einige von uns meinten, daß aber gerade von den Bewohnern der hiesigen Gegend danach immer wieder gefragt werde. Auch an uns selbst spürten wir den Unterschied: Globale Zahlen über die vielfache Tötungskapazität ermüdeten uns rasch. Dagegen fanden wir die Erzählungen eines Teilnehmers vom „Tag der offenen Tür“ in einer nahegelegenen Kaserne höchst spannend, und beim Studium einer Broschüre über die in der Pfalz lagernden chemischen Waffenbestände lief es uns kalt über den Rücken hinunter. Wir beschlossen deshalb, einmal einen Tag lang die Landkreise unserer Region pazifistisch zu erkunden.

Um 8.00 Uhr morgens fahre ich mit Sönke los. Noch liegt dichter Nebel, als wir über das Wesergebirge herunter nach Rinteln fahren. Vorangegangen waren die Veröffentlichungen der Atomwaffenkarte durch die GRÜNEN und im STERN. Wir möchten die dortigen Angaben überprüfen, gegebenenfalls auch präzisieren. Im Extertal, auf der Grenze zwischen Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen sind auf der Karte der GRÜNEN Eintragungen gemacht worden. Es bleibt uns nur der Zufall etwas herauszubekommen. Wir kurven die Lipper Berge hierauf und herunter: nichts. Postalische Einrichtungen wie Fernseh- oder Telefontürme sind bei der

Suche eher verwirrend, obwohl jetzt der Nebel immer mehr durch die Sonne aufgesogen wird.

Bei Linderhofe entdeckt Sönke am Horizont eine riesige (Radar ?) Anlage. „Die sehen wir uns mal näher an“. Wieder kurvenreiche Strecke, dann kommen wir dem wirklich sehr hohen Turm näher. Erste Überraschung: es stehen Wagen mit *amerikanischen* Nummernschildern am Eingang ! Erst später erfahren wir durch einen Aufsatz von Ulrich Albrecht, welche Bedeutung elektronische Installationen für die atomare Kriegsführung haben (Siehe Abschnitt „Analyse durch persönliche Anschauung“, unten im Teil III) !

Abb. 1

Öffentlich zugängliches Verzeichnis des Landbesitzes der amerikanischen Armee im Ausland Auszüge, die sich auf Linderhofe beziehen

INVENTORY OF MILITARY REAL PROPERTY ALPHABETICAL GEOGRAPHIC INDEX

Installation Name	Nearest State	City	Page County	Status	Command	Number
Lechfeld TNG Area	Germany	Lechfeld	Bayern	Active	Areur	C-2363
Ledward BKS	Germany	Schweinfurt	Bayern	Active	Areur	C-2364
Lee Barracks	Germany	Mainz	Rheinland-Pfalz	Active	Areur	C-2365
Leeheim Bridge TNG Area	Germany	Darmstadt	Hessen	Active	Areur	C-2366
Lehnerz Range	Germany	Fulda	Hessen	Active	Areur	C-2366
Leibi TNG Area	Germany	Neu Ulm	Bayern	Active	Areur	C-2367
Leienfels Bivouac Area	Germany	Leienfels	Bayern	Active	Areur	C-2367
Leighton Barracks	Germany	Würzburg	Bayern	Active	Areur	C-2368
Leimen Ammo Area 67	Germany	Leimen	Rheinland-Pfalz	Active	Areur	C-2369
Leipheim Aafes Service Station	Germany	Leipheim	Bayern	Active	Areur	C-2370
Leistadt Comm Fac Hill 460	Germany	Bad Dürkheim	Rheinland-Pfalz	Active	Areur	C-2370
Lemberg Ammo Area 64	Germany	Lemberg	Rheinland-Pfalz	Active	Areur	C-2371
Lemberg Missile Sta & Ing Area	Germany	Salzwoog	Rheinland-Pfalz	Active	Areur	C-2372
Limbach Ammo Area	Germany	Limbach	Hessen	Active	Areur	C-2373
Lincoln Village Fam HSG	Germany	Darmstadt	Hessen	Active	Areur	C-2374
Linderhof TNG Area	Germany	Oberammergau	Bayern	Active	Areur	C-2374
Linderhofe Comm Sta	Germany	Linderhofe	Nordrhein-Westfalen	Active	Areur	C-2375

INVENTORY OF MILITARY REAL PROPERTY - INSTALLATION SUMMARY										STATION CODE						
NAME OF INSTALLATION LINDERHOFE COMM STA				LOCATION OF INSTALLATION GERMANY				TYPE		COMMAND		GT855				
MILES AND DIRECTION FROM NEAREST CITY 001 E LINDERHOFE				COUNTIES NORDRHEIN-WESTFALEN				NON IND TEMP		AREUR						
PRINCIPAL FUNCTION COMMUNICATIONS				OPERATOR				INITIAL OCCUPANCY 1959		STATUS		ACTIVE				
CODE	CATEGORY DESCRIPTION	C 00 WD	TC VD PN	NR OF BLDG	UM	TOTAL	AREA OUTGRANT INC IN TOTAL	VACANT INC IN TOTAL	UM	MEASURE NUMBER OF UNITS	OTHER TOTAL	COST TO US COST OF BLDG INCLUDED IN TOTAL	GOVERNMENT IMPR ON LEAS LAND IN TOTAL	ANNUAL RENTAL RECEIVED	ANNUAL RENTAL PAID	EST VAL OF NOW GOVT ON PROPERTY
123	FUEL/DISPLAND	1	S						OL	4	20100		20100			1000
131	COMMS BUILDINGS	3	P	1	SF	2793			OL	1						22000
132	COMMS/OTHER	3	S	1	SF	54					63700		63700			7000
214	MNT/TANK AUTM	3	P	1	SF	926										11000
217	MNT/ELECNX/COMS	1	S	1	SF	194				700	700		700			
690	ADM STRUC/OTHER	3	T													
721	UPO ENLIST PERS	3	P						PN	45						10200
811	ELEC/SOURCE	3	P	1	SF	1366			KV	80						2100
812	ELEC/TMSN DISTR	1	S						LF	8634	23900		23900			7000
813	ELEC PWR STA	1	P	1	SF	561			LF	8755						7000
831	SEWAGE TRMT/DSP	3	P						KV	250	67100	67100	67100			5000
832	SEWAGE/COLLECT	1	S						KG	13						
841	WS TRMT/STOR P	3	P						LF	751	5100		5100			5000
842	WATER DISTR P	3	P	1	SF	136			LF	3973						5000
851	ROADS & BRIDGES	1	S		SF	718				2447						10000
852	WALKS/OTH PAV	3	P		SF	1886					14700		14700			5000
871	GROUND/DRAINAGE	1	S		SF	987					21500		21500			19000
872	GROUND/FENCING	1	T		SF	76					1200		1200			1000
923	LAND FOREIGN	3	P		SF	27					2800		2800			5000
		3	S		SF	15					269800	67900	269800			7000
											130900					23000
											131100					
											7800					

Quelle: Dept. of the Army, Office Chief of Engineers, Inventory of Army Real Property, Washington D.C. 30. September 1980

Sönke weist dann auf das Schild hin: „Vorsicht Strahlengefahr“. Das kann auf eine Lagerung radioaktiver Stoffe hindeuten, muß es aber nicht. Auch intensive Funkwellen sind gesundheitsgefährdend. Ob ein Strahlenmeßgerät (z.B. Geigerzähler), das wir natürlich nicht zur Verfügung haben, hier Aufschluß geben könnte? Wir gehen einmal um die Anlage herum, streckenweise hat man hier sogar den „Europäischen Fernwanderweg“ deswegen verlegen müssen. Später erkennen wir aufgrund öffentlicher amerikanischer Dokumente (vgl. Abb. Nr. 1), daß es sich um eine Kommunikations-Installation (offensichtlich zur Verbindung mit Atomwaffeneinheiten) handelt. Dann fahren wir weiter Richtung Lemgo, dort weist ein Schild auf die britischen „Stornoway Barracks“ hin. Wir steuern die Bundesstraße 239 an, die wir von Herford aus nach Norden fahren wollen. Laut Ulrich de Maizières Buch „Verteidigung in Europa Mitte“ befindet sich nämlich der Gürtel der HAWK-Stellungen (Flugabwehrraketen gegen niedrig fliegende Flugzeuge) in der Linie Bremen – Herford – Marburg. Im Stadtgebiet Herfords verfrachten wir uns und landen wieder auf dem „flachen“ Land, das hier aber noch ganz hügelig ist. Sönke meint, wir sollten noch so einen Fernmeldeturm anpeilen. Das machen wir, aber es bringt auch nichts. Schließlich zuckeln wir unschlüssig die „Alte Heerstraße“ (!) hinauf. Da fällt uns ein ganz neuer Gebäudekomplex ins Auge: sture Rechteckform, oliv gestrichen. Nanu – ein neuer Schulbau? Wir fahren etwas näher heran und stehen vor einem Schild:

**NEUBAU EINER UNTERKUNFT
FÜR EINE
BRITISCHE TRANSPORTEINHEIT**

**BAUHERR:
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
PLANUNG UND BAULEITUNG:
FINANZBAUAMT BIELEFELD
RAVENSBERGER STR. 90, 4800 BIELEFELD**

Donnerwetter, daß die Bundesrepublik für ihre ausländischen Truppen auch noch die Unterkünfte baut ! Wieder etwas dazugelernt. Jetzt aber in Richtung Norden.

In Lübbecke, Hauptquartier der 2. britischen Division (ob der Radarturm bei Nettelstedt dazugehört ?) machen wir Mittagspause. Dann die eintönige, fast schnurgerade Bundesstraße 239 weiter. Ich hatte erst gemeint, da wo die Landschaft flacher wird, wäre mehr Sichtmöglichkeit, es ist aber ein Irrtum, im hügeligen Gelände kann man besser Silhouetten erkennen. Bei Wagenfeld soll laut STERN-Karte eine Atomwaffeneinrichtung sein. Wir fahren hin und her, aber nichts ist auszumachen.

Also jetzt nach Osten, in Richtung Nienburg. Plötzlich eines jener unscheinbaren grauen Schilder, das eine Abzweigung von der Hauptstraße ausweist: Bundeswehrkorps Depot 158. Das Depot macht einen heruntergekommenen Eindruck, quasi unbewacht, leere Hallen, wie es scheint. Wir können uns keinen Reim darauf machen. Weiter. Bei Liebenau sehen wir auf der Eickhofer Heide bemerkenswert viele Wachtürme. Rein in das Waldgebiet. Wo es nicht mehr weitergeht ein Schild: Lager Liebenau der Dynamit Nobel A.G.. So sieht es auch aus. Streng eingezäunt, aber leblos. Das ist für uns auch neu, daß Dynamit Nobel hier in der Region präsent ist. Später erfahren wir von Friedensforschern in Berlin und aus der TAGESZEITUNG, daß dieses alte Lager inzwischen vom Land Niedersachsen als Lager für radioaktive Abfälle übernommen worden ist. Ein eigenartiges Beispiel für Abrüstung.

Aber bei Liebenau ist wohl noch mehr. Wir peilen nochmal die Wachtürme auf der Höhe des kleinen Berges an, fahren eine Betonstraße immer mehr in den Wald rein. Plötzlich Ende, Zaun, Parkplatz: der Eingang zu einem Bundeswehrdepot. Sönke läßt den Wagen leicht auslaufen. Und dann stoße ich ihn an und wir müssen lauthals loslachen über ein Schild: „Bundeswehrdepot – Öffnungszeiten für

Selbstabhöler: von . . . bis . . .“. Wir gucken auf das Schild und dann wieder uns an. „Mensch, Sönke, ich glaube, wir sind hier doch nicht die richtigen Kunden.“ Wir wenden und fahren wieder zurück. In der Karte der TAGESZEITUNG wird dieses Depot als Sondermunitionslager (Atomwaffen ?) vermerkt.

Jetzt geht unsere Fahrt über Nienburg nach Stolzenau, ein wirklich „militarisier-tes“ Gebiet: Kasernen an Kasernen, militärische Instandsetzungshallen, Depots, zum Schluß noch die holländische Raketensstaffel in Stolzenau, dann sind wir froh, wieder heimzukommen, nach 10 Stunden angestrengtem Sehen und 400 km Fahren.

Aber es hat sich gelohnt, die sinnliche Wahrnehmung ist eine nicht wegzudenkende Ergänzung zu Karten und Listen. Mir geht oft durch den Kopf, was allein ein sogenannter „konventioneller“ Krieg für Zerstörungen in unserer Heimat mit sich bringen würde, bei soviel militärischer Präsenz, Waffen, Munition, Treibstoff. Nur eine geringe Anzahl von Napalmbomben würde alles hier zum Inferno werden lassen. Ich lehne mich müde in den Beifahrersitz und kann nur noch an eines denken: Nie wieder Krieg !

Herrschende Angst oder Angst der Herrschenden?

Die Angst geht um in der Bundesrepublik: Kommt der Atomkrieg? Friedensforscher kalkulieren die Eskalation der bereitgehaltenen Atomwaffen, Eltern denken besorgt an die Zukunft ihrer Kinder, hunderttausende demonstrieren gegen die Stationierung neuer amerikanischer Raketen in der Bundesrepublik, jährlich finden tausende von Friedenswochen statt.

Ob die Ängste des Volkes auch bis zu den Herrschenden dringen ? Was denken und fühlen „die da oben“ ? Krisen-Management, „wir packen es schon“, weiter durchwursteln, erst mal die Wahlen gewinnen ? Oder nehmen sie die Sorgen der Basis ernst ?

Das Volk ist wach geworden und die Regierenden spüren diese Wachheit. Beides ist gut. Beides muß wachsen. In einer Demokratie, auch wenn sie repräsentativ gestaltet ist, müssen sich die Mandatsträger *jederzeit*, nicht nur alle vier Jahre, legitimieren. Und wenn die Wähler meinen, daß sie von den Gewählten nicht mehr richtig vertreten werden, entstehen „Legitimationskrisen“. Was gar nicht schlimm ist für eine Demokratie („Volks-Herrschaft“ !). Solche Verluste an Vertrauen sind kleine seismographische Erschütterungen, Zeichen dafür, daß „oben“ das Nachdenken einsetzen soll, das Ernstnehmen der Sorgen von „unten“.

„Wenn unsere Kinder uns fragen werden . . .“

Ich unterhalte mich gerne und oft mit Menschen, die 1933 so zwischen 20 und 30 Jahre alt waren, so alt wie jetzt viele in der Friedensbewegung. Die meisten sind natürlich weder Nazis noch Widerstandskämpfer. Als Hitler in Deutschland an die Macht kam, waren die meisten von ihnen skeptisch, vielleicht auch etwas besorgt. Es scheint mir, alle waren aber mehr oder weniger optimistisch, daß es trotz Hitler zu keiner Katastrophe kommen würde. Dieser Optimismus hat bekanntlich getrogen. Vergleiche ich das, was damals offenbar von vielen gedacht und gesagt worden ist mit dem, was wir heute, angesichts zunehmender Weltkriegsgefahr zu hören bekommen, stoße ich auf verblüffende Parallelen. Ich höre: „es wird schon nicht so schlimm kommen“, „Krieg – das kann es doch gar nicht mehr geben“. „wir müssen einfach den Politikern vertrauen“, „wir haben die Rüstungsapparate im Griff“, usw. usw.. Heute, rund 50 Jahre später, ist für mich die große Frage, ob es unserem Volk gelingt, sensibilisiert durch die Friedensbewegung, den Politikern und Militärs seine Sorgen und Lebensängste zu vermitteln, ihnen zu zeigen, daß ihnen die Legitimation für weitere Aufrüstung, Raketenstationierung, Rüstungsexporte etc. verloren geht.

Wer sich in dieser Frage engagiert, kommt nicht daran vorbei, die Auseinandersetzung *offensiv* zu führen, die fortschreitende Aufrüstung und Militarisation nicht länger hinzunehmen und das Militär und die Rüstung in allen ihren Erscheinungsformen in Frage zu stellen.

Eine solche Auseinandersetzung ist in der Bundesrepublik schwerer als in vielen anderen Staaten, weil sie seit 30 Jahren, nämlich seit Bestehen unserer Republik versäumt worden ist. In den USA gibt es selbst unter einer Präsidentschaft Reagans weiterhin Anhörungen im Senat zur amerikanischen Rüstungspolitik mit Fragen, von deren Niveau wir im Bundestag nur träumen können. Und auch unter einer Premierministerin Thatcher geht die Debatte über die britische Militärpolitik weiter, innerparteilich wie parlamentarisch (siehe Abb. 65).

Wenn ich recht sehe, gibt es keinen Staat in der NATO, in dem so lange und so hermetisch eine geschlossene Große Koalition von FDP, SPD und CDU zu militärischen Fragen besteht wie bei uns. Daran hat auch Kritik an den Rändern des Militärs (Wehrbeauftragter, Bundesrechnungshof, Tornado-Finanzierungsprobleme, SPIEGEL-Affäre) nichts wesentliches geändert. Ob die Bundeswehr sinnvoll ist, ob der Verteidigungshaushalt reduziert werden kann, ob – wenn es dem Frieden dienlicher ist – unser Land besser aus der NATO austreten soll – das sind unsere größten Tabus seit der Wiederbewaffnung der Bundesrepublik.

Die Diskussion, die wirklich ernsthafte, kontroverse Diskussion über das Militär steht also erst am Anfang. Wir haben einen großen Nachholbedarf an Rüstungs- und Strategie-Debatten. Das Engagement für den Frieden braucht einen langen Atem. Wir haben, und die Zeit ist knapp angesichts immer perfekterer Waffensysteme-

me, noch einen steinigen Weg vor uns. Manchmal könnte ich fast resignieren. Warum resigniere ich – und viele mit mir – dennoch nicht? Ich glaube, daß die bisher noch nicht ernstlich geführte Diskussion über Sinn und Nicht-Sinn von Militär und Rüstung in der Bundesrepublik Deutschland dann eine echte Chance bekommen wird, wenn das Potential von Bürgerinitiativen, deren Phantasie, Mut und Basis-Expertentum, das wir seit Ende der 60er Jahre gewonnen haben, auch noch die Militärproblematik erfaßt. Diese Bürgerinitiative-Bewegung hat schon beachtliches erreicht: einen faktischen jahrelangen Stop beim Bau von Atomkraftwerken, die Verhinderung vieler geplanter Eingriffe in die Natur, sogar ein gewisses Umdenken von Politikern und ein verbessertes Mitspracherecht der Bürger im Umweltbereich. Warum sollte eine ähnlich breite Bürgerbewegung, die die militärische Bedrohung in unserem Land wahrnimmt und sich mit ihr kritisch auseinandersetzt, nicht auch möglich sein?

Abb. 3

Drei Leserbriefe im Mindener Tageblatt

Juli 1981 (Auszüge)

„Sicherheit nur bei glaubwürdiger Verteidigungsbereitschaft“

Die Leserbriefe (MT vom 25. 6.) von Frau Lührmann und Herrn Bloech, dessen Einladung ich aus Entfernungsgründen (ca. 700 km) nicht Folge leisten kann, bedarf noch einer Stellungnahme:

3. Zu den Experten, nach denen Herr Bloech fragt, gehören mit Sicherheit nicht solche Schreiberlinge, die in der von ihm zitierten „Deutschen Generalkarte“ einen solchen Unsinn wie die Behauptung verbreiten, daß „amerikanische Atomminen in unserer Nähe“ (gemeint ist Minden), „verlegt worden sind“. Erkenntnisse über Be-

waffung, Ausrüstung, Absichten usw. eines nicht verbündeten Landes unterliegen der Geheimhaltung, stehen aber der politischen und militärischen Führung der Bundesrepublik, nicht jedoch jedem Normalbürger – einschl. der meisten Soldaten – zur Verfügung.

Der NATO-Doppelbeschluß ist ein Ausfluß dieser Erkenntnisse von Experten, die nicht in der Öffentlichkeit arbeiten können.

Oberstleutnant i. G. Horst-Dieter Buhrmester
Jahn-Strabe 22/2, Erbach

„Es gibt ein Szenario über den Atomkrieg in Minden“

Zum Leserbrief von Herrn Buhrmester vom 6. 7. 1981.

Wenn ein General sich durch die Sowjetunion nicht mehr so bedroht fühlt, wie er es berufsmäßig sein müßte, diffamiert man seine Meinung als Teil kommunistischer Propaganda. Wenn die Erkenntnisse über die Bundeswehr gewonnen werden, die ihr unbequem sind, macht man die Autoren schnell zu „Schreiberlingen“, die Unsinn verfassen. Und wenn das alles nicht mehr hilft, verweist man auf die geheimen Experten die möglichst weit weg von der Bevölkerung über Krieg und Frieden nachdenken sollen.

Glücklicherweise verfängt das aber nicht mehr. Die Nachricht, daß bei den Mindener Pionieren mit Atomminen geübt wird, ist nur ein Teil dessen, was der hiesigen Bevölkerung bekannt ist und weiter bekannt wird. Eine dem Verfasser vorliegende militärische Lagekarte weist 35 verschiedene Einrichtungen im Raum Minden auf: Atomraketen, Kasernen, Munitionsdepots und vieles andere mehr. Außerdem gibt es auch schon ein Szenario, wie der Atomkrieg in Minden aussehen wird. Wir lassen uns nicht mehr von „Experten“ befehlen, was wir wissen dürfen und was nicht.

Warum also das Versteckspiel mit dem sogenannten Geheimwissen der über uns thronenden Fachleute? Die Bundeswehr, sonst doch so sehr auf Öffentlichkeitsarbeit bedacht, sollte alle ihre regionalen Waffen bei ihrem nächsten „Tag der offenen Tür“ in Minden der Bevölkerung vorstellen. Dann wissen wir alle, die wir unsere Heimat lieben, Bescheid, wie man sich auf den nächsten Krieg vorbereitet. Denn – wie hören wir es vom amerikanischen Außenminister: „Es gibt wichtigere Dinge als den Frieden.“ Also, jetzt kann keiner mehr sagen, er habe es nicht gewußt. Ich bin froh, daß der Widerstand unserer Bevölkerung gegen diese wahnwitzige amerikanische Strategie mit ihren neuen Atomwaffen in der Bundesrepublik täglich wächst.

Dr. Burkhard Lubert, Deliusstraße 23, Porta Westfalica

Atomkrieg in Minden? — Nur durch sowjetische SS-20

Auf die Äußerung von Herrn Dr. Luber möchte ich letztmalig kurz antworten, um seine irrigen Ansichten — gerade für die Bürger Minden — zu korrigieren.

1. Experten sind besonders erfahrene Spezialisten in ihren jeweiligen Fachgebieten. Wir treffen sie überall in unserer Gesellschaft, in der Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Bundeswehr, Gewerkschaften usw. Wenn Dr. Luber Experten ablehnt, öffnet er nur die Tür für selbsternannte Experten, die Fachwissen vorgaukeln, wo nur oberflächliche Kenntnisse vorhanden sind.

3. Nicht nur in der Bundeswehr gibt es Bereiche, in denen Details von Spezialisten ausgewertet und Bestandteil einer Beurteilung der Lage werden. Mir erscheint es mit dem Prinzip der Demokratie durchaus verträglich, daß z. B. bestimmte vertrauliche oder geheime Erkenntnisse aus dem Bereich der Außenpolitik nicht jedem Bürger im Detail bekannt sind, sondern nur einem kleinen Kreis des Auswärtigen Amtes, d. h. der Regierung. Gleiches gilt für Einzelheiten unserer Verteidigungsplanung. Dr. Luber wird — vielleicht nur zähneknirschend — damit leben müssen, daß er nicht als militärischer Experte gelten kann, da er Details dieser Planung nie zu Gesicht bekommen wird.

Horst-Dieter Buhrmester, Oberstleutnant i. G.
Erbach, Jahnstraße 22/2

Wir sollten die Chance einer breiten kontroversen Diskussion über die Militärpolitik unseres Staates nicht verspielen, wir müssen anfangen, jetzt, ohne Zögern, da wo wir wohnen, mit unseren Bekannten, in Basisgruppen, Bürgerinitiativen etc. Damit unsere Kinder uns beim Ausbruch eines neuen Krieges in der Bundesrepublik nicht fragen müssen: was habt ihr damals getan bzw. versäumt ?

Wir sollten dieses Friedensengagement so wahrnehmen, daß wir nicht nach neuen „Anti-Experten“ rufen, so daß die Debatte nur wieder den „Durchblickern“ überlassen würde. Wir könnten vielleicht einige Zeit damit unser Gewissen entlasten, im Volk verankert wäre die Auseinandersetzung damit aber bei weitem noch nicht. Der Widerstand gegen die Militarisierung muß von der Basis kommen, es muß ein Widerstand wie von Graswurzeln sein, die auch mal einen Stiefeltritt ertragen können, ohne gleich zu verdorren.

Ich habe die Vision, daß immer mehr Bürger ihre Ängste gegenüber dem Militär und der Rüstung mit Macht artikulieren, nicht nachlassen mit ihren kritischen Anfragen gegenüber den Militärs und den Politikern und, wenn es nötig ist, gewaltfreien Widerstand leisten.

Diese Verbindung von Basisanalyse und gewaltfreiem Widerstand ist ein immer wiederkehrendes Kennzeichen in den Konzeptionen der gewaltfreien Konfliktaustragung. So sieht Hildegard Goss-Mayr in ihrem Buch „Der Mensch vor dem Unrecht — Spiritualität und Praxis gewaltloser Befreiung“ folgende aufbauenden Stufen in der gewaltfreien Aktion:

- Analyse des Konfliktes
- Vorbereitung der Basisgruppen
- Entwicklung der Strategie
- Verhandlungen
- direkte gewaltfreie Aktion
- ziviler Ungehorsam

Und einer meiner Freunde aus der demokratischen sizilianischen Genossenschaftsbewegung beschreibt seine Erfahrungen aus 30 Jahren gewaltfreien Widerstandes gegen Mafia, Ausbeutung und Staatskorruption so:

Mitmachen, um verstehen zu lernen und den notwendigen inneren Anstoß zu bekommen; umfassende, tiefgreifende Selbstanalysen in die Wege leiten, um die genaue Kenntnis der Situation, der Ursachen und der besonderen strukturellen Hindernisse für den Fortschritt zu erwerben; Dokumentationen veröffentlichen und die Anklage in der Weise führen, daß alle die Lage genau begreifen können; durch experimentelle Initiativ-Zentren die Lösung der Probleme in die Wege leiten und zusammen mit den schon bestehenden Kräften in Angriff nehmen; bei den Einzelanalysen minutiös verfahren, ohne das Gesamte aus den Augen zu verlieren; diejenigen herausfinden, die an Veränderungen interessiert sind, und sich mit ihnen verbünden, aber nicht durch bürokratische Schliche, sondern indem man eine neue, notwendige Organisationsform sucht; Vorstellungen, Gruppen, Techniken der Gruppenarbeit und die fehlenden Instrumente in ein System bringen (anstatt jene weiter zu stärken, die die gegenwärtigen Strukturen aufrecht erhalten): speziellen Druck ausüben, um das zu erreichen, was nicht unmittelbar von uns abhängt: von einem Punkt ausgehend andere miteinbeziehen und so allmählich eine Verbreiterung erreichen – das ist die Methode, an die ich glaube. Wenn wir die Punkte, die in Angriff genommen werden müssen, richtig auswählen und die Ziele und die entsprechende Steigerung der Anstrengungen – von den geringen bis zu den großen – richtig abwägen, dann wächst in der Bewegung mit der Kraft und dem Vertrauen auch die Erfahrung. (aus: Danilo Dolci, die Zukunft gewinnen, Bellnhausen 1969, Verlag Hinder und Deelmann).

Bei jedem gesellschaftlichen Umbruch und grundlegender Neuorientierung – und die Friedensfrage des 20. Jahrhunderts überwiegt vielleicht in ihrer Bedeutung die soziale Frage des 19. Jahrhunderts – gibt es immer eine kleine Gruppe, die – mißtrauisch gegen alles In-Fragestellen des Ist-Zustandes – alles so beibehalten will, wie es schon immer gewesen ist. Sie fürchtet, ihre Privilegien oder ihr Gesicht, oft auch beides, zu verlieren.

Ebenso gibt es in solchen Zeiten eine kleine Gruppe, die von der Befreiung, von der besseren Zukunft, von der Überwindung der Angst durch die Gewaltlosigkeit und Liebe *träumt*. Meist sind es die, die von der ersten Gruppe als idealistisch, utopisch, blauäugig beschimpft werden. Zwischen beiden kleinen Gruppen gibt es eine große Gruppe Unentschlossener, skeptisch gegen beide Seiten. Sie wartet ab, zögernd, oft gutwillig. Wollen wir uns in der Friedensbewegung nicht darum bemühen, daß die Zahl der Skeptischen abnimmt und die Zahl der für den Frieden Engagierten zunimmt? Fangen wir damit an. Dieser Atlas möchte ein kleiner Beitrag dazu sein.

Ein „Bedrohungsatlas“ — warum gerade jetzt?

Weil wir in der Militärdebatte meiner Ansicht nach hierzulande erst am Anfang stehen, müssen wir mit unseren Fragen auch bei den ganz einfachen Zusammenhängen anfangen. Viele Einzelinformationen über das Militär in der Bundesrepublik Deutschland (immerhin 23 Milliarden DM pro Jahr, drittgrößter Einzeletat im Bundeshaushalt, 300 000 bei uns stationierte und 500 000 eigene Truppen, größte Atomwaffendichte der Welt) fallen nicht unter die Geheimhaltung und sind auch veröffentlicht. Wir haben sie aber bisher noch viel zu wenig zur Kenntnis genommen, mit der Folge, daß uns die Befürworter der Aufrüstung noch zu oft über den Mund fahren können. Gute Analyse und präzises (Grund-)Wissen ist zwar keine hinreichende, aber eine notwendige Voraussetzung für gewaltfreies Handeln.

Mehr (Basis-) Wissen über das vorhandene Bedrohungspotential wird auch die allgemeine Tabuisierung und unsere Angst vor dem Militärthema abbauen. Nur dann kann auch präzise, rational und demokratisch über den *Sinn* oder *Nicht-Sinn* der vorhandenen wie geplanten militärischen Einrichtungen gesprochen und gestritten werden.

Die aktive und demokratische Teilnahme an der Militärdebatte setzt voraus, daß wir alle demokratisch (gesetzlich) legitimierten Möglichkeiten der Informationsbeschaffung *voll* ausschöpfen. Zur Enttabuisierung des Militärthemas gehört außerdem, daß wir uns diesen gesetzlich garantierten Informationsspielraum nicht durch informationsscheues Militär einengen lassen. Die Tatsache, daß die Auswerter der amerikanischen Aufklärungssatelliten besser über unser Land informiert sind, als die eigene, hier lebende Bevölkerung berechtigt uns, die hierzulande dafür verantwortlichen Politiker nach ihrem Verständnis von nationaler Souveränität und Demokratie zu fragen. Wenn unsere Regierung die geplanten Orte für die neuen amerikanischen Raketen nicht preisgeben will, will sie uns unmündiger halten, als die italienische Regierung die Italiener, die britische Regierung die Briten (wo die Stationierungsorte längst bekannt sind)? Haben unsere Regierenden in den derzeit wichtigsten Fragen unseres Landes kein Vertrauen mehr zu den Regierten? Demokratie und Kontrolle durch das Volk darf beim Militär nicht aufhören!

Wer sich in dieser Weise, durch beharrliches Nachfragen und Analyse der offen zugänglichen Informationen mehr Wissen über das Militär in seiner Stadt aneignet, wird bald eine überraschende Entdeckung machen: Dieses lokale Wissen hat für uns nicht nur „lexikalischen Mehrwert“, sondern hilft uns auch dabei, unser Nachdenken über *militärstrategische* Probleme anzuregen. Wer sich über die Zunahme von Militärdepots im nahen Wandergebiet sorgt, wird bald einen Zusammenhang herstellen können zur Forderung der Amerikaner an die Bundesrepublik zur Bereitstellung von mehr Munitions- und Treibstofflagern für ihre Soldaten (vgl. Abb.4).

Bonn hilft beim Ausbau der US-Depots

Jedoch keine Mittel für Kasernen-Renovierung und Vorverlegung von Truppen

Bonn (dpa)

Das Bundesverteidigungsministerium will den amerikanischen Truppen beim Ausbau und bei der Sicherung ihrer Depots auf dem Territorium der Bundesrepublik weiter finanziell helfen. Das Auswärtige Amt hatte die sogenannte „Stoessel-Demarche“ in diesem Sinne beantwortet. Der frühere amerikanische Botschafter in Bonn, Walter Stoessel, hatte im vergangenen Herbst Verteidigungsminister Hans Apel entsprechende Wünsche Washingtons vorgetragen.

Es handelt sich dabei um Zahlungen für die Unterstützung bei der Logistik der amerikanischen Verstärkungstruppen. Danach ist die Bundeswehr bereit, in den nächsten Jahren für dieses Projekt rund eine Milliarde Mark zur Verfügung zu stellen. Für 1982 sind rund 150 Millionen Mark zur Hilfe bei der Lagerung von US-Ausrüstung vorgesehen.

Im Kriegsfall ist geplant, sechs amerikanische Divisionen zur Verstärkung in die Bundesrepublik zu bringen. Nach bisherigen Plänen sollen rund 2000 Deutsche in Friedenszeiten das eingelagerte Material und die eingemotteten Waffen für die US-Truppen instandhalten und bewachen.

Für amerikanische Vorstellungen über eine finanzielle Unterstützung im Frieden hält sich das Verteidigungsministerium nicht für zuständig. Dies sei Sache des Auswärtigen Amtes und des Finanzministeriums, hieß es. Dabei geht es darum, zur Renovierung von Kasernen und Wohnhäusern sowie für bessere Lebensbedingungen der amerikanischen Soldaten und ihrer Familien erhebliche Mittel beizusteuern. Die Kosten für ein solches Programm werden auf weit über sechs Milliarden Mark geschätzt. Bundesverteidigungsminister Apel hatte bei seinem Besuch im März in der amerikanischen Hauptstadt deutlich zu verstehen gegeben, daß er aus seinem Etat dafür kein Geld bereitstellen könne.

Ebenso war zu erfahren, Bonn stehe den jüngst von Washington vorgetragenen Plänen zu einer Vorverlegung der US-Truppen an die DDR-Grenze nach wie vor ablehnend gegenüber. Ein derartig teures Unternehmen sei angesichts der prekären Finanzlage nicht von deutscher Seite mitzufinanzieren.

Quelle: Süddeutsche Zeitung vom
14. 7. 1981

Wer sich über die Weigerung unserer Regierung wundert, im Gegensatz zur britischen Regierung die geplanten Stellungen für die neuen amerikanischen Raketen bekanntzugeben, wird neue Vermessungen und Bautätigkeiten in entlegenen Gebieten umso mißtrauischer beobachten.

Friedensforscher in Norwegen haben uns gezeigt, daß auch ein Land an der Peripherie der NATO wie Norwegen durch Radarsysteme und Fernmeldeeinrichtungen fest in die amerikanische Überwachungsstrategie gegenüber der Sowjetunion eingebunden ist. Und im Rahmen der von den Amerikanern angekündigten weltweiten Offensive drohen neben den geplanten neuen Mittelstreckenraketen in Europa ebensolche Stationierungen in Süd-Ost-Asien zusätzlich zur amerikanischen Präsenz am Persischen Golf, während auf der anderen Seite die Sowjettruppen ihre Stützpunkte z.B. in Afghanistan und Afrika haben.

Leicht läßt sich nachweisen, wie die Sowjetunion und die USA seit 1945 weite Teile der Welt durch die Erweiterung ihrer Interessensphären zunehmend militariisiert haben, so daß z.B. in der Bundesrepublik und der DDR fast ebenso viele ausländische wie deutsche Truppen und militärische Einrichtungen anzutreffen sind. Hier in der Bundesrepublik muß angesichts des dichten Netzes militärischer Installationen speziell gefragt werden, wie militärische Strategie und militärische Infrastruktur einander entsprechen. Die drohende Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Westeuropa paßt in die sich seit Jahren abzeichnende neue atomare Kriegsführungsstrategie in Washington und Moskau.

Was heißt „Neue Atomkriegs-Strategie“?

Mit Aufkommen der Atombombe als neue Waffe 1945 glaubten viele, daß damit ein entscheidender, ja vielleicht der wichtigste Einschnitt in der Geschichte der Waffentechnik, Kriegsführung und Strategie gekommen sei. Zu entsetzlich erschienen die Auswirkungen der neuen Waffen, als daß ein Einsatz je vorstellbar schien. Die Atombombe wurde dementsprechend als Schutz gegen neue Kriege aufgefaßt. Diese Hoffnung erwies sich als trügerisch. Das Strategiekonzept der *Abschreckung*, mit der die Militärs die neue Lage nach 1945 zu erfassen suchten, wendete schon bald und dann immer intensiver sein Augenmerk darauf, wie *trotz* der neuen apokalyptischen Waffen, das Führen von Kriegen (wieder) möglich sein könnte. „Das undenkbbare Denken“ heißt nicht von ungefähr ein Buch von Hermann Kahn, eines der profiliertesten jener Strategen.

Den Krieg wieder führbar zu machen, bedeutet zunächst, ein möglichst umfassendes Spektrum aller nur technologisch herstellbaren Waffen zu produzieren und für den Krieg bereitzustellen. Später markieren zwei strategische und waffentechnische Einschnitte den Übergang zur sich jetzt abzeichnenden *neuen* Atomkriegsstrategie.

Zum einen entwickelte sich neben der lange gültigen Strategie der gesicherten gegenseitigen Zerstörung, bei der die gegnerische Bevölkerung die Funktion von Geiseln für den potentiellen Angreifer hatte (wer zuerst schießt, stirbt als zweiter – counter value strategy) die Formel der counter *force* strategy, bei der nicht die Städte des Gegners sondern seine *Raketenstellungen* Ziele des Angriffs sein sollten.

Parallel dazu kamen die Waffenproduzenten der schon lange von den Militärs erhobenen Forderung nach, die Atomwaffen kleiner und damit *einsatzfähiger* zu machen. Symptomatisch ist dafür die Umstellung der Raketen mit früher einem Sprengkopf (mit zum Teil gewaltiger Sprengkraft) auf mehrere, voneinander unabhängig steuerbare Sprengköpfe (mit geringer Sprengkraft) pro Rakete („MIRV“).

Mit den MIRVs hat eine Entwicklung eingesetzt, im Zuge derer das atomare Zerstörpotential immer *zielgenauer* wird, die schädlichen Konsequenzen für die Zivilbevölkerung angeblich eher kontrolliert werden können und damit eine Kriegsführung gegen militärische Ziele möglich, ja wünschenswert erscheint. Die so entstehende strategische *Instabilität* ist offenkundig: je größer die Möglichkeit ist, durch selektive atomare Schläge den Gegner militärisch zu besiegen, umso verlockender wird es, diese Möglichkeit auch *wahrzunehmen*. Umso ängstlicher beobachten sich aber auch beide Seiten gegenseitig: die *Kriegsfurcht* und damit verbunden die Möglichkeit irrationalen Kurzschlußdenkens wächst, jede Seite spielt fortlaufend mit dem Gedanken, durch einen atomaren Erstschlag der anderen Seite zuvor kommen zu können bzw. – subjektiv – kommen zu müssen. Auf der amerikanischen Seite hat diese Entwicklung ihren Höhepunkt in der „Direktive 59“ gefunden, in der die Atomkriegsstrategie neu formuliert wird:

Nicht mehr Abschreckung durch massive gegenseitige Vergeltungsmöglichkeit ist der Kern dieser Strategie, sondern die Möglichkeit einen begrenzten Atomkrieg zu führen, wobei die neuen Ziele nicht mehr die gegnerischen Städte, sondern die gegnerischen Militäranlagen sind.

Mit dieser veränderten Strategie ist es notwendig, die Konsequenzen eines solchermaßen geführten „kontrollierten“ Atomkrieges für das Territorium der *Bundesrepublik* neu zu bestimmen. Militäranlagen als die neuen wichtigen Ziele rücken in den Vordergrund des Interesses.

Die amerikanischen Pläne, neue Mittelstreckenraketen in der Bundesrepublik zu stationieren, haben vielen Menschen diese Augen für die wachsende militärische Bedrohung geöffnet. Sobald sich die Orte der beabsichtigten Raketenbasen nicht länger geheimhalten lassen, wird sich der bisherige Widerstand sicher auf diese Orte zusätzlich konzentrieren. Und weil einmal geöffnete Augen ihre militärische Umwelt überhaupt schärfer wahrnehmen, stellen wir seit einiger Zeit ein wachsendes Interesse an der Militärproblematik fest.

Dieses Interesse läßt sich auch nicht mehr mit allgemein gehaltenen „Weißbüchern“ des Verteidigungsministeriums abspesen. Gefragt ist vielmehr die präzise Information über das Militär *vor Ort* ! Bürgerinitiativen gegen die zunehmende Umweltzerstörung durch das Militär, gegen Düsenjägerlärm und Manöverbelastigungen haben uns den Weg geebnet, der STERN hat den Anfang gemacht mit der ersten veröffentlichten atomaren Lagekarte, Bürger sammeln und veröffentlichen weitere Informationen über das lokal stationierte Militär, wobei sie auch die von Transportern atomarer und anderer Waffen ausgehende große Gefahr registrieren.

Diese lokale Militäranalyse gefährdet keineswegs die Sicherheit unseres Staates. Sie will vielmehr letztlich das Gegenteil erreichen: Die Laien-Experten, die sich hier informieren, untersuchen ja die neueren strategischen und waffentechnologischen Entwicklungen gerade deshalb, weil diese Aufrüstung ihrer Ansicht nach immer mehr die Sicherheit unseres Landes gefährdet. Wie erwähnt, beruht eine solche Analyse auf öffentlichen und legal zugänglichen Informationen, die nur insoweit gesammelt werden, wie es für die sachkundige politische Mitsprache des mündigen Bürgers über die Militär- und Sicherheitspolitik unseres Staates erforderlich ist. (Eventuell geheime) Details interessieren dabei nicht und Laien werden auch nie Dinge entdecken, die nicht schon vom gegnerischen Aufklärungsdienst erkundet sind, da die Spionagetechnologie in Ost und West einen noch nie dagewesenen hohen Stand erreicht hat.

Das System der Abschreckung setzt übrigens die gegenseitige genaue Beobachtung auch voraus, da den Gegner nur die ihm bekannten Waffensysteme und Strategien abschrecken können.

Mit dem Bedrohungsatlas will ich erste praktische Beispiele vorstellen, wo und wie eine solche lokale Militäranalyse schon erprobt worden ist. Ich habe dazu Publikationen zu folgenden Themen ausgewertet!

Wo ist das Militär ? (Karten über Truppenstationierung in der BRD, Liste von Rüstungsfirmen, Verzeichnisse von militärischen Einrichtungen in knapp 30 Regionen der BRD)

Die Militarisierung im Alltag: die Verflechtung des Militärs mit der lokalen Wirtschaft, seine Einbindung in die lokale Politik und Kultur

Das Militär in Aktion: Manövertätigkeiten

„Wie sie mit dem Feuer spielen“: Aufdecken von Plänen, wie das Militär im Kriege eingesetzt werden soll

Teil II

Karten

(zur BRD und teilweise zur DDR)

- Landstreitkräfte
 - Luftwaffe
 - Atomwaffen
 - Rüstungsbetriebe
 - Regionalkarten
-

Ausländische Landstreitkräfte in der

Abb. 5 NATO-Landstreitkräfte in der Bundesrepublik Deutschland (Friedensdislozierung)

Abb. 6 In der Bundesrepublik und der DDR stationiertes ausländisches Militär (1971)

NATO-Landstreitkräfte in der Bundesrepublik Deutschland (Friedensdislozierung)

a) Vereinigte Staaten von Nordamerika	175 000 Soldaten
7. (US) Armeekorps FmBrig 7 56. AnBrig (Pershing) 15. FjgBrig	Heidelberg Mannheim Schwabach Gmund Kaiserslautern
V. (US) Korps PzAufk/Rgt 11	Frankfurt/M Fulda
3. (US) PzDiv 1. Brig 2. Brig 3. Brig	Frankfurt/M Kirchhons Gelnhausen Friedberg
8. (US) MechInfDiv 1. Brig 2. Brig 3. Brig	Bad Kreuznach Gonsenheim bei Mainz Baunoder Sandhofen bei Mannheim
VII. (US) Korps PzAufk/Rgt 2	Stuttgart-Möhringen Nürnberg
1. (US) PzDiv 1. Brig 2. Brig 3. Brig	Ansbach Ilesheim Erlangen Samsberg
1. (US) MechInfDiv 3. Brig 3. (US) MechInfDiv 1. Brig 2. Brig 3. Brig	Böblingen Göppingen Würzburg Schweinfurt Künzingen Aschaffenburg
3. Brig/2. (US) PzDiv 4. Brig/4. (US) MechInfDiv	Garbsiedel bei Bremen (Res.NORTHAG) Wiesbaden-Erbenheim (Res.CENTAG)
b) Großbritannien	55 000 Soldaten
Britische Rheinarmee (BAOR) I. (UK) Korps AnBrig 1 FlaBrig 7 PiBrig 11	Rheindahlen bei Mönchengladbach Bielefeld Hildesheim Dortmund Harmeln
1. (UK) Div PzBrig 7 PzBrig 11. 2. (UK) Div GardePzEng 4 MechBrig 12 4. (UK) Div PzBrig 6 PzBrig 20	Verden Sollau Münster Lübbecke Münster Osnabrück Herford Körbecke Detmold
c) Belgien	29 000 Soldaten
I. (BE) Korps 1. (BE) Div 1. MechBrig 7. MechBrig 16. (BE) Div 4. MechBrig 17. PzBrig	Junkersdorf b. Köln Bensberg (verf. 1977 zurück nach Belgien) Siegen (seit 1975/76 in Belgien) Speich (verlegt 1978/79 zurück nach Belgien) Neham-Husten b. Wert Sopp Siegen
d) Niederlande	4 600 Soldaten
PzBrig 41	Seedorf b. Zeven
e) Kanada	2 800 Soldaten
4. MechKGr	Lahr/Baden
f) Frankreich (offiziell nicht der NATO assigniert)	58 000 Soldaten
II. (FR) Korps I. (FR) Div 1. MechBrig 3. MechBrig 11. MechBrig 3. (FR) Div 5. MechBrig 12. MechBrig 13. MechBrig	Baden-Oos Trier Saarburg Wittich Landau Freiburg/Bz. Tubingen Offenburg Konstanz

330 000	sowjetische Soldaten
215 000	amerikanische Soldaten
63 000	britische Soldaten
50 000	französische Soldaten
15 000	belgische Soldaten
5 000	niederländische Soldaten
5 000	kanadische Soldaten

683 000 ausländische Soldaten
Quelle: Stockholm International Peace Research Institute (Hg.), World Armaments and Disarmament, 1974

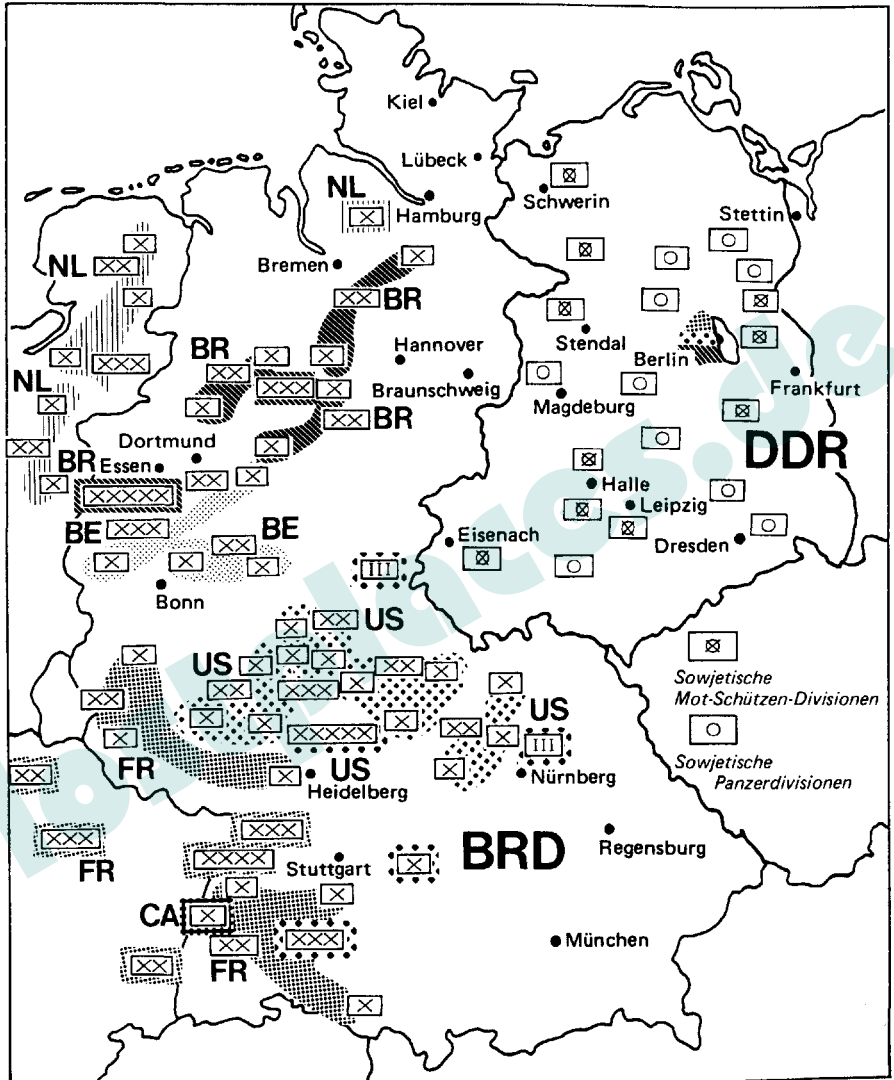
Zeichenerklärung

	Army group Groupe d'armées
	Armée
	Corps Corps d'armée
	Division
	Brigade
	Régiment
	Niederlande
	Grossbritannien
	Belgien
	USA
	Kanada
	Frankreich

Quelle: Clemens Range, Das Heer der Bundeswehr, Stuttgart, (Motorbuch-Verlag) 1978, S. 17, 18

Bundesrepublik Deutschland und der DDR

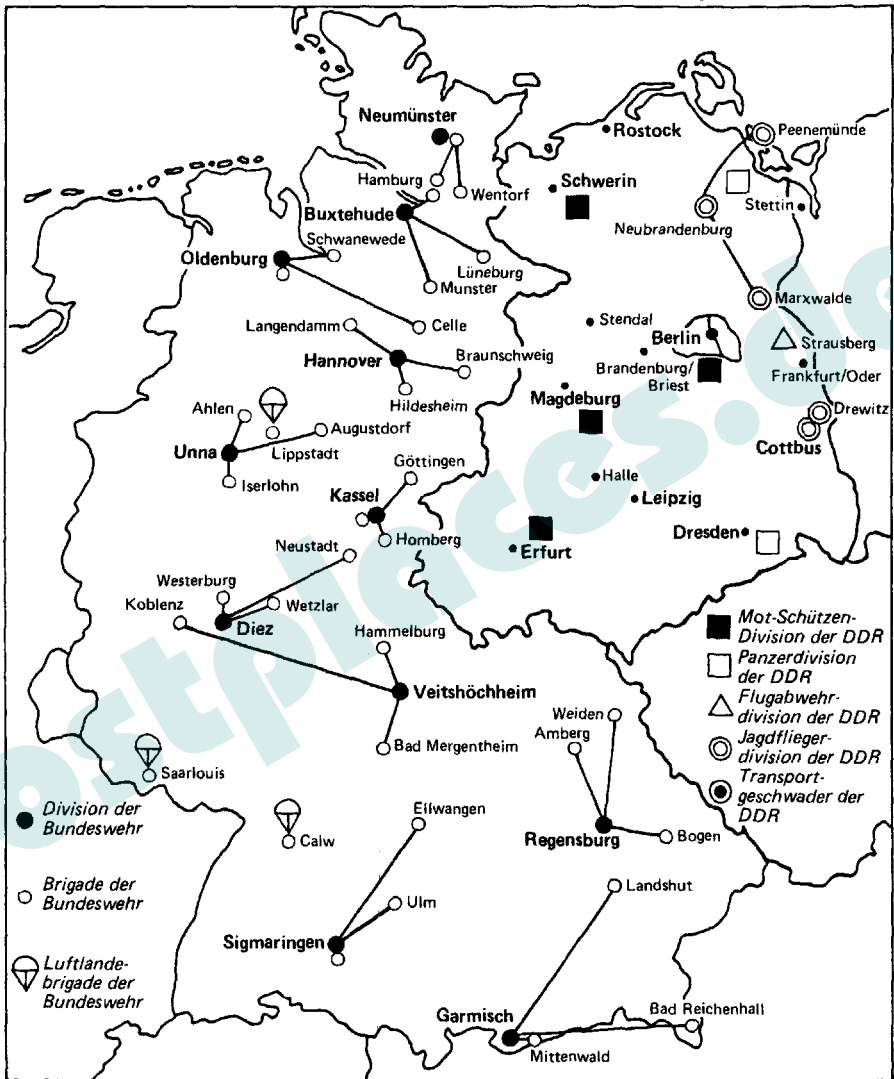
Abb. 7 Räumliche Verteilung und Standorte



Quellen: General a.D. Ulrich de Maizière, *Verteidigung in Europa-Mitte. Studie im Auftrag der Westeuropäischen Union*, München (J.F. Lehmanns Verlag) 1975/
General Robert Close, *Europa ohne Verteidigung?* Bonn (Osang-Verlag) 1977/
Zeitschrift "Wehr und Wirtschaft" Nr. 1, Jahrgang 1974

Das Heer der Bundeswehr und der Streitkräfte der DDR (Friedensdislozierung)

Abb. 8 Standorte der Divisionen und Brigaden



Quelle: Clemens Range, Das Heer der Bundeswehr, Stuttgart (Motorbuch-Verlag) 1978, S. 55 / Robert Close, Europa ohne Verteidigung?, Bonn 1977 / Zeitschrift "Wehr und Wirtschaft", Nr. 1, Jahrgang 1974

Abb. 9 Einheiten und Standorte des Heeres der Bundeswehr

Führungsfernmeldebrigade 900

- Brigadestab (Meckenheim) und Stabskompanie (sRheinbach)
- Fernmelde-Regiment 90 (Rheinbach) mit
- 3 schweren Fernmelde-Betriebs-Battalionen (sFmBtrBtl 910 in Worms, 920 in Kastellaun, 930 in Gerolstein)
- 2 schweren Fernmelde-Verbindungsbattalionen (FmBtl 940 in Daun)
- Funk-Kompanie
- Fernmelde-Nachschub- und Intendantens-Kompanie und
- 3 Fernmelde-Ausbildungskompanien (FmAusbKp 961 in Kastellaun)

Korpsgruppen des 1. Korps

StKp/I. Korps FzSpKp 100 FN-Kp BSV-Kp 181	(Münster) (Braunschweig)	ArtKdo 1 StBtrr TopBtrr mFArtBtl 110 (Dülmen) IFArtBtl 120 (Mob) (Unna-Königsborn) IFArtBtl 130 (Unna-Massen) rRakArtBtl 150 (Wesel)	ABC-AbwBtl 120 ABC-AbwBtl 110 (Emmerich)	HHFlgTrspRgt 10 FlBtl 110 (Celle) TechAbt 120 mHHFlgTrspRgt 15 FigAbt 150 (Rheine) TechAbt 160 (Rheine)
Fmkdo 1 StKp FmNsch/InstKp 101 FmBtrBtl 110 FmVrbtBtl 120 FmNahaufkIBtl 130	(Münster) (Coesfeld)	ABC-AbwBtl 120	ABC-AbwBtl 110 (Emmerich)	HHFlgTrspRgt 10 FlBtl 110 (Celle) TechAbt 120 mHHFlgTrspRgt 15 FigAbt 150 (Rheine) TechAbt 160 (Rheine)
FlakDr 1 StBtrr FlaBtl 110 FlaBtl 120	(Remscheid)			HHFlgTrspRgt 10 FlBtl 110 (Celle) TechAbt 120 mHHFlgTrspRgt 15 FigAbt 150 (Rheine) TechAbt 160 (Rheine)
RKdo 1 StKp sPIBtl 110 sPIBtl 120 AmphPIBtl 130 IPiBtl 140 IPiBtl 150 sBrBtl 150 sBrBtl 170	(Minden)			HHFlgTrspRgt 10 FlBtl 110 (Celle) TechAbt 120 mHHFlgTrspRgt 15 FigAbt 150 (Rheine) TechAbt 160 (Rheine)
FgBtl 190 FgBtl FENBtl 110 FENBtl SichBtl	(Handorf)			HHFlgTrspRgt 10 FlBtl 110 (Celle) TechAbt 120 mHHFlgTrspRgt 15 FigAbt 150 (Rheine) TechAbt 160 (Rheine)
HHFKdo 1 StStf HHFlg/InstStf HHFlgStf				HHFlgTrspRgt 10 FlBtl 110 (Celle) TechAbt 120 mHHFlgTrspRgt 15 FigAbt 150 (Rheine) TechAbt 160 (Rheine)

Korpsgruppen des II. Korps

StKp/II. Korps FzSpKp 200 FN-Kp PSV-Kp 281	(Ulm) (Wengarten) (Ulm)	FgBtl 290 (Ulm) FgBtl FENBtl FENBtl SichBtl		HHFlgTrspRgt 20 FigAbt 210 (Roth b. Nürnberg) TechAbt 220 (Roth b. Nürnberg) mHHFlgTrspRgt 25 FigAbt 250 (Laupheim) TechAbt 260 (Laupheim)
Fmkdo 2 StKp FmNsch/InstKp 201 FmBtrBtl 210 FmVrbtBtl 220 FmNahaufkIBtl 230	(Ulm) (Ulm) (Dillingen) (Donauwörth) (Dillingen)	HHFlgTrspRgt 20 FigAbt 210 (Roth b. Nürnberg) TechAbt 220 (Roth b. Nürnberg) mHHFlgTrspRgt 25 FigAbt 250 (Laupheim) TechAbt 260 (Laupheim)		HHFlgTrspRgt 20 FigAbt 210 (Roth b. Nürnberg) TechAbt 220 (Roth b. Nürnberg) mHHFlgTrspRgt 25 FigAbt 250 (Laupheim) TechAbt 260 (Laupheim)
ArtKdo 2 StBtrr TopBtrr 201 mFArtBtl 210 IFArtBtl 220 IFArtBtl 230	(Ulm) (Ulm) (Ulm) (Ulm) (Ulm) (Ulm)	HHFlgTrspRgt 20 FigAbt 210 (Roth b. Nürnberg) TechAbt 220 (Roth b. Nürnberg) mHHFlgTrspRgt 25 FigAbt 250 (Laupheim) TechAbt 260 (Laupheim)		HHFlgTrspRgt 20 FigAbt 210 (Roth b. Nürnberg) TechAbt 220 (Roth b. Nürnberg) mHHFlgTrspRgt 25 FigAbt 250 (Laupheim) TechAbt 260 (Laupheim)
FlakDr 2 StBtrr FlaBtl 210 FlaBtl 220 RiKdo 2 RKdo 2 StKp sPI(L)Btl 210 sPIBtl 220 AmphPIBtl 230 IPiBtl 240 IPiBtl 250 sBrBtl 260 sBrBtl 270	(Ulm) (Ulm) (München) (München) (Ulm) (Ulm) (Ulm) (München) (München) (Ingolstadt) (Passau) (Ingolstadt) (Ingolstadt)	HHFlgTrspRgt 20 FigAbt 210 (Roth b. Nürnberg) TechAbt 220 (Roth b. Nürnberg) mHHFlgTrspRgt 25 FigAbt 250 (Laupheim) TechAbt 260 (Laupheim)		HHFlgTrspRgt 20 FigAbt 210 (Roth b. Nürnberg) TechAbt 220 (Roth b. Nürnberg) mHHFlgTrspRgt 25 FigAbt 250 (Laupheim) TechAbt 260 (Laupheim)

Korpsgruppen des III. Korps

StKp/III. Korps FzSpKp 300 FN-Kp PSV-Kp 381	(Koblenz) (Herborn/Meerbach)	Fmkdo 3 StKp FmNsch/InstKp 301 FmBtrBtl 310 FmVrbtBtl 320 NmhahaufkIBtl 330		HHFlgTrspRgt 30 FigAbt 310 TechAbt 320 mHHFlgTrspRgt 35 FigAbt 350 TechAbt 360
ArtKdo 3 StBtrr TopBtrr 301 mFArtBtl 310 IFArtBtl 320 IFArtBtl 330	(Koblenz) (Koblenz) (Kusel)	HHFlgTrspRgt 30 FigAbt 310 TechAbt 320 mHHFlgTrspRgt 35 FigAbt 350 TechAbt 360		HHFlgTrspRgt 30 FigAbt 310 TechAbt 320 mHHFlgTrspRgt 35 FigAbt 350 TechAbt 360
sRakArtBtl 350 ABC-AbwBtl 310 ABC-AbwBtl 320	(Montabaur) (Zweibrücken)	HHFlgTrspRgt 30 FigAbt 310 TechAbt 320 mHHFlgTrspRgt 35 FigAbt 350 TechAbt 360		HHFlgTrspRgt 30 FigAbt 310 TechAbt 320 mHHFlgTrspRgt 35 FigAbt 350 TechAbt 360
FlakDr 3 StBtrr FlaBtl 310 FlaBtl 320	(Koblenz) (Marburg)	HHFlgTrspRgt 30 FigAbt 310 TechAbt 320 mHHFlgTrspRgt 35 FigAbt 350 TechAbt 360		HHFlgTrspRgt 30 FigAbt 310 TechAbt 320 mHHFlgTrspRgt 35 FigAbt 350 TechAbt 360
RiKdo 3 StKp sPIBtl 310 sPIBtl 320 AmphPIBtl 330 IPiBtl 340 IPiBtl 350 sBrBtl 360 sBrBtl 370	(Koblenz) (Koblenz) (Speyer)	HHFlgTrspRgt 30 FigAbt 310 TechAbt 320 mHHFlgTrspRgt 35 FigAbt 350 TechAbt 360		HHFlgTrspRgt 30 FigAbt 310 TechAbt 320 mHHFlgTrspRgt 35 FigAbt 350 TechAbt 360
FgBtl FgBtl 390 FgBtl FENBtl 310 FENBtl SichBtl	(Koblenz)	HHFlgTrspRgt 30 FigAbt 310 TechAbt 320 mHHFlgTrspRgt 35 FigAbt 350 TechAbt 360		HHFlgTrspRgt 30 FigAbt 310 TechAbt 320 mHHFlgTrspRgt 35 FigAbt 350 TechAbt 360

1. Panzergranatdivision

DivStab ArtRgt 1 Baubtl 1 SF ArtBtl 11 Rak ArtBtl 12	(Hannover) (Hannover) (Wollensbüchel) (Hannover) (Nienburg)	PzGrenBng 1 PzGrenBtl 1 PzGrenBtl 12 PzGrenBtl 13 (Mob) PzBtl 14 PzArtBtl 15		(Hildesheim) (Hann.-Bothfeld) (Götterde/Herz) (Hildesheim) ?
PzAufkIBtl 1 FlaBtl 1 PIBtl 1 FmBtl 1 SanBtl 1 NachBtl 1 InstBtl 1	(Braunschweig) (Hannover) (Holzminden) (Hannover) (Hildesheim) (Hannover) (Ahlbergen)	PzGrenBng 20 PzGrenBtl 21 PzGrenBtl 22 PzBtl 23 PzBtl 24 PzArtBtl 25 PzBng 2 PzGrenBtl 32 PzBtl 33 PzBtl 34 PzArtBtl 35		(Braunschweig) (Wesendorf) (Wolfsbittel) (Braunschweig) (Dedestorf) (Braunschweig) (Langendamm) (Nienburg) ? (Schauen b. Celle) (Dedestorf)
o Modellbrigade; bereits auf die neue Heeresstruktur umplaciert.				

2. Jägerdivision

DivStab ArtRgt 2 Baubtl 2 sF ArtBtl 21 Rak ArtBtl 22 FlaBtl 2 PIBtl 2 FmBtl 2 NachBtl 2 InstBtl 2	(Kassel) (Marburg) (Allendorf) (Schwalmtal) (Schwalmtal) (Hess. Lichtenau) (Kassel) (Hann. Münden) (Fulda) (Marburg) (Kassel) (Gießen)	PzGrenBng 5 PzGrenBtl 51 PzGrenBtl 52 (Mob) PzGrenBtl 53 PzBtl 54 PzArtBtl 55 JgBtl 56		(Homburg) (Rotenburg/Fulda) (Fritzlar) (Wolffhagen) (Homburg) (Rotenburg/Fulda)
PIBtl 2 FmBtl 2 NachBtl 2 InstBtl 2	(Kassel) (Kassel) (Gießen)	PzGrenBng 5 PzGrenBtl 51 PzGrenBtl 52 (Mob) PzGrenBtl 53 PzBtl 54 PzArtBtl 55 JgBtl 56		(Homburg) (Rotenburg/Fulda)
JgBt 4 JgBtl 41 JgBtl 42 JgBtl 43 (Mob) PzArtBtl 44 PzArtBtl 45	(Göttingen) (Göttingen) (Göttingen) (Göttingen) (Göttingen) (Arolsen)	PzGrenBng 5 PzGrenBtl 51 PzGrenBtl 52 (Mob) PzGrenBtl 53 PzBtl 54 PzArtBtl 55 JgBtl 56		(Homburg) (Rotenburg/Fulda)

3. Panzerdivision

DivStab ArtRgt 3 sF ArtBtl 31 Rak ArtBtl 32 PzAufkIBtl 3 FlaBtl 3 PIBtl 3 FmBtl 3 SanBtl 3 NachBtl 3	(Buxtehude) (Stade) (Lüneburg) (Verden) (Lüneburg) (Hbg.-Fischbek) (Stade) (Buxtehude) (Hbg.-Fischbek) (Stade)	PzGrenBng 7 PzGrenBtl 71 PzGrenBtl 72 (Mob) PzBtl 74 PzArtBtl 75		(Hbg.-Fischbek) (Altenwalde) (Hbg.-Fischbek) (Altenwalde) (Hbg.-Fischbek)
PIBtl 3 FmBtl 3 SanBtl 3 NachBtl 3	(Buxtehude) (Hbg.-Fischbek) (Stade)	PzGrenBng 7 PzGrenBtl 71 PzGrenBtl 72 (Mob) PzBtl 74 PzArtBtl 75		(Hbg.-Fischbek) (Altenwalde) (Hbg.-Fischbek)
PzArtBtl 31 PzArtBtl 32 PzArtBtl 33 PzArtBtl 34 PzArtBtl 35	(Lüneburg) (Lüneburg) (Lüneburg) (Lüneburg) (Lüneburg)	PzGrenBng 7 PzGrenBtl 71 PzGrenBtl 72 (Mob) PzBtl 74 PzArtBtl 75		(Hbg.-Fischbek) (Altenwalde) (Hbg.-Fischbek)

4. Jägerdivision

DivStab (Regensburg)
 ArtRgt 4 (Regensburg)
 BeobBtl 4 (Regensburg)
 sFArtBtl 41 (Regensburg)
 RakArtBtl 42 (Hensau)
 PzAufkIBtl 4 (Roding)
 FlBtl 4 (Regensburg)
 PiBtl 4 (Bogen)
 FmBtl 4 (Regensburg)
 SanBtl 4 (Regensburg)
 NachBtl 4 (Amberg)
 InstBtl 4 (Regensburg)

JgBrig 10 (Weiden/Oberpf.)
 JgBtl 101 (Ebern)
 JgBtl 102 (Bayreuth)
 JgBtl 103 (Mob) (Pfeimd)
 PzJgBtl 104 (Weiden/Obpf.)
 PzArtBtl 105 (Bogen)
 JgBrig 11 (Regen)
 JgBtl 111 (Mob) (Cham)
 JgBtl 112 (Neunburg v.W.)
 JgBtl 113 (Neunburg v.W.)
 PzJgBtl 114 (Amberg)
 PzArtBtl 115 (Oberveichtach)
 PzBrig 12 (Kummersbruck)
 PzGrenBtl 122 (Garmersdorf)
 PzBtl 123 (Bayreuth)
 PzBtl 124 (Bayreuth)
 PzArtBtl 125 (Bayreuth)

5. Panzerdivision

DivStab (Ditz/Lahn)
 ArtRgt 5 (Ditz/Lahn)
 BeobLibt 5 (Idar-Oberstein)
 sFArtLibt 51 (Idar-Oberstein)
 RakArtBtl 52 (Gießen)
 PzAufkIBtl 5 (Sontra)
 FlBtl 5 (Lahnstein)
 FmBtl 5 (Ditz/Lahn)
 SanBtl 5 (Rennrod)
 NachBtl 5 (Wetzlar)
 InstBtl 5 (Wetzlar)

PzBrig 6 (Neustadt/Marburg)
 PzGrenBtl 62 (Neustadt/Marburg)
 PzBtl 63 (Stadt Allendorf)
 PzBtl 64 (Stadt Allendorf)
 PzArtBtl 65 (Stadt Allendorf)
 PzGrenBrig 13 (Wetzlar)
 PzGrenBtl 131 (Wetzlar)
 JgBtl 132 (Wetzlar)
 PzGrenBtl 133 (Wetzlar)
 PzBtl 134 (Wetzlar)
 PzArtBtl 136 (Wetzlar)
 PzBrig 15 (Koblenz)
 PzGrenBtl 152 (Wasserburg)
 PzBtl 153 (Koblenz)
 PzBtl 154 (Hem. Lichtenau)
 PzArtBtl 155 (Lahnstein)

6. Panzergrenadierdivision

DivStab (Neumünster)
 ArtRgt 6 (Kellinghusen)
 BeobBtl 6 (Itzehoe)
 sFArtBtl 61 (Aibersdorf)
 RakArtBtl 62 (Kellinghusen)
 PzAufkIBtl 6 (Eutin)
 FlBtl 6 (Lütjenburg)
 PiBtl 6 (Plön)
 HFJgBtl 6 (Itzehoe)
 FmBtl 6 (Neumünster)
 SanBtl 6 (Itzehoe)
 NachBtl 6 (Neumünster)
 InstBtl 6 (Hamburg)
 ABC-AwBtl 6 (Plön)
 PzGrenBrig 16 (Wentorf)
 PzGrenBtl 161 (Mob) (Wentorf)
 JgBtl 162 (Wentorf)
 PzGrenBtl 163 (Wentorf)
 PzBtl 164 (Eimenhorst)
 PzArtBtl 165 (Wentorf)

PzGrenBrig 17 (Hbg.-Rahlstedt)
 PzGrenBtl 171 (Mob) (Hbg.-Rahlstedt)
 JgBtl 172 (Lübeck)
 PzGrenBtl 173 (Hbg.-Rahlstedt)
 PzBtl 174 (Hbg.-Rahlstedt)
 PzArtBtl 177 (Hbg.-Rahlstedt)

PzBrig 18 (Neumünster)
 PzGrenBtl 182 (Bad Segeberg)
 PzBtl 183 (Boostedt)
 PzBtl 184 (Neumünster)
 PzArtBtl 185 (Boostedt)

7. Panzergrenadierdivision

DivStab (Unna/Westf.)
 ArtRgt 7 (Dülmen)
 sFArtBtl 71 (Dülmen)
 RakArtLibt 72 (Gießelnkirchen)
 PzAufkIBtl 7 (Augsdorf)
 FlBtl 7 (Borken)
 PiBtl 7 (Ixxter)
 FmBtl 7 (Lippstadt)
 SanBtl 7 (Hamm)
 NachBtl 7 (Unna-Königsborn)
 InstBtl 7 (Unna/Westf.)
 PzGrenBrig 19 (Ahlen)
 PzGrenBtl 191 (Ahlen)
 PzGrenBtl 192 (Mob) (Ahlen)
 PzGrenBtl 193 (Handorf)
 PzBtl 194 (Handorf)
 PzArtBtl 195 (Handorf)

PzBrig 20 0 (Iserlohn)
 PzGrenBtl 201 (Hemer)
 PzBtl 202 (Hemer)
 PzBtl 203 (Hemer)
 PzBtl 204 (Dülmen)
 PzArtBtl 205 (Dülmen)
 PzBrig 21 (Augsdorf)
 PzGrenBtl 212 (Augsdorf)
 PzBtl 213 (Augsdorf)
 PzBtl 214 (Augsdorf)
 PzArtBtl 215 (Augsdorf)

1. Gebirgsdivision

DivStab (Garmisch)
 GbArtRgt 8 (Landsberg)
 GbArtBtl 81 (Kempten)
 GbRakArtBtl 82 (Landsberg)
 GbPzAufkIBtl 8 (Freyung)
 GbFlBtl 8 (Trautensee)
 GbPiBtl 8 (Sarnenau)
 GbFmBtl 8 (Murnau)
 GbSanBtl 8 (Murnau)
 GbNachBtl 8 (Mittenwald)
 GbInstBtl 8 (Sonthofen)
 PzGrenBrig 24 (Landshut)
 PzGrenBtl 241 (Mob) (Mitterharshen)
 PzGrenBtl 242 (Mitterharshen)
 PzGrenLibt 243 (München)
 PzBtl 244 (Landshut)
 PzArtBtl 245 (Landshut)

GbJgBrig 22 (Mittenwald)
 GbJgBtl 221 (Mittenwald)
 GbJgBtl 222 (Mittenwald)
 GbJgBtl 223 (Mob) (Landsberg)
 GbPzJgBtl 224 (Füssen)
 GbArtBtl 225 (Füssen)
 GbJgBrig 23 (Reichenhall)
 GbJgBtl 231 (Reichenhall)
 GbJgBtl 232 (Berchtesgaden)
 GbJgBtl 233 (Mob) (Pocking)
 GbPzJgBtl 234 (Reichenhall)
 GbArtBtl 235 (Reichenhall)

1. Luftlandedivision

DivStab (Bruchsal)
 LL-FmBtl 9 (Bruchsal)
 LL-Brig 25 (Caiwi)
 FJgBtl 251 (Caiwi)
 FJgBtl 252 (Nagold)
 FJgBtl 253 (Mob) (Nagold)

(Bruchsal)
 (Bruchsal)
 (Caiwi)
 (Caiwi)
 (Nagold)

LL-Brig 26 (Saarlouis)
 FJgBtl 261 (Lebach)
 FJgBtl 262 (Merzig/Saari.)
 FJgBtl 263 (Mob) (Merzig/Saari.)
 LL-Brig 27 (Lippstadt)
 FJgBtl 271 (Iserlohn)
 FJgBtl 272 (Mörschenhausen)
 FJgBtl 273 (Mob) (Iserlohn)

(Saarlouis)
 (Lebach)
 (Merzig/Saari.)
 (Merzig/Saari.)
 (Lippstadt)
 (Iserlohn)
 (Mörschenhausen)
 (Iserlohn)

10. Panzerdivision

DivStab (Sigmaringen)
 ArtRgt 10 (Pfullendorf)
 sFArtBtl 101 (Pfullendorf)
 RakArtBtl 102 (Pfullendorf)
 PzAufkIBtl 10 (Ingolstadt)
 FlBtl 10 (Sigmaringen)
 PiBtl 10 (Ingolstadt)
 FmBtl 10 (Sigmaringen)
 SanBtl 10 (Eislingen)
 NachBtl 10 (Eislingen)
 InstBtl 10 (Sigmaringen)
 PzBrig 280 (Dornstadt)
 PzGrenBtl 281 (Dornstadt)
 PzBtl 282 (Dornstadt)
 PzBtl 283 (Münzingen)
 PzBtl 284 (Dornstadt)
 PzArtBtl 285 (Münzingen)

(Sigmaringen)
 (Pfullendorf)
 (Pfullendorf)
 (Pfullendorf)
 (Ingolstadt)
 (Sigmaringen)
 (Ingolstadt)
 (Sigmaringen)
 (Eislingen)
 (Eislingen)
 (Sigmaringen)
 (Dornstadt)
 (Dornstadt)
 (Dornstadt)
 (Münzingen)
 (Dornstadt)
 (Münzingen)

PzBrig 29 (Sigmaringen)
 PzGrenBtl 292 (Immendingen)
 PzBtl 293 (Stetten a.K.M.)
 PzBtl 294 (Stetten a.K.M.)
 PzArtBtl 295 (Immendingen)
 PzBrig 30 (Eilwangen)
 PzGrenBtl 302 (Eilwangen)
 PzBtl 303 (Heddenheim a.H.)
 PzBtl 304 (Münzingen)
 PzArtBtl 305 (Donauwörth)

(Sigmaringen)
 (Immendingen)
 (Stetten a.K.M.)
 (Stetten a.K.M.)
 (Immendingen)
 (Eilwangen)
 (Eilwangen)
 (Heddenheim a.H.)
 (Münzingen)
 (Donauwörth)

o bereits auf die neue Struktur umgegliedert

11. Panzergrenadierdivision

DivStab (Oldenburg/O.)
 ArtRgt 11 (Oldenburg/O.)
 BeobBtl 11 (Oldenburg/O.)
 sFArtBtl 111 (Oldenburg/O.)
 RakArtBtl 112 (Ahihorn)
 PzAufkIBtl 112 (Munster)
 FlBtl 11 (Haberlohn)
 PiBtl 11 (Dorverde)
 FmBtl 11 (Oldenburg/O.)
 SanBtl 11 (Leer)
 NachBtl 11 (Bremen-Vahr)
 InstBtl 11 (Oldenburg/O.)
 PzGrenBrig 31 (Mob) (Varel)
 PzGrenBtl 312 (Dalmenhorst)
 PzGrenBtl 313 (Wildeshausen)
 PzBtl 314 (Oldenburg/O.)
 PzArtBtl 315 (Wildeshausen)

(Oldenburg/O.)
 (Oldenburg/O.)
 (Oldenburg/O.)
 (Ahihorn)
 (Munster)
 (Haberlohn)
 (Dorverde)
 (Oldenburg/O.)
 (Leer)
 (Bremen-Vahr)
 (Oldenburg/O.)
 (Mob) (Varel)
 (Dalmenhorst)
 (Wildeshausen)
 (Oldenburg/O.)
 (Wildeshausen)

PzGrenBrig 32 (Schwanewade)
 PzGrenBtl 321 (Mob) (Schwanewade)
 PzGrenBtl 322 (Lubbestedt)
 PzGrenBtl 323 (Lubbestedt)
 PzBtl 324 (Schwanewade)
 PzArtBtl 325 (Neuenkirchen)
 PzBrig 33 (Calle)
 PzGrenBtl 332 (Furstenau)
 PzBtl 333 (Lingen/Em.)
 PzBtl 334 (Lingen/Em.)
 PzArtBtl 335 (Luttmersen)

(Schwanewade)
 (Schwanewade)
 (Lubbestedt)
 (Lubbestedt)
 (Schwanewade)
 (Neuenkirchen)
 (Calle)
 (Furstenau)
 (Lingen/Em.)
 (Lingen/Em.)
 (Luttmersen)

12. Panzerdivision

DivStab (Veitshochheim)
 ArtRgt 12 (Taubersbischh.)
 sFArtBtl 121 (Taubersbischh.)
 RakArtBtl 122 (Philippburg)
 PzAufkIBtl 12 (Ebern)
 FlBtl 12 (Hardenberg)
 PiBtl 12 (Speyer)
 FmBtl 12 (Veitshochheim)
 SanBtl 12 (Bad Mergentheim)
 NachBtl 12 (Bad Mergentheim)
 InstBtl 12 (Taubersbischh.)

(Veitshochheim)
 (Taubersbischh.)
 (Philippburg)
 (Ebern)
 (Hardenberg)
 (Speyer)
 (Veitshochheim)
 (Bad Mergentheim)
 (Bad Mergentheim)
 (Taubersbischh.)

PzGrenBrig 35 (Hammelburg)
 JgLibt 351 (Mermelburg)
 PzGrenBtl 352 (Merrichstadt)
 PzGrenBtl 353 (Mob) (Hammelburg)
 PzBtl 354 (Wildflecken)
 PzArtBtl 355 (Wildflecken)

(Hammelburg)
 (Mermelburg)
 (Merrichstadt)
 (Hammelburg)
 (Wildflecken)
 (Wildflecken)

PzBrig 14 (Koblenz)
 PzGrenBtl 142 (Koblenz)
 PzBtl 143 (Koblenz)
 PzBtl 144 (Koblenz)
 PzArtBtl 145 (Lahnstein)

(Koblenz)
 (Koblenz)
 (Koblenz)
 (Koblenz)
 (Lahnstein)

PzBrig 36 (Bad Mergentheim)
 PzGrenBtl 362 (Waldürn)
 PzBtl 363 (Kalkheim)
 PzBtl 364 (Kalkheim)
 PzArtBtl 365 (Waldürn)

(Bad Mergentheim)
 (Waldürn)
 (Kalkheim)
 (Kalkheim)
 (Waldürn)

o bereits auf die neue Struktur umgestellt

Quelle: Clemens Range, Das Heer der Bundeswehr, Stuttgart (Motorbuch-Verlag) 1978

Luftwaffeneinheiten und Militärflugplätze in der BRD und DDR

Abb. 10 Militärflugplätze in der BRD und DDR

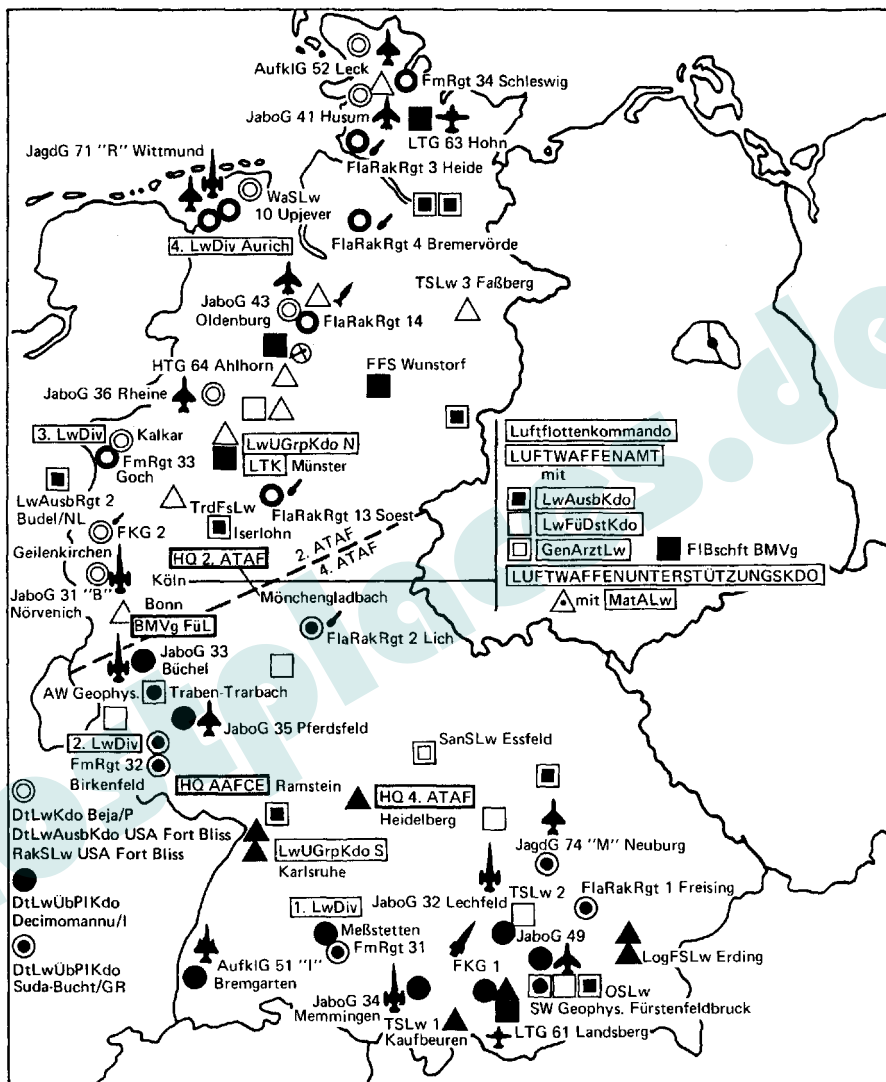


Militärflugplätze

Zivilflugplätze/Militärflugplätze

Quelle: Karte der Flugplätze Europas, VWK-Ryborsch, 4. Aufl., Obertshausen 1980

Abb. 11 Standorte der Luftwaffeneinheiten in der BRD



- | | | |
|-----------------|-----------|---------------|
| F-104 G/TORNADO | F-4F | NIKE-HERCULES |
| C-160 TRANSALL | ALPHA JET | HAWK |
| RF-4E | PERSHING | Bell UD-1D |

AAFCE	– Allied Air Forces Central Europe	LwDiv	– Luftwaffendivision
ATAF	– Allied Tactical Air Force	LTG	– Lufttransportgeschwader.
AufkIG	– Aufklärungsgeschwader	LwUGrPKdo	– Luftwaffenunterstützungsgruppenkommando (N = Nord, S = Süd)
BMVg	– Bundesministerium der Verteidigung	MatALw	– Materialamt der Luftwaffe
FFS	– Flugzeugführerschule "S"	OSLw	– Offiziersschule der Luftwaffe
FKG	– Flugkörpergeschwader	SanSLw	– Sanitätsschule der Luftwaffe
FlaRakRgt	– Flugabwehrraketeneinheit	SWGGeophys	– Schule für Wehrgeophysik
FmRgt	– Fernmelderegiment	TrdFSLw	– Truppendienstliche Fachschule der Luftwaffe
FüL	– Führungsstab der Luftwaffe	TSLw	– Technische Schule der Luftwaffe
HTG	– Hubschraubertransportgeschwader	DtLwÜbPIKdo	– Deutsches Luftwaffenübungsplatzkommando
JaboG	– Jagdbombengeschwader	DtLwKdo	– Deutsches Luftwaffenkommando
JagdG	– Jagdgeschwader	DtLwAusbKdo	– Deutsches Luftwaffenbildungskommando
LogFSLw	– logistische Fachschule der Luftwaffe	RaKSLw	– Raketen- und Raketenschule der Luftwaffe
LTk	– Lufttransportkommando		

●	1. Luftwaffendivision	■	Luftwaffenbildungskommando	●	Amt für Wehrgeophysik
⊙	2. Luftwaffendivision	■	Lufttransportkommando	△	LuftwaffenunterstützungsgKdo Nord
○	3. Luftwaffendivision	□	Luftwaffenführungsdienstkommando	△	Materialamt der Luftwaffe
⊙	4. Luftwaffendivision	□	Generalarzt der Luftwaffe	▲	LuftwaffenunterstützungsgKdo Süd

Quelle: Zeitschrift "Wehrtechnik", Jahrgang 1981, Nr. 2

Abb. 12 Die Luftstreitkräfte auf dem Territorium der Bundesrepublik

Die fliegenden Verbände für Aufklärung, Luftangriff und Luftverteidigung sind auf Flugplätzen stationiert, die in und westlich der in einem Halbbogen verlaufenden Linie Schleswig-Holstein – Oldenburg – Rheine – Köln – Kaiserslautern – Baden-Baden – Augsburg liegen. Vorwärts dieser Linie sind nur wenige Flugplätze ständig belegt.

Die für die Luftverteidigung bestimmten Boden/Luft-Raketen sind in ausgebauten Stellungen eingesetzt, die in Form von Riegeln von Nord nach Süd verlaufen und in sich gegenseitig überlappenden Wirkungsbereichen die ganze Front des Mittelabchnittes abdecken.

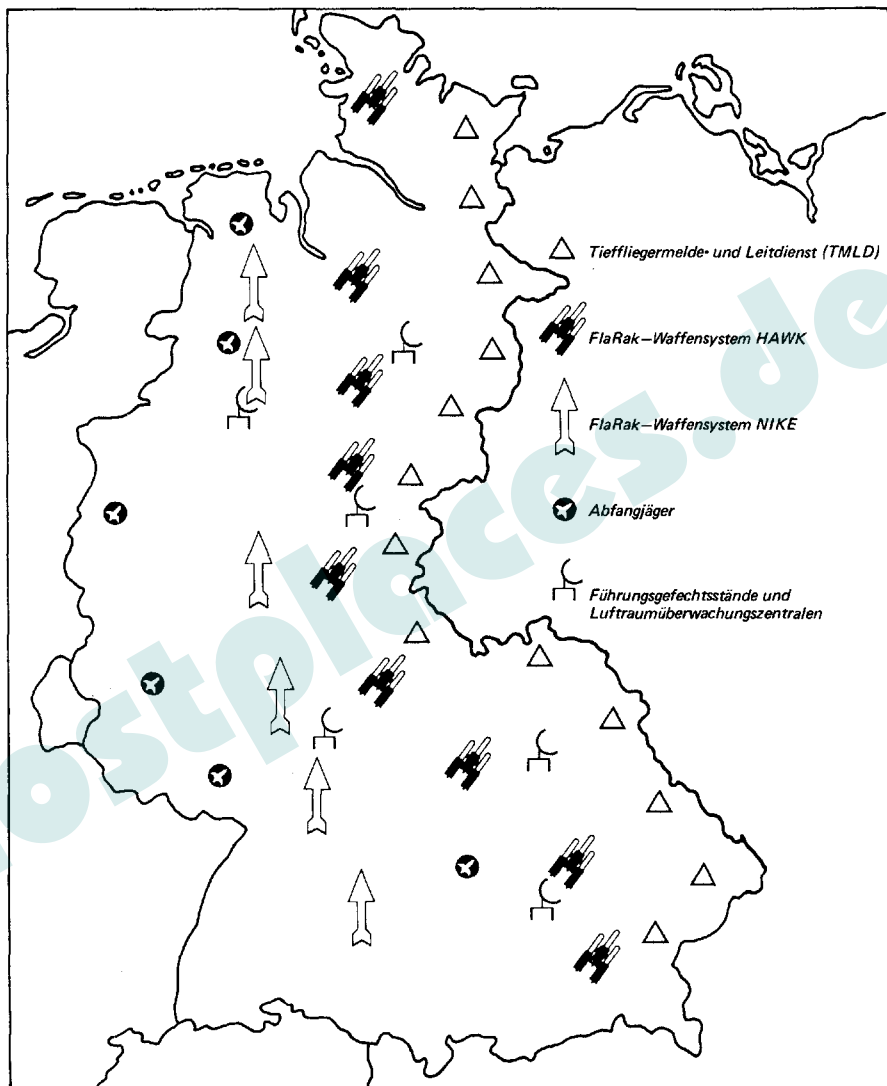
Dabei erstreckt sich der „Hawk“-Gürtel gegen niedriger fliegende Flugzeuge weiter ostwärts etwa in der Linie Rendsburg – Cuxhaven – Bremen – Herford – Marburg – Frankfurt/Main – Würzburg – Ingolstadt – München – Rosenheim. Dahinter ist der „Nike“-Gürtel gegen hochfliegende Flugzeuge ausgebaut. Er verläuft beiderseits der Linie Wilhelmshaven – Osnabrück – Dortmund – Wiesbaden – Mannheim – Stuttgart – Ravensburg.

Im „Hawk“-Gürtel sind Einheiten der Bundesrepublik Deutschland, der Niederlande, Belgiens und der USA, im „Nike“-Gürtel Einheiten Belgiens, der Bundesrepublik Deutschland, der Niederlande und der USA.

Alle an der Luftverteidigung beteiligten Einheiten, einschließlich ihrer Führungsorganisation, stehen schon im Frieden unter der Einsatzführung von SACEUR. Die Luftstreitkräfte sind jeweils der Two ATAF (HQ München-Gladbach) und Four ATAF (HQ Ramstein) unterstellt.

Quelle: General a.D. Ulrich de Maizière, Verteidigung in Europa-Mitte. Studie im Auftrag der Westeuropäischen Union, München (J.F. Lehmanns Verlag) 1975, S.15

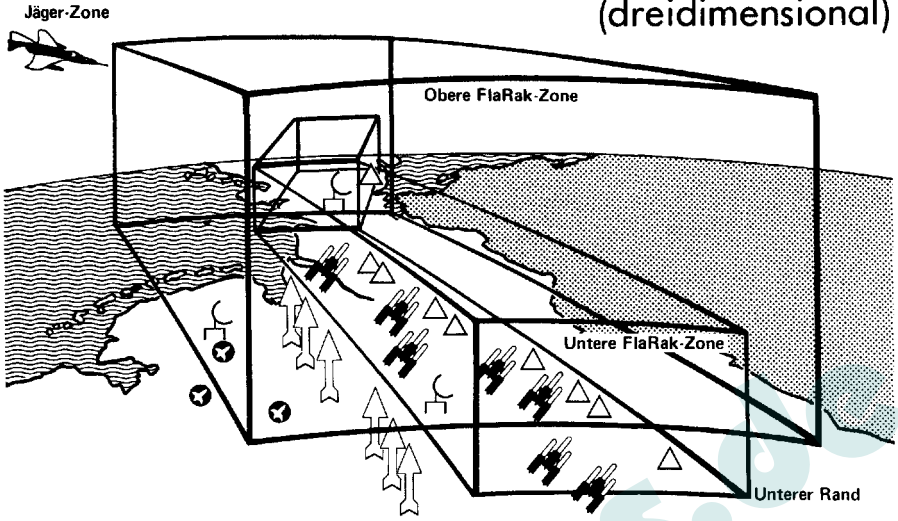
Abb. 13 Schema der Luftstreitkräfte



Quelle: Generalmajor Hans-Jörg Kuebart, Die Luftverteidigung Mitteleuropas unter Beteiligung der deutschen Luftwaffe, in: Jahrbuch der Luftwaffe, Folge 14, München (Bernhard & Graefe-Verlag) 1981, S. 28

Abb. 14 Schema der Luftstreitkräfte

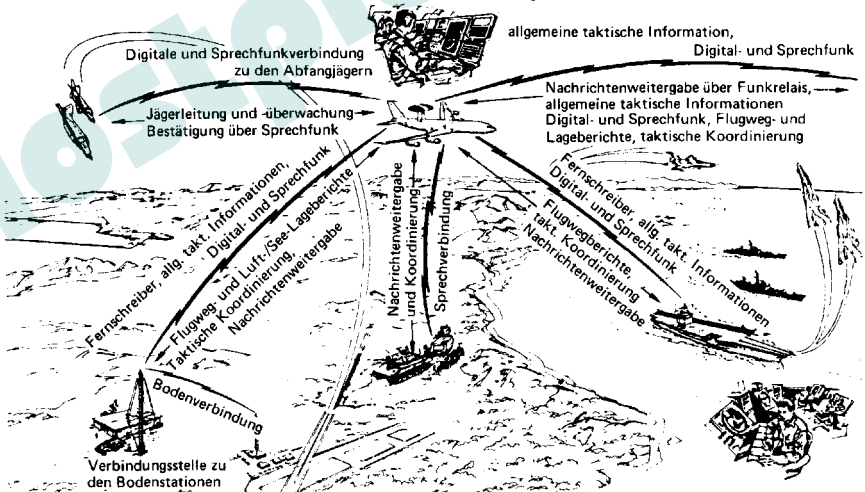
(dreidimensional)



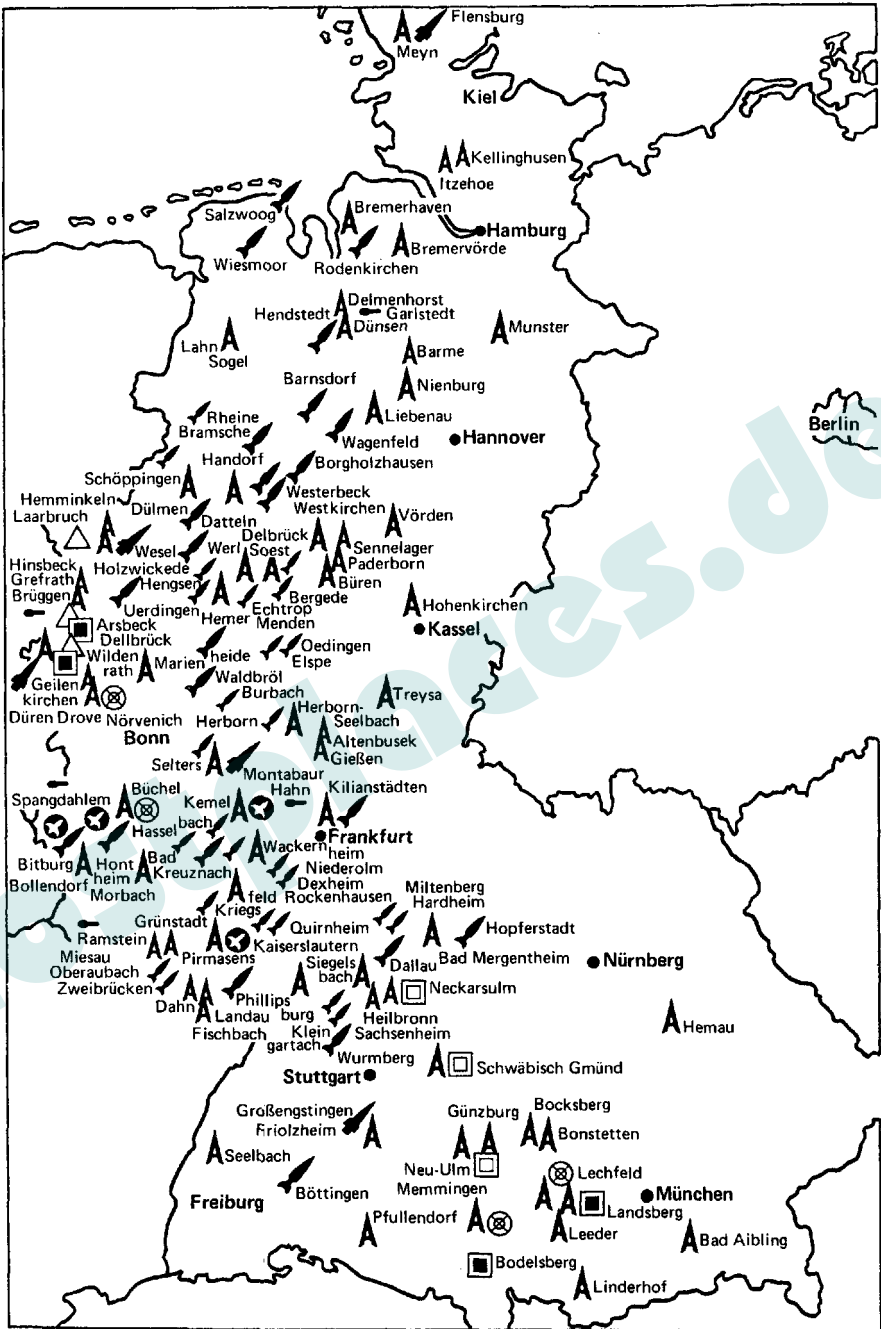
LV Gefechtsstände Jägerbasen Fla-Raketen Nike Fla-Raketen Hawk Tieffliegermeldedienst

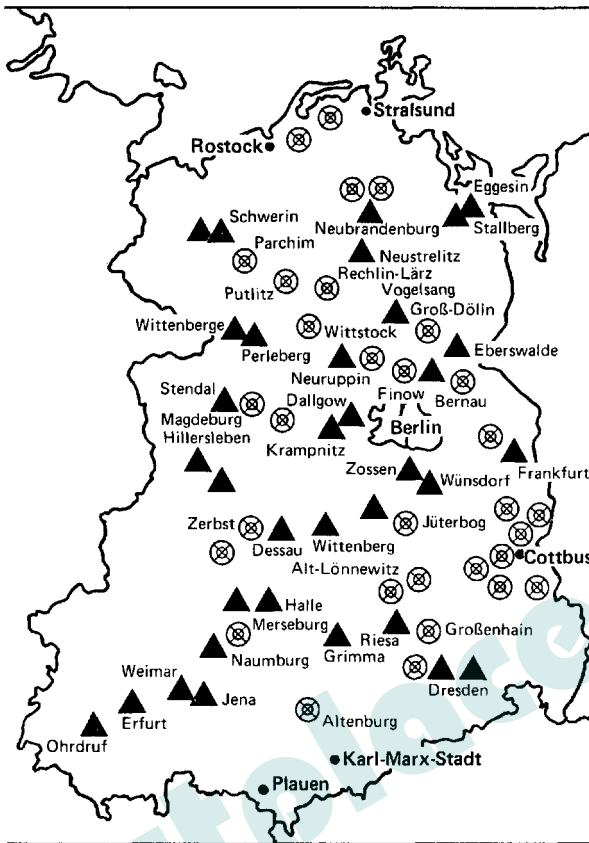
Quelle: Oberstleutnant Jörg Köpke, Grundformen der Luftverteidigung: Raumschutz – Objektschutz, in: Jahrbuch der Luftwaffe, Folge 14, München (Bernhard & Graefe-Verlag) 1981, S. 135

Abb. 15 Das AWACS-Waffensystem



Quelle: Oberstleutnant Jörg Köpke, Grundformen der Luftverteidigung: Raumschutz - Objektschutz, in: Jahrbuch der Luftwaffe, Folge 14, München (Bernhard & Graefe-Verlag) 1981





- ▲ Atomwaffenlager, A-Kommandozentralen
- ▲ Kurz- oder Mittelstrecken-Raketen, Atomwaffenlager und A-Kommandozentralen
- ⊗ Flugplätze für den Einsatz von Atombombern
- ✪ US-Luftwaffe mit Atomwaffen
- △ Britische Atomlager
- ✈ Flugabwehrraketen NIKE-HERCULES, 2 - 5 Kto., Reichweite 45 km
- ✈ Artillerieraketen LANCE, 1 - 50 Kto., Reichweite 140 km
- Flugkörpergeschwader PERSHING 1 A, 60 - 400 Kto., Reichweite 900 km (deutsch)
- PERSHING 1 A (US-amerikanisch)
- ✈ Marschflugkörper CRUISE MISSILE (ab 1983)

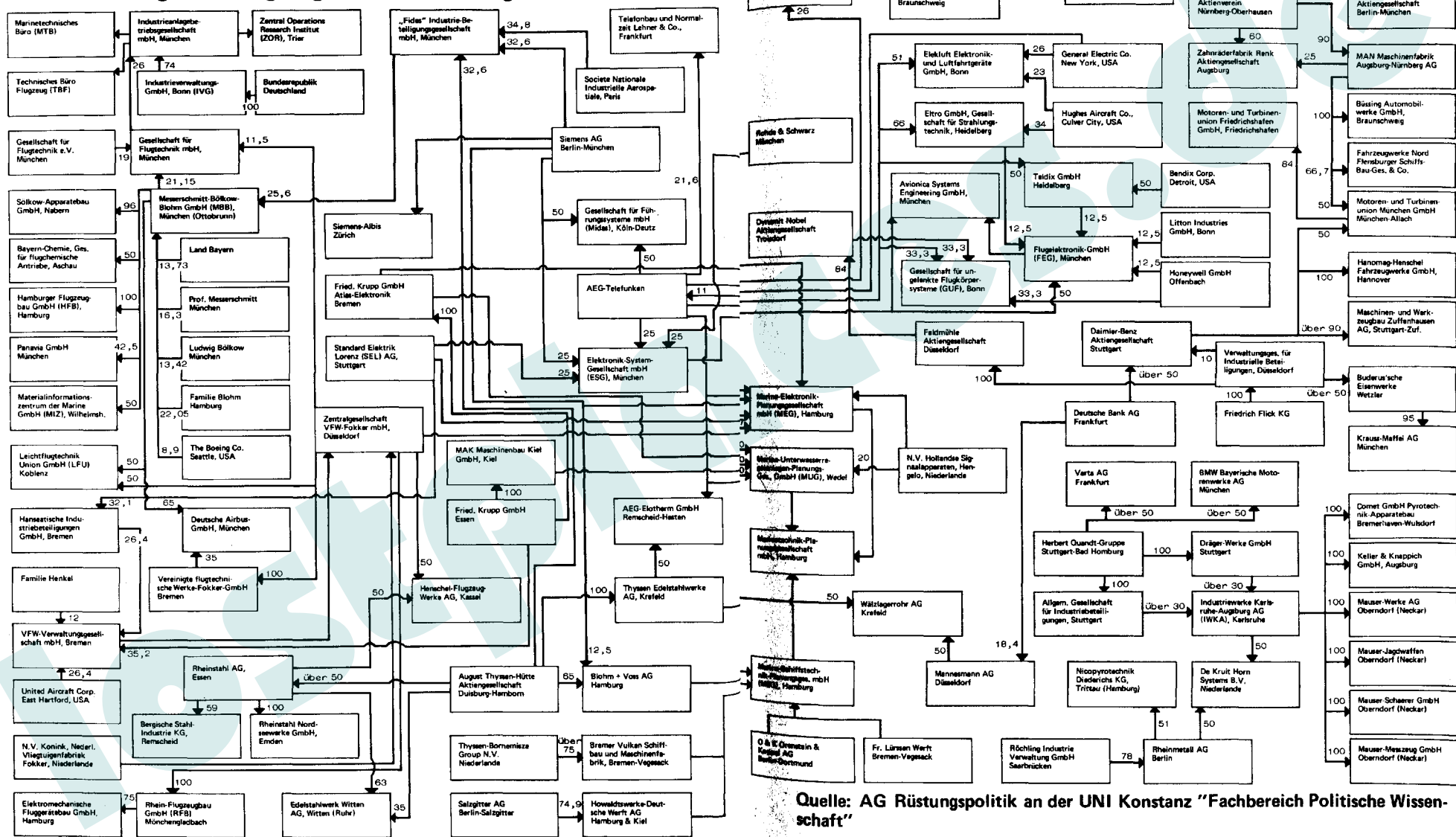
Atomwaffen in der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR

Abb. 16

Quellen: Wolf Perdelwitz/Heiner Bremer, Geisel Europa, Berlin (Olle & Wolter), 1981, S. 182, 183 / Plakat "Atomwaffen in der BRD", zu beziehen bei: Daniel Sillescu, Carl-Orff-Straße 53, 6500 Mainz / Wolfgang Müller, Wo werden Atomwaffen gelagert?, in: "Frieden schaffen ohne Waffen", Rundbrief Nr. 6, August 1981 (Hg. Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste) / PUBLIK FORUM 3. 4. 1981 / STERN 8. 10. 1981

Rüstungsbetriebe in der Bundesrepublik Deutschland

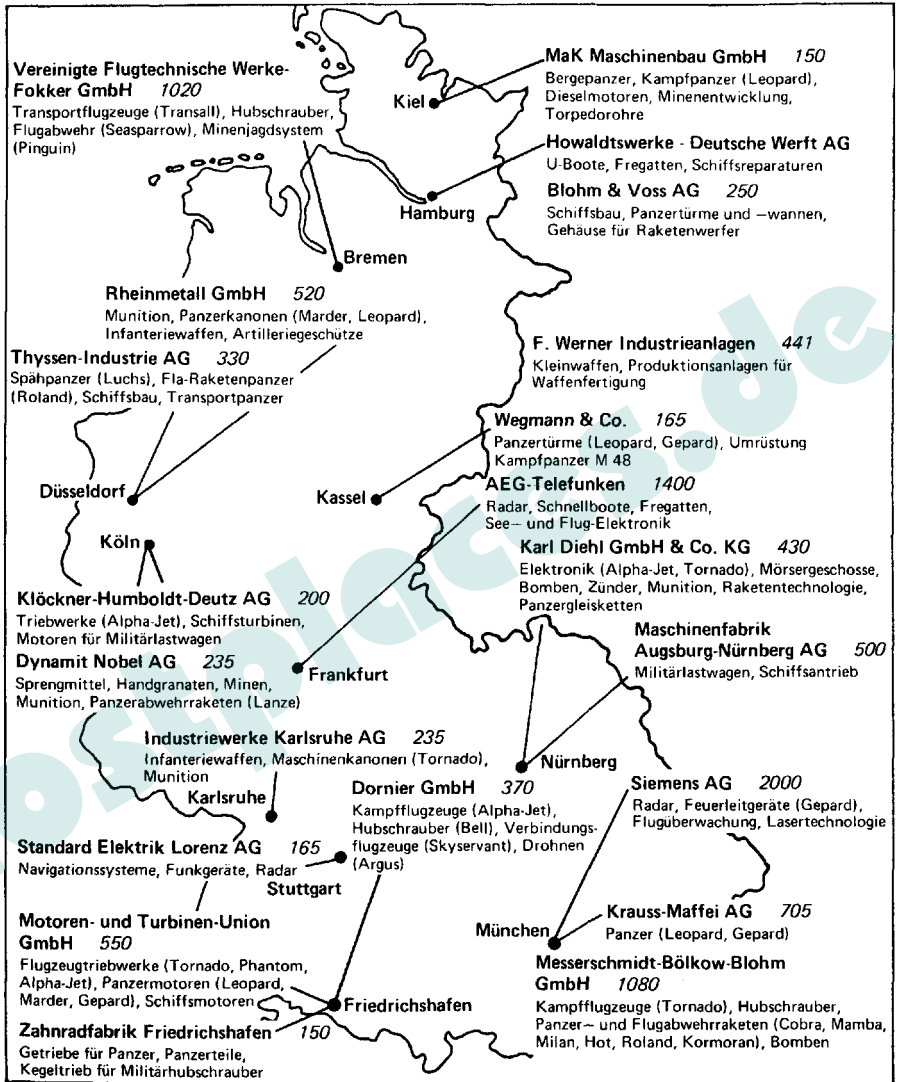
Abb. 17
Verflechtung/Beteiligungen der Rüstungsindustrie



Quelle: AG Rüstungspolitik an der UNI Konstanz "Fachbereich Politische Wissenschaft"

Abb. 18

Rüstungsumsätze der größten Rüstungsproduzenten in der Bundesrepublik Deutschland in Mio DM



Quelle: Katalog zur friedenspädagogischen Ausstellung "Sie nennen es Frieden" (Hg.: Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik, Bavariastraße 28, 8000 München, S. 78)

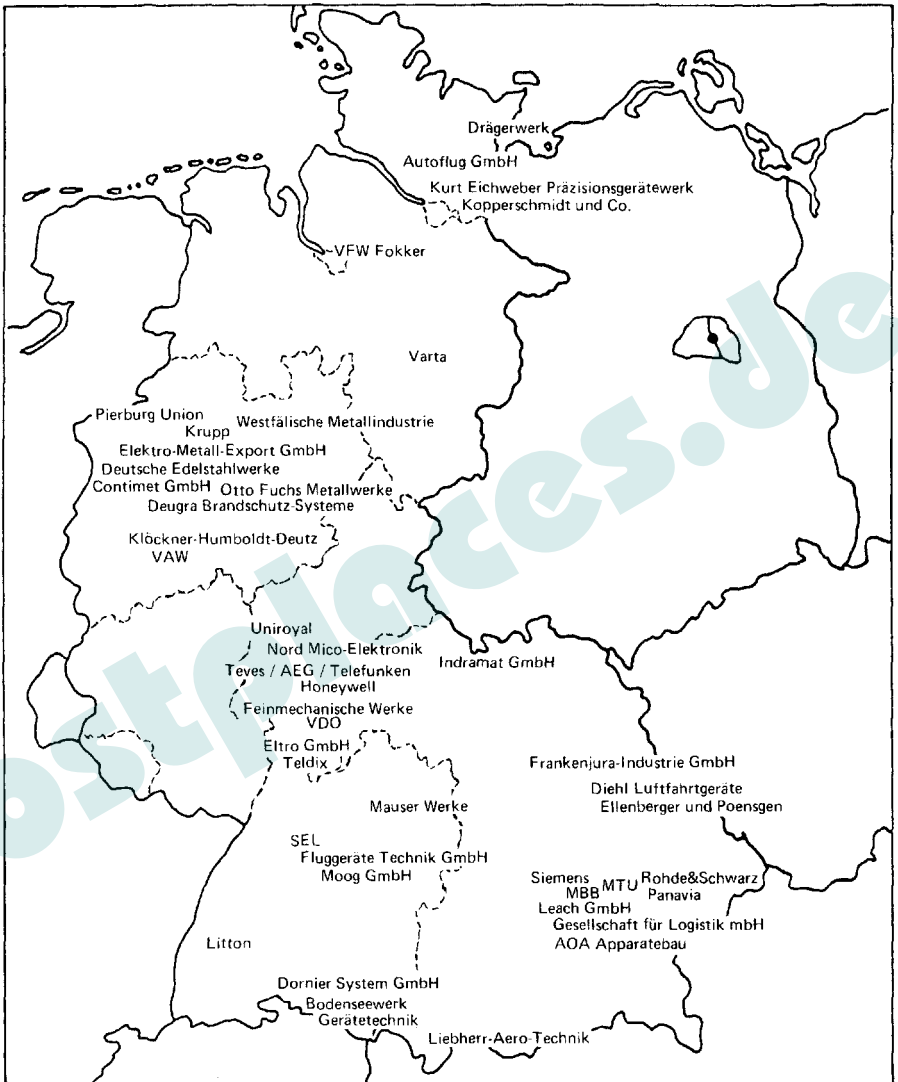
INTERNATIONAL DEFENSE BUSINESS

GERMANY
December 1972
387-16

*60	ELTRO GmbH & Co, Gesellschaft für Strahlungstechnik 106 Kurpfalzring, 69 Heidelberg; (06221) 7051 = AEG-Telefunken, Frankfurt 66% = Hughes Aircraft Co., Culver City CA, USA 34% + Flug-Elektronik-Gesellschaft mbH(FEG), München 12.5%	ELECTRONICS, FUZES DM1.54mm	* 5 +FOR + 71
*61	ERNO Raumfahrttechnik GmbH (1961) 1-5 Hünefeldstr., 28 Bremen (POB 1199); (0421) 5191 = Zentralgesellschaft VFW-Fokker mbH, Düsseldorf 100%	SPACE SYSTEMS DM10mm 1,000	*196
*62	ES Elektro Spezial GmbH 94 Steindamm, 2 Hamburg (POB 992); (0411) 2811 28 Bremen 44 (POB 3009); (0421) 42871 = Allgemeine Deutsche Philips Industrie GmbH(Alldephi); Hamburg 100% + Radarleit GmbH, Hamburg 100%	ELECTRONICS DM15mm	* 4 *155
()	Entwicklungsring Süd GmbH(EWR) see Messerschmitt-Bölkow-Blöhm GmbH(MBB), München		138
63	Farbenfabriken Bayer AG (1951) 509 Leverkusen; (02172) 301 + AGFA AG, Leverkusen 91.5%	CHEMICALS DM1835mm(1972) 104,240	
64	Farbwerke Höchst AG vorm. Meister Lucius & Brüning (1863) 45 Brüningstr., 623 Frankfurt-Höchst; (0611) 3051 = numerous minority stockholders	CHEMICALS DM1482mm 142,110(1972)	
65	Faun Werke, Fahrzeugfabriken Ansbach und Nürnberg AG 8560 Lauf/Pegnitz (POB 8); (09123) 3071	AUTOMOBILES, TORPEDO TUBES	
66	Feinmechanische Werke Mainz GmbH(FWM) 13 Braunwiesstr., 65 Mainz-Mombach; (06131) 46861 = AEG-Telefunken, Frankfurt 25.9% = Wilhelm Brockerhoff, Mainz 5.6% = Cadillac Gage Co., Detroit MI, USA 34.25% = Luther-Werke Luther GmbH & Co KG, Braunschweig 34.25% + Planungsgesellschaft Flug-Ausrüstung mbH(PFA), München 12.5%	ELECTRONICS DM5.4mm	+ 5 +FOR +125 +152
67	F. Feistel KG (1960) 6719 Gßlheim(Donnnersberg), Kreis Pfalz; (06351) 8021 = Karl Friedrich Feistel, majority	AMMUNITION 200(1972)	

Quelle: Beispielseite aus: IMD/International (Hg.), International Defense Business, Ausgabe: The West German Defense Industry, Washington D.C., Dezember 1972

Abb. 20
 Am Tornado beteiligte deutsche Firmen
 (vgl. auch Abb. 52)



Quelle: Nach Alfred Mechttersheimer, *Rüstung und Politik in der Bundesrepublik Deutschland*, Bad Honnef 1977

Abb. 21

Die räumliche Verteilung der Lieferanten für einen Militär-LKW der Firma MAN



Quelle: Angaben der Firma MAN, München 1978

Abb. 22 Bundeswehr-Lieferanten

Bundeswehr-Lieferanten 1

BONNKONTAKT (Ausgabe Nr. 54 - 18. 9. 1981)

- 8 -

- 2860: Faun-Werke GmbH, Kommunalfahrzeuge, Lastkraftwagen, Werk Osterholz, 2860 Osterholz-Scharmbeck, Bremer Straße 28-30, o 47 91/60 55.
Gebrüder Fritz GmbH, Bosch-Dienst, 2860 Osterholz-Scharmbeck, Ritterhuder Straße 12, o 47 91/60 15.
- 2863: Werner Rathmann, Maschinenbau, 2863 Ritterhude, Deltastraße, o 42 92/10 66.
- 2874: Abeking & Rasmussen GmbH & Co., Schiffs- und Yachtwerft, 2874 Lemwerder, An der Fährre Bremen-Vegesack/Lemwerder, o 4 21/6 74 33.
Vereinigte Flugtechnische Werke GmbH, Werk 5, Unternehmensbereich Transporter, 2874 Lemwerder, Flughafenstraße, o 4 21/6 72-1.
- 2875: Vereinigte Flugtechnische Werke GmbH, Werk 3, Unternehmensbereich Marine/Sondertechnik, 2875 Ganderkesee 2 (Hoykenkamp), Fockestraße 53, o 42 21/8 53-1.
- 2876: Fr. Fassmer & Co., Bootswerft Motzen, 2876 Berne 2 (Motzen), o 44 06/7 77.
H. D. A. Schweers, Bootswerft Bardenfleth, 2876 Berne 2 (Bardenfleth), o 4 21/67 01 01.
- 2887: Elsflether Werft AG, 2887 Elsfleth/Weser, Industriegelände Süd, o 44 04/20 41.
- 2890: M.A.N. Maschinenfabrik-Augsburg-Nürnberg AG, Unternehmensbereich GHH Sterkrade, 2890 Nordenham 21, Dockbau-Platz Blexen, o 47 31/30 81.
Vereinigte Flugtechnische Werke GmbH, Werk 4, Unternehmensbereich Transporter, 2890 Nordenham 21 (Einswarden), Bergstraße 3, o 47 31/3 62-1.
- 2930 Josef Paffen KG, Industriebotoren, 2930 Varel 1, Neumühlenstraße 36, o 44 51/50 31.
Paffen Mechanik GmbH, 2930 Varel 1, Gewerbestraße 15, o 44 51/79 50.
Vereinigte Flugtechnische Werke GmbH, Werk 6, Unternehmensbereich Transporter, 2930 Varel-Neuenwege, Riesweg 62, o 44 51/19-1.
- 2940: ADV/Orga, F. A. Meyer GmbH, 2940 Wilhelmshaven, Kurt-Schumacher-Straße 241, o 44 21/8 02-1.
Bauschutz GmbH, Tankauskleidungen, Betriebsstätte Wilhelmshaven, 2940 Wilhelmshaven, Bunsenstraße 44, o 44 21/20 20 64.
Fried. Krupp GmbH, Krupp Industrie- und Stahlbau, Kranbau Wilhelmshaven, 2940 Wilhelmshaven, Industriegelände West, o 44 21/2 94-1.
Materialinformationszentrum Gesellschaft für Logistik mbH, 2940 Wilhelmshaven, Gökerstraße 68, o 44 21/3 91-1.
Motorenwerk Bremerhaven GmbH, Zweigbetrieb Wilhelmshaven, 2940 Wilhelmshaven, Südstrand 11, o 44 21/4 31 44.
- 2970: Reifen-Gohle, 2970 Emden, Auricher Straße 214, o 49 21/4 20 88.
Thyssen Nordseewerke GmbH Werft und Kfz-Werkstatt, 2970 Emden, Am Duckeldamm, o 49 21/85-1.
Volkswagenwerk AG, Werk Emden, 2970 Emden, Niedersachsenstraße, o 49 21/86-1.
Werftunion GmbH & Co., Zweigniederlassung Emden, 2970 Emden, II. Hafeneinschnitt, o 49 21/2 00 21.
Westermann Auto-Vertrieb, 2970 Emden, Auricher Straße 227, o 49 21/4 20 51.

- 9 -

Quelle: Auszug aus einer Liste des Bonnkontakt-Verlags, Ubierrstr. 71, 5300 Bonn, in der Firmen, die für die Bundeswehr liefern, nach Postleitzahlen geordnet verzeichnet sind (Ausgabe Bonnkontakt Nr. 545 vom 18. 9. 1981)

Regionalkarten

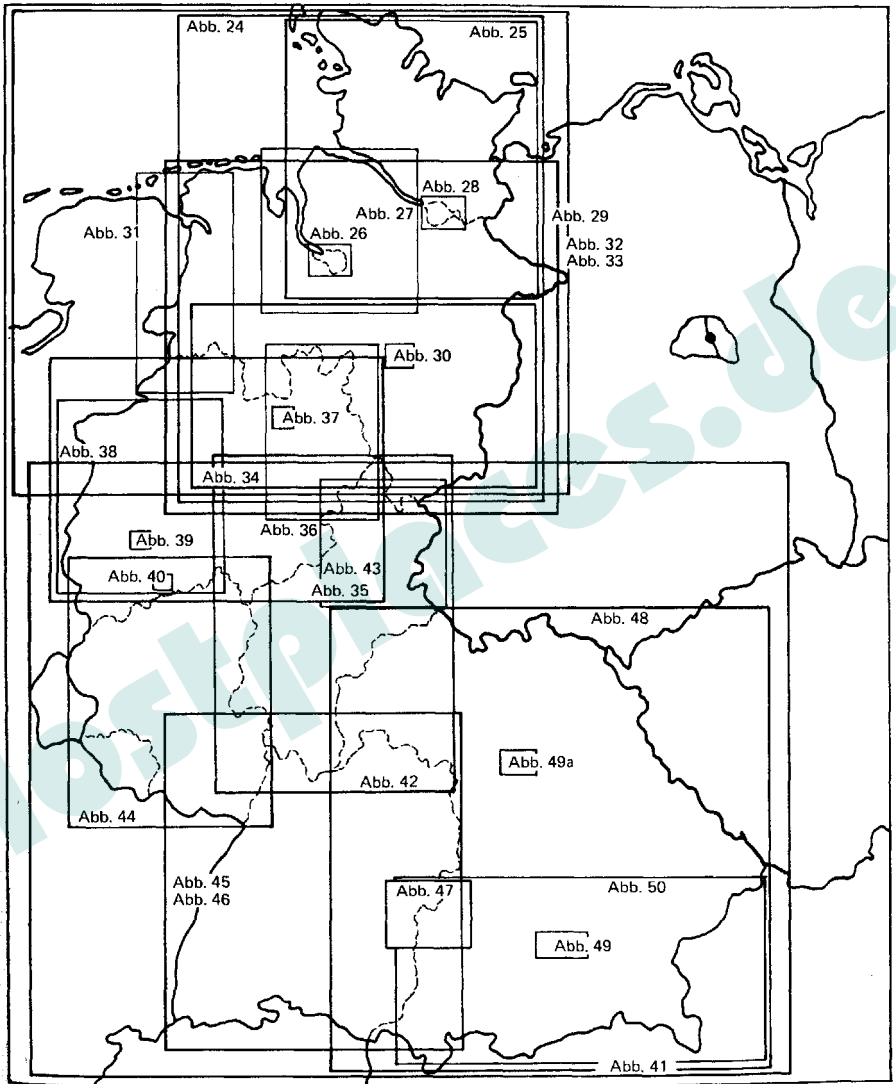
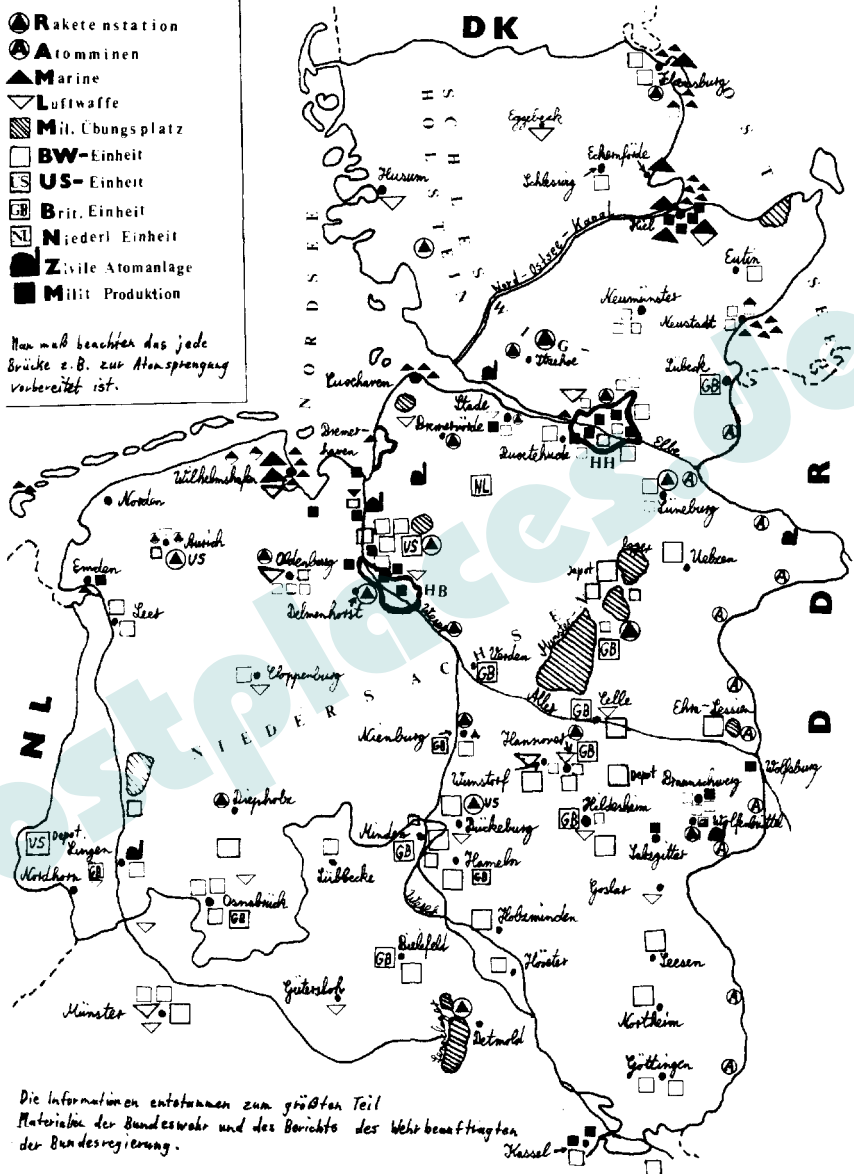


Abb. 23
Übersicht über die Regionalkarten

Abb. 24 Militär und Rüstung in Norddeutschland Bedrohung in Norddeutschland !

- Raketenstation
 - ▲ Atomminen
 - ▲ Marine
 - ▽ Luftwaffe
 - ▨ Mil. Übungsplatz
 - BW-Einheit
 - US-Einheit
 - BR-Einheit
 - NJ-Einheit
 - Zivile Atomanlage
 - Milit. Produktion
- Man muß beachten das jede
Brücke z.B. zur Atomspengung
vorbereitet ist.



Die Informationen entstammen zum größten Teil
Materialien der Bundeswehr und des Berichts des Wehrbeauftragten
der Bundesregierung.

Quelle: Karte hg. von der Braunschweiger Initiative für Frieden, Abrüstung und
Zusammenarbeit c/o Manfred Kays, Gabelsbergerstraße 3, Braunschweig

Abb. 25 Land-Militär in Schleswig-Holstein, Hamburg, Nordost-Niedersachsen



Quellen: Clemens Range, Das Heer der Bundeswehr, Stuttgart 1978 / Dept. of the Army, Office Chief of Engineers, Inventory of Army Real Property, Washington D.C., 30. September 1980

Bunker für 14 Tage

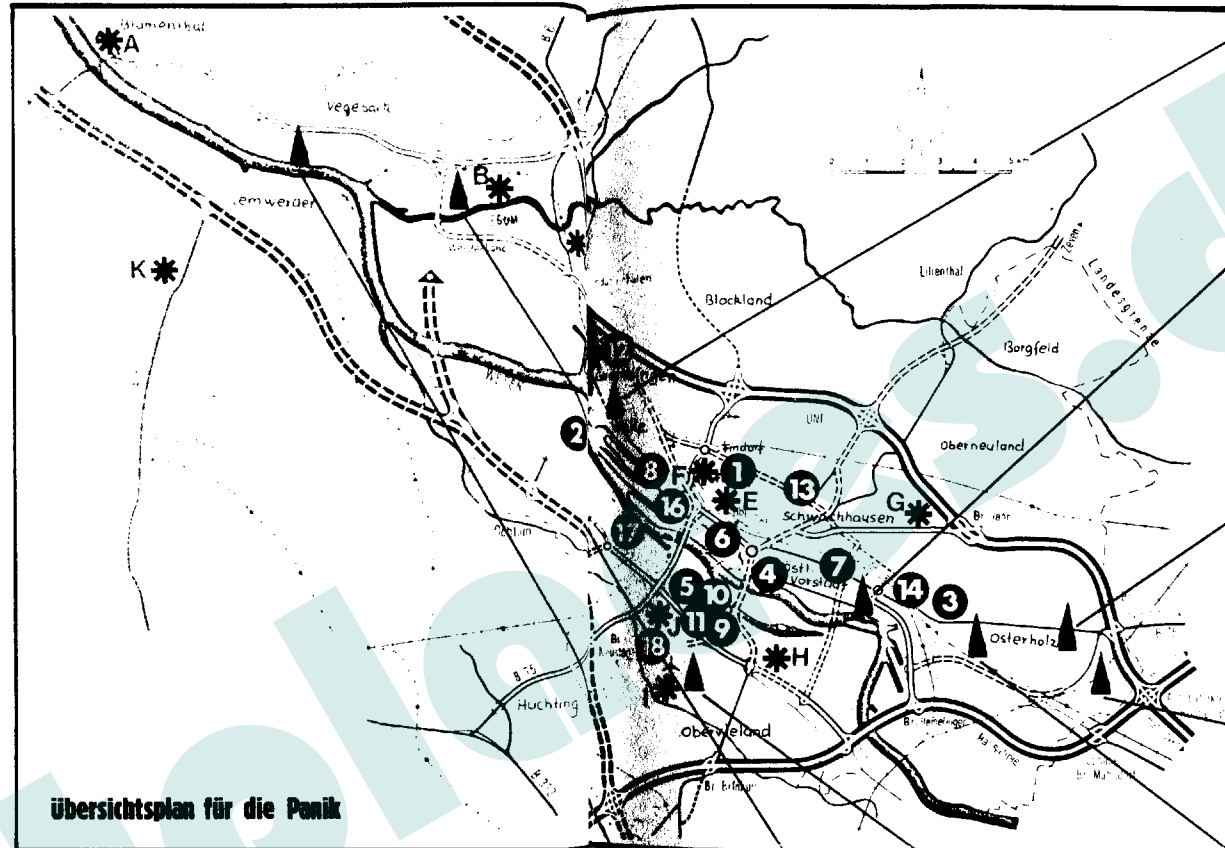
Es gibt 18 Bunker in Bremen, in denen 22.559 Leute 14 Tage lang einen Krieg überleben können sollen. Mit eigenen Brunnen, Dieselagregaten, Umluftfiltern und sanitären Anlagen sind sie autark. Ein Schutzplatz der Bunker dieser zweiten Baustufe kostet 1.250 Mark bis 1.750 Mark. Ein Drittel der Plätze sind Liegeplätze.

1. Bunker Admiralstraße (2485 qm, 2559 Plätze)
2. Bunker A. d. Belinienamp (655 qm, 542 Plätze)
3. Bunker Beim Sattelfeld (295 qm, 237 Plätze)
4. Bunker Brokstraße (1098 qm, 1131 Plätze)
5. Bunker Delmestraße (617 qm, 712 Plätze)
6. Bunker Domschhof (2585 qm, 2696 Plätze)
7. Bunker Friedr. Karl Straße
8. Bunker Hans-Hockler Straße (1538 qm, 1425 Plätze)
9. Bunker Hardenbergstraße
10. Bunker Kornstraße (1981 qm, 2001 Plätze)
11. Bunker Mainstraße (639 qm, 546 Plätze)
12. Bunker Scharnbeckers Straße (1667 qm, 1783 Plätze)
13. Bunker Scharnhorst-/Buchenstraße (579 qm, 540 Plätze)
14. Bunker Sebaldsbrücker Heerstraße (1718 qm, 1699 Plätze)
15. Bunker Stubbener Straße (1089 qm, 827 Plätze)
16. Bunker Zwingli-/Calvinstraße
17. Bunker Haschen-/Güldenstraße (Jochts/Kaffee-Mehrzweckbau, 1301 qm, 1750 Plätze)
18. Bunker Sedanplatz (Veyesack, Bremer Parkplatz GmbH Mehrazweckbau, 2865 qm, 4111 Plätze)

Fortsetzung Seite 22

Militäranlagen

- A) Bunker Valentin Farge: Marinematerialdepot und U-Boot-Bunker
- B) Roland Kaserne Grohn: Schule, Grundausbildung technische Truppe, Heeresmusikkorps 11, ev. und kath. Standortpope
- C) Kaserne Lesum: Marinesützpunkt, Ausbildung, Bundeswehr-Beschaffungsamt
- D) Tirpitz-Kaserne Gröpelingen: Schule, technische Truppe, Verwaltung in der Versorgung, ev. und kath. Standortpope
- E) Standortverwaltung Falkenstraße 45: Kreiswehrersatzamt, Standortarzt, MAD-Zentrale Bremen, Jugendoffiziere
- F) Bereichsfernmeldeführer Breitenweg 10-12, 4. und 5. Stock
- G) Lertow-Vorback Kaserne Vahr: Feldjägerskommando
- H) Scharnhorst Kaserne Niedersachsendamm 67: Standortkommandantur, BW-Fahrschule, Verwaltung der militärischen Flugsicherung
- I) Flughafen Bremen: enthält militärische Flugsicherungsanlage - es gibt eine Abmachung mit den Amis diesen Flughafen einmal für Nachschub benutzen zu können
- J) Gewarbeflughafen VFW-Fokker: im Krieg wie Verkehrsflughafen militärisch nutzbar
- K) Gewerbeflughafen VFW-Fokker, Werk Lemwerder: wie Verkehrsflughafen militärisch nutzbar



Übersichtsplan für die Panik

AG Weser, Werftstraße 160, baut eine Fregatte F-122; 205 (der 5667) Arbeiter und (mit 29 von 465,6 Mio. Mark) 6,2 % des Umsatzes sind im Rüstungsbereich.

AEG-Telefunken, Nachrichten- und Verkehrstechnik (Hochfrequenztechnik) Stresemannstr. 29, baut Feuerleitelektroniksysteme für Fregatte F-122, Generalunternehmer für Elektronikausrüstung für Schnellboot S-143 A, die 250 Arbeiter und der ganze Umsatz von 23,2 Mio. Mark sind im Rüstungsbereich.

Krupp-Atlas, Elektronik, Sebaldsbrücker Heerstr. 235, baut Navigationsgeräte, Simulations- und Trainingsanlagen, Sonaranlagen (Fregatte F-122 und U-Boote) rechnergesteuerte Prüfsysteme, Generalunternehmer der Feuerleitanlage des Panzers Leopard 2, ca. 1000 (der 2000) Arbeiter und (mit 93,6 von 156 Mio Mark) 60% des Umsatzes sind im Rüstungsbereich.

Euro-Atlas, Zum Panrepel 2, baut statische Frequenzumformer und statische Wechselrichter für U-Boote, Transformator-Gleichrichter für MRCA Tornado; 50 (der 561 Arbeiter und (mit 22,5 von 25 Mio Mark) 90% des Umsatzes sind im Rüstungsbereich.

Bremer Vulkan, Schiffsbau und Maschinenfabrik, Generalunternehmer für Fregatte F-122, 478 (der 4595 Arbeiter und (mit 65,5 von 478 Millionen Mark) 25,6 % des Umsatzes sind im Rüstungsbereich.

VFW-Fokker, Hünefeldstr. 1 (und in Lemwerder) baut (Transall-) Transportflugzeuge, Hubschrauber, Flugabwehr (Seasparrow), Minenjagdsystem, MRCA Tornado, ca. 1745 (der 4192) Arbeiter und (mit 141,2 von 282,4 Mio. Mark) 50 % des Umsatzes sind im Rüstungsbereich.

Friedr.-Lüssen-Werft, Friedr.-Klippert Straße 1, baut Schnellboote; die 1160 Arbeiter und der ganze Umsatz von 108,4 Mio. Mark sind im Rüstungsbereich.

Elektrospezial, Unternehmensbereich von Philips, Hans-Bredow-Straße 53, baut Bildverstärker, Fahrergerät für Leopard 2, Bildverstärker-Nachtsichtbrille für Heeresflieger und Fernseh-Zielübertragung für Roland, 500 (der 550) Arbeiter und (mit 67,5 von 75 Mio. Mark) 90 % des Umsatzes sind im Rüstungsbereich (1977).

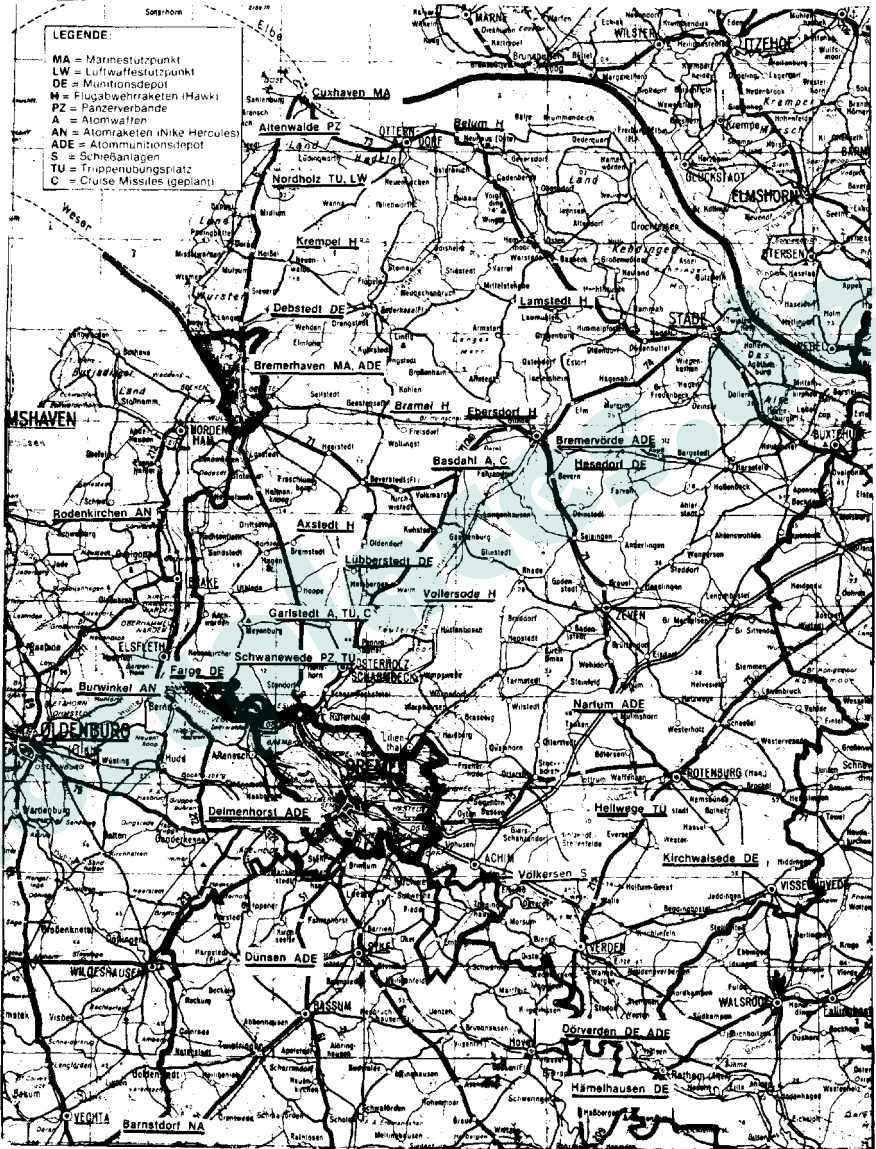
Rüstungsindustrien

Angaben zur Rüstungsproduktion in Bremen nach der Projektgruppe Abrüstung an der Universität Bremen mit Zahlen von 1979

Quelle: Deutsche Friedensunion (Hg.), Das Raketendreieck

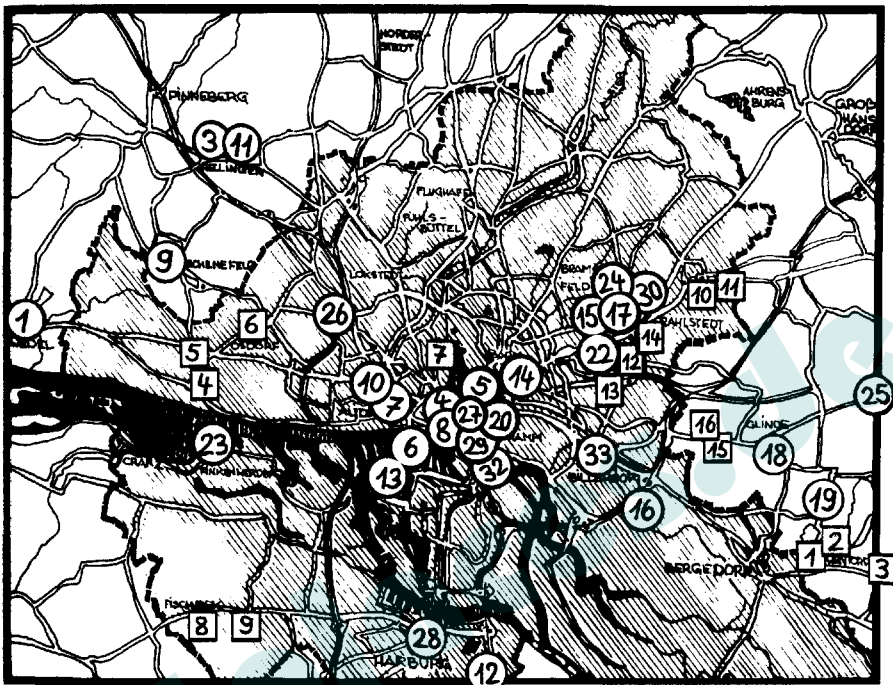
Abb. 27 Militär in der Region Bremen/Nordniedersachsen

Kleine Heimatkunde der Vernichtungswaffen



Quelle: Deutsche Friedensunion (Hg.), Das Raketendreieck

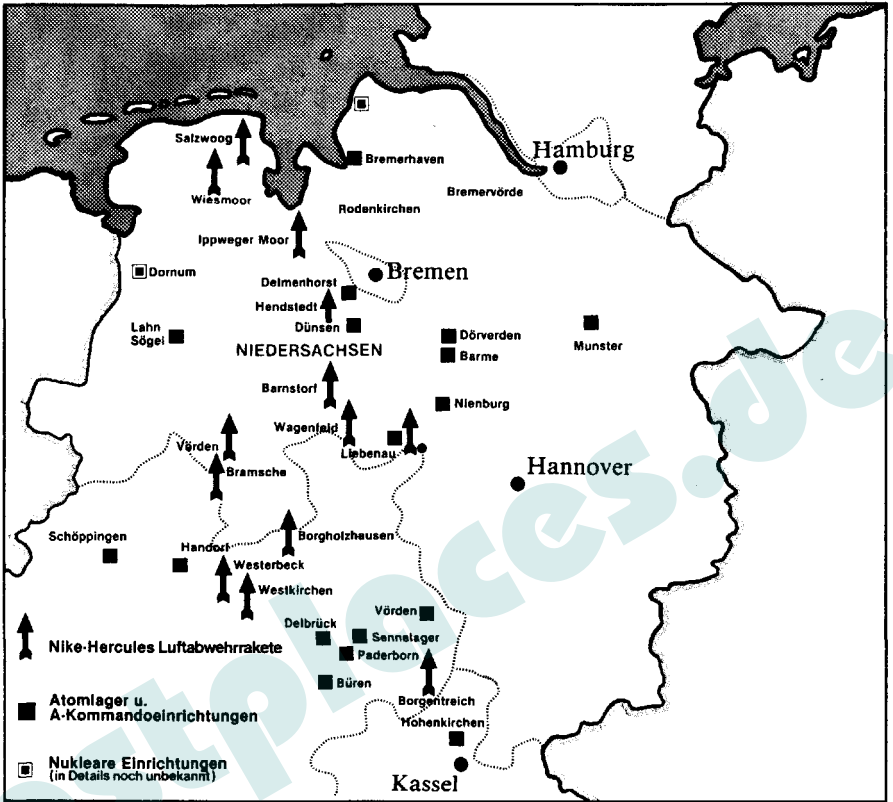
Abb. 28 Rüstung in und um Hamburg



1 Bose-Bergmann-Kaserne	1 AEG-Telefunken	18 H D W	25 NICO
2 Bismarck-Kaserne	2 Philips	14 HI-PRESS	26 Noske-Kaaser
3 Sachsenwald-Kaserne	3 AUTOFLUG	15 ISOTEC	27 Olympus Optical
4 Clausewitz-Kaserne	4 Herbert Bauer	16 Jastram	28 Phoenix
5 Reichspräsident-Ebert-Kaserne	5 Willi Becker	17 Jungheinrich	29 PK electronic
6 General-Schwarzkopf-Kaserne	6 Blohm & Voss	18 Jurid	30 Pleuger
7 Standortverwaltung	7 Brown, Boverie - York	19 Kroll	31 Schottel
8 Röttinger-Kaserne	8 DEBEG	20 LITEF - Litton - Plath	32 Siemens
9 Scharnhorst-Kaserne	9 Dieckmann & Klapper	21 MAK - KM	33 Stül
10 Boehn-Kaserne	10 Kurt Eichweber	22 M T G	34 Willbrandt
11 Graf-Goltz-Kaserne	11 ELNA	23 M B B	
12 Douaumont-Kaserne	12 Hamann	24 Rud. Otto Meyer	
13 Hanseaten-Kaserne			
14 Lettow-Vorbek-Kaserne			
15 NATO Versorgungslager			
16 Unterirdisches Bundeswehrmunitionsdepot			

Quelle: Rüstung in und um Hamburg, hg. von Brigitte Beier, Prätoriusweg 12, Hamburg

Abb. 29 Atomwaffen in Niedersachsen



Quelle: Ausschnitt aus: Plakat "Entrüstet Euch/Wehrt Euch gegen die atomare Bedrohung", DIE GRÜNEN, Bundesgeschäftsstelle, Friedrich-Ebert-Allee 120, 5300 Bonn 1

Abb. 30

1. Panzerdivision Hannover



1. Panzerdivision Hannover

Standorte

3000 Hannover	Artillerietruppe, Instandsetzungstruppe, Fernmeldetruppe, Flugabwehrtruppe, Nachschubtruppe, Militärmusikdienst	3340 Wolfenbüttel	Artillerietruppe
3070 Nienburg- Langendamm	Panzergrenadiertruppe, Nachschubtruppe, Artillerietruppe, Panzertruppe, Instandsetzungstruppe	3201 Giesen-Ahrbergen	Instandsetzungstruppe, Nachschubtruppe
3125 Wesendorf	Panzergrenadiertruppe	3200 Hildesheim	Panzertruppe, Nachschubtruppe, Sanitätstruppe, Panzerjägertruppe, Instandsetzungstruppe
4450 Lingen	Pioniertruppe	3100 Celle	Heeresfliegertruppe
3300 Braunschweig	Panzergrenadiertruppe, Panzertruppe, Panzeraufklärungstruppe, Artillerietruppe, Panzerjägertruppe, Pioniertruppe, Nachschubtruppe, Instandsetzungstruppe	3410 Northeim	Fernmeldetruppe, (Ausb.) Stabsdienst/ Militärkraftfahrer (Ausb.)
		3360 Osterode	Panzergrenadiertruppe
		3457 Stadtoldendorf	Artillerietruppe Instandsetzungstruppe
		3450 Holzminden	Pioniertruppe
		3057 Neustadt- Luttmersen	Panzertruppe, Artillerietruppe, Instandsetzungstruppe, Panzerjägertruppe

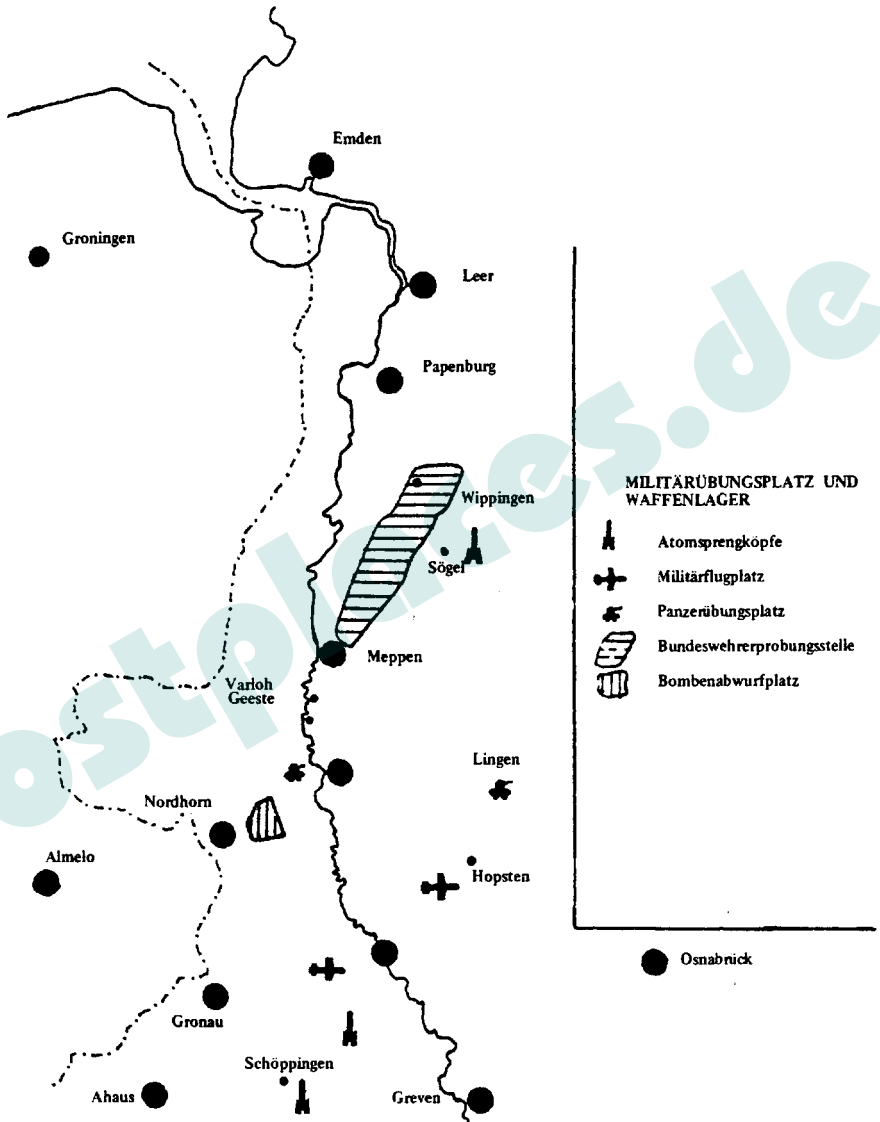


Quelle: 1. Panzerdivision, 3000 Hannover 51, Prinz-Albrecht-Kaserne; Stand: Mai 1981

Abb. 31

Militärische Anlagen und Übungsplätze im Emsland

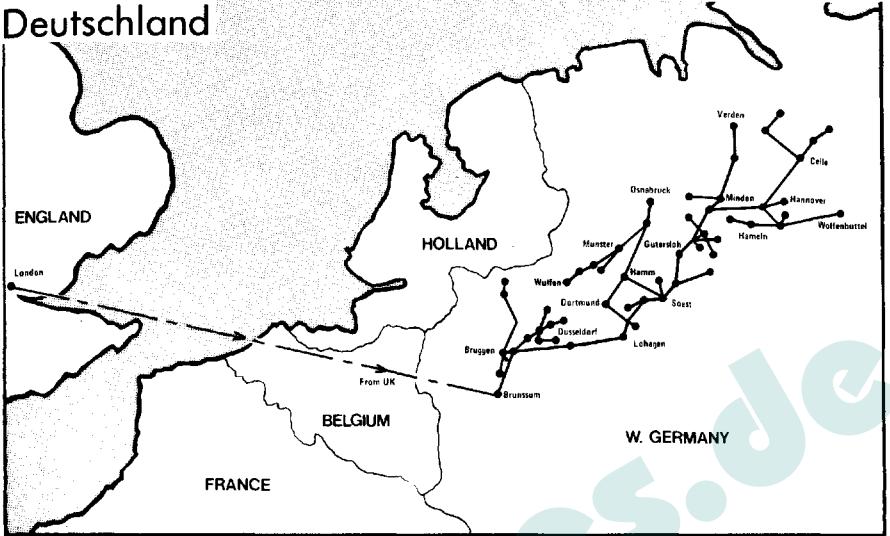
Militärische Anlagen und Übungsplätze



Quelle: Fortschritt oder Zerstörung, hg. von der Bürgerinitiative gegen Atomenergie, Meller Straße 49 in Osnabrück

Abb. 32

Fernsehnetz für die britischen Streitkräfte in Deutschland

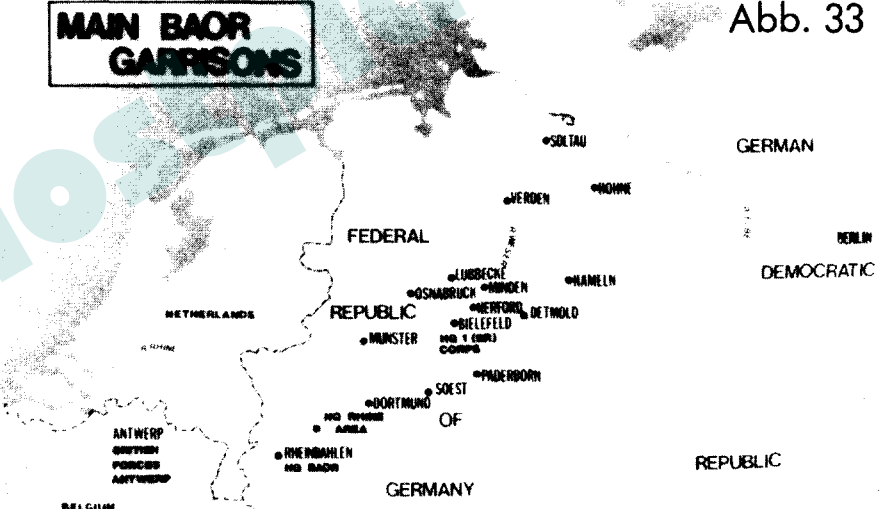


Quelle: Anzeige der Firma Ferranti Ltd., Edinburgh/Großbritannien

Die Friedensdislozierung der britischen Rheinarmee

**MAIN BAOR
GARRISONS**

Abb. 33



Quelle: General Sir Michael Gow, Die britische Rheinarmee - Beitrag zur Stärkung der NATO, in: Jahrbuch des Heeres, Folge 9, Bernhard & Graefe Verlag, 1981, S. 18



Abb. 34
Militär und Rüstung im Großraum Hannover/Braunschweig und Ostwestfalen

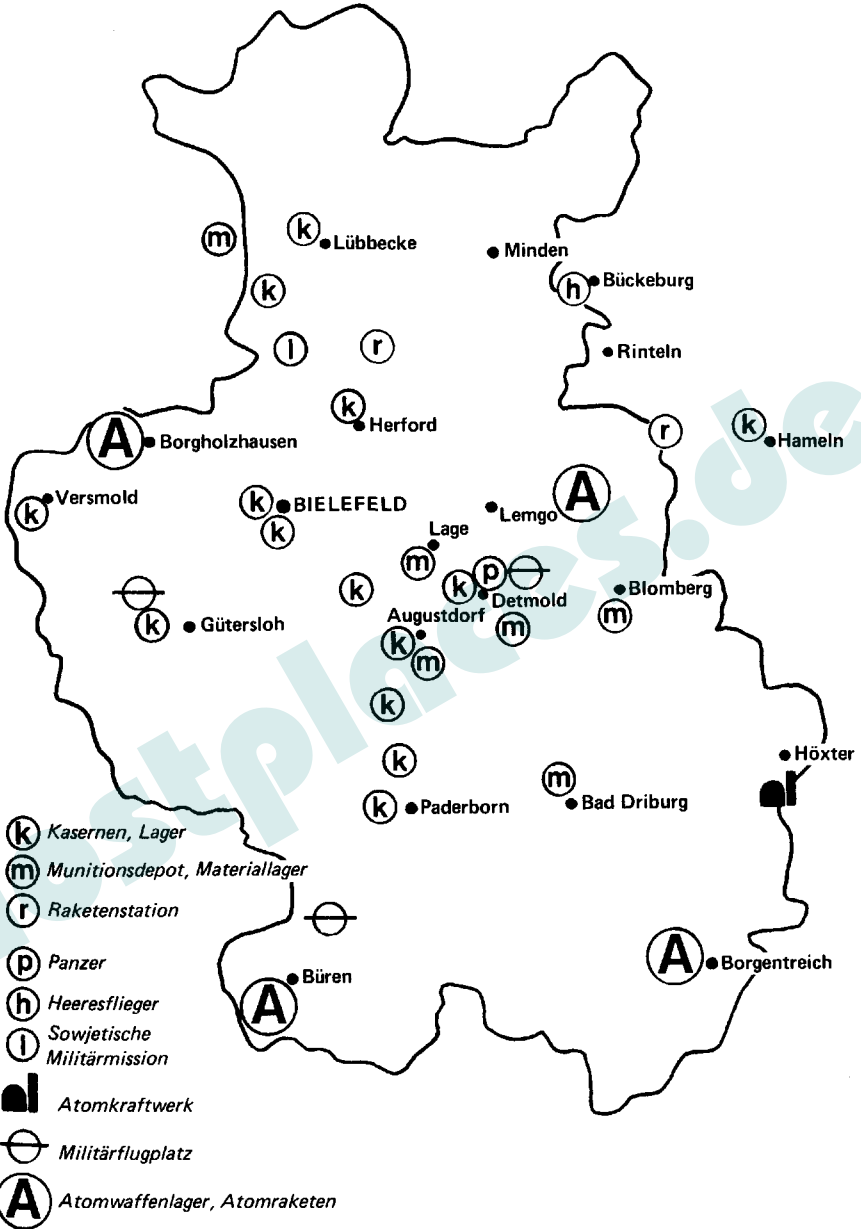
- 2480 Diepholz:** Luftwaffen-Versorgungsbataillon, in Hann.-Ströhen: Korpsdepot (Munition und Treibstoff), in Wagenfeld: Flugabwehr-Raketenstellung, in Barnstorf: Atomwaffenlager.
- 3000 Hannover:** Divisionsstab, Flugabwehr-Bataillon, Artillerie-Regiment, Schweres Feldartillerie-Bataillon, Fernmelde-Bataillon, Nachschub-Bataillon, Panzergrenadier-Bataillon, Wehrbereichskommando, -verwaltung, -Dekanat, Verteidigungsbezirks-Kommando, sechs Kasernen, in Evershorst: Lance-Raketeneinheit, Continental AG (Gummi und Plastik), Hanomag GmbH (Fahrzeuge), Kabelwerke, Garbe/Lahmeyer AG (Steueranlagen für Kanonen), Renk AG, Werk Wülfel (Kupplungen, Lager etc.) Gesellschaft für praktische Lagerstättenforschung GmbH (Zünder), Hewlett Packard GmbH, Niederlassung Hannover (Rechenanlagen) Firma Quante, Technisches Büro Hannover (Fernmeldetechnik).
- 3030 Walsrode:** Wolff & Co. AG (Munition).
- 3040 Soltau:** Hauptquartier britischer Brigade.
- 3042 Munster:** Panzergrenadier-Brigade, Truppenübungsplatz.
- 3050 Wunstorf:** Flugplatz (Transporteinheiten).
- 3056 Rehburg/Loccum:** Leiersberg: Hubschrauber-Schulungen, Truppenübungsplatz, bei Rehburg: Raketenstellung (Hawk?).
- 3057 Neustadt/Rbg.:** Eilvese: holländische Flugabwehr-Raketenstation (Hawk), Luttmersen: Panzerartillerie-Bataillon.
- 3062 Bückeburg:** Heeresfliegerstaffel, Verteidigungskreis-Kommando, Kaserne, Weinberg: Truppenübungsplatz, Hubschrauber-Landeplatz.
- 3070 Nienburg:** Raketenartillerie-Bataillon, Panzerbrigade (Langendamm), Panzergrenadier-Bataillon, Panzer-Bataillon, Verteidigungskreis-Kommando, britische Pioniereinheit, britische Kaserne, Versorgungseinrichtungen, Kreiswehr-Ersatzamt, Trägerwaffen (lt. TAZ), Treibstoff-/Versorgungslager, Atomraketenstation Sonnenborstel, bei Schäferhof: britisches Munitions-lager, Langendamm: Atomwaffenlager, Lemke: Flugabwehr-Raketenstellung (Hawk).
- 3071 Leese:** Kaserne mit Schützenpanzer-Einheit, Lager für spezielle Uransorten zur Verwendung bei „schnellen Brütern“.
- 3073 Liebenau:** ehemaliges Lager der Dynamit-Nobel AG, jetzt Zwischenlager für radioaktive Abfälle des Landes Niedersachsen, Munitionsdepot (Atommunition?), Britische Kaserne und Instandsetzungseinheiten, Raketenartilleriebataillon.
- 3078 Stolzenau:** holländische Raketen-Einheit.
- 3090 Verden/Aller:** Raketenartillerie-Bataillon, Verteidigungskreis-Kommando, Hauptquartier britischer Division, in Dorverden: Pionierbataillon, Atomwaffenlager.
- 3100 Celle:** Heeresflieger-Transportregiment 10, Panzerbataillon, Panzerbrigade, Verteidigungskreis-Kommando, zwei britische Fernmelderegimenter, ITAG GmbH (Pionier-Material).
- 3103 Bergen:** Truppenübungsplatz.
- 3104 Unterlüß:** Versuchs- und Erprobungsgelände der Firma Rheinmetall (Munition, Infanterie-Waffen, Panzer).
- 3110 Uelzen:** Suderburg: Sudburg KG (Hydraulik etc.).
- 3120 Wittlingen:** in Dedelsdorf: Panzerartillerie-Bataillon, Panzerbataillon, in Wesendorf: Panzergrenadier-Bataillon.
- 3180 Wolfsburg:** Truppenübungsplatz.
- 3200 Hildesheim:** Panzergrenadier-Brigade, Panzerbataillon, Verteidigungsbezirkskommando, Flugplatz, in Otterbergen: Munitionsdepot, in Ahrenberg: Instandsetzungsbataillon.
- 3250 Hameln:** Britische Einheiten, in Uhnßen: Munitionsdepot, Truppenübungsplatz, in Duingen: zwei Munitionsdepots, Harderde: Munitionsdepot, Warendahl/Hemeringen: geplantes Munitionsdepot, Aerzen: Munitionsdepot, in Planung: Atomkraftwerk Grohnde.
- 3252 Bad Münder (Deister):** Munitionsdepot.
- 3253 Hessisch Oldendorf:** Amerikanische Einheit zur Radar-Station auf dem Süntel.
- 3257 Springe:** Radarstation auf Deister.
- 3260 Rinteln:** britisches Militär, Bückeburg: holländische Flugabwehr-Raketenstellung (Hawk).
- 3300 Braunschweig:** Panzergrenadierbrigade, Panzeraufklärungs-Bataillon, Panzerbataillon, Panzerartilleriebataillon, britisches Fernmelde-Regiment; Büssing AG, Lutherwerke Schubert Werk KG.
- 3340 Wolfenbüttel:** Beobachtungsbataillon, Panzergrenadierbataillon.
- 3360 Osterode (Harz):** Piller GmbH (Elektrik).
- 3450 Holzminden:** Pionierbataillon, in Bevern: zwei Munitionsdepots, in Eschershausen: DSB KG (Pioniermaterial).
- 3470 Höxter:** Pionierbataillon, Verteidigungskreis-Kommando, in Fürstenberg: Munitionsdepot, in Lüchtringen: Munitionsdepot.
- 3510 Hann. Münden:** Aeroquip GmbH.
- 3530 Warburg:** Borgentreich: Fernmelderegiment mit Radarstellung Auenhausen, Atomwaffenlager/Atomraketen (7), Diemelstadt: belgische Luftabwehr-Raketenstellung auf Quast, Marsberg (Essenloh): Versorgungseinheiten, Arolsen (Megeringhausen): zwei Panzerbataillone, Panzerartillerie-Bataillon, Munitionsdepot.
- 4500 Osnabrück:** Fernmelderegiment, Verteidigungsbezirkskommando, Verteidigungskreis-Kommando, Hauptquartier britischer Brigade, Böhmte: (holländische?) Nike-Raketeneinheit, in Bramsche: (holländische?) Nike-Raketeneinheit.
- 4770 Soest:** Flugabwehr-Raketenregiment, Hauptquartier britischer Panzergrenadierbrigade, belgische Panzergrenadierbrigade, in der Nähe von Soest (Hemer und Werl): britisches Depot für Lance-Rakete und atomare Artillerie-Munition; CEAG GmbH (Elektrotechnik).
- 4780 Lippstadt:** Fernmeldebataillon, Luftlandebrigade, Verteidigungskreis-Kommando, zwei britische Fernmelderegimenter; Westfälische Metallwerke („Tornado“).
- 4790 Paderborn:** Nixdorf AG (Elektrik).
- 4913 Sennelager:** Truppenübungsplatz.
- 4900 Bielefeld:** Verteidigungskreis-Kommando, Hauptquartier britischen Korps, Borgholzhausen: Nike-Herkules Raketenstellung, Jungheinrich GmbH (Nachschubwesen).
- 4930 Gütersloh:** britischer Militärflugplatz (Harrier).
- 4930 Herford:** Hauptquartier britischer Division, in Bischofshagen: Kasernen-Neubau
- 4920 Lemgo:** britische Kaserne.
- 4923 Extertal:** bei Linderhof: amerikanische Fernmeldebatterie (Richtfunkanlage).
- 4930 Detmold:** britische Brigade.
- 4936 Augustdorf:** Panzer-Brigade, Panzergrenadierbataillon, zwei Panzerbataillone, Panzer-Artilleriebataillon.
- 4950 Minden:** schweres Pionierbataillon (Lagerung von und Übungen mit Atommunition? lt. TAZ), amphibisches Pionierbataillon, Schwimmbrücken-Bataillon, Korps Pionierkommando, Verteidigungskreis-Kommando, Hauptquartier britischer Brigade (Kasernen mit Panzer- und Transporteinheiten in Dankersen und Mindenerheide, Hubschrauberlandeplatz, Pionier-Wasserungsplatz, Gut Denkmal: Versorgungseinrichtung, Stützpunkt für den Kriegsfuß, Heisterloh: Munitionsdepot lauch mit Atommunition?), Todtenhausen: Versorgungseinrichtung.
- 4952 Porta Westfalica:** Nammen: Munitionsdepot, Lerbeck: Pionierübungsplatz.
- 4953 Petershagen:** Jössen: Pionierübungsplatz.
- 4955 Hille:** Oberlübbe: Pionierübungsplatz und Hubschrauberlandeplatz im Landschaftsschutzgebiet Elfter Kopf, Wickriede: britischer Truppenübungsplatz, Hubschrauberlandeplatz.
- 4983 Kirchlengern:** Glaswerke Haller GmbH (Panzerglas, Periskope).
- 4990 Lübbecke:** britische Kasernen, Hauptquartier britischer Division, Nettelstedt: Radarturm.

Abb. 35 Atomwaffenstandorte in Nordrhein-Westfalen



Quelle: DIE NEUE, Sonderdruck November 1981, S. 7

Abb. 36 Militär in Ostwestfalen



Quelle: Friedenszeitung, hg. von der Bielefelder Friedensinitiative, Mühlenstraße 54 in Bielefeld

Abb. 37 Militär und Rüstung in Bielefeld

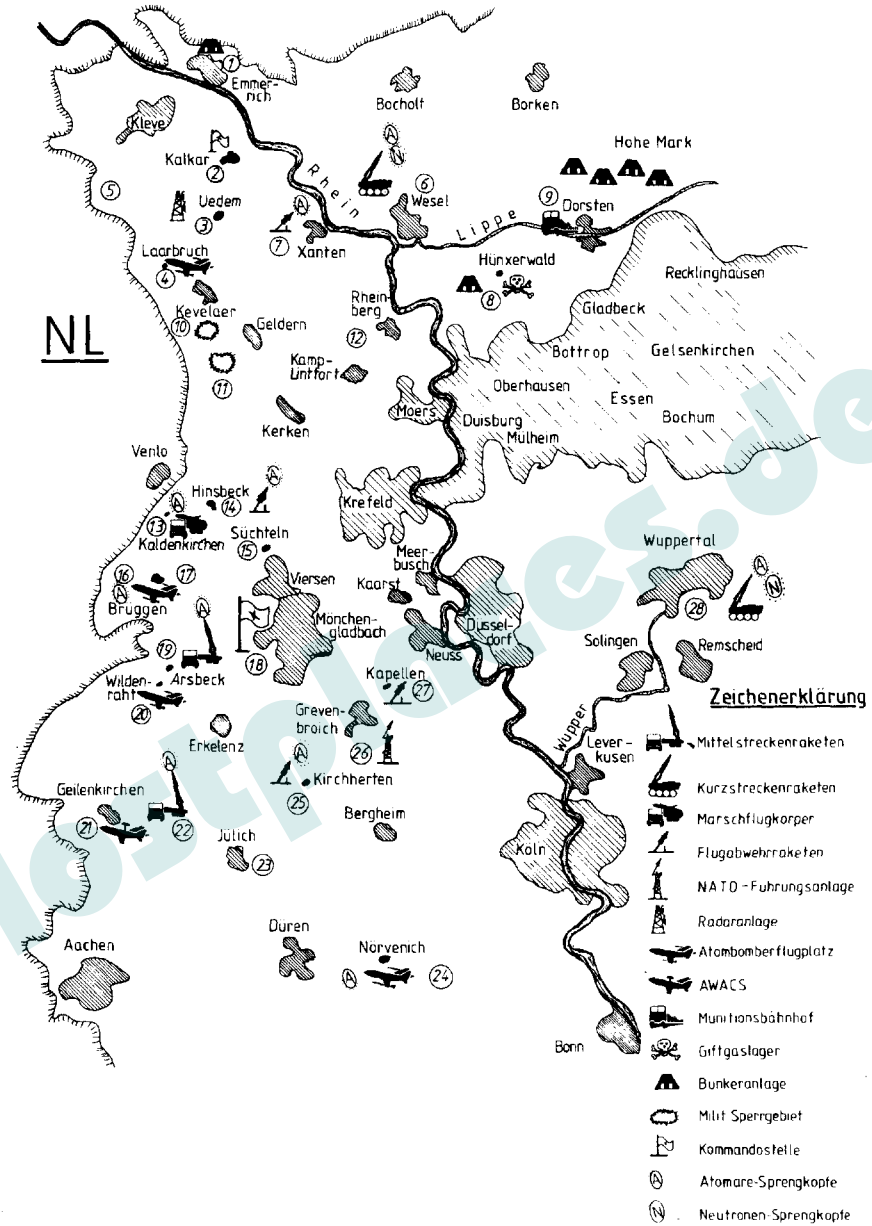


- Ripon-Kaserne (brit.)
1 Detmolderstraße
- 2 Caterick-Kaserne (brit.)
2 Detmolderstraße
- 3 Harrogate-Kaserne (brit.)
3 Oldentruperstraße
- 4 Mossbank-Kaserne (brit.)
4 Oldentruperstraße
- 5 Richmond-Kaserne (brit.)
5 Am Stadtrand
- 6 Officer-Quartiere (brit.)
6 Osningstraße
- 7 Rochdale-Versorgungsdepot
7 Brückenstraße (brit.)
- 8 Rochdale-Versorgungsdepot
8 Meisenstraße (brit.)
- 9 Schießstand (brit.)
9 Nähe BAB Auffahrt Senne-
stadt
- 10 Ravensberger Kaserne
10 Ravensbergerstraße
- 11 Verteidigungskreis Kommando
11 Ravensbergerstraße
- 12 Kreiswehresatzamt
12 Teutoburger Straße

- Böllhoff
- 1 Archimedesstraße 1-4
- 2 Gildemeister AG
2 Morsstraße 1 (Senne)
- 3 Kammerich
3 Kammerichstraße (Bi 14)
- 4 Droop + Rein
4 Schildescherstraße 5
- 5 Thyssen-Industrie AG
5 Gotenstraße 91
- 6 Benteler Werke AG
6 Frachtstraße 10

Quelle: Plakat, erstellt von Studenten des Oberstufenkollegs in Bielefeld, Pf. 8640 in Bielefeld

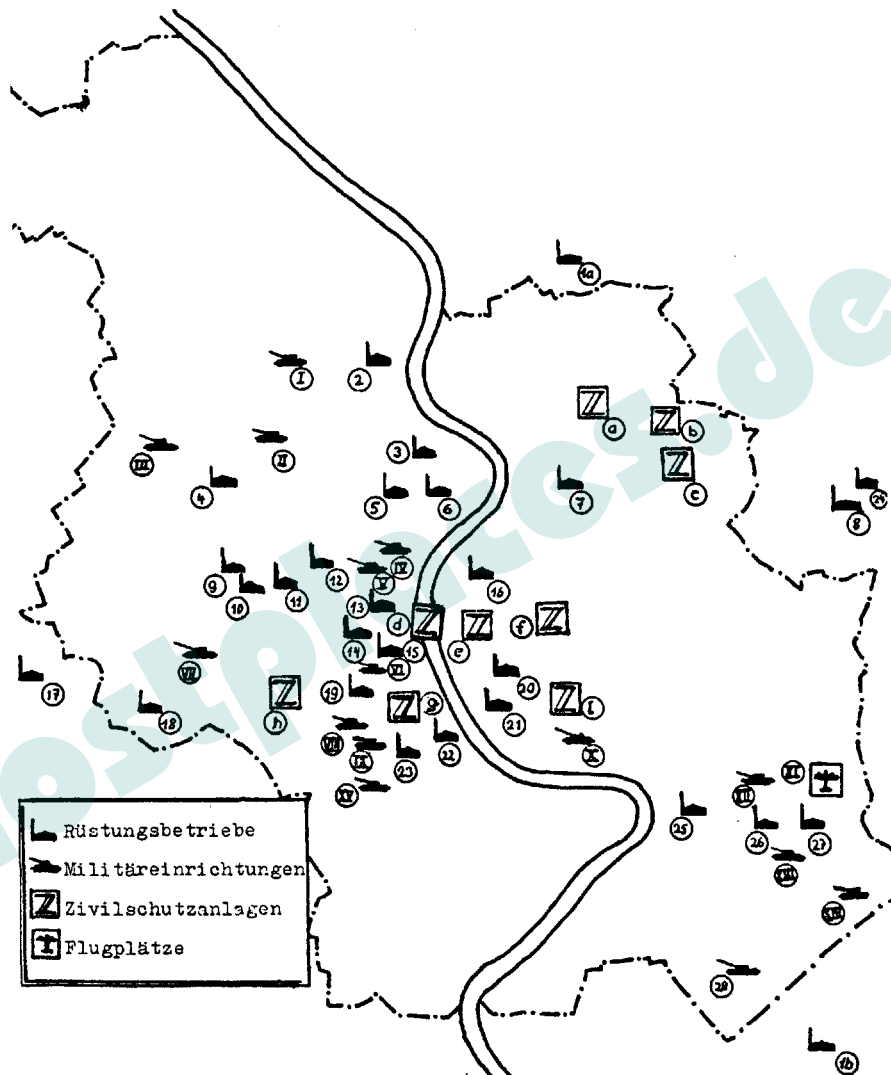
Abb. 38 Militär am Niederrhein



Quelle: Raketenzentrum Niederrhein, hg. von Georg Vormschlag, Kronenstraße 35 in Düsseldorf, 4. Auflage

Abb. 39

Rüstungsbetriebe, Militäreinrichtungen und Zivilschutzanlagen in Köln



Quelle: Helm ab, Sondernummer 3/1981, Zeitung des Jugendclubs Courage, Cleverstraße 9 in Köln

UNKRAUT

IN DER BUNDESGARTENSTADT ?

Militär- und Rüstungsadressen u.a. in Bonn und Umgebung

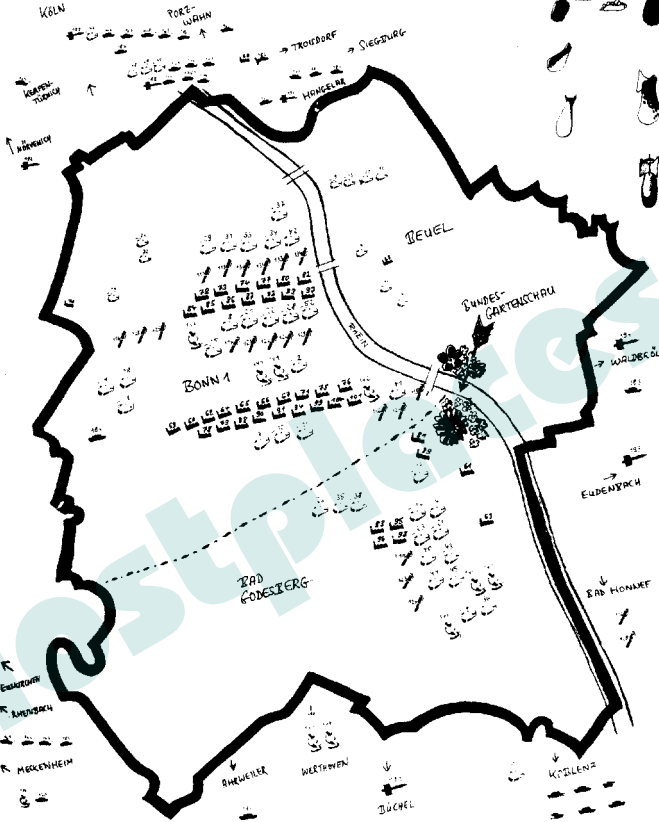


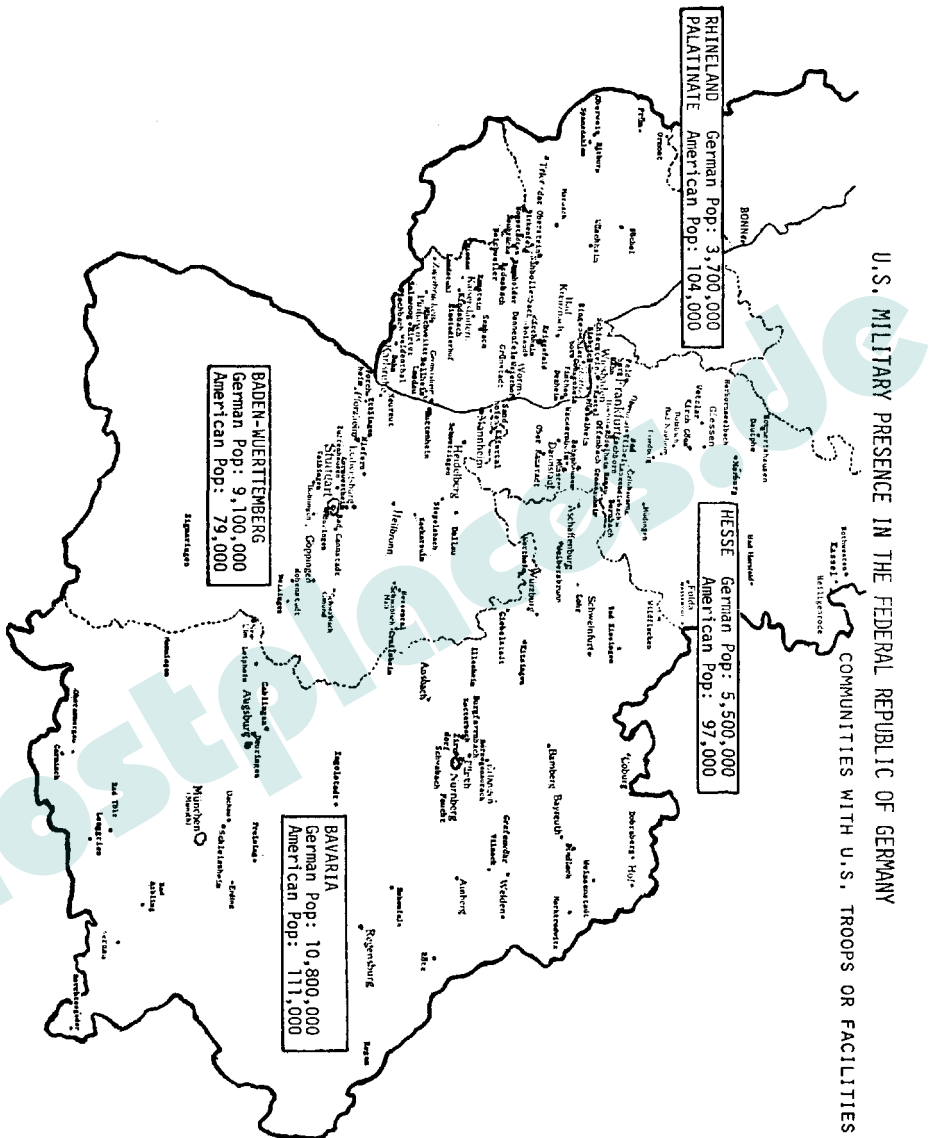
Abb. 40

Militär und Rüstung im Großraum Bonn

Quelle: Plakat der Bonner Bürgerinitiative für Abrüstung, p.a. Karl D. Bredthauer, Meckenheimer Allee 103, 5300 Bonn 1

Abb. 41

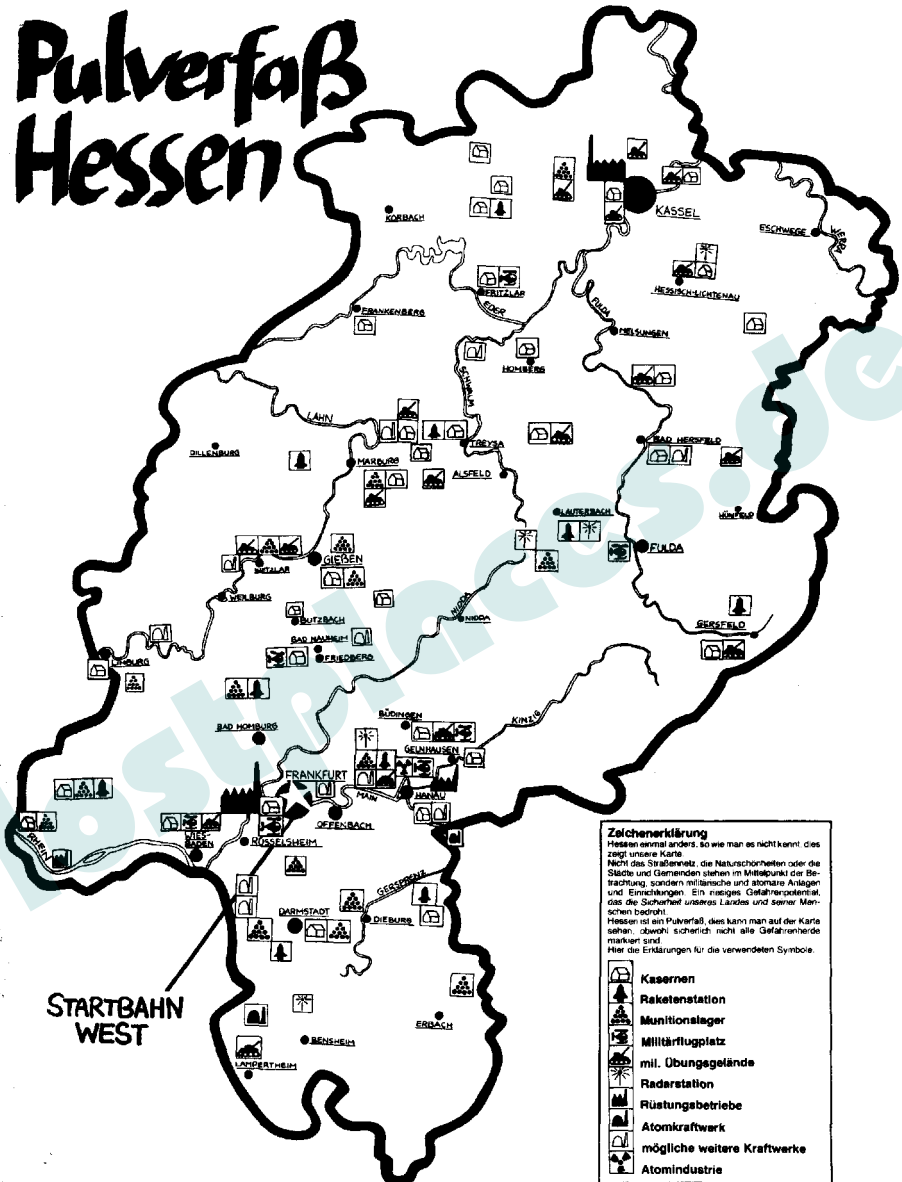
US-Militär in der Bundesrepublik Deutschland



Quelle: Friends Committee on National Legislation, 245 Second St.N.E., Washington D.C. 20002, Jan.-March, 1974 G-9

Abb. 42
 Militär und Rüstung in Hessen

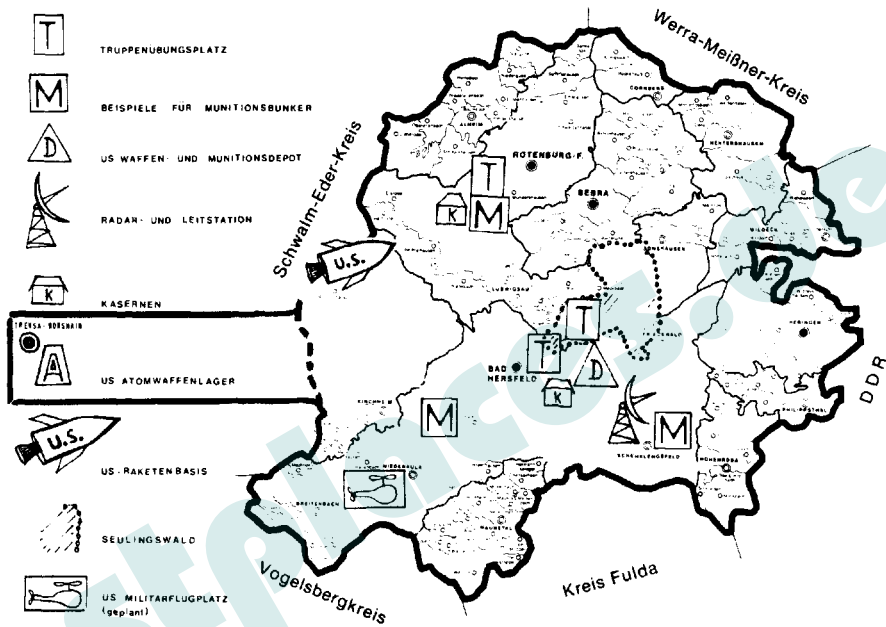
Pulverfaß Hessen



STARTBAHN
 WEST

Quelle: Zeitung "Umweltexpress", hg. von der Arbeitsgemeinschaft Volksbegehren, postlagernd in Walldorf, September 1981

Abb. 43 Militär im Kreis Hersfeld-Rotenburg



Quelle: Zeitung "Pax an", Peter Zanger, Am Kurpark 6, Bad Hersfeld

**Schönes
Rheinland-Pfalz / Saarland
...ein Pulverfaß
Landkarte der
Bedrohung**

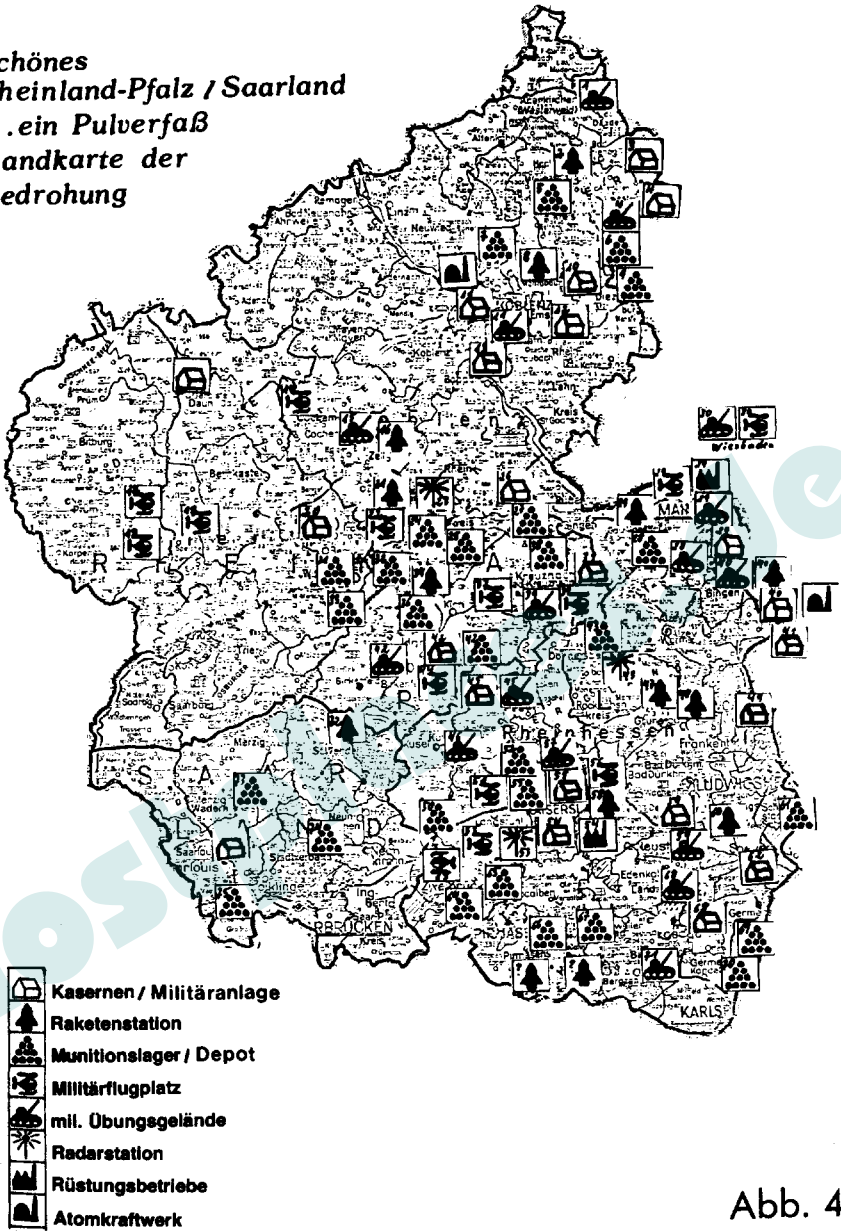
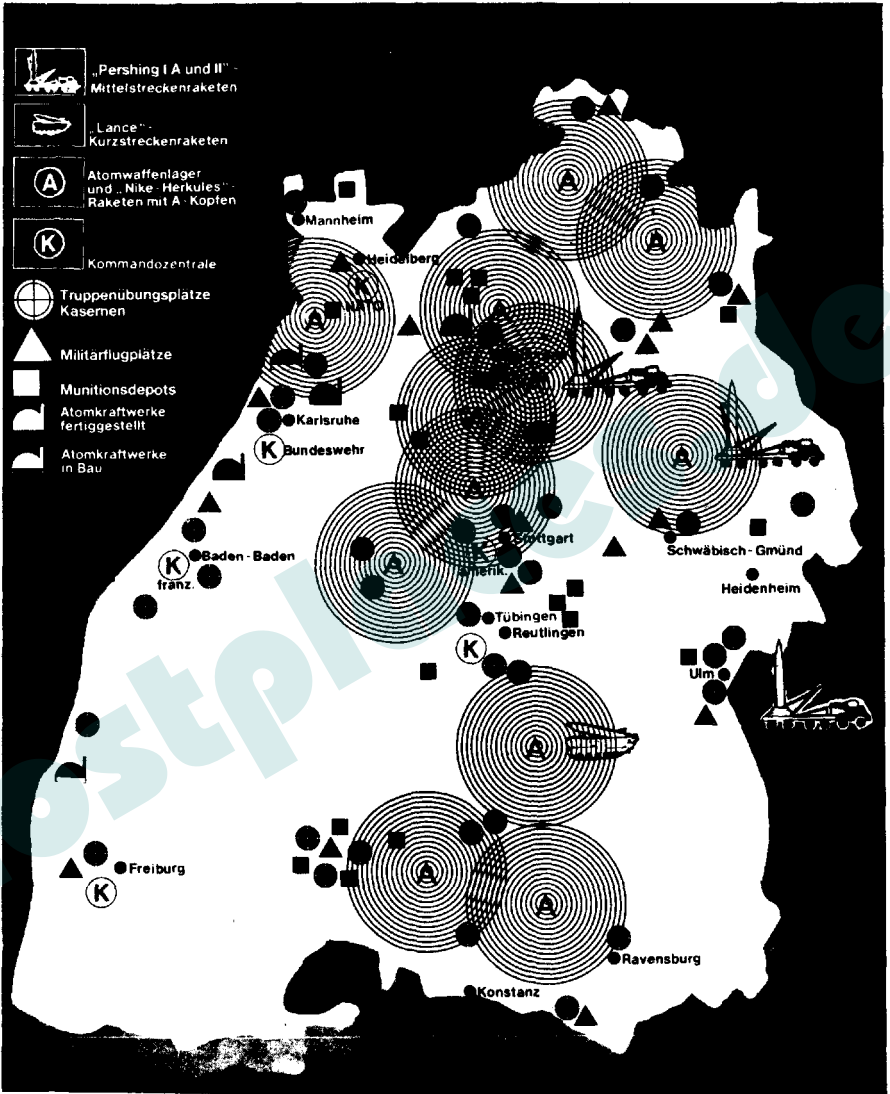


Abb. 44

Militär und Rüstung in Rheinland-Pfalz/Saarland

Quelle: Rheinland-Pfalz heute, hg. von der Deutschen Friedensunion, Kaiserstraße 42 in Mainz

Abb. 45 Militär in Baden-Württemberg



Quelle: Plakat des DKP-Bezirksvorstands Baden-Württemberg, Stotzstraße 10, 7000 Stuttgart 1

Abb. 46 Rüstungsbetriebe in Baden-Württemberg

5.1. "Eindeutige" Rüstungsbetriebe

- AEG-Telefunken, u.a. 79 Ulm, (5) - (z.B.) WT 3/80, 101
Argus Hydraulik Armaturen für Wehrtechnik, 7505 Ettlingen - WT 2/79, 47
Becker Flugfunk, 757 Baden-Baden - WT 10/80, 23
Wilhelm Beutter KG, Fabrik für Feinmechanik, 7463 Rosenfeld-WT 5/79, 77
Bodan-Werft Motoren und Schiffbau GmbH, 7993 Kreßbronn - (6)
Bodenseewerk Gerätetechnik GmbH, 777 Überlingen (5), WT-Firmenpor-
trait 4/80
- Fa. Böhlinger, 7320 Göppingen (7)
Bosch GmbH, Giengen, 741 Reutlingen, 7000 Stuttgart
BBC Brown, Boverie & Cie, Bereich Wehrtechnik, 68 Mannheim
Bruker Meerestechnik GmbH, 7512 Rheinstetten-Fo - WT 11/80, 22
ITT Cannon Electric GmbH, 7056 Weinstadt-Beutelsbach, - WT-Firmenpor-
trait 7/80
- Daimler Benz AG u.a. 7 Stuttgart
Dechant GmbH, Kadmiun Überzüge nach Luftfahrt- und Wehrtechnikvor-
schriften, 771 Donaueschingen - WT 6/79, 101
Dornier (System) GmbH, 799 Friedrichshafen (5) - WT 1/80, 22
Eberle KG Präzisionsdrehteile, 7131 Neubärental - WT 7/80
Eberspächer, 73 Esslingen (7) - WT 1/80, 33
Eltro GmbH, Gesellschaft für Strahlungstechnik, 69 Heidelberg (5) -
WT 1/80, 64
Escher Wyss Verstellpropeller für Marinefahrzeuge, 798 Ravensburg,
WT 10/79, 66
Fluggeräte GmbH, 7141 Schwieberdingen (5)
Flux Geräte GmbH Faß- und Behälterpumpen, 7 Stuttgart - WT 3/79, 72
Frako Kondensatoren- und Apparatebau GmbH, 7835 Teningen - WT 3/80
Fritz Faulhaber GmbH & Co KG, Feinmechanische Werkstätten, 7036
Schönaich - WT 5/79, 76
Graubremse GmbH, 69 Heidelberg - WT 1/80, 101
Grebau Greschbau Industriebau, 75 Karlsruhe-Grötzingen - WT 11/80, 85
A. Gutekunst KG Leuchtkörper, 722 VS-Schwenningen - WT 10/79, 52

(5) Firmen, die am MRCA Tornado beteiligt sind

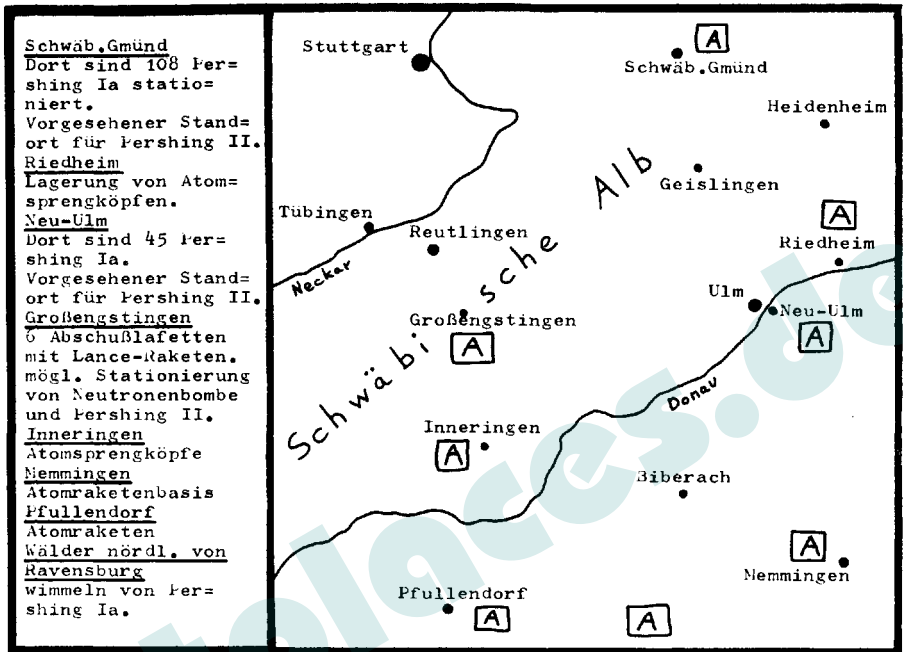
(6) Informationsquelle : Unternehmensarchiv der Arbeitsgruppe
Rüstung und Unterentwicklung im Institut
für Friedensforschung und Sicherheitspolitik
an der Universität Hamburg

(7) Dieses Unternehmen ist nach Informationen der Antipartheid-
Bewegung an der militärisch-nuklearen Zusammenarbeit mit
Südafrika beteiligt.

Quelle: Beispielseite aus "Südwest-Kontakte" 5/80, DFG-VK-Landesverband
Baden Württemberg, Alberichstraße 9, 7500 Karlsruhe 21, 29. 12. 1980, S. 54

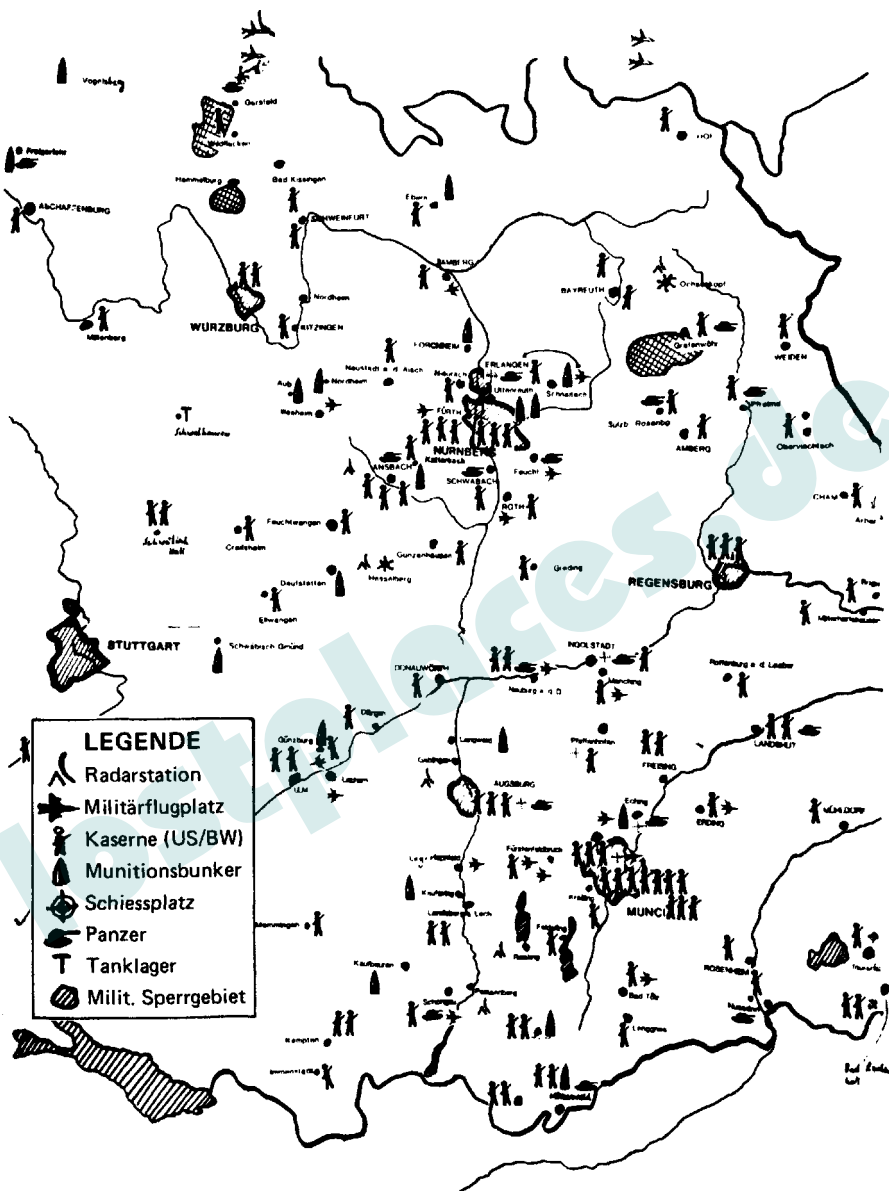
Abb. 47

Atomwaffen auf der Schwäbischen Alb und in Oberschwaben



Quelle: Vorwärts in den atomaren Holocaust?, p.a. Susanne Bock, Jesinger, Hauptstraße 29 in Tübingen

Abb. 48 Militärische Anlagen in Bayern

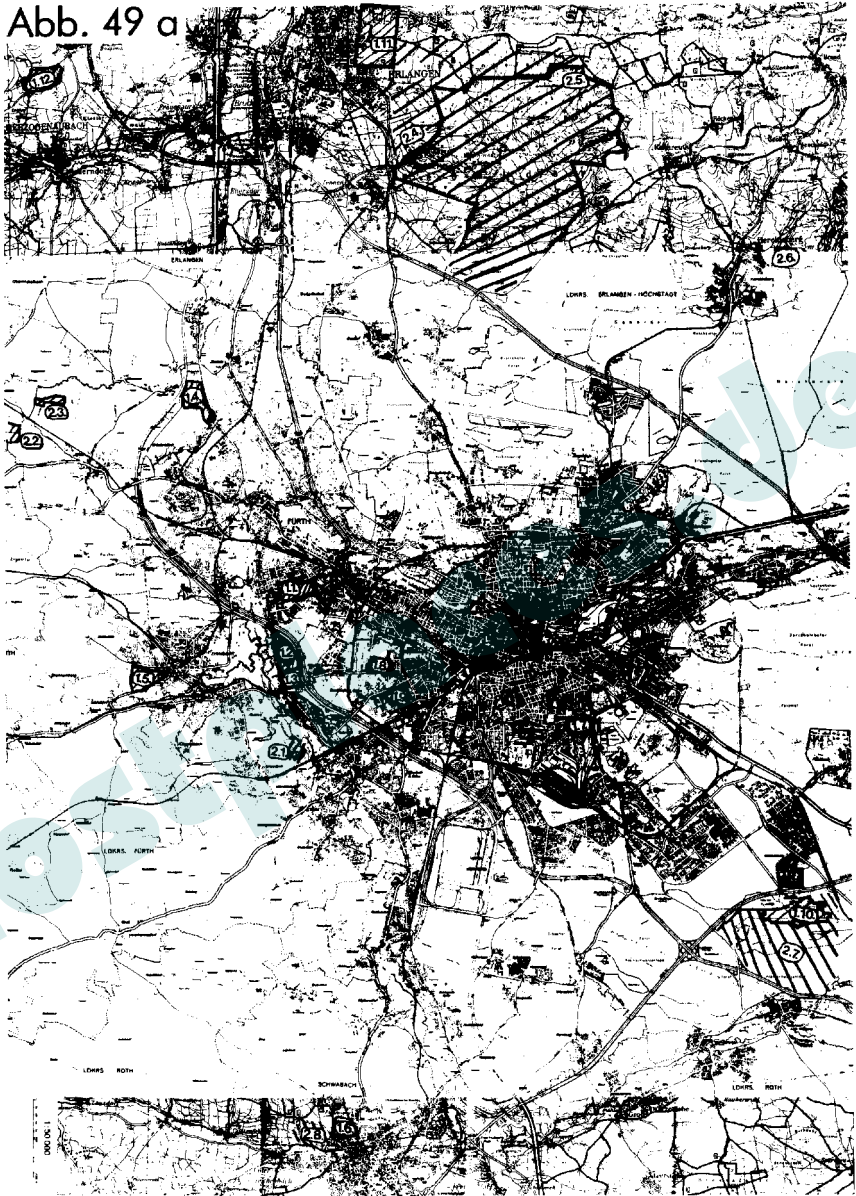


© Bürgerinitiative gegen Munitionsbunker, 8521 Uttenreuth

Quelle: Karte der Bürgerinitiative gegen Munitionsbunker, p.a. Vroni Wlk, Marloffsteinerstrae 14a in Uttenreuth

Militärische Anlagen im Großraum Nürnberg

Abb. 49 a



Quelle: Faltblatt "Es geht um unser Leben", hg. von Karl-Heinz Bittl und Jürgen Menzel, Schwabacherstraße 147, 8510 Fürth

Kasernen

1.1 W.O.-Darby-Kaserne

seit 1947 in US-Landbesitz; Hauptquartier der Nordbayrischen Truppen und somit ständiger Sitz des stellvertretenden Kommandeurs der bayrischen US-Truppen (Ein-Sterne-General); Versorgungshauptquartier der bayrischen Truppen; Wartungsgebäude für Panzer, Kommunikationssysteme und Allgemeines; 29 Materiallager, 17 Verwaltungsgebäude (Sitz des Presseoffiziers, der Personalvermittlung und soziale Hilfe für US-Bürger); Feldartillerieeinheit

1.2 Johnson-Kaserne

seit 1945 in US-Landbesitz; Wartungsgebäude für Panzer und Allgemeines; 5 Munitionsdepots und mehrere Materiallager; Hubschrauberlandeplatz; Militärgefängnis für die bayrischen Truppen

1.3 Bundeswehrtransportbataillon

6. Kompanie des 270. Transportbataillons (s. 1.9), nur Materiallager; bei Mobilmachung werden hier Reservisten eingezogen

1.4 Monteith-Kaserne

seit 1947 in US-Landbesitz; Materialgebäude für Hubschrauber und Panzer; hier werden größere Reparaturen an den Militärfahrzeugen des nordbayrischen Raums durchgeführt

1.5 Pinder-Kaserne

seit 1947 in US-Landbesitz; Wartungsgebäude für Panzer; 3 Munitionsdepots und 5 Materiallager; Artillerieeinheit sowie Panzer und Lance-Raketen

1.6 O'Brien-Kaserne

seit 1947 in US-Landbesitz; 1957 kam eine Atomwaffeneinheit hin; eines von 3 in der BRD existierenden Flugabwehrzentren; Trainingszentrum für Flugabwehr, das direkt der zentralen Flugabwehrstation in Fort Liss (Texas) unterstellt ist; Wartungsgebäude für Panzer, Kommunikationssysteme und Allgemeines; 9 Materiallager vorhanden; außerdem sind hier auch Lance-Trägersysteme stationiert

1.7 Menell-Kaserne

seit 1947 in US-Landbesitz; 1959 kam Atomartillerieeinheit her; Wartungsgebäude für Raketen, Panzer und Allgemeines; 5 Materiallager

1.8 US-Hospital

seit 1947 in US-Landbesitz; für 200 Menschen sind Betten zur Verfügung; außerdem ist eine Wartungshalle für Panzer und ein Munitionsdepot da

1.9 Infanterie-Kaserne

seit 1955 Bundeswehrkaserne, eines von 2 Transportbataillionen der Bundeswehr; Funktion: Instandsetzung und Transport von Militärmaterial; im Ernstfall wird das Bataillon zerstreut im süddeutschen Raum;

und eine Feldjägereinheit

1.10 Hubschrauberlandeplatz

seit 1947 in US-Landbesitz; 44 Hubschrauber sind stationiert (Panzerabwehrhubschrauber und normale); Wartungshalle für Hubschrauber

1.11 Ferris-Kaserne

seit 1947 in US-Landbesitz; Artillerie und Kampfpanzerereinheit; Wartungsgebäude für Hubschrauber und Panzer; mehrere Materiallager; soll um das dreifache erweitert werden

1.12 Herzo-Base

seit 1945 in US-Landbesitz; schwere Artillerie, darunter auch Lance-Raketen-Trägersysteme; 5 Munitionsdepots; Wartungsgebäude für Panzer, Hubschrauber und Allgemeines; 6 Materiallager

Depots und Übungsgebiete

2.1 Standortübungsplatz Hainberg

Bundeswehrgelände, das aber auch von der US-Army benutzt wird

2.2 Bernbach Range

Seit 1947 in US-Landbesitz; war längere Zeit außer Betrieb, aber seit Mai 1981 wird wieder mit MP's geschossen

2.3 Zennwalddepot

seit 1957 in US-Landbesitz; 11 Munitionsdepots; Lagerung von Atom- und chemischen Waffen sowie Lance-Raketen

2.4 Truppenübungsplatz Tennenlohe

Seit 1947 in US-Landbesitz, Panzer und MP-Schießstände, zwei Panzerstraßen durch den Sebalder Reichswald; 1 Wartungsgebäude für Raketen

2.5 Uttenreuther Depots

52 Depots, 2 davon sind für Sondermunition geeignet; Lagerung von atomaren und chemischen Waffen sowie Lance-Raketen

2.6 Heroldsberger Bivouac Gebiet

seit 1956 hat die US-Army Nutzungsrechte

2.7 Feuchter-Übungsgebiet

seit 1953 in US-Landbesitz; 21 Munitionsbunker vorhanden, wobei 3 für Sondermunition vorgesehen sind; ein Wartungsgebäude für Munition, Sprengstoff und Giftkampfstoffe

2.8 Schwabach-Range

seit 1947 in US-Landbesitz; Panzer und MP-Schießstände sowie Panzerstraße; 11 Munitionsdepots

3. American Bavarian Hotel

seit 1947 in US-Landbesitz, in Nürnberg

(Hauptquellen für diese Zusammenstellung waren das Zeitungsarchiv der Nürnberger Nachrichten sowie die Pentagonliste des militärischen Grundbesitzes der USA bei uns vom 30. September 1979)

Abb. 49 Rüstungsbetriebe und militärische Einrichtungen in München



Quelle: Rüstungszentrum München, hg. vom Arbeitskreis Friedenswoche München
Landwehrstraße 44 in München

Teil III

Die „lokale Militär-analyse“

Der „Graswurzels-Ansatz“

Mut ist der Ausgangspunkt für alle Analysen militärischer Probleme. Es gibt immer wieder mehr Dinge zu entdecken als dir dein Pessimismus anfangs einreden möchte. Als vor mehr als 10 Jahren im Internationalen Friedensforschungsinstitut in Stockholm eine Studie über den internationalen Waffenhandel begonnen werden sollte, war die Skepsis der Außenstehenden riesig: wie könnt ihr in ein solch heikles Thema einsteigen, keiner wird euch Informationen geben, ihr kommt an das Tabu des Waffenhandels nicht heran usw.. Nun, das Ergebnis, ein detailliertes umfangreiches Buch von 900 Seiten, hat die Skeptiker beschämt.

Mit der Militäranalyse ist es eigentlich wie mit der Friedensarbeit überhaupt bestellt: Die gewaltlose, legale und offene Aktion verlangt ein Höchstmaß an Zivilcourage und Kreativität. Immer wieder müssen wir die Arbeitsmöglichkeiten in den Nischen der Gesellschaft entdecken lernen, *unsere* Phantasie ist gefordert, unsere Lust aufs Entdecken, Kombinieren usw..

Wer hätte gedacht, daß es eine Liste aller bundesrepublikanischen Auftragnehmer des amerikanischen Verteidigungsministeriums gibt, in der unter hunderten von Firmen verschiedener Art sich noch minutiös der jährliche Verbrauch an Knabbergebäck für die amerikanischen Kasernen als auch der Umsatz an Frühstückseiern für die GIs ablesen läßt (vgl. Abb. 51) ?

Abb. 51

Auftragnehmer des amerikanischen Verteidigungsministeriums in der Bundesrepublik Deutschland.

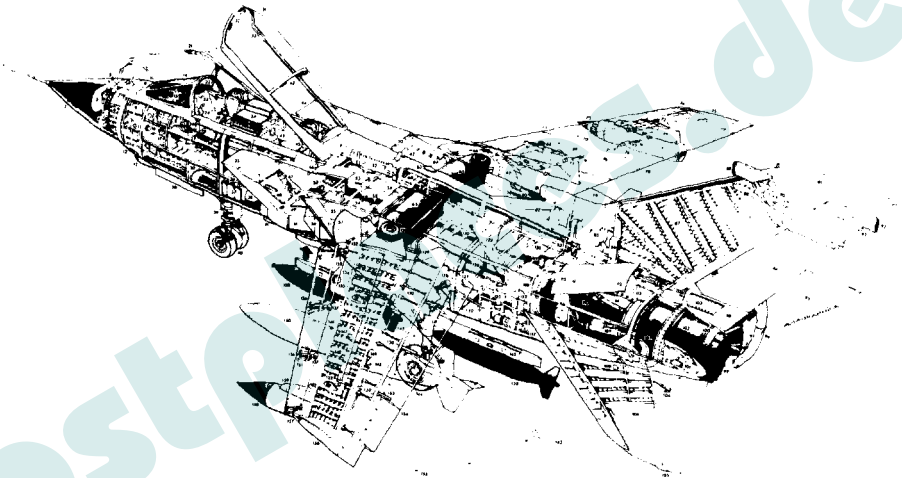
PRIME-CONTRACTS BY STATE, CITY, AND CONTRACTOR - (OCT 80 - SEP 81)

CONTRACTOR	CITY	STATE	(\$000) AGGREGATE
CONTEC		GERMANY	242
CONTROL DATA CORP		GERMANY	408
CONVENT KNABBER GEBAECK GMBH		GERMANY	48
COROMETRICS MEDIZIN ELEKTRONIK		GERMANY	17
COSA CORP		GERMANY	758
COULTER ELECTRONICS INC		GERMANY	101
COULTER SCIENTIFIC CO GMBH		GERMANY	11
COVENANT PLAYERS;		GERMANY	109
CRONER GREGG		GERMANY	173
CROWDER HAMMOCK NICOLAIDES ETAL		GERMANY	632
D I W INDUSTRIEWARTUNG GMBH		GERMANY	714
D J MFG CO INC		GERMANY	338
D S O DEUTSCHE SCHLAFWAGON		GERMANY	566
DACH & ABDICHTUNG SYSTEMBAU GMBH		GERMANY	272
DAEHLER & CO		GERMANY	282
DAIGFUSS H & GREGG		GERMANY	79
DAIMLER BENZ A G		GERMANY	22,972
DAM DACH ABDICHTUNG		GERMANY	458
DAMBACH WERKE GMBH		GERMANY	11
DANIEL MANN JOHNSON MENDENHALL INC		GERMANY	90
DATA ONE HUNDRED CORP		GERMANY	73
DATAGRAPHIX GMBH		GERMANY	58
DATAGRAPHIX INC		GERMANY	288
DE DIETRICH		GERMANY	672
DECISION DATA COMPUTER CORP		GERMANY	52
DECKER & CO		GERMANY	3,606
DECKER ACH & SOEHNE GMBH		GERMANY	15
DECKERT WILHELM OHG		GERMANY	132
DEFROL GMBH		GERMANY	114
DEIL ADOLF		GERMANY	67
DEKA PROJEKT MANAGEMENT GMBH		GERMANY	77
DESGRANGES TRANSPORTE		GERMANY	299
DESIGNO		GERMANY	22
DEUERLEIN HANS		GERMANY	168
DEUTSCHE ASPHALT GMBH		GERMANY	95
DEUTSCHE ASPHWALT WAS		GERMANY	84
DEUTSCHE B P AKTIENGESELLSCHAFT		GERMANY	4,396
DEUTSCHE BUNDESBAHN		GERMANY	110
DEUTSCHE BUNDESPOST		GERMANY	227
DEUTSCHE DUNI GMBH		GERMANY	78
DEUTSCHE EUROTECH GMBH		GERMANY	23
DEUTSCHE FRUEHSTUECKSEIER		GERMANY	650
DEUTSCHE GOODYEAR GMBH		GERMANY	40
DEUTSCHE INDUSTRIEWARTUNG GMBH		GERMANY	117
DEUTSCHE MARATHON PETROLEUM GMBH		GERMANY	1,209
DEUTSCHE PAM MINERALOL GMBH		GERMANY	292
DEUTSCHE SHELL A G		GERMANY	140
DEUTSCHE SISI WERKE GMBH		GERMANY	2,136
DEUTSCHE TEXACO VERKAUF GMBH		GERMANY	4,483
DEUTSCHE TOURING GMBH		GERMANY	515
DEXION LTD		GERMANY	56

Quelle: US Department of Defense, Prime-Contracts by State, City, Contractor (jährlich)

Bei unseren Analysen kommt uns entgegen, daß die Militärmaschinerie, parallel zur allgemeinen technologischen und gesellschaftlichen Entwicklung, immer komplexer wird (vgl. Abb. 20 u. 52). Auch wenn sich das Militär gegenüber Friedensforschung und Öffentlichkeit sperrt, hilft diese Komplexität dazu, von den Rändern/Einzelheiten ausgehend immer stärker die großen Zusammenhänge zu entdecken. Es gibt sogar einen ganz neuheitlichen Ansatz für die Abrüstungsverhandlungen, der aufgrund dieser Komplexität der Rüstung statt diplomatischer Abrüstungsverträge eine „Abrüstungskontrolle durch das Volk“ entwickelt hat (vgl. unter Teil V „Von der Analyse zum Widerstand“).

Abb. 52
Aufrißzeichnung des MRCA Tornado
Vgl. auch Abb. 20



Quelle: Alfred Mechtersheimer, *Rüstung und Politik in der Bundesrepublik*, Bad Honnef (Osang-Verlag) 1977

Wenn du beginnst, militärische Probleme zu erkunden, brauchst du auch keine Sorge haben, daß du dich mit hochspezialisierten Büchern und Expertenmaterial beschäftigen müßtest. Im Gegenteil ! Das Material, mit dem wir uns vornehmlich beschäftigen, ist ganz herkömmlicher Art: Tageszeitungen, amtliche Publikationen und das, was wir sehen. Abgesehen davon, daß ein normaler Bürger sie doch nicht in die Hände bekommt, ist die Grundlage der demokratischen Militäranalyse nicht das Studium unzugänglicher Geheimakten, sondern die Beschäftigung mit dem Material und den Fakten, die ganz offen vor uns liegen und die jedermann zugänglich sind.

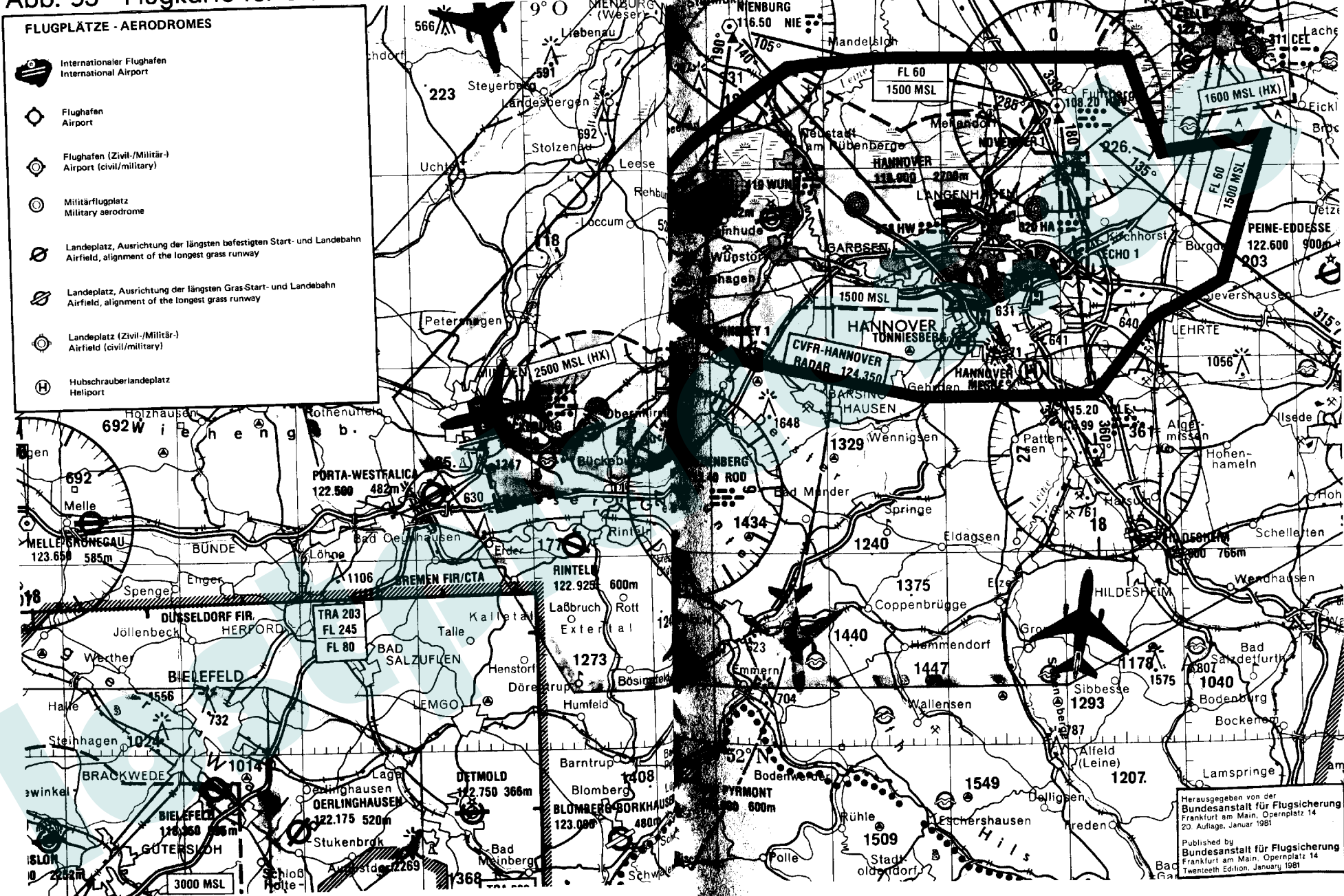
Unsere Aufgabe ist es, dieses „konventionelle“ öffentliche Material gezielt zum Reden zu bringen und *unkonventionelle* Fragen zu stellen. Es ist, als ob wir zwei Scheinwerfer von verschiedenen Richtungen auf dasselbe Bild richten. Der eine Scheinwerfer zeigt uns ein ganz „normal“ und unscheinbar aussehendes Bild. Der andere dagegen läßt uns die Schuppen von den Augen fallen.

Für ein solches Lesen und Sehen „wider den Strich“ ist gesunde Neugier nötig und Skepsis gegenüber „amtlichen“ Erklärungen und Tabuisierungen. Wenn du dich etwas kritisch eingelesen hast, wirst du deine Augen zunehmend daran gewöhnen, auch alltäglich erscheinendem Material neue interessante Informationen abgewinnen zu können. Ja, du wirst selbst neue überraschende Fragestellungen entwickeln und versuchen, sie mit ganz herkömmlichen Informationen zu beantworten.

So entstand die Übersichtskarte militärischer Flugplätze in der Bundesrepublik Deutschland (vgl. Teil II) u.a. aus der Einsichtnahme in die jedermann zugänglichen Flugkarten für die zivile Luftfahrt (vgl. Abb. 53). In Oslo entnahmen Friedensforscher einer Liste des Weltpostvereins die für den Einsatz von Atomraketen unerlässlichen elektronischen militärischen Sendestationen.

Abb. 53 Flugkarte für die zivile Luftfahrt

Quelle: Bundesanstalt für Flugsicherung, Opernplatz 14, Frankfurt 1981

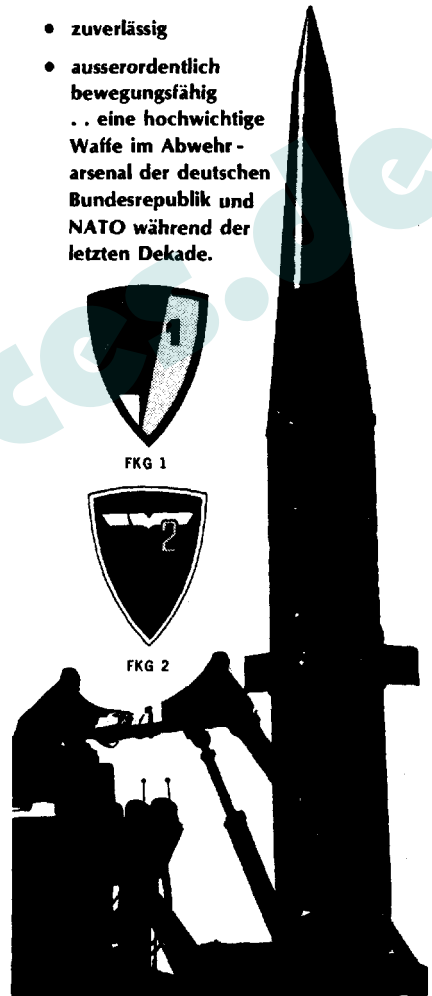


Oft ist auch der entscheidende Schritt das *Verbinden* von zugänglichem, zunächst noch verstreut vorhandenem Material: wer das *wirtschaftliche* Interesse der amerikanischen Rüstungsindustrie an der Stationierung neuer Mittelstreckenraketen in Europa abschätzen will, lese den heute wieder aktuellen Bericht über die amerikanische „Rüstungsstadt“ Marietta, wohin z.B. die Aufträge für die Entwicklung der Pershing II-Raketen gegangen sind.

Abb. 54

Die Pershing. . .

- zielsicher
- zuverlässig
- ausserordentlich bewegungsfähig
.. eine hochwichtige Waffe im Abwehrarsenal der deutschen Bundesrepublik und NATO während der letzten Dekade.



MARTIN MARIETTA

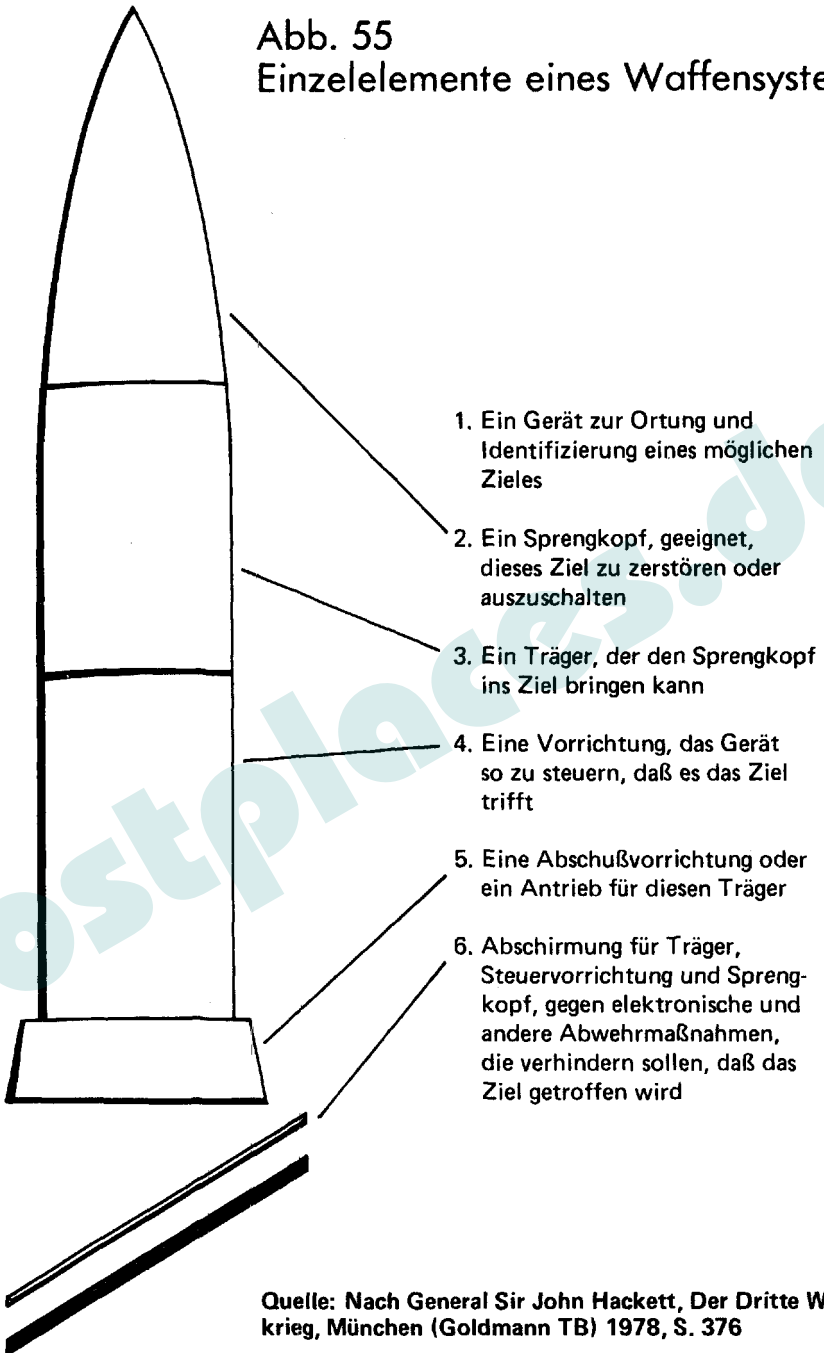
Quelle: Jahrbuch der Luftwaffe, Folge 12, Bonn (Verlag Wehr und Wissen), 1975

Man muß sich das Beispiel eines Distriktes vor Augen führen, in dem Rüstungsaufträge ausgeführt werden, um zu verstehen, wie es auf fast „natürliche Weise“ zu den oben dargestellten Interessen-Allianzen mit Einschluß der Gewerkschaften kommt. Die Stadt Marietta in Georgia ist der Sitz der Lockheed-Georgia-Company, einer Zweigfirma der Lockheed-Aircraft Corporation. Dieser Firmenzweig ist die größte industrielle Organisation im Südosten Amerikas. Ungefähr 90 Prozent des Business von Lockheed in Georgia lassen sich auf Verteidigungsaufträge zurückführen. Es wird berichtet, daß Lockheed-Georgia ungefähr 200 Millionen Dollar pro Jahr Löhne und Gehälter an 26 000 Arbeiter, die aus 55 der 159 Counties von Georgia stammen, zahlt. Der Bürgermeister von Marietta sagte, der Einfluß der Lockheed-Georgia-Company auf die Ökonomie seiner Stadt sei nahezu unmeßbar, und ein Vertreter der Maschinisten-Gewerkschaft sprach davon, daß die Verteidigungsausgaben in diesem Bereich als der hauptsächliche Faktor für die Erklärung der niedrigen Arbeitslosenziffern in der Metropole von Atlanta zu betrachten sei. Lockheed kauft alles, von den „soft-drinks“ bis zu Metallteilen bei Zulieferfirmen in Georgia (Quelle: Dieter Senghaas, Marietta – Ein Exempel, in: Rüstung und Militarismus, Frankfurt/edition Suhrkamp, 1972).

Bereits das aufmerksame kritische Lesen von zunächst „nichtssagendem“ Material bringt mitunter verblüffende Zusammenhänge. So wirbt die englische Topfirma im Elektronikgeschäft „Ferranti“ für ein neues privates Fernsehsystem für die britische Rheinarmee u.a. mit dem Bild-Hinweis, daß sich dieses System an dem schon vorhandenen militärischen Kommunikationsnetz „Starnet“ incl. Sendetürme und sonstige Einrichtungen orientieren müsse (vgl. Abb. 32, 33), so daß aus der Ferranti-Anzeige gleichzeitig Informationen über die Infrastruktur des britischen Militärs in der Bundesrepublik gewonnen werden konnten.

Schließlich ist es auch gut, sich ein Mindestmaß an fachlichem Wissen anzueignen. Beispielhaft verdient hier der Aufsatz von Ulrich Albrecht Beachtung „Wie man sein lokales Kernwaffenlager findet“ (in: Kündigt den Nachrüstungsbeschluß, Frankfurt/Fischer-Taschenbuch Nr. 4239, 1982) (siehe unten im Kapitel „Analyse durch persönliche Anschauung“). Ein sehr umfassendes Buch zur Orientierung über militärische Probleme stammt von einem amerikanischen Offizier, der lange Jahre in West-Berlin war: William Arkin, Research Guide to Current Military and Strategic Affairs, Washington 1981, Institute for Policy Studies, Washington D.C., USA.

Abb. 55
Einzelelemente eines Waffensystems



Quelle: Nach General Sir John Hackett, Der Dritte Weltkrieg, München (Goldmann TB) 1978, S. 376

Analyse durch Lektüre

Abb. 56

Experten antworten auf Leserfragen

Wie Sie an Behörden-Aufträge kommen

Fleisch und Wurst

Wer fürs Kasino einkauft

Heinrich F. Pappert, Geschäftsführer bei der Willy Schulte Feinkost-Fleischwarenfabrik GmbH, Rheda-Wiedenbrück:

? „Wie können wir im Fleisch- und Wurstwarenbereich zu einer guten Zusammenarbeit mit Behörden kommen?“

! Großabnehmer sind in der Bundesrepublik Deutschland die kasernierten Einheiten für die äußere und innere Sicherheit; die Bundeswehr mit ihren 495 000 Soldaten und der Bundesgrenzschutz (BGS) mit seinen 23 000 Polizisten.

Den Bedarf an Frischverpflegung für die Truppenküchen der Bundeswehr kaufen dezentral die etwa 180 Standortverwaltungen (StOV) ein. Die Lieferverträge mit örtlichen und überregionalen Lieferanten laufen über zwölf Monate. Die Aufträge werden beschränkt ausgeschrieben, daß heißt, jede Standortverwaltung fordert nur einige wenige ihrer bekannte Lieferanten zur Abgabe von Angeboten auf. Im Bereich Frischfleisch und Wurst treten bei diesem Verfahren in der Regel weniger als zehn Bieter auf.

Abb. 57

Amtliche Bekanntmachungen

Finanzbauamt Bielefeld 48 Bielefeld, Ravensberger Straße 90
Für den Bau einer Bundeswehr-Lagereinrichtung in Porta Westfalica, Ortsteil Nammern, sollen ausgeschrieben werden:

10 000 qm Mutterbodenabtrag
6 000 qm Straßen und Wege
6 500 cbm Erdaushub
1 000 cbm Beton Bn 250
(Lagerbauten von 4000 m³ umbauten Raum)
90 000 kg Stahl IVb und IIIb
8 000 cbm Füllsandüberdeckung
1 200 m Einfriedigung

Ausführungszeit: 30 Monate; vorgesehener Baubeginn: Anfang Mai 1975.

Anträge auf Teilnahme an der **Beschränkten Ausschreibung** können bis 4. März 1975 beim Finanzbauamt Bielefeld gestellt werden.

Die Aufforderung zur Angebotsabgabe wird voraussichtlich am 12. März 1975 abgesandt.

Dem Antrag auf Teilnahme sind Nachweise – des Umfanges an Bauleistungen in den letzten 3 Geschäftsjahren – der in den letzten 3 Geschäftsjahren ausgeführten vergleichbaren Bauleistungen mit Angabe des Auftraggebers, der Ausführungsarten und der Ausführungszeit

der verfügbaren eigenen technischen Ausrüstung beizufügen. Baupläne können beim Finanzbauamt Bielefeld eingesehen werden; sie werden später der Aufforderung zur Angebotsabgabe beigelegt.

Aus dieser amtlichen Bekanntmachung können Einzelheiten über ein wohl dahinter stehendes Munitionslager abgeleitet werden

Quelle: Mindener Tageblatt vom 21.2.1975

Quelle: Wirtschaftsmagazin „Impulse“ Nr. 4/81, hg. vom Bonnkontakt-Verlag, Bonn

Ministerialblatt

des Bundesministeriums der Verteidigung

Z4761A

Bonn, den 1. Juli 1976

Nummer 11

Inhalt

	Seite
Allgemeine verteidigungstechnische und verteidigungswirtschaftliche Angelegenheiten, Ausnutzung ziviler Hilfsquellen	
◆ Dezentrale Bedarfsdeckung durch die Wehrbereichsverwaltungen und Standortverwaltungen — Neufassung vom 30. April 1976	175

VMBI 1976 S. 175

Dezentrale Bedarfsdeckung durch die Wehrbereichsverwaltungen und Standortverwaltungen

— Neufassung vom 30. April 1976 —

1.

(1) Die Wehrbereichsverwaltungen und Standortverwaltungen werden ermächtigt, die in der Anlage 1 Spalte 2 aufgeführten Versorgungsgüter für ihren Eigenbedarf oder auf Ersuchen anderer Dienststellen der Bundeswehrverwaltung dezentral zu beschaffen.

(2) Darüber hinaus haben die Wehrbereichsverwaltungen eine besondere Weisung oder Ermächtigung des Bundesesamts für Wehrtechnik und Beschaffung dezentrale Beschaffungen durchzuführen.

2.

Die Wehrbereichsverwaltungen und Standortverwaltungen haben ferner auf Ersuchen von Kommandobehörden, Truppenteilen und militärischen Dienststellen

- a) die in der Anlage 1 Spalte 2 aufgeführten Versorgungsgüter dezentral zu beschaffen sowie
- b) Verwaltungshilfe nach den „Beschaffungsrichtlinien für den Sofortbedarf der Truppe“ zu leisten.

3.

Die Kommandobehörden, Truppenteile und militärischen Dienststellen richten ihre Ersuchen gemäß Nummer 2 Buchstabe a mit Vordruck Anlage 3 der „Beschaffungsrichtlinien für den Sofortbedarf der Truppe“ an die zuständige Standortverwaltung. Die erforderlichen Haushaltsmittel sind vom Anforderer bereitzustellen.

4.

Für die Vergabe von Aufträgen gelten die *Verdingungsordnung für Leistungen (VOL)* mit den Ergänzungen des Bundesministers der Verteidigung zur VOL (EBV) — Bundesanzeiger Nr. 124/55, Nr. 206/58, Nr. 6/61, Nr. 84/67 und Nr. 57/70 —, die Verordnung PR 30/53 über die Preise bei öffentlichen Aufträgen (VO PR 30/53) nebst den hierzu ergangenen Leitsätzen — Bundesanzeiger Nr. 244/53 —, die Bundeshaushaltsordnung (BHO), die Vorläufigen Verwaltungsvorschriften zur Bundeshaushaltsordnung (Vorl. VV-BHO) und die Durchführungsbestimmungen hierzu (DB zu den Vorl. VV-BHO), die Wirtschaftsbestimmungen für die Reichsbehörden (RWB), soweit sie nicht durch die Vorl. VV-BHO überholt sind, die Rechnungslegungsordnung für das Reich (RRO) sowie besonders im VMBI bekanntgegebene Erlasse.

5.

(1) Abweichend von den EBV zu § 3 Nr. 1 VOL/A dürfen die Wehrbereichsverwaltungen und Standortverwaltungen die Art der Auftragsvergabe in eigener Verantwortung auswählen. Hierbei ist als besonderer Umstand im Sinne des § 55 Abs. 1 der BHO in Verbindung mit § 3 Nr. 1 der VOL/A die Beteiligung des heimischen Gewerbes an der Auftragsvergabe anzusehen. Dieser Umstand rechtfertigt in den Fällen, in denen die Beteiligung des heimischen Gewerbes nicht anders zu erreichen ist, von der öffentlichen Ausschreibung zugunsten der beschränkten Ausschreibung abzugehen.

Einen ersten Einstieg für die Militäranalyse bieten überall die *lokalen*, regionalen Tageszeitungen. Sie sind eine reichhaltige Fundgrube von konkreten Details über Manöver, die Beziehungen zwischen Bundeswehr und Wirtschaft und die Verflechtung des Militärs mit dem städtischen/ländlichen Alltag: Meldungen über Reservistenveranstaltungen, Tage der Offenen Tür der Bundeswehr, „Patenschaftstreffen“ von Kompanien mit Schulklassen, Katastrophenschutz-Übungen etc.. Auch Investitionen des Militärs vor Ort und Ausschreibungen über neue militärische Bautätigkeit erscheinen oft (z.B. als Anzeige) in den Lokalblättern. Eine aufmerksame kontinuierliche Lektüre der Lokalpresse ist deshalb unerlässlich (Manchmal haben die Redaktionen auch Archive, die benutzt werden können) !

Abb. 59

Bundeswehr investiert 25 Mill. in Minden

MdB Ibrügger: Herzog-v.-Braunschweig-Kaserne und Wasserübungsplatz

M i n d e n (-er). Für die Bundeswehr werden in den nächsten drei Jahren rund 25 Millionen in Minden investiert. Im wesentlichen handelt es sich bei diesen Investitionen um Neubauten auf dem Gelände der Herzog-von-Braunschweig-Kaserne und auf dem neuen Wasserübungsplatz an der Weser, wie gestern Bundestagsabgeordneter Dipl.-Ing. Lothar Ibrügger (33) vor der Presse im Rahmen einer ersten Bilanz aus seiner gut einjährigen Arbeit im Deutschen Bundestag mitteilte. Im Bereich der Kaserne sollen jedoch nicht nur neue Gebäude entstehen, sondern die alte Kaserne, die ja inzwischen schon zu den Veteranen der Bundeswehr gehört, wird total erneuert. In diesem Jahr wird damit begonnen werden, und zwar neben Renovierungsarbeiten mit der Erneuerung der Be- und Entwässerung.

Vorgesehen sind hier ferner u. a. der Neubau von Kompaniegebäuden, Stabsgebäude, Kammergebäude und Wirtschaftsgebäude. Sie sind notwendig, um endlich das amphibische Pionierbataillon 130 in Minden zusammenzuführen. In diesem Zusammenhang ist auch die Erweiterung des Pionier-Wasserübungsplatzes zum Süden hin zu sehen. Sofort nach Beendigung der möglichen Frühjahrshochwasserphase soll mit den Wasserbauarbeiten im Strombereich begonnen werden. Sie sind Voraussetzung für die Inangriffnahme der Hochbauarbeiten.

MdB Ibrügger rechnet mit einer Bauzeit am Wasser-Übungsplatz von drei Jahren, so daß das von den Pionieren nicht mehr benötigte Gelände des alten Übungsplatzes im Bereich des Glacis im Jahre 1981 der Stadt Minden zur Verfügung stehen könnte.

Initiativen aus dem Raum Porta Westfalica, den Landübungsplatz der Pioniere am „Blauen See“ in Lerbeck aus der militärischen Nutzung herauszunehmen und dieses Gelände wieder der Erholungslandschaft einzufügen, hat der Bundestagsabgeordnete aufgenommen, indem er eine entsprechende Anfrage an das Bundesverteidigungsministerium richtete. Nach Ansicht der Anwohner wird dieses Gelände aufgrund der veränderten Ausbildungspläne bei den Pionieren nur noch schwach genutzt. MdB Ibrügger nannte als Alternativen für eine evtl. Aufgabe des Platzes am „Blauen See“ den Übungsplatz in Rökke oder das Übungsgelände Wickriede bei Hille. Dort könnten derartige Aufgaben konzentriert werden.

Hinsichtlich des „Elfter Kopfes“ im Hiller Gemeindeteil Oberlütbe dagegen ist nach Ansicht des Bundestagsabgeordneten die Entscheidung gefallen: Er wird Sprengübungsplatz der Mindener Pioniere. Aufgrund der strengen Auflagen für diesen Platz rechnet er nicht mit einer Belästigung für die Anwohner.

Quelle: Mindener Tageblatt vom 8.4.1978

Die wirtschaftliche Bedeutung einer Garnison

Bundeswehr läßt 3,5 Millionen DM in Minden

Standortverwaltung Minden nannte interessante Zahlen / 370 zivile Arbeitsplätze / Impulse für Wohnungsbau

Minden (—er). Wer weiß eigentlich, wo in Minden die Standortverwaltung sitzt? Was ist das überhaupt? Und was macht sie? Diese Fragen sind kaum aus der Luft gegriffen. Die Standortverwaltung ist tatsächlich nur wenigen Bürgern bekannt, obwohl sie für die Stadt Minden von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung ist. Sie stellt nicht nur 370 zivile Arbeitsplätze bereit, sondern gibt vorwiegend in die heimische Wirtschaft beachtliche Auftragsvolumen. Rund 3,5 Mill. DM waren es z. B. im vergangenen Jahr, die in die Wirtschaft dieses Raumes flossen.

Der Leiter der Standortverwaltung Minden, Regierungsoberbaumeister Dietrich Pixal, nahm gestern in Anwesenheit seiner Sachgebietsleiter und des stellvertretenden Standortältesten, Oberstleutnant Jürgensmeier, die Gelegenheit wahr, in einem Gespräch Aufgaben und wirtschaftliche Bedeutung dieser zivilen Verwaltung für die Bundeswehr darzustellen. Dabei betonte er, daß sich die Trennung von Kommandogewalt und Verwaltung in der Bundeswehr bewährt habe. Die Standortverwaltung Minden ist als untere Verwaltungsbehörde der Bundeswehrverwaltung in den Kreisen Minden-Lübbecke und Herford für das zivile Personalwesen und die unmittelbare Deckung des Sachbedarfs der Dienststellen und Einheiten der Bundeswehr zuständig.

Dazu gehören Geldversorgung, Abrechnung, Betreuung des zivilen Personals im Standort, Bereitstellung von Bekleidung, Ein- und Auskleidungen, Beschaffung von Verpflegung, Verwaltung, Erhaltung und Ausstattung der Liegeschichten, Unterkünfte, Schutzbereichsangelegenheiten und nicht zuletzt die Wohnungsfürsorge für die Soldaten und das Zivilpersonal der Bundeswehr.

Über zwei Millionen DM Einkünfte

Einige Zahlen Dietrich Pixals verdeutlichen die Bedeutung: Von den 370 zivilen Bundeswehrangehörigen in Minden — davon acht Prozent Beamte und 35 Prozent Angestellte — ist mehr als die Hälfte im militärischen Bereich eingesetzt. 210 arbeiten bei der Standortverwaltung. Das Gehalts- und Lohnneinkommen der zivilen Bundeswehrangehörigen beträgt monatlich rund 730 000 DM. Der Betrag verdeckelt sich etwa unter Einbeziehung der Einkünfte der in Minden stationierten Soldaten. Über zwei Millionen Mark werden also im Standort Minden mehr oder minder großzügig angegeben.

Die Standortverwaltung schließt zur Deckung der materiellen Bedürfnisse der Bundeswehr Kaufverträge, Werk- und Werklieferungsverträge ab. So wird z. B. die Verpflegung für die rund 1200 deutschen Soldaten in Minden beschafft. Die Lieferungen für Frischverpflegung werden jährlich neu ausgeschrieben. Der Auftragswert beträgt jährlich rund 780 000 DM.

Davon entfallen 243 000 DM auf Mittelbetriebe und 405 000 DM auf Handwerksbetriebe. 103 000 DM werden für Waschen, Reinigen und

Instandsetzen der Bekleidung und Ausrüstung der wehrpflichtigen Soldaten ausgegeben. 54 000 DM für die Reinigung der Unterkunfts-wäsche, 95 000 DM für die Dienstfahrzeuge und 662 000 DM für allgemeine Beschaffungen. Die Zahlen beziehen sich auf 1973, die weiter fortgesetzt werden können: 233 000 DM für Stromkosten, 193 000 DM für Müllabfuhr, Be- und Entwässerung und Kanalreinigung, 125 000 DM für Gebäudereinigung, 572 000 DM für Bauunterhaltung und 1 659 000 DM für Neu-, Um- und Erweiterungsbauten, die überwiegend dem örtlichen Baugewerbe zulassen.

Zuschüsse für Infrastruktur

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß der Stadt Minden in der Zeit von 1968 bis heute Bundesfinanzhilfen für die Neuanrichtung bzw. Erweiterung von Schulen, Kindergärten und Sportanlagen in Höhe von 682 000 DM überwiesen wurden. Schließlich hat der Mindener Wohnungsbau von der Bundeswehr wesentliche Impulse erhalten. Es mußte Wohnraum für Bundeswehrangehörige geschaffen werden. Private Bauherren erhielten dabei Darlehen bis zu 80 Prozent der Baukosten. Bis jetzt gibt es in Minden 235 „Bundesdarlehenswohnungen“ 12 „Kompanie-Feldwebel-Wohnungen“ und 33 Eigenheime.

Oberstmann Pixal wies darauf hin, daß die Standortverwaltung nicht nur selbst Arbeitsplätze bereitstellt, sondern durch ihre Arbeit helfen, andere Arbeitsplätze zu sichern. Nicht zuletzt konnte der Standortverwaltungsleiter auf die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen Truppe und Verwaltung hinweisen.

Quelle: Mindener Tageblatt vom 21.8.1974

In welcher Weise über R.aufträge staatsinterventionistische Infrastrukturpolitik vermittelt wird, geht z.B. aus der Tatsache hervor, daß innerhalb eines Jahres (1967/68) die Nixon-Administration allein an „prime military contracts“ über 9,16 Mrd. Dollar an Kalifornien vergab, dessen Wirtschaft ohnehin als hochgradig „defense-minded“ gilt. Derartige, gezielt eingesetzte Infrastrukturmaßnahmen, die außerdem politisch „verteilt“ werden nach dem Grad der Einflußnahme führender Politiker, worin wiederum die Interessenverfälschung politischer Entscheidungsträger mit rüstungsökonomischen Interessen zum Tragen kommt, spielen eine nicht unbedeutende Rolle im wirtschaftlichen Leben eines Landes.

So vergibt die Bundeswehr nicht nur Milliarden-Aufträge (1956 rd. 26 Mrd. DM) an die gewerbliche Wirtschaft zwecks Errichtung militärischer Anlagen, sie bestreitet aus diesem Ansatz auch die direkten Darlehen und Zuschüsse für Erschließung und Folgemaßnahmen an Länder und Gemeinden für den Ausbau des inneren und überörtlichen Straßennetzes, der Wasser- und Energieversorgung usw..

Zwei Faktoren sind dabei besonders in Rechnung zu stellen: Während der Bau-durchführung stimulieren die Infrastruktur- und Folgemaßnahmen die regionale Wirtschaft; zweitens kommen die für den Betrieb der militärischen Anlagen zu

vergebenden Beschaffungs- und Dienstleistungsaufträge vorwiegend dem gewerblichen Mittelstand der bevorzugten Wirtschaftsregion zugute. Das hat zur Folge, daß die kleineren und mittelständischen Betriebe in ihrer Rolle als Zulieferer, wenn auch nur partiell, zum Appendix des militärisch-industriellen Komplexes und seiner Infrastrukturpolitik werden, als dessen Nutznießer und Kostgänger sie in Erscheinung treten. Über die interessierten Anhängsel verstärkt sich nicht nur dessen Legitimationsgrundlage, sondern auch der in ihm angelegte konservative Entscheidungshang zum „over-design“, d.h. jeden Gedanken an die Notwendigkeit und Möglichkeit einer Minderung des militärischen Potentials als eine fundamentale Bedrohung (politisch und ökonomisch) weit von sich zu weisen (Rationalisierung von Partialinteressen). Quelle: Otwin Massing: Stichwort „Rüstung“ in: Gert von Eyern, Carl Böhret (Hrsg.): Wörterbuch zur politischen Ökonomie, 2., neu-bearb. u. erw. Aufl., Westdeutscher Verlag, Opladen 1977.

Abb. 61

29. Jahrgang

DÜSSELDORF
F 1992 B

BUNDES- AUSSCHREIBUNGSBLATT

Das offizielle Fachorgan für Ausschreibungen der öffentlichen Auftraggeber

A. Bauleistungen nach VOB — B. Sonstige Leistungen nach VOL — C. Internationale Ausschreibungen — D. Ingenieur- und Architektenleistungen
E. Sonstige Ausschreibungen — Erscheinungsweise: 3 X wöchentlich — montags, mittwochs, freitags

Nr. 38

Düsseldorf, den 31. März 1982

Seite 817

C. Internationale Ausschreibungen

Unter dieser Rubrik werden die Ausschreibungen für alle im internationalen Wettbewerb zu vergebenden Leistungen (einschließlich Bauleistungen) der militärischen Infrastruktur — also nicht nur die der besonderen NATO-Infrastruktur — veröffentlicht.

Die für die Anmeldung der Teilnahmeanträge bei NATO-Infrastrukturvorhaben erforderlichen Bewerbungsbögen können in Blocks zu je 50 Blatt zum Preis von 9,— DM einschließlich 6,5% Mehrwertsteuer, Porto und Verpackung bei uns schriftlich bestellt werden.

BUNDESAUSSCHREIBUNGSBLATT GMBH
4000 Düsseldorf 1, Telex 08 587 789
Postfach 20 01 80

DEUTSCHLAND

Die Bundesrepublik Deutschland beabsichtigt, demnächst folgende Leistungen im Rahmen der gemeinsam finanzierten NATO-Infrastruktur international auszuschreiben:

1. Bezeichnung der Baumaßnahme: Bau von NATO-Einrichtungen.
2. Zuständiges Bauamt: Staatsbauamt Mainz-Nord, Moltkestraße 5, 6500 Mainz 1, Referat 14, Fernsprecher (0 61 31) 67 60 41.
3. Ausführungszeit etwa von Juli 1982 bis Dezember 1983.
- 4.1 Art und Umfang der wichtigsten Teilleistungen:
5 Betongebäude mit je 685 m³ umbautem Raum Außenanlagen
Fernmeldeversorgung
Stromversorgung

Quelle: Bundesausschreibungsblatt vom 31.3.1982, S. 835

Überregionale Tageszeitungen und Fernsehsendungen ergänzen die konkreten Meldungen vor Ort. Hier finden sich Analysen, die den Zusammenhang zwischen militärischer Strategie und militärischer Infrastruktur verdeutlichen oder Meldungen über Planungen/Entscheidungen auf Bundes- oder Länderebene die sich für die konkrete Militärplanung vor Ort auswirken. So kann z.B. die Nachricht, daß bereits im Bundeshaushalt 1982 Gelder für Baumaßnahmen im Zuge der geplanten neuen Raketenstationierung in der Bundesrepublik vorgesehen sind, durch Anzeigen der Finanzämter zu entsprechenden Bauvorhaben in Lokalzeitungen ergänzt und präzisiert werden.

Dadurch erhalten lokale und regionale Initiativen genug Informationen, mit denen sie eine Diskussion über die Konsequenzen des NATO-Beschlusses vom Dezember 1979 für die betreffenden Orte und Regionen in Bezug setzen können. Ein anderes Beispiel: Im April 1982 veranlaßte die erhebliche Unruhe über ein im Bau befindliches Lager für chemische Waffen im Main-Kinzig-Kreis sogar den SPD-Bundestagsabgeordneten dieses Wahlkreises sich spontan gegen den Bau auszusprechen.

SPiegel und STERN beschäftigten sich in letzter Zeit immer öfter mit Militärproblemen, auch die „Tageszeitung“ sowie z.B. das kritische Magazin „Transatlantik“, das schon mehrere gute Berichte über den Alltag des russischen und amerikanischen Militärs sowie über Atomminen in der Bundesrepublik veröffentlicht hat.

Auch die öffentlich zugänglichen militärischen Dokumente geben oft gute Hinweise: In den Heeresdienstvorschriften werden die militärischen Einsatzmöglichkeiten von Waffen beschrieben. Aufgrund der veröffentlichten Berichte des Wehrbeauftragten (siehe Abb. 62) haben Bürgerinitiativen eine detaillierte Lagekarte militärischer Einrichtungen in Norddeutschland erstellt (vgl. Teil II).

Schließlich gibt es rund um die Bundeswehr eine Menge halboffizieller Literatur, wo Rüstungsfirmen inserieren (siehe Abb. 63) oder die militärischen Einheiten recht detailliert aufgelistet sind (z.B. bei: C. Range, Das Heer der Bundeswehr, Stuttgart, Motorbuch-Verlag 1978). In Bundeswehrbroschüren werden oft die Waffensysteme beschrieben und mit Fotos dargestellt (siehe Abb. 64).

Abb. 62

Bericht des Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages 1980

Im Berichtsjahr fanden folgende Truppenbesuche statt:

Lfd. Nr.	Datum	Besuchte Einheit
1	04. 01.	Flugabwehrlehrbataillon 610, Heeresflugabwehrschule, Rendsburg
2	07. 02.	Luftwaffenmusikkorps 2, Karlsruhe
3	08. 02.	Fallschirmjägerbataillon 251, Calw
4	10. 02.	Pionierbataillon 10, Pionierspezialsperrkompanie 200, Ingolstadt
5	11. 02.	Transportbataillon 270, Nürnberg
6	06. 03.	Heimatschutzkommando 13, Oldenburg/Holstein
7	07. 03.	Jägerbataillon 391, Oldenburg/Holstein
8	14. 03.	Panzergrenadierbataillon 243, München
9	25. 03.	Schule der Bundeswehr für Innere Führung, Koblenz
10	31. 03.	Luftwaffensanitätsstaffel/Hubschraubertransportgeschwader 64, Ahlhorn
11	01. 04.	Panzerbataillon 333, Lingen/Emsland
12	05. 05.	Luftwaffenausbildungsregiment 3, Roth b. Nürnberg
13	06. 05.	4./Flugabwehrraketenbataillon 34, Manching
14	09. 05.	Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg-Blankenese
15	20. 05.	Pipelinepionierbataillon 840, Wuppertal
16	04. 06.	Kampfschwimmerkompanie, Minentaucherkompanie, Eckernförde
17	10. 06.	Fernmeldebataillon 840, Essen
18	20. 06.	III./Luftwaffenausbildungsregiment 1, Hamburg
19	04. 07.	Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr, München
20	02. bis 04. 08.	Deutsches Luftwaffenübungsplatzkommando Beja/Portugal
21	15. 09.	Panzeraufklärungsbataillon 3, Lüneburg
22	16./17. 09.	III. Korps, Korpsgefechtsübung „Sankt Georg“, Raum Vogelsberg und Hammelburg
23	18. 09.	5./Jägerbataillon 56, Homberg Bez. Kassel
24	02. 10.	Flußpionierkompanie 832, Krefeld
25	16. 10.	3./Instandsetzungsbataillon 11, Bremen
26	12. 11.	Transportbataillon 801, Köln
27	20. 11.	Nachschubkompanie 730, Hilden
28	26. 11.	Fernmeldeausbildungskompanie 3/III, Gerolstein
29	02. 12.	Streitkräfteamt, Abt. II, Bonn
30	03. 12.	4./Panzerbataillon 143, Instandsetzungsausbildungskompanie 10/5, Koblenz-Pfaffendorf
31	10. 12.	4./Flugabwehrraketenbataillon 22, Marienheide

Quelle: Bundestagsdrucksache 9/240

KRUPP ATLAS-ELEKTRONIK BREMEN

Sebaldsbrücker Heerstr. 235, Postfach 448545 2800 Bremen 44
 Telefon: 04 21/45 70, Telex: 02 44 890

Geschäftsleitung:

Dipl.-Ing. Günter Berkelmann
 Hans-Ulrich Göhring
 Dr.-Ing. Karl Friedrich Triebold

2200 Mitarbeiter, davon ein Drittel in Forschung, Entwicklung und Systemmanagement.

Krupp Atlas-Elektronik ist aus der elektromechanischen Abteilung der früheren Atlas-Werke AG, Bremen, hervorgegangen. Gründungsjahr 1902. Seit 1905 Anwendung der Wasserschall-technik, nach 1950 auch der Hochfrequenztechnik, der Signal- und Datenverarbeitung. 1964 Übernahme durch den Krupp-Konzern. Forschung, Entwicklung, Fertigung und Prüffeld arbeiten heute für folgende Markt-/Produktbereiche:

LIEFERPROGRAMM

Wehrtechnik

Auftragsforschung und -entwicklung; Marinetchnik — Sonaranlagen für U-Boote, Zerstörer, Fregatten, Korvetten, Minenjagd- und Minenräumsysteme, Lenkkörper; Simulations- und Trainingssysteme; Heereschnik — Rechnergesteuerte Prüfungssysteme, Feuerleitsysteme.

Schiffselektronik

Navigationsysteme, Schifferadaranlagen, Antikollisionsysteme, Navigationsecholote, Fischortungsanlagen, -sonar, Doppelerlössysteme, Hydrographische Vermessungssysteme, Überwachungssysteme; Schiffsbetriebstechnik, Stationäre Radaranlagen.

Prozessdatensysteme

Prozessrechner, Farbsichtsysteme und Softwarewerkzeuge für Zentrale Leittechnik, Prozesssteuerung, Meßwertverarbeitung, Prüfstandsautomation, Lager- und Zielsteuerungen, Medizinische Datenverarbeitung, Technik und Wissenschaft.

MS „Schall“, werkseigenes Versuchsschiff für Radar- und Sonarproben.

KRÖGERWERFT RENDSBURG GMBH

Postfach 460, D—2370 Rendsburg
 Telefon: 04331/951-1, Telex: 029431

Geschäftsführung: A. Stein

Betrieb: 15 ha Betriebsgelände mit 250 m Kaianlage

Neubaukapazität: 1 Bauhelling 150 x 23 m

Reparaturkapazität: 3 Längsslips: 1000, 450 u. 60t Tragfähigkeit

Schiffshebeanlage: 50 x 14 m, 900t Tragfähigkeit

BAUPROGRAMM

Chemikalien- und Produktentanker

Gastanker

Fährschiffe

Versorgungsschiffe

Ro/Ro- und Container-Schiffe

Schlepper

von 500 bis 7000 BRT bzw. 1000 und 16000t Tragfähigkeit

Motor- und Segelyachten

Schnellboote der Klassen 140, 141, 142, 143 und 143A

(zus. 17 Einheiten)

Binnenminensuchboote der Klassen 390—399 u. 394

(zus. 18 Einheiten)

Betriebsstofftransporter Kl. 704

Subunternehmer Schiff HL 351

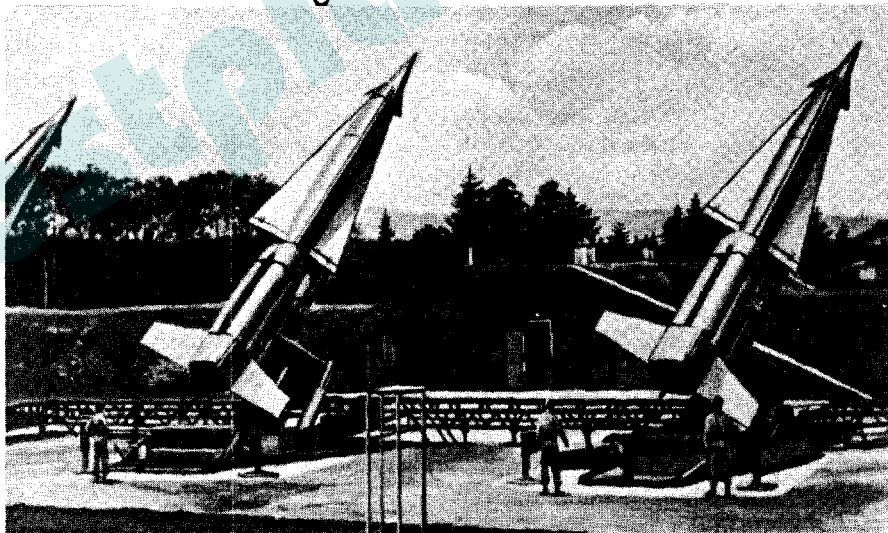
Flugsicherungsboote (3 Einheiten)

Hafenschutzboote (2 Einheiten)

Abb. 63

Quelle: Protokoll des Verteidigungsausschusses des britischen Parlamentes vom 23. Januar 1980

Abb. 64 Nike-Flugabwehr-Raketen



Quelle: Bundesministerium der Verteidigung, Wie die Luftverteidigung funktioniert, Bonn Dezember 1980

Abb. 65

Erörterung von Problemen des britischen Militärflugplatzes Gütersloh

[Chairman Contd.]

101. If this is the main war reserve, does it not mean they are in a very vulnerable position, or is that a wrong conclusion?—* * * (Air Vice-Marshal *Lloyd*.) The site at * * * is a long way from where the majority of the stocks are held.

102. * * *—This is certainly well forward but suffers the same problems as any other storage site will have which is not an airfield. Gütersloh is forward because it supports the Harrier main base, because it needs to be closely connected with the First British Corps, and anything closer to the front line must by definition be that much more vulnerable.

103. What is the physical size and weight of the goods needed for a Harrier Wing? Physically what is needed to maintain a Harrier Wing and which has to be mobilised with the Harriers?—The physical size of the site?

104. No, what ammunition and rearmament is needed for all that has to be done?—It is difficult to give a word picture of the size of it without seeing it because it is dispersed into a number of separate sites, but to give you an order of magnitude, to deploy a Harrier Wing into the field, one is talking in terms of over * * * vehicles and over * * * men, so it is considerable.

Dr Gilbert

105. That includes fuel?—Indeed. This includes logistics and guards. Of course, a large percentage of that is a measure of self-protection, and it is remarkably well camouflaged. If I can give you another example, when your fuel is stored in the fields and it is stored in a series of pillow tanks, from the air they look exactly like * * * (Air Vice-Marshal *O'Hara*.) You mentioned war reserves in the context of stocks at * * *. I think we would really consider those stocks as ready-use stocks rather than war reserves, and they are part of the stocks that are ready for use should any operations be required, rather than a separate war reserve.

Sir Frederic Bennett

106. They would be dispersed within the * * * in fact?—Yes.

107. Almost at the beginning of the thing?—Yes.

Dr Gilbert

108. How much of the stocks that * * * needs is at * * *?—(Mr *Robson*.) I do not know whether you may necessarily want exact figures. (Air Vice-Marshal *O'Hara*.) A small proportion, mainly consisting of * * *—a smallish proportion of the whole lot of what is required for * * * in terms of the particular * * *. It is about * * * per cent.

109. * * * per cent of the * * *?—Yes.

110. Is there a prospect of that being moved forward from * * * when any of this general construction programme is advanced? It is * * * to * * *?—I believe not in the foreseeable future, but the answer to that question really depends on the results of the studies that were referred to previously with regard to calculating future requirements, with regard to Tornado. (Mr *Robson*.) I think the answer to your question is that the movement from—* * *. It has to move * * * and obviously that is not an ideal situation. Clearly the question of knocking out * * * must arise, and it is against that sort of situation that the studies that Air Vice-Marshal *O'Hara* referred to, and which are referred to in the paper, are being conducted.

111. I am sorry, I am not quite clear what the impact of Tornado is going to be. It is going to be carrying * * *. How will that affect Gütersloh?—Tornado will not be at Gütersloh.

112. I thought Air Vice-Marshal *O'Hara* said the problems with respect to the * * * would be diminished when Tornado was deployed?—(Air Vice-Marshal *O'Hara*.) No, what I was indicating was that there are general studies,

Quelle: Protokoll des Verteidigungsausschusses des britischen Parlamentes

Gerade für das Problem der Lagerung und des möglichen Einsatzes von Atomwaffen sind *amerikanische* Quellen besonders hilfreich. In Amerikahäusern finden sich meist alle einschlägigen Dokumente der amerikanischen Politik, wobei die Anhörungen im amerikanischen Senat oft ein beachtenswert hohes Niveau aufweisen. Aufgrund einer solchen Einsicht in amerikanische Dokumente kann frau/man z.B. den gesamten Landbesitz der amerikanischen Armee in der Bundesrepublik ermitteln (siehe Abb. 1). Auch das amerikanische Handbuch über den Einsatz von Atomminen (deren Lagerung in der Bundesrepublik natürlich seit jeher dementiert worden ist) ist öffentlich zugänglich (siehe Abb. 66) oder z.B. eine Planübung der Amerikaner für den Einsatz taktischer Atomwaffen in der Bundesrepublik (siehe Abb. 67).

Zivile Dokumente reichen in ihrem Informationsgehalt zum Teil in den militärischen Bereich hinein: bei den Industrie- und Handelskammern kannst du evtl. Informationen über Rüstungsfirmen oder Bauunternehmen, die neue militärische Infrastrukturmaßnahmen durchführen, erhalten (Firmenverzeichnisse, Adreßbücher).

Von der Commerzbank wird fortlaufend ein dickes Buch herausgegeben (kostenlos erhältlich), in der die Verflechtung der bundesrepublikanischen Wirtschaft dokumentiert ist. Warum nicht auch direkte Briefe oder Gespräche mit den lokalen Planungsstellen? Auch wenn sie zunächst zögern werden, können sie sich langfristig doch nicht einem wachsenden Interesse der Bevölkerung nach angemessener Information über Militärprobleme verschließen. Eine subtile Analyse regionaler Manövertätigkeit im Raum Minden ist z.B. ausschließlich durch eingehendes Auswerten des dortigen „Amtlichen Kreisblattes“ entstanden (siehe unten in Teil IV „Das Militär übt – Manöveranalyse ganz einfach“).

Abb. 66

Handbuch über den Einsatz von Atomminen (Inhaltsverzeichnis)

FIELD MANUAL

No. 5-26

HEADQUARTERS
DEPARTMENT OF THE ARMY
WASHINGTON, D.C., 31 August 1971

EMPLOYMENT OF ATOMIC DEMOLITION MUNITIONS (ADM)

	Paragraph	Page
CHAPTER 1. INTRODUCTION -----	1-1-1-4	1-1
2. ADM CHARACTERISTICS AND EFFECTS		
Section I. General -----	2-1-2-4	2-1
II. Atomic Demolition Munitions -----	2-5-2-7	2-3
III. Blast and Ground Shock -----	2-8-2-11	2-6
IV. Thermal Radiation -----	2-12-2-14	2-7
V. Nuclear Radiation -----	2-15-2-19	2-7
VI. Cratering -----	2-20-2-22	2-8
CHAPTER 3. COMMAND AND STAFF RESPONSIBILITIES IN ADM EMPLOYMENT		
Section I. Tactical Considerations of ADM -----	3-1-3-5	3-1
II. Command and Staff Procedures -----	3-5-3-13	3-2
III. Conduct of ADM Missions -----	3-14-3-21	3-7
IV. Warning, Logistical, Security and Safety Procedures -----	3-22-3-26	3-12
CHAPTER 4. COMBAT ENGINEER UNITS		
Section I. Engineer Staff Responsibilities -----	4-1-4-13	4-1
II. Engineer ADM Units -----	4-14-4-16	4-7
III. Engineer Combat Support -----	4-17-4-21	4-8
CHAPTER 5. ADM TARGET ANALYSIS		
Section I. General -----	5-1-5-3	5-1
II. Technique of ADM Target Analysis -----	5-4-5-5	5-2
CHAPTER 6. SPECIAL ADM TARGET ANALYSIS		
Section I. Introduction -----	6-1-6-2	6-1
II. Tactical Cratering -----	6-3-6-16	6-1
III. Bridges -----	6-17-6-24	6-20
IV. Dams -----	6-25-6-31	6-23
V. Canals -----	6-32-6-34	6-31
VI. Tunnels -----	6-35-6-43	6-34
VII. Airfields -----	6-44-6-48	6-41
VIII. Miscellaneous ADM Targets -----	6-47-6-50	6-45
CHAPTER 7. TROOP AND INSTALLATION SAFETY		
Section I. Introduction -----	7-1-7-2	7-1
II. Nuclear Radiation -----	7-3-7-9	7-1
III. Blast -----	7-10-7-12	7-3
IV. Missile Hazard -----	7-13-7-15	7-5
V. Thermal Radiation -----	7-16-7-17	7-9
VI. Ground Shock -----	7-18-7-21	7-10
APPENDIX A. REFERENCES -----		A-1
B. HYPOTHETICAL ADM EFFECTS TABLES -----		B-1
C. BLAST AND GROUND SHOCK DAMAGE CRITERIA -----		C-1

*This manual supersedes FM 5-26, 7 December 1964, with all changes.

Quelle: Headquarters Department of the Army, Washington, 1971, Field Manual No. 5-26

Abb. 67

Planübung für den Einsatz taktischer Atomwaffen
in dessen Rahmen Hünfeld und andere Orte in Hessen von den Amerikanern
atomar vernichtet werden

USACGSC

RB 100-30, Vol I



**CONVENTIONAL-NUCLEAR
OPERATIONS**

US ARMY COMMAND AND GENERAL STAFF COLLEGE

Fort Leavenworth, Kansas

6 August 1976

Selbstverständlich wirst du Kontakt zur Friedensforschung aufnehmen, besonders zu den Institutionen und Forschern, die sich schwerpunktmäßig mit Militärproblemen beschäftigen: Die Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (Leimenrode 29 in Frankfurt), das Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (Falkenstein 1 in Hamburg), die Forschungsgruppe der Berghof-Stiftung in Berlin (Winklerstr. 4a in Berlin 33). In der Zeitschrift „Friedensanalysen“ (edition suhrkamp) sind z.B. fortlaufende „Porträts“ von Rüstungsfirmen abgedruckt und auch in der Zeitschrift „antimilitarismus-information“ (Deidesheimer Str 3/1, Berlin 33) finden sich gute Recherchen.

Die Dissertation von Alfred Mechttersheimer „Rüstung und Politik in der Bundesrepublik“ (Osang Verlag, Bad Honnef, 1977) bringt z.B. erstaunliche Einsichten in die Rüstungsproduktion und Militärstrategie. Die „GRÜNEN“ (Bundesgeschäftsstelle: Friedrich-Ebert-Allee 120 in Bonn) und der Bundesverband der Bürgerinitiativen (BBU, Hellbergstr. 6 in Karlsruhe) konzentrieren sich ebenfalls immer mehr auf die Militärproblematik, im Ausland sind die internationalen Friedensforschungsinstitute in Stockholm und Oslo weltbekannt, in der englischen Zeitschrift „New Statesman“ schreibt Duncan Campbell fortlaufend zur britischen Atomstrategie, was auch in der Bundesrepublik relevant ist.

Analyse durch persönliche Anschauung

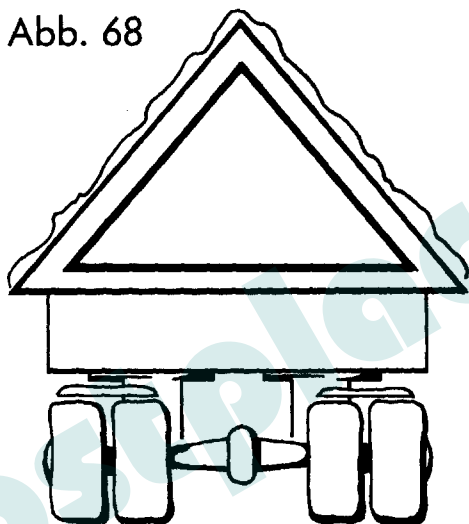
Schriftliches Material kann einen hohen Grad von Detaillierung ergeben, speziell wenn du es phantasievoll auswertest. Es gibt aber auch Grenzen der Bücher, die nur durch persönlichen Augenschein vor Ort überwunden werden können.

Ulrich Albrecht weist in seinem Aufsatz „Wie man sein lokales Atomwaffenlager findet“ (in: „Kündigt den Nachrüstungsbeschluß, Frankfurt, Fischer-Taschenbuch Nr. 4239, 1982; detaillierter noch die 1. Fassung in DIE GRÜNEN/Hg., Entrüstet Euch, Bonn 1981) darauf hin, daß bestimmte Besonderheiten im *äußeren Erscheinungsbild* von Atomwaffenlagern sich nie restlos tarnen lassen: Quadratische Anlage, Doppelzaun, Halogenscheinwerfer um die Anlage nachts sehr hell auszu-leuchten, Wachtürme, ca. 15 Meter hohe Blitzableiter. Die Warnschilder sind bei US-Anlagen mit roter Schrift auf weißem Grund, bei BRD-Anlagen unterzeichnet nach BMVg (nicht: Standortältester etc.). *Militärflugplätze*, auf denen u.a. Atomwaffenträger landen oder Atomwaffen umgelagert werden, sind leicht auf den zivilen Flugkarten zu erkennen. Solche Karten z.B. bei einem regionalen Segelflugverein erfragen oder im Buchhandel. Übrigens kommen auch mal Atomwaffenlager als Teil von zivilen Flugplätzen vor! Dann ist dieser Teil entsprechend eingezäunt und mit Warnschildern versehen (siehe oben). Also: genau hinsehen. Alle militärischen Einrichtungen der amerikanischen Army in der BRD sind in dem in Abb. 1 erwähnten Verzeichnis des militärischen US-Bodenbesitzes im Ausland angegeben.

Die eigentliche Bestätigung, daß es sich um ein Kernwaffendepot handelt, geben besondere elektronische Kommunikationseinrichtungen bzw. deren *Antennen*. Alle Lagerstätten für Kernwaffen sind durch unabhängige Verbindungslinien mit den Einsatzzentralen verbunden .

Besonders auffällig sind USA-Anlagen in Gebieten, wo sonst gar keine US-Truppen stationiert sind (z.B. Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Baden). Auf die Nummernschilder der parkenden Autos achten ! Atomwaffen sind häufig unterwegs: Alte werden ab-, neue angeschafft, Wartung, Manöver, Versteckspiel zur Täuschung der gegnerischen Abwehr. Dann ruckelt die heiße Ware über die Autobahnen und Landstraßen hin und her in unserer Republik. Aufpassen, so ein *Atomkonvoi* sieht meist so aus: Ein paar PKWs mit den Offizieren, ein paar LKWs mit bewaffneten Mannschaften und in der Mitte – immer gleich – ein Pritschenwagen mit dreieckigem Aufbau, der mit einer Plane verdeckt ist:

Abb. 68



woher ein solcher Wagen kommt, wohin er fährt, diese Einrichtung ist sicher ein Atomwaffenlager
Quelle: U. Albrecht a.a.O.

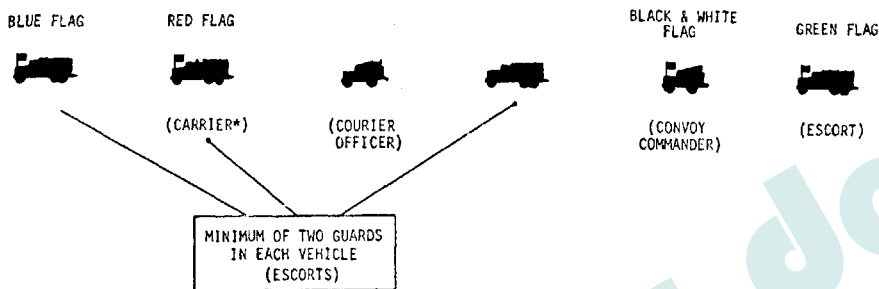
Bei deinen persönlichen Erkundungen tust du nichts anderes als viele Tausende von Bürgerinitiativen in unserem Land, die aufmerksam ihre Umwelt beobachten und jede Veränderung kritisch wahrnehmen. Insbesondere das Anlegen neuer Straßen in abgelegenen (Wald-)Gegenden, neue Bauarbeiten, deren Absicht nicht sofort eindeutig bestimmbar ist, zwingen zum Nachdenken und präziserem Analysieren.

Und wenn z.B. die Behauptung in der „Tageszeitung“ richtig ist, daß die deutschen Pioniereinheiten in Minden und in Ingolstadt zusammen mit amerikanischem Militär den Einsatz von Atomminen in der Bundesrepublik üben, werden wir die routinemäßigen offiziellen Dementis unserer Politiker dann zum Schweigen bringen, wenn wir die amerikanische Flagge in einer der dortigen Kasernen beob-

achten und die dann dort ein- und ausfahrenden Konvois militärischer Fahrzeuge beobachten. So wie es das öffentlich zugängliche amerikanische Handbuch über Atomminen beschreibt (vgl. Abb. 69).

Abb. 69

Zusammensetzung eines typischen Atomminen-Konvois



Quelle: Field Manual N. 5-26 „Employment of Atomic Demolition Munitions“ (ADM), hg. von Headquarters, Department of the Army, Washington, 1971, S. 4–4

* CARRIER VEHICLE: 2 1/2 TON TRUCK WITH EXPLOSIVE SIGNS ON FOUR SIDES

Beispiel: „Sembach am Weinberg“ — was soll denn das?

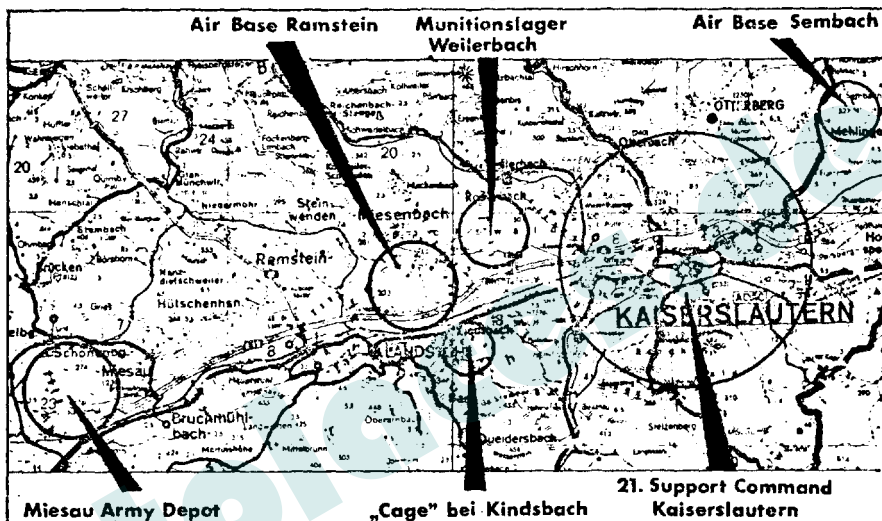
Am Ortsausgang Bückeburg liegt ein Truppenübungsplatz entlang der Bundesstraße 65, die dort „Am Weinberg“ heißt. Dort üben regelmäßig Hubschrauber ihre Außenlandungen. Manchmal sind auch kleinere Manöver dort: z.B. die Holländer mit ihren HAWK-Raketen oder es werden Schießübungen auf einen alten Panzer veranstaltet.

Im Sommer 1981 stellte sich dem einheimischen Beobachter eine überraschende Szene dar: Ein großes Areal auf dem Truppenübungsplatz ist abgesperrt, amerikanische Einheiten sind zu einer Übung mit großen Lastwagen vorgefahren. Auf den Lastwagen nicht näher erkennbare Ladungen unbestimmten Inhaltes, die wie Container aussehen. Amerikaner in Bückeburg? Das ist in der Tat ungewöhnlich in einer Gegend, die nach Besatzungslogik „britisches Territorium“ ist. Wir gehen in einer kleinen Gruppe bis nahe an die Umzäunung. Sofort fährt ein Jeep vor, und zwei Soldaten springen mit ihren Gewehren im Anschlag auf uns zu. „We only want to read this“ rufen wir ihnen beruhigend zu und deuten auf die Warnschilder am Zaun. Dagegen haben sie auch nichts einzuwenden. Wir erfahren, daß hier die

„Tactical Control Squadron 609“ übt. Großes Rätselraten, was es damit auf sich hat. Einer von uns entziffert auf einem Schild den Ortsnamen Sembach. Und jetzt kombinieren wir weiter: Sembach ist ein Militärflugplatz in der Pfalz, wie aus der Navigationskarte der Bundesanstalt für Flugsicherung (vgl. Abb. 53) zu entnehmen ist.

Abb. 70 Militärbasen in der Region Kaiserslautern

Militärbasen in der Region Kaiserslautern



Quelle: Informationsblatt des „Internationalen gewaltlosen Marsches“, Koordination c/o Klaus Kamann, Moordamm 45 in Ellerbeck

Aus der Schrift einer gewaltlos arbeitenden Bürgerinitiative in der Region Kaiserslautern geht hervor, daß es in Sembach einen Bunker gibt, der für die Aufnahme von wichtigen Kommandozentralen der amerikanischen Luftwaffe im Kriegsfall vorgesehen ist. Ist in den Containern die technische Infrastruktur dafür enthalten? Und warum gerade eine Übung hier in Bückeburg? Noch sind wir nicht recht weiter gekommen, als die Amerikaner nach ein paar Tage wieder wegfahren. Der individuelle „Lokaltermin“ kann ergänzt werden durch das *Gespräch*. Du kannst z.B. planmäßig und fortlaufend versuchen, in deinem Bekanntenkreis über lokale Militärprobleme ins Gespräch zu kommen. Die in Abb. 71 und 72 wiedergegebenen Fragebogen enthalten Ideen für solche Gespräche. Diese Gespräche sind sehr wichtig und bringen Erkenntnisse, die auf anderen Wegen nur schwer beschaffbar sind. Als jedoch der in Abb. 72 wiedergegebene Fragebogen an Behörden und Rüstungsfirmen gesandt wurde, brachte dies zunächst nur geringe (offizielle) Resonanz.

Zur Sensibilisierung der Bevölkerung können derartige Fragebogenaktionen dennoch sinnvoll sein. Anstoß zu einem Projekt, bei dem der in Abb. 71 wiedergegebene Fragebogen verwendet wurde, war ein ähnliches Projekt der Schottischen Kirche, wo man eine aktive Befragung der Bevölkerung der „Faslane-Base“ durchgeführt hat. Faslane ist der Stützpunkt der englischen Atomunterseeboote mit Polarisraketen. Mit der Befragung sollten die politischen, wirtschaftlichen und psychologischen Auswirkungen einer solchen Militärbasis auf die Bevölkerung untersucht werden. Das von der Forschungsstätte der Ev. Studiengemeinschaft in Heidelberg (FEST) und dem Internationalen Freundschaftsheim in Bückeburg (IFH) durchgeführte Projekt „Militärpolitische Öffentlichkeit vor Ort“ (vgl. Abb. 71) förderte nicht viele neue Erkenntnisse zu Tage, aber es war ein erster Schritt in Richtung einer Aktivierung der Bevölkerung, mehr über Militärprobleme, auch in der unmittelbaren lokalen Umgebung nachzudenken und nachzufragen. Gerade die Abhängigkeiten der regionalen Wirtschaft von der Bundeswehr und ausländischem Militär als Auftraggeber sind noch viel zu wenig erforscht. Präzise Informationen über diese Abhängigkeitsstrukturen stellen aber erst die Grundlage dar für die Entwicklung sinnvoller Umstellungsprogramme von militärorientierter Produktion in Richtung ziviler Wirtschaftsaktivitäten. Vielfach erklärt sich ja die Einstellung der Menschen zum Militär aus solchen ganz persönlichen wirtschaftlichen Abhängigkeiten. Und die Diskussion, ob Rüstung wirklich Arbeitsplätze schafft, muß trotz vieler allgemeiner Publikationen dazu, am Ort jedesmal neu anhand der konkreten örtlichen Verhältnisse geführt werden. So brachte unser oben erwähntes Projekt (zufällig) immerhin einige Informationen über die Auftragsvergabe beim Renovieren von Kasernen und die Übungspraxis auf englischen Schießplätzen in Minden.

Abb. 71

Fragebogen zum Projekt „Militärpolitische Öffentlichkeit vor Ort“

- 1) Was wissen Sie über militärische Einrichtungen in Ihrer Region (Kasernen, Munitionslager, Raketen-Stationierung, Radarstationen, Manöver-Tätigkeit, Truppenübungsplätze etc.) – Bundeswehr und ausländische Truppen?
Welchen Auftrag haben die hier stationierten militärischen Einrichtungen?
Stehen Veränderungen im Rahmen der geplanten Stationierung von Mittelstreckenraketen in der Bundesrepublik bevor? Wenn Sie sich für das Militär in Ihrer Region interessieren – wodurch erhalten Sie Informationen (Lokalzeitung, Gespräche im Bekanntenkreis, eigene Anschauung)?
Was möchten Sie – über ihren jetzigen Wissensstand hinaus – gerne noch über das Militär in Ihrer Region erfahren? Woher könnten Sie neue Informationen erhalten? Gibt es Widerstände bei Ihrer Suche nach mehr Material? Warum?
- 2) Was wissen Sie über die Beziehungen zwischen Militär und Wirtschaft in Ihrer Region (im weitesten Sinne)? Kennen Sie Produkte regionaler Firmen, die an die Bundeswehr geliefert werden? (z.B.: ein moderner Panzer besteht z.B. aus Tausenden von kleineren Einzelteilen, an denen Hunderte von Zulieferfirmen beteiligt sind). Kennen Sie Lieferanten von nicht-militärischen Gütern an die Bundeswehr (Lebensmittel, Kleidung, Häuser- und Straßenbau)? Wie schätzen Sie die wirtschaftliche Abhängigkeit Ihrer Region von der Bundeswehr ein (Umsatz / Arbeitsplätze)? Wissen Sie etwas über die Einstellungen von Produzenten für die Bundeswehr? Gibt es Diskussionen in Betrieben über mögliche Umstellung von Militärproduktion auf Zivilproduktion?
- 3) Haben Sie Kontakte zu Soldaten in Ihrer Region? Wie ist ihre Einstellung zu ihrer Tätigkeit?
- 4) Wenn Sie über einen möglichen Krieg in der Bundesrepublik nachdenken, welches Kriegsbild erscheint Ihnen am wahrscheinlichsten: ein längerer (z.B. 30 Tage) „konventioneller“ Krieg ohne Atomwaffen / eine schnelle Eskalation des Krieges hin zum Einsatz von Atomwaffen / ein Erstschlag des Warschauer Paktes oder der NATO mit strategischen Atomraketen ?
- 5) Entsprechend Ihren Vorstellungen zu 4) – welche konkreten Auswirkungen haben die verschiedenen Kriegsmöglichkeiten für Ihre Region? Was meinen die hiesigen Soldaten dazu?
- 6) In der Bundesrepublik wird zur Zeit viel über die geplante Stationierung von Mittelstreckenraketen diskutiert.
Ist dies auch Thema in Ihrem Verband (Kirchengemeinde, Gewerkschaft, Partei)? Welche Konflikte entstehen dadurch?
- 7) Welche Personen in Ihrem Bekanntenkreis würden sich auch an einem solchen Interview beteiligen?

Quelle: Gemeinsames Projekt „Militärpolitische Öffentlichkeit vor Ort“ der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) Heidelberg und des Internationalen Freundschaftsheimes (FH) Bückeburg, 1981

ARBEITSKREIS FRIEDENSWOCHEN MÜNCHEN

Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik e.V. • Demokratische Fraueninitiative • Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte Kriegsdienstgegner • Evangelische Studentengemeinde / Arbeitskreis Gewaltfreie Aktion • Gruppe München • Münchner Bürgerinitiative für Frieden und Abrüstung • Selbstorganisation der Zivildienstleistenden • Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend • Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes / Bund der Antifaschisten

Landwehrstraße 44
8000 München 2

München, den

Sehr geehrte Herren!

Der Arbeitskreis Friedenswoche ist ein Zusammenschluß von Personen und Gruppen verschiedener Weltanschauung. Unser Ziel ist es, friedenshemmende Strukturen aufzudecken und friedensfördernde Strukturen aufzubauen. Vor allem wollen wir im Großraum München die Öffentlichkeit auf die Notwendigkeit des Friedens, auf Ursachen für Unfrieden aufmerksam machen und an einer Politik zur langfristigen Sicherung des Friedens mitarbeiten.

München ist das größte Rüstungszentrum der BRD. Nach Schätzungen arbeiten hier ca. 40 000 Beschäftigte, d.h. ca. 1/7 der Industriebeschäftigten im Rüstungsbereich, nach unseren Informationen v.a. in den Firmen Siemens, MBB, Krauss Maffei, MTU, MAN, Dornier, Elektronik System Gesellschaft, Rohde & Schwarz, Kollsman System-Technik, Laer & Siegler GmbH, Sperry Rand Kreiseltechnik, Beckman Instruments, Wasag-Chemie GmbH, Diehl-Lufffahrgeräte, Bodamer GmbH, Laser-Optronic, Knorr-Bremse GmbH und Rathgeber Meilner.

28 % der Aufträge der Bundeswehr bis 1972 wurden in unsere Region vergeben. Im Jahr 1976 wurden im Rahmen der Neubeschaffungen der Bundeswehr Aufträge im Wert von ca. 35 Milliarden Mark nach Südbayern vergeben.

Diese Informationen reichen aber nicht aus, um die Bedeutung der Rüstungsproduktion im Münchner Raum richtig einschätzen zu können. Wir wissen zu wenig Einzelheiten über eine eventuell bestehende Abhängigkeit unseres Wirtschaftsraumes von Rüstungsproduktion und BW-Einrichtungen.

Aus einer eventuell bestehenden Abhängigkeit unseres Wirtschaftsraums von der Rüstungsproduktion darf kein Hindernis für Abrüstung erwachsen. Abrüstung im Rahmen international vereinbarter Abrüstungsmaßnahmen und zurückgehende Rüstungsaufträge dürfen keine Arbeitsplätze betreffen. Um aber die Umstellung der Rüstungsindustrie gesamt- und betriebswirtschaftlich planen zu können, sind umfassende Informationen erforderlich. Jeder, der ernsthaft für Frieden und Abrüstung eintritt, hat ein Interesse an der Offenlegung der von uns geforderten Informationen und an einer Planung für den Fall von Abrüstungsmaßnahmen. Der AKFW wendet sich mit dieser Briefaktion an alle in Frage kommenden Unternehmen und Behörden mit der Bitte um Unterstützung unserer Bemühungen um Beantwortung der folgenden Fragen. Die Ergebnisse werden dokumentiert und veröffentlicht.

Hochachtungsvoll

Fragen an die Unternehmen

Wieviele Arbeitsplätze welcher Qualifikationsstruktur bestehen in Ihrem/Ihren Münchner Unternehmen in folgenden Bereichen:

- Montage von Waffensystemen
- Produktion von Waffen, Komponenten oder Bauteilen von Waffen

Wie hoch ist der Anteil dieser Arbeitsplätze an der Gesamtheit der Arbeitsplätze (ebenfalls nur bezogen auf die/das Unternehmen im Münchner Raum)

Wie hoch ist der Umsatz in diesem Produktionsbereich?

Wie hoch ist der Anteil am Gesamtumsatz?

Wieviele Arbeitsplätze bestehen im Bereich der Rüstungsforschung?

Wie hoch ist der Anteil der Produktion an Bundeswehraufträgen?

Weicher Prozentsatz der Rüstungsproduktion geht in den Export?

Gibt es in Ihrem Unternehmen Planungen zur Umstellung der Rüstungsproduktion in zivile Produktion?

Wenn ja, können Sie uns über diese Planungen informieren?

Fragen an die Behörden

Wissen Sie, welche Unternehmen (außer den von uns genannten) mit der Herstellung von Rüstung (Waffen oder Teile von Waffen) beschäftigt sind?

Wissen Sie, wie hoch in allen rüstungsproduzierenden Unternehmen im Wirtschaftsraum München der Anteil der rüstungsabhängigen Arbeitsplätze ist?

Wissen Sie, welche Unternehmen des Großraums München anderweitige Aufträge der Bundeswehr (Baufträge, Lieferung von Nahrung, Kleidung . . .) entgegennehmen?

Wissen Sie, wieviele Arbeitsplätze in diesen Unternehmen von den Bundeswehraufträgen abhängig sind?

Wissen Sie, wieviele Arbeitsplätze es in den im Münchner Raum angesiedelten Bundeswehrverwaltungsstellen gibt?

Gibt es bei Ihnen Überlegungen, wie der Wirtschaftsraum München bei Abrüstungsmaßnahmen umgestellt werden kann? Wird dies überhaupt als Problem gesehen?

Fragen an die Bundeswehreinrichtungen

Wieviele Berufssoldaten sind im Großraum München stationiert?

Wieviele zivile Arbeitsplätze gibt es in allen im Großraum München ansässigen Bundeswehrverwaltungsstellen, im Sanitätsbereich und in Hochschulen?

An welche Unternehmen des Wirtschaftsraums München gibt die Bundeswehr Bauaufträge, Lieferaufträge (Nahrung, Kleidung etc.) oder andere Kleinaufträge?

Quelle: Arbeitskreis Friedenswoche München, Landwehrstr. 44 in München

Die Stärke dieser lokalen und regionalen Bemühungen liegt in ihrer immer stärker werdenden bewußten oder zufälligen *Vernetzung*. Als ich mein Szenario „Regionale Auswirkungen eines Atomkrieges“ (siehe unten Teil IV) in der Mindener Öffentlichkeit vorstellte, sprach mich nach der Veranstaltung ein junger Schüler aus Petershagen an und wies mich auf weitere, von mir noch nicht berücksichtigte Details in der zum Szenario gehörenden regionalen militärischen Lagekarte hin.

Wer einmal damit begonnen hat, Militäranalysen ernsthafter und langfristig zu betreiben, wird feststellen, daß er nicht alleine steht. Es ist immer wieder ermutigend festzustellen, wieviele Bürger sich schon auf diesem Gebiet engagieren mit oft bemerkenswerten Ergebnissen. Unsere Analysen leben ja geradezu davon, dem systematisch vorhandenen amtlichen technokratischen Militärwissen unsere – bald zufällig, bald spontan, bald beharrlich – konsequent gesammelten Informationen entgegenzusetzen und immer wieder und immer mehr den Mächtigen zu beweisen, daß wir uns nicht abspesen lassen mit sogenannten Tabus und fadenscheinigen „Geheimhaltungen“ – uns eben nicht für dumm verkaufen lassen, sondern beharrlich nicht mehr und nicht weniger zu fordern: Öffentliche, rationale demokratische Debatte über alle für die *politischen* Entscheidungen zu Krieg und Frieden erforderlichen Fakten und Probleme.

Vielfältige regionale und lokale Aktivitäten in dieser Richtung machen Mut, gleich ob eine Bürgerinitiative im Main-Kinzig-Kreis mit der (beim Standortkommandanten erfragten!) Information über die geplante Lagerung von chemischen Waffen große Teile der Bevölkerung aufwecken konnte, oder ob Lehrerstudenten an der Universität Hannover zum Thema „Soziale Geographie Niedersachsens“ in Arbeitsgemeinschaften den Aspekt des regionalen Militär untersuchten.

Teil IV

Praktische Beispiele

„Das Militär übt“ – Manöveranalyse, ganz einfach

„Im ganzen Bundesgebiet verfügt die Bundeswehr über 13 Truppenübungsplätze und 213 Standort-Übungsplätze mit einer Grundfläche von 110 000 Hektar. Davon liegen in Niedersachsen mehr als 44 000, in Bayern 17 000, in Nordrhein-Westfalen 7 700, in Baden-Württemberg 13 000 Hektar“ (Süddeutsche Zeitung vom 23. September 1981). In „Amtlichen Kreisblättern“ u.ä. Organen sind alle regionalen Manöver verzeichnet (siehe Abb. 75). Andere Hinweise finden sich regelmäßig im Spätsommer in großen überregionalen Tageszeitungen (siehe Abb. 74). Durch die Auswertung dieser Information und ergänzende Beobachtungen kann man ein ziemlich präzises Bild über die Umweltgefährdung durch das Militär erhalten, etwa:

- Welche Truppen sind beteiligt ?
- Wie oft und wie lange dauern die Manöver ?
- Welche Städte und Gemeinden sind betroffen ?

Die allgemeine Beeinträchtigung des zivilen Lebens und der Natur durch das Militär sind ja eklatant:

- Einschränkung der Nacht-, Mittags- und Wochenendruhe wegen Schießübungen
- tieffliegende Düsenjäger, andere Militärflugzeuge und Hubschrauber
- Straßenverschmutzung durch Panzer
- Staubentwicklung in Manövern
- Verkehrsbehinderung
- Zerstörung der Naherholungsflächen
- Einschränkung des Fremdenverkehrs

- Bodenerosion
- Waldzerstörung
- Gefährdung landwirtschaftlicher Nutzfläche

Um sich aber gegen die Gefahren konkret politisch wehren zu können (z.B. auf der lokalen Ebene), bedarf es mehr als eines allgemeinen Unbehagens, nämlich präziser Informationen, wie sie nach den o.a. Methoden gewonnen werden können. Ich glaube, daß solche Nachforschungen besser als manche grundsätzlichen Gedanken über den strategischen Sinn oder Unsinn vom Militär den Bürgern die Augen öffnen können, wie nachhaltig und mit welchen schädlichen Konsequenzen militärische Strukturen hierzulande schon den Alltag im Frieden prägen.

Abb. 73



Benutzung der Wege und Pfade des
Truppenübungsplatzes Wahner Heide
für Fußgänger und Radfahrer ist
gestaffelt:
Samstags und sonntags, 1. Januar,
Ostermontag, 1. Mai, Christi Himmelfahrt,
Pfingstmontag, 1. November,
25. und 26. Dezember

Quelle: Arbeiterfotografie Gruppe Köln, p.A. U. Finzsch, Blumenthalstr. 75 in Köln

Von Amber Express bis Ocean Safari

NATO-Manöver 1981 zwischen dem Nordkap und der Türkei

Von unserer Bonner Redaktion

sza. Bonn, 24. August — Unter dem vom heutigen US-Außenminister und früheren NATO-Oberbefehlshaber in Europa, Alexander Haig, geprägten Titel „Autumn Forge“ (Herbstschmiede) beginnt in diesen Tagen die Serie der NATO-Herbstmanöver, deren Schwerpunkt traditionell in der Bundesrepublik liegt. Im einzelnen sind folgende Übungen der Land-, Luft- und Seestreitkräfte vorgesehen:

□ *Amber Express*, 5. September bis 3. Oktober, Luftverstärkungs- und amphibische Landübung mit Schwerpunkt Südnorwegen und Dänemark; beteiligt sind unter anderem Landungsboote aus der Bundesrepublik sowie Verbände aus Dänemark, Norwegen, den USA und Großbritannien sowie die NATO-Eingreiftruppe AMF.

□ *Far Frost*, 18. bis 23. September, Schwerpunkt Nordnorwegen mit kanadischen und norwegischen Truppen.

□ *Certain Encounter*, 14. bis 23. September, Schwerpunkt Hessen mit Beteiligung der USA, Großbritanniens, der Bundesrepublik sowie einiger französischer Einheiten.

□ *Cold Fire*, 14. bis 24. September, hauptsächlich in Bayern und Baden-Württemberg mit Luftwaffeneinheiten aus Belgien, Kanada, der Bundesrepublik, den Niederlanden, Großbritannien, den USA sowie Heeresverbänden aus der Bundesrepublik, den Niederlanden, Großbritannien und den USA.

□ *Scharfe Klinge*, 14. bis 18. September, Bayern und Baden-Württemberg, zwischen Augsburg, Karlsruhe und den Grenzen zur Schweiz und zu Frankreich, mit Heeresverbänden des II. deutschen Korps, Truppen aus den USA und Kanada sowie einigen an *Cold Fire* teilnehmenden Luftwaffeneinheiten.

□ *Red Claymore*, britische Truppen hauptsächlich in Niedersachsen in der ersten Hälfte des Oktober.

□ *Cross Country/Cross Fire*, Mitte Oktober in Nordrhein-Westfalen und Hessen mit belgischen Truppen.

□ *Display Determination*, 19. September bis 14. Oktober, kombiniertes Land-, Luft- und Seemanöver in Italien, Griechenland, der Türkei einschließlich des Mittelmeers mit Beteiligung von Italien, Portugal, Griechenland, der Türkei, Großbritannien und den USA.

□ *Peace Abroad*, 5. September bis 2. Oktober, Seemanöver der NATO-Eingreifflotte Mittelmeer mit Beteiligung Griechenlands, der Türkei, Großbritanniens und der USA.

□ *Reforger (Return of Forces to Germany)*, seit dem 10. August, noch bis zum 10. Oktober, Verlegung von US-Heeresverbänden aus den USA in die Bundesrepublik.

□ *Crested Cap*, seit dem 20. August bis zum 10. Oktober, Verlegungsmanöver der US-Luftwaffe nach Europa.

Im maritimen Bereich finden folgende NATO-Manöver statt:

□ *Magic Sword (North)*, 2. bis 4. September, Norwegensee, mit Einheiten aus Kanada, Norwegen, Großbritannien, den USA und der NATO-Eingreifflotte Atlantik (*Stanaforlant*), zu der auch die deutsche Fregatte *Köln* gehört.

□ *Magic Sword (South)*, 7. bis 8. September, Nordsee, mit Einheiten hauptsächlich der Bundesmarine sowie Dänemarks, der Niederlande, Norwegens und der USA.

□ *Ocean Safari*, 8. bis 18. September, Ostatlantik, mit Schiffen der USA, Frankreichs, Portugals, Großbritanniens, der *Stanaforlant* (diesmal mit Zerstörer *Bayern*) sowie deutscher Marineflieger.

□ *Botany Bay*, 7. bis 22. September, verknüpft mit *Amber Express*, im Raum der Ostseezugänge mit den dortigen Anrainerstaaten der NATO.

*

□ Außerhalb des NATO-Rahmens findet in der Ostsee vom 29. September bis 13. Oktober die Übung *Baltic Phase* mit Einheiten aus den USA, Dänemark und der Bundesrepublik statt.

Quelle: Süddeutsche Zeitung vom 25.8.1981

AMTLICHES KREISBLATT

Amtsblatt für den



Kreis Minden-Lübbecke

Minden, den 7. Januar 1982

Jahrgang 1982, Nr. 1

1 Bekanntmachung

Für das Gebiet der Städte Minden, Bad Oeynhausen, Petershagen, Porta Westfalica, Lübbecke, Espelkamp, Pr. Oldendorf und Rahden und der Gemeinden Hille, Hüllhorst und Stemwede ist folgendes Manöver angemeldet worden: „Luftpatrouille 82“.

Übende Truppe: Bundeswehr.

Truppenstärke: ca. 23 Soldaten.

Dauer des Manövers: vom 1. 1. 1982 bis 31. 12. 1982.

Besondere Hinweise: Orientierungs-, Aufklärungs- und Erkundungsübung mit Hubschraubern.

Insbesondere die Jagdausübungsberechtigten werden darauf hingewiesen, daß das Manöver auch zur N a c h t z e i t stattfindet.

Minden, den 17. Dezember 1981

KREIS MINDEN-LÜBBECKE
Der Oberkreisdirektor

2 Bekanntmachung

Für das Gebiet der Städte Bad Oeynhausen, Porta Westfalica, Lübbecke, Pr. Oldendorf und der Gemeinde Hüllhorst ist folgendes Manöver angemeldet worden: „SILVER SCRUM“.

Übende Truppe: Britische Stationierungstreitkräfte.

Truppenstärke: ca. 350 Soldaten.

Dauer des Manövers: vom 20. 1. 1982 bis 22. 1. 1982.

Besondere Hinweise: Bewegungs- und Entwicklungsübung.

Insbesondere die Jagdausübungsberechtigten werden darauf hingewiesen, daß das Manöver auch zur N a c h t z e i t stattfindet.

Minden, den 23. Dezember 1981

KREIS MINDEN-LÜBBECKE
Der Oberkreisdirektor

3 Bekanntmachung

Für das Gebiet der Städte Minden, Bad Oeynhausen, Petershagen, Porta Westfalica, Lübbecke, Espelkamp, Pr. Oldendorf und Rahden und der Gemeinden Hille, Hüllhorst und Stemwede ist folgendes Manöver angemeldet worden: „FLYING FALCON 82“.

Übende Truppe: Britische Stationierungstreitkräfte.

Truppenstärke: ca. 2490 Soldaten.

Dauer des Manövers: vom 8. 2. 1982 bis 19. 2. 1982.

Besondere Hinweise: Stabsrahmenübung.

Insbesondere die Jagdausübungsberechtigten werden darauf hingewiesen, daß das Manöver auch zur N a c h t z e i t stattfindet.

Minden, den 10. November 1981

KREIS MINDEN-LÜBBECKE
Der Oberkreisdirektor

4 4. Satzung zur Änderung der Satzung des Sonderschulverbandes Espelkamp vom 14. 5. 1971

Aufgrund des § 11 des Schulverwaltungsgesetzes (SchVG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. 10. 1981 (GV. NW. S. 548) in Verbindung mit den Vorschriften des Gesetzes über kommunale Gemeinschaftsarbeit (CkG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. 10. 1979 (GV. NW. S. 621) hat die Schulverbandsversammlung am 3. 11. 1981 einstimmig folgende Änderungssatzung beschlossen:

§ 1

Die Satzung des Sonderschulverbandes Espelkamp vom 14. 5. 1971 wird wie folgt geändert.

§ 5 Abs. 8 enthält folgende Fassung:

Die Mitglieder der Verbandsversammlung erhalten die Fahrkosten ersetzt.

„FlaRakBtl HAWK“ — ein Waffensystem und was dahinter steckt

„Die für die Luftverteidigung bestimmten Boden/Luft-Raketen sind in ausgebauten Stellungen eingesetzt, die in Form von Riegeln von Nord nach Süd verlaufen und in sich gegenseitig überlappenden Wirkungsbereichen die ganze Front des Mittelabschnittes abdecken“ (Ulrich de Maizière: Verteidigung in Europa Mitte, Lehmanns Verlag, München, 1975, S. 15).

Abb. 76

Flugabwehrrakete Hawk, Durchmesser: 0,36/1,21 m; Länge: 5,03 m; Gewicht: 635 kg; Geschwindigkeit: 3 Mach; Reichweite: 17–42 km



Quelle: Bundeswehr, Bundesministerium der Verteidigung, Bonn 1980

Da mein Wohnort genau in diesem Bereich liegt, habe ich mich schon immer besonders für diese „Falken“ (englisch: Hawk) interessiert. Da das System ja überlappend funktioniert, müßten eigentlich hier bei uns im Mindener Raum diese Stellungen massiert zu finden sein. Das Hawk-System wurde übrigens von der deutschen Luftfahrtindustrie in Lizenz nachgebaut, wozu eine Sondergenehmigung notwendig war, weil die BRD bekanntlich keine Raketen herstellen darf. Bei Radtouren mit der Familie sind wir schon einmal auf die holländische Hawk-Rake-

tenabwehrstellung auf dem Bückeberg und – ich nehme jedenfalls an – auch eine in der Nähe von Loccum gestoßen. Ein Freund von mir zeigte mir noch eine in der Nähe von Neustadt bei Hannover. Man kann zwar die Raketenstellungen gut einsehen, aber es bleibt doch alles zunächst verwirrend und verständlich. Mit Interesse lese ich deshalb einen Bericht im Mindener Tageblatt über die Fahrt des Arbeitskreises „Bundeswehr und Wirtschaft“ zu einer solchen Raketenstation (siehe Abb. 77), durch den mir manches schon etwas klarer wird. Ergänzt wird diese Information durch die Erläuterungen in einem von jedermann käuflichen Buch (siehe Abb. 78) in dem das Schema dieser Flugabwehr beschrieben ist.

Abb. 77

Der Arbeitskreis Bundeswehr/Wirtschaft besichtigt Hawk-Batterie im Heimatraum

Vom modernen Flugabwehraketensystem bei Wohlhausen sehr beeindruckt

M i n d e n. So alt wie die Luftfahrt selbst ist die Luftverteidigung. Das Flugzeug hatte nach seiner Konstruktion weitreichende Auswirkung auf die Kriegsführung und zwang dazu, Abwehrwaffen zu schaffen. Von der Flugsabwehrkanone (Flak) des 1. Weltkrieges, den ersten stereoskopischen Entfernungsmessgeräten und der zwischen 1933 und 1945 intensiv betriebenen Weiterentwicklung der Flugabwehr in allen Armeen ging der weite Weg zu dem großen technischen Aufwand der Waffensysteme nach dem 2. Weltkrieg und zur Entwicklung kostspieliger elektronischer Systeme, die die Aufstellung abwehrfähiger Streitkräfte mit hoher technischer Ausbildung verlangte.

Für den Schutz militärischer Objekte und Räume, der Konzentration der Bevölkerung, der Industrie, der Verbindungs- und Versorgungsanlagen vor feindlichen Luftangriffen reichen die herkömmlichen Flugabwehrkanonen nicht mehr aus. Es bedarf einer lückenlosen Luftraumüberwachung mittels Radar, verbunden mit dem Einsatz von Flugabwehrkanonen, -kanonen und Jagdflugzeugen, die es ermöglichen, in allen Höhen und mit Überschallgeschwindigkeit fliegende Objekte auf große Entfernung zu erfassen und zu bekämpfen.

Ein Teil dieses lückenlosen Luftverteidigungskonzeptes zum Schutze Westeuropas ist der Hawk-Gürtel, der dem Schutz vor Luftangriffen in niedrigen, mittleren und großen Höhen dient. Die zu diesem Zweck in der Bundesrepublik Deutschland eingesetzten Hawk-Einheiten der Luftwaffe und der Bündnispartner sind bereits im Frieden ganz der NATO unterstellt. Ein Flugabwehraketen-Bataillon Hawk faßt vier Kampfbarrieren sowie eine Stabs- und eine Versorgungsbatterie zusammen. Die Bataillone sind im Hawk-Gürtel verteilt, einem entlang der Ostgrenze von Schleswig-Holstein bis nach Bayern reichenden Band von Hawk-Stellungen verschiedener NATO-Staa-

ten. Die Wirkungsbereiche der einzelnen Stellungen überlappen sich. Die Stellungen befinden sich auch im Frieden in 24stündiger Alarmbereitschaft.

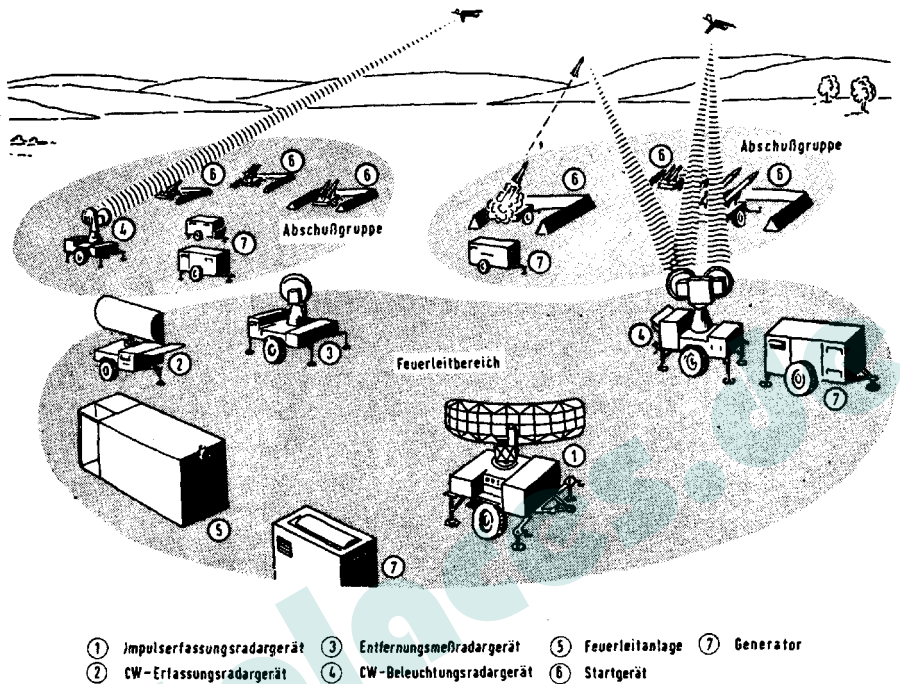
Der Arbeitskreis Bundeswehr/Wirtschaft hatte in diesen Tagen Gelegenheit, unter Führung seines Vorsitzenden, Oberstleutnant Linders, Kommandeur im Verteidigungskreis 352, eine solche Hawk-Batterie in unserem Heimatbereich bei Wohlhausen mit einer größeren Anzahl von Teilnehmern zu besichtigen. Der Kommandeur der Einheit unterrichtete den Arbeitskreis gemeinsam mit seinem Feuerleitoffizier über das Flugabwehraketensystem Hawk und seine Gliederung, seine Mobilität und seine hohe Schußfolge und die ihm innewohnende Fähigkeit, mehrere Ziele gleichzeitig bekämpfen zu können.

Sowohl aus dem Vortrag wie aus der hervorragend organisierten Führung durch die Stellung mit ihrem Feuerleitbereich, dem Abschußbereich und dem Prüf- und Testbereich wurde der technische Fortschritt in der Luftabwehr mit dieser Rakete, die mit extremer Beschleunigung startet und in wenigen Sekunden mehr als zweieinhalbfache Schallgeschwindigkeit erreicht, um dann einem Habicht gleich auf das Ziel herabzustürzen, deutlich. Gleichzeitig aber konnte erkannt werden, welcher hoher Leistungsmaßstab an eine solche FlaRak-Einheit gelegt werden muß, welcher bedeutsamer Abwehreffekt mit diesem Lenkflugkörper Hawk, der 5,08 m lang ist, 584 kg wiegt und eine Reichweite von etwa 30 bis 40 km hat, besteht.

Oberstleutnant Linders konnte dem Kommandeur der Einheit, Major Maehl, seinen Offizieren und Unteroffizieren den aufrichtigen Dank aller Teilnehmer an dieser Exkursion aussprechen, die ein gutes Bild von den Möglichkeiten moderner Luftabwehr, neben tiefem Eindruck vom hervorragenden Wissen über moderne elektronische Möglichkeiten derer, die mit diesem Waffensystem umzugehen haben, vermittelte.

Quelle: Mindener Tageblatt vom 23.9.1977

Abb. 78
Stellung einer FLARAKBTT HAWK (Schema)



Quelle: Der Reibert – Das Handbuch für den Soldaten, Ausgabe Luftwaffe, Herford (Verlag Mittler u. Sohn) 1980

Da von der Bevölkerung oft Raketen mit Atomraketen gleichgesetzt werden (siehe Abb. 79) und um selbst Klarheit zu gewinnen, habe ich mich noch über die Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung informiert, in wieweit Hawk-Raketen auch atomar betrieben werden können und später fiel mir zufällig ein Aufsatz aus der Zeitschrift „Truppenpraxis“ in die Hände (siehe Abb. 80), so daß ich jetzt etwas mehr Einsicht in die militärische und rüstungspolitische Bedeutung und den Stellenwert bei künftigen Abrüstungsplänen (nur *das* ist ja das Ziel dieser Laien-Analysen) des Hawk-Systems gewonnen habe. So weiß ich jetzt, was die großen rechteckigen Kästen sind, die immer so notorisch laut brummen (Generatoren zur Stromerzeugung) – vgl. Abb. 78. In einem Interview (siehe Abb. 82) erklärte ein General schon 1973, daß HAWK in den 80er Jahren durch die nächsten Weiterentwicklungen abzulösen sei, und das „Improved HAWK-System“ ist inzwischen ebenfalls schon in 7 Ländern eingeführt (siehe Abb. 81). Angesichts steigender Preise in der Rüstungstechnologie und der – ja auch von den Soldaten befürworteten – Wichtigkeit von Abrüstung bzw. Rüstungs-Umwandlung, ist es

wichtig, daß der Bürger soviel über die kostenintensiven und gefährlichen Waffensysteme weiß, daß er sich an einer demokratischen Diskussion über die Notwendigkeit oder Nicht-Notwendigkeit solcher geplanten Rüstungsmodernisierungen beteiligen kann.

Abb. 79

„Keine Raketen nach Kirchdorf!“

400 Bürger in einer lebhaften Protestversammlung

Im Landkreis Mühldorf in Oberbayern herrscht wachsende Unruhe. In Kirchdorf bei Haag will die NATO eine Hawk-Raketenstellung errichten. Wald wird zu diesem Zwecke abgeholzt, eine idyllische Landschaft wird verwüstet, und dahinter verbergen sich offensichtlich weitergehende NATO-Pläne. Das hat zu einer stürmischen Protestversammlung in Kirchdorf geführt. „Wir fordern den sofortigen Baustop der NATO-Hawk-Stellung in Kirchdorf, die Wiederaufforstung des abgeholzten Waldes, die Rückgabe der von der NATO bereits „erworbenen“ Gebiete und sofortigen Beginn der Abrüstungsverhandlungen aller Weltmächte“.

Wieso erfährt die Spionage des Ostens eher über die Kirchdorf-Pläne der NATO als die einheimische Bevölkerung? Die für die Planung Verantwortlichen haben unverantwortlich gehandelt“, kritisierte der Physiker.

Grotesk wird es bei dem Schreiben von der Regierung von Oberbayern: „Es haben sich keine Anhaltspunkte für eine mögliche Belastung der Bevölkerung mit radioaktiven Immissionen ergeben“, berichtete Lurz. „Noch haarsträubender die Wehrbereichsverwaltung VI. „Wie die Prüfungen ergeben haben, ist unsere Anfrage nicht eingegangen, erhielten wir erst nach Androhung einer Dienstaufsichtsbeschwerde schriftlich. Von der Gemeinde Maitenbeth erhielten wir keinen Angaben über die dortigen NATO-Planungen. Es ist eine Verschlussache.“

„Kirchdorf liegt an zwei strategischen Bundesstraßen. Herkömmliche Hawk-Raketen sind veraltet. Sie haben nur eine geringe Reichweite und dienen „vordergründig“ nur zur Flugabwehr. Wieso dann diese Geheimniskrämerei? Wieso baut die NATO und nicht die Bundeswehr? Wieso die, wenn auch gezwungenermaßen in Vergleich geendeten, Zwangsentignungsverfahren? Wieso baut die NATO im Nachbarlandkreis in Ohu ein Waffenlager und wieso lagern in Bad Aibling Atombomben? Wo sind dafür Abschussrampen? Fragen über Fragen, letztendlich haben wir im Landkreis den größten natürlichen Erdgasspeicher Europas“, referierte Lurz. „Wir sitzen auf einem Pulverfaß. Schreibt an eure Abgeordneten. Bittet um Aufklärung“.

Quelle: Zeitung DIE GRÜNEN vom 19.12.1981

Abb. 80

Die Materialerhaltung im FlaRak-Bataillon HAWK

Oberstleutnant
Wolfgang Sauer-Maslin

Der Verfasser, im Stab eines Flugabwehrraketenbataillons HAWK verwendet, zeigt auf, wie in der Praxis das Management der Materialerhaltung verwirklicht wird.

Ein Flugabwehrraketenbataillon (FlaRakBtl) HAWK repräsentiert ein modernes – in sich sehr komplexes – System der europäischen Luftverteidigung.

Die Vielfalt der Gerätetypen und der luftwaffentypische hohe Grad der Verfügbarkeit dieser Gerätschaften führen zwangsläufig zu einer umfangreichen Einsatzunterstützung, deren wesentlicher Teil die Materialerhaltung ist. Dieser Sammelbegriff umfaßt die Pflege, Wartung und Instandsetzung des im Kampfverband der Raketenflugabwehr vorhandenen Gerätes.

Das Ziel dieser Materialerhaltung ist, Geräteausfälle so kurz wie möglich zu halten. Das wird dadurch erreicht, daß Störungen am Gerät durch einen Tausch von ganzen Baugruppen beseitigt werden, die in der Nähe der Geräte, d. h. in den Stellungen verfügbar sind.

So finden sich in den kämpfenden Einheiten oder Flugabwehrraketenbatterien (FlaRakBtr) nur Elemente zur Pflege, Wartung und schnellen Behebung von Störungen im System

Quelle: Zeitschrift „Truppenpraxis“ 8/81

Abb. 81 Flugabwehr-Lenkwanne HAWK

Flab-Lenkwanne «Hawk»

Die «Hawk»-Mittel-Langstrecken-Flablenkwaffe ist in der Welt sehr verbreitet. Ihre Funktionsweise ist derjenigen der «Bloodhound» ähnlich. Im Einsatz ergänzt sie das ältere «Nike»-System. Die Weiterentwicklung der «Hawk» führte zur «Improved Hawk» mit:

- besserem Radargerät (besonders für Tieffliegerbekämpfung),

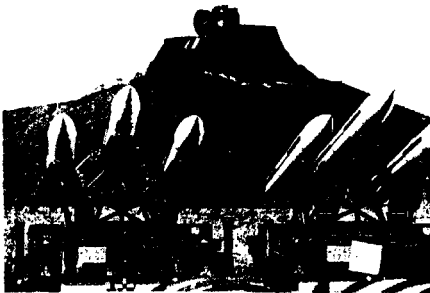
- kürzeren Reaktionszeiten,
- stärkeren Raketen,
- besserer Elektronik.

Der grösste Teil der europäischen und amerikanischen «Hawk» sind heute umgerüstet. Die «Hawk» kann, vom System und taktischen Einsatz her, mit der SA-6 «Gainfull» der UdSSR verglichen werden.

Bild 33. «Improved Hawk»:
Dreifach-Werfer gezogen (oder selbstfahrend).
Länge 5,12 m, Durchmesser 35 cm.
Gefechtskopf konventionell.
Reichweite bis 46 km, Höhe bis 18 km.
Geschwindigkeit Mach 2,5.
Halbaktive Radarzielsuchlenkung.
Gewicht 620 kg.

Einsatz in:

«Hawk»: Belgien, Spanien, Schweden, Irland.
«Improved Hawk»: USA, Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Dänemark, Niederlande, Italien, Grossbritannien.



Quelle: Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitschrift, Beilage zum Heft 2/1982

Mit Radar gegen Tiefflieger

Generalleutnant Rall: Eine Lücke wird abgedeckt

Von Ulrich Mockensen

Bei der Frage gemeinsamer Waffenentwicklungen leidet die NATO noch zu stark unter national-wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Dies erklärte der Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Gunther Rall, in einem Interview mit unserem Redaktionsmitglied. Hier die Fragen und Antworten im Wortlaut:

FR: Die Luftwaffe hat ihre Anstrengungen auf dem Gebiet der Luftverteidigung verstärkt. Was müßte auf diesem Gebiet noch getan werden?

RALL: Die Luftverteidigung ist zur Zeit zufriedenstellend. Allerdings gelten Prädikate wie „zufriedenstellend“ in einer Zeit, in der sich die Technik rasant entwickelt, nur für einen begrenzten Zeitraum. So beschäftigt uns heute bereits die Luftverteidigung der 80er Jahre. Nachdem wir uns in den letzten anderthalb Jahren mit den fliegenden, den taktischen Waffensystemen befaßt haben, sind wir jetzt in der Planung für die Nachfolgeneration. Das betrifft vor allem die Boden-Luft-Raketen Hawk und Nike, die Radarsysteme und die bemannten fliegenden Waffensysteme.

Die Luftverteidigung, wie wir sie heute haben — zum Beispiel die Raketen-systeme Hawk und Nike —, hat eine begrenzte Lebensdauer. Wir bemühen uns zur Zeit, die Verwendbarkeitsdauer der Hawk, die den unteren und mittleren Höhenbereich abdeckt, durch ein Verbesserungsprogramm bis in die Mitte der 80er Jahre zu verlängern. Das Nike-Waffensystem, auch eine Boden-Luft-Rakete, hat eine Lebensdauer bis Anfang der 80er Jahre. Daraus ergibt sich für uns schon der Zwang, bereits heute Nachfolgesysteme zu konzipieren, zu planen und technisch zu entwickeln.

Abb. 82

Quelle:

Frankfurter Rundschau vom 29.6.1973

Abb. 83

Seit 15 Jahren leben Niederländer in Stolzenau

Stolzenau, 28. August 81 (epd) Das 15jährige Zusammenleben von Niederländern und Deutschen in Stolzenau (Kr.Nienburg) begehen die evangelischen und katholischen Gemeinden beider Nationalitäten am Sonntag, dem 6. September, mit einem gemeinsamen Gottesdienst in der evangelisch-lutherischen Jacobi-Kirche. An dem Gottesdienst um 10.30 Uhr wirken vier Pfarrer sowie ein deutscher und ein niederländischer Chor mit. In Stolzenau leben neben 3.000 Deutschen 2.000 Niederländer, die der dort stationierten Fernlenk Waffen-Einheit angehören.

Quelle: Evangelischer Pressedienst Niedersachsen — Ausgabe Nr. 145/81

Warum ist das Militär so wie es ist? – Über die Zusammenhänge zwischen militärischer Infrastruktur und militärischer Strategie

„Die Stationierung von Militäreinheiten führt neben vielerlei Schäden für die Bevölkerung zu einer gefährlichen Abhängigkeit von der Strategie der NATO. Die Politik der Geheimhaltung, die Ausblendung des militärischen Komplexes aus Landesplanungen, offiziellen Daten und Karten, Haushaltsplänen, Entwicklungsplänen trägt hierzu wesentlich bei. Die Grundzüge der NATO-Strategie – das Konzept der Vorneverteidigung – hat unmittelbare raumwirksame Konsequenzen: Die gesamte Bundesrepublik wird zum potentiellen Aufmarschgebiet und – da im Falle eines militärischen Konfliktes das Vordringen der Gegenseite auf das Gebiet der Bundesrepublik einkalkuliert wird – zur potentiellen Kampfzone. Die Verteilung von Streitkräften, Versorgungssystemen, Depots, Flugplätzen etc. wird unter dieser Perspektive wahrgenommen. Die ökonomische Entwicklung strukturschwacher Regionen mittels militärischer Infrastruktur ist wegen der Geheimhaltung und aus strategisch-taktisch notwendigen Veränderungen starken Schwankungen unterworfen und deshalb nicht planbar. Für alle Militärprojekte sind nach dem Landesbeschaffungsgesetz, mit dem sich die Bundesregierung die Möglichkeit gegeben hat, Militärliegenschaften zu erwerben, keine sonst üblichen öffentlichen Raumordnungsverfahren vorgeschrieben“ (aus: Ulrich Albrecht u.a.: Vorschläge zur Abrüstung in der BRD, WI-Verlag 1980, S. 41, Düsseldorf).

Sehen wir uns dazu ein Beispiel aus der gegenwärtigen Strategieplanung an. Nachdem es den Amerikanern nicht gelungen ist, die Bundesrepublik zu höheren Militärausgaben zu verleiten, haben sie – und das mit Erfolg – die Bundesregierung verpflichtet, die Präsenz der amerikanischen Truppen durch entsprechende zusätzliche Infrastrukturmaßnahmen in der Bundesrepublik zu unterstützen. Es ist aus zwei Gründen damit zu rechnen, daß militärische Bauten für die amerikanischen Soldaten in naher Zukunft die Dichtigkeit an militärischer Infrastruktur in unserem Land noch erhöhen. Einmal, weil die USA darauf drängen, daß die BRD neue Kasernen für die Amerikaner baut, die näher an der Grenze zur DDR liegen. Dabei geht es den Amerikanern darum, das Gros ihrer 206 000 Heeressoldaten mit über 100 000 Angehörigen aus den Ballungszentren wie Frankfurt/Offenbach und Mannheim/Heidelberg herauszuholen. Auf dem flachen Land gibt es weniger Probleme mit Drogen und Alkohol und allgemein eine höhere Kampfmoral. Der andere Anlaß ist der im Frühjahr 1982 abgeschlossene Vertrag mit den USA, nach dem zusätzliche Lager und Depots für die Ausrüstung von 150 000 GIs bereitgestellt werden (siehe unten). Und in der Gegend zwischen Hameln und Hörter ist

mittlerweile auch schon auffallend viel neue militärische Bautätigkeit zu beobachten, was auch von den „GRÜNEN“ dort aufmerksam wahrgenommen wurde (siehe Abb. 84). Ähnliches gilt für den Raum Nürnberg.

Aufstockung des Europa-Materials

Die amerikanische Regierung hat die Absicht, die auf deutschem Boden lagernden Materialreserven weiter aufzustocken, um gegebenenfalls drei zusätzliche Divisionen damit ausstatten zu können. Das Pentagon will im Notfall innerhalb von zwei Wochen rund 150000 GIs nach Westeuropa transportieren und ausrüsten, sollte es die Lage erforderlich machen. Entsprechende Lager und Depots werden aus dem NATO-Infrastrukturprogramm finanziert. Vorerst stehen für diese Zwecke 400 Mill. Dollar zur Verfügung. Für die Abwicklung des POMCUS-Programmes (Prepositioned Oversea Material Configured to Uni Sets = vorbereitetes Überseematerial in Einheitssätzen) ist das 21. US-Versorgungskommando in Kaiserslautern zuständig. Die Materialsätze orientieren sich an der jeweiligen Waffengattung, so daß es beispielsweise komplette Ausstattungen für Artilleriebataillone, Pioniere, Panzeraufklärer und Infanterie gibt. Schlüsselpunkte in der Lagerungskette bilden Bremerhaven als Umschlagplatz und Heidelberg als zentrale Drehscheibe.

Zuständig für die gesamte Munitionsversorgung der US-Streitkräfte in der Bundesrepublik Deutschland ist die 60. Feldzeuggruppe, ein „etabliertes“ Kommando, das mit den Verhältnissen in Zentraleuropa bestens bekannt ist. Das POMCUS-Programm verwaltet auch die Ausrüstungen für die Reforger-Maßnahmen, in deren Rahmen die 1. US-Infanteriedivision einschließlich Divisionstruppen mit dem gesamten Gerät bis zur Einsatzbereitschaft auszustatten ist. Ferner das 3. Panzeraufklärungsregiment, die 2. Panzer- und die 4. mechanisierte Infanterie-Division. Insgesamt lagert Gerät für 300 Einheiten auf deutschem Boden. Nach schon eingespieltem Rhythmus werden pro Jahr rund 40 000 Geräte-Einheiten durch neueres Material ersetzt und 35 000 neu eingelagert. Darunter auch Sanitäts- und Feldzeuggerät. In Fortschreibung des Bedarfskataloges wird versucht, die eingelagerten Kontingente den tatsächlichen Erfordernissen anzupassen, um Engpässen vorzubeugen (Quelle: Zeitschrift „Europäische Wehrkunde“ 12/81).

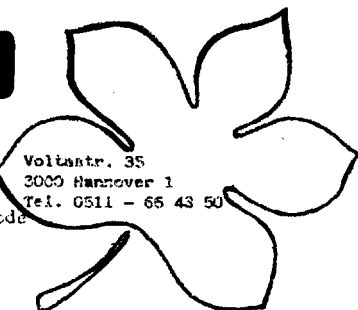
Abb. 84

DIE GRÜNEN

LANDESVERBAND NIEDERSACHSEN

-Region Hannover, Hameln, Hildesheim, Holzminden
c/o Richard Bruns, Hopfengarten 18, 3201 Barenrode

Volkantr. 35
3000 Hannover 1
Tel. 0511 - 66 43 50



E I N L A D U N G

zum Vorbereitungstreffen aller friedenspolitischen Aktionsgruppen in den Kreisen Holzminden, Hameln, Hildesheim, Hannover Land und Stadt anlässlich des Antikriegstages am 1. September

Liebe Friedensfreunde !

Das Gebiet des Weser- und Leineberglandes soll nach dem Willen der NATO Befehlshaber zum Hauptschwerpunkt von Raketen-, Munitions- und Treibstofflagern werden. Auf einer Fläche von 50 x 20 km werden unseres Wissens in den drei Kreisen Hameln, Hildesheim und Holzminden mindestens 10 Depots errichtet oder sind seit kurzem vorhanden: Bad Münder und Unsen am Süntel, Hemeringen, Aenzen, Harderode (alles Kreis Hameln), Ottbergen und Duingen (Kreis Hildesheim), Bevern und Fürstenberg (Kreis Holzminden). Hinzu kommen noch in unmittelbarer Nachbarschaft Klein Goldbeck (Schaumburg), Lüchtringen(Höxter), Burg Sternberg (Westf.- Lippe). Nicht zu vergessen die beiden AKWs Würgassen und Grohnde.

Gegen diese tödliche Bedrohung sollten wir uns gemeinsam zur Wehr setzen.

Deshalb laden wir alle friedenspolitischen Aktionsgruppen zu einem gemeinsamen Friedensfest am Samstag, 29. August (2 Tage vor dem Antikriegstag) ein.

Wir planen vier dezentrale Aktionen am Vormittag und eine gemeinsame Aktion am Spätnachmittag/Abend.

Kreis Hameln: Grohnde-Aktion mit dem Schwerpunkt: Die atomare Bedrohung der Bevölkerung durch das AKW im Krisenfall

Kreis Holzminden: Bevern Dort wird auf ca. 80 ha ein Muni Lager geplant

Kreis Hildesheim: Ottbergen Muni Lager am Wallfahrtsort der Diözese Hildesheim
Schwerpunkt: Christentum und (Ab)Rüstung

Hannover Land und Stadt: Bad Münder Atomraketenlager

- 2 -

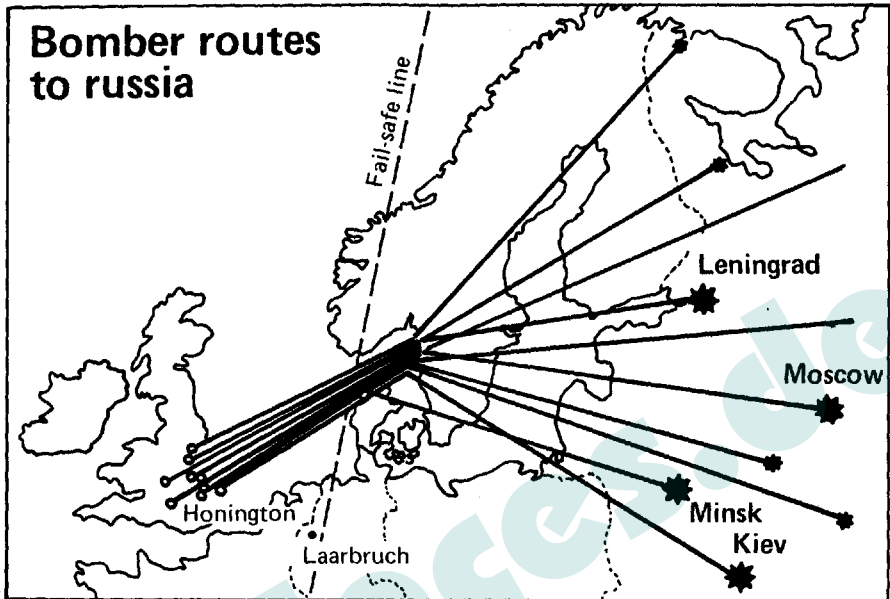
Konto: STADTSPARCASSA HANNOVER, Kto-Nr. 783 340, BLZ: 250 501 80

Aber nicht nur in Friedenszeiten ist eine Wechselwirkung zwischen Strategie und militärischer Infrastruktur zu beobachten. Militärische Einrichtungen bei uns sind sowohl die Basen für potentielle Kriegshandlungen gegenüber einem potentiellen Feind als auch hochempfindliche Angriffsziele für den Gegner bei einem eventuellen militärischen Konflikt. So ordnet eine Liste möglicher Ziele für sowjetische Mittelstreckenraketen des sowjetischen Marschalls Gretschno folgende Ziele der ersten Priorität zu: Basen der US-Pershingraketen in Deutschland; die amerikanischen, britischen und deutschen Flugverbände, die Atombomben tragen können; Tankerbasen in Frankreich; britische und französische Atom-U-Boote; die Lager der taktischen Atomwaffen in der Bundesrepublik; US-Flugzeugträger.

Umgekehrt spielen militärische Einrichtungen auch für „unsere“ Strategie eine Rolle. Duncan Campbell hat nachgewiesen, daß von dem britischen Militärflughafen Laarbruch (bei Kleve) die britischen Flugzeuge im Kriegsfall ihre Atomwaffeneinsätze über den neutralen schwedischen (!) Luftraum hinweg bis in den mittleren Westen der Sowjetunion fliegen werden (siehe Abb. 85).

Da speziell beim Einsatz von Atomraketen die elektronischen Führungssysteme eine herausragende Rolle spielen, sind z.B. auch NATO-Länder, die selber keine Atomwaffen bei sich lagern, durch das Bereitstellen von solchen militärischen Nachrichtenstationen voll in die atomare Kriegsführung eingebunden. Friedensforscher in Skandinavien haben in diesem Zusammenhang die mögliche offensive Rolle derartiger Systeme in Norwegen und Dänemark offengelegt.

Abb. 85
Bomber-Strecken in die Sowjetunion



Quelle: New Statesman vom 24.4.1981

Regionale Auswirkungen eines Atomkrieges

Was die neue Kriegsführungs-Strategie für die Landkreise Minden-Lübbecke und Schaumburg bedeutet

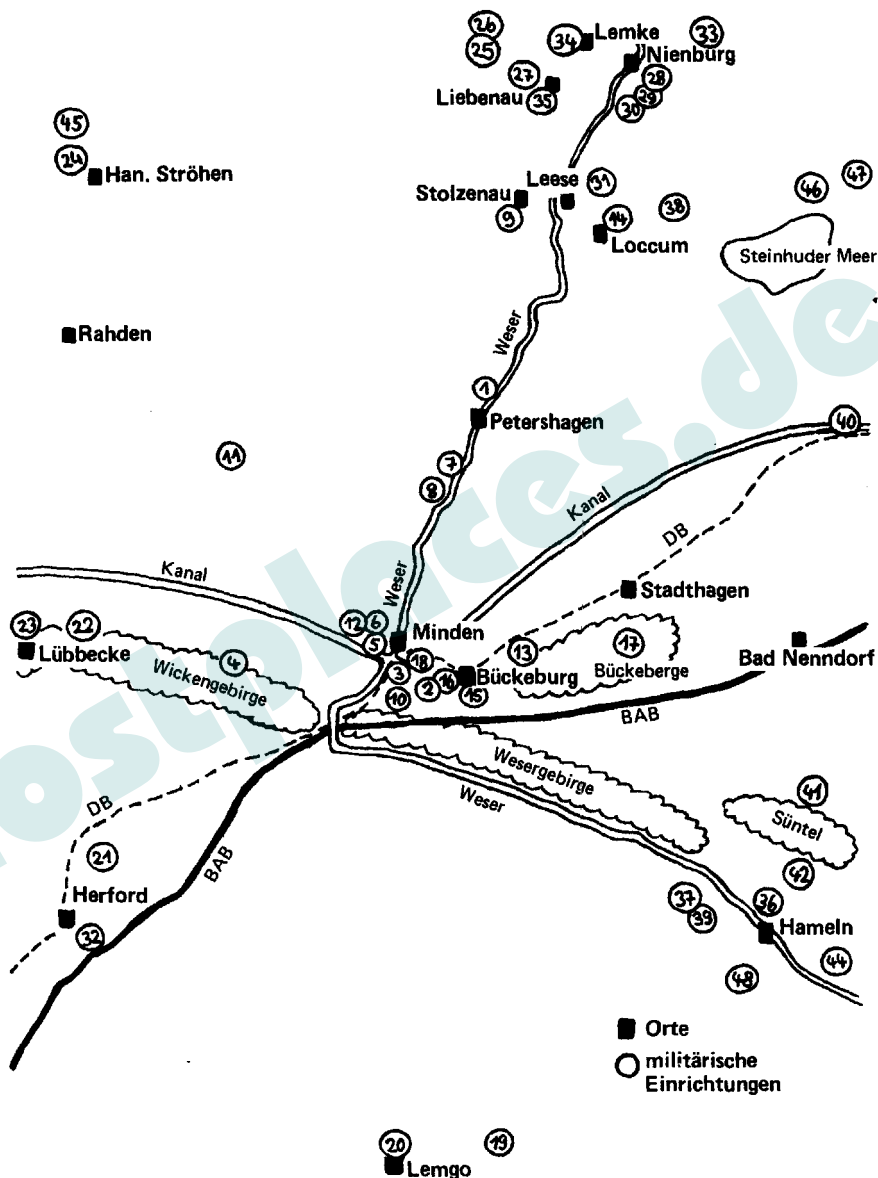
Im folgenden Szenario wird gezeigt, wie der wechselseitige Zusammenhang zwischen Militärstrategie, Waffentechnik und militärischer Infrastruktur an einem Landkreis im Norden der Bundesrepublik veranschaulicht werden kann. Es sollen die möglichen Konsequenzen des sich verändernden militärischen Denkens für die hiesige Region veranschaulicht werden. „Erstschlags-Kapazität“, Direktive 59, „pre-emptive strike“ etc. sollen in ihren Auswirkungen auf das Land und die Bevölkerung rund um Minden/Bückeburg erklärt werden. Die Studie erhebt nicht den Anspruch, jedes militärische Detail exakt zu wissen. Sie stellt *Einschätzungen* vor, indem sie aus verschiedenen Möglichkeiten die mir am wahrscheinlichsten erscheinenden auswählt (Szenario). Im Unterschied zum militärischen Expertentum legt sie aber auch die Annahmen *offen*. Dadurch wird die Vorgehensweise durchschaubar: der Leser der Studie kann andere, auch seine eigenen Einschätzungen und Wahrscheinlichkeitskriterien eingeben und dann auch zu anderen Schlußfolgerungen gelangen. In einer Demokratie sollten Militärprobleme auch einer offenen demokratischen Diskussion zugänglich sein.

Ausgangspunkt der Überlegungen ist die Notwendigkeit, die Konsequenzen des nach der „Neuen Atomkriegs-Strategie“ (siehe das gleichnamige Kapitel in Teil I) auf dem Territorium der Bundesrepublik vorgesehenen, „kontrollierten“ Atomkrieges anschaulich zu machen. Was diese Strategie konkret im Einzelfall bedeuten kann und wie man sich dies vorzustellen hat, soll anhand einer *Regionalanalyse* hier versucht werden.

Mögliche Ziele für Atomsprengköpfe entsprechend der neuen Strategie

In der Literatur werden genannt (ohne Anspruch auf Vollständigkeit und nicht nach Wichtigkeit geordnet). Raketenstellungen (incl. Flugabwehrraketen wie SA-2, SA-3, SA-4, SA-6, SA-7, SA-8, SA-9, SA-10, SA-11, SA-12, SA-13, SA-14, SA-15, SA-16, SA-17, SA-18, SA-19, SA-20, SA-21, SA-22, SA-23, SA-24, SA-25, SA-26, SA-27, SA-28, SA-29, SA-30, SA-31, SA-32, SA-33, SA-34, SA-35, SA-36, SA-37, SA-38, SA-39, SA-40, SA-41, SA-42, SA-43, SA-44, SA-45, SA-46, SA-47, SA-48, SA-49, SA-50, SA-51, SA-52, SA-53, SA-54, SA-55, SA-56, SA-57, SA-58, SA-59, SA-60, SA-61, SA-62, SA-63, SA-64, SA-65, SA-66, SA-67, SA-68, SA-69, SA-70, SA-71, SA-72, SA-73, SA-74, SA-75, SA-76, SA-77, SA-78, SA-79, SA-80, SA-81, SA-82, SA-83, SA-84, SA-85, SA-86, SA-87, SA-88, SA-89, SA-90, SA-91, SA-92, SA-93, SA-94, SA-95, SA-96, SA-97, SA-98, SA-99, SA-100), militärische und zivile Flughäfen, Heimathäfen der mit Atomraketen bestückten U-Boote, Radarstationen, militärische Hauptquartiere, zivile und militärische Nachrichten-Infrastruktur (z.B. Telefoneinrichtungen, Funkstationen, Fernschreiber, Telexstationen, Kabelnetze, Satelliten, Pipelines), zivile und militärische Treibstofflager, Waffendepots, Verkehrsknotenpunkte.

Abb. 86
 Militärische Einrichtungen in der Region westlich von Hannover



- 1 Pionierübungsplatz bei Petershagen-Jösen
- 2 Munitionsanlage Nammen (für den Standort Bückeburg)
- 3 neuer Pionier-Wasserübungsplatz bei Minden (im Bau)
- 4 geplanter Pionier-Sprengplatz und evtl. Hubschrauberlandeplatz im Landschaftsschutzgebiet Elftef/Kopf/Oberlütbe (alter Steinbruch)
- 5 Bundeswehr-Kaserne in Minden-Rodenbeck (ein schweres und ein amphibisches Pionier-Bataillon), in der TAZ wurde berichtet, daß diese Einheiten auch mit Atomminen üben
- 6 Stützpunkt für den Mobilisierungsfall beim Gut Denkmal (Minden) u. BuWe-Versorgungseinrichtung
- 7 Bundeswehreinrichtung im Heisterholz (Minden), Munitionsdepot (Atomminen?)
- 8 Bundeswehr-Versorgungseinrichtung in Minden-Todtenhausen holländische Raketenstaffel in Stolzenau
- 10 Pionier-Übungsplatz Blauer See (Porta Westfalica-Löerbeck)
- 11 britischer Truppenübungsplatz und Hubschrauber-Außenlandeplatz Hille-Wickriede
- 12 britische Kaserne Minderheide mit Hubschrauber-Landeplatz (Transport- und Panzereinheiten)
- 13 Achum: Heeresflieger-Hubschrauberschule
- 14 Schulungen für Hubschrauber (Leiersberg) bei Loccum und allg. Truppenübungsplatz
- 15 Kaserne in Bückeburg
- 16 Truppenübungsplatz Weinberg (mit Hubschrauberlandeplatz) zwischen Bückeburg und Kleinenbremen
- 17 Hawk-Raketenstation auf dem Bückeburg (Reinstorf)
- 18 „Elisabethen-Kaserne“ (britisch) und Hauptquartier der 11. britischen Brigade in Minden
- 19 „1. amerikanische Signalbatterie“/Richtfunkantenne bei Linderhofe (große Anlage)
- 20 brit. „Stornoway Barracks“ in Lemgo
- 21 Neubau einer Kaserne für eine britische Transporteinheit bei Bischofshagen
- 22 Radarturm bei Nettelstedt
- 23 Brit. Kaserne und Hauptquartier der 2. brit. Division in Lübbecke
- 24 Bundeswehr-Korps Depot 158 (Munition/Treibstoff) bei Han. Ströhen
- 25 Ehemaliges Lager der Dynamit-Nobel AG, jetzt als geplante Atommüll-Anlage vom Land Niedersachsen übernommen
- 26 Bundeswehr-Depot bei Liebenau (Sondermunitionslager)
- 27 brit. Kaserne und Instandsetzungseinheit in Liebenau
- 28 brit. Pioniere, Bundeswehr-Versorgungseinrichtungen und Kreiswehr-Ersatzamt in Nienburg und Trägerwaffen lt. TAZ
- 29 Blanchard Barracks in Nienburg
- 30 Treibstoff- und Versorgungslager in Nienburg
- 31 Bundeswehrekaserne in Leese (Schützenpanzer)
- 32 Hauptquartier der 4. britischen Division in Herford
- 33 Atomraketenstation Sonnenborstel
- 34 Raketenstation Lemke (HAWK-Flugabwehr)
- 35 Liebenau: Raketenartillerie-Bataillon 12
- 36 britische Militäreinheiten in Hameln
- 37 US Einheit in Hess. Oldendorf (in Verbindung mit der Radarstation auf dem Sünthel)
- 38 Raketenstation bei Rehburg (HAWK?)
- 39 geplantes Bundeswehr-Munitionsdepot Warendahl
- 40 Militärflugplatz Wunstorf
- 41 Radarstation in Bad Münder
- 42 Munitionsdepot Unsen
- 43 Munitionsdepot Aerzen
- 44 Munitionsdepot Harderode
- 45 Flugabwehrraketenstellung Wagenfeld
- 46 Holl. Raketenstation (HAWK) Eilvesse
- 47 BuWe Panzereinheit Luttmersen

Quellen: Clemens Range, Das Heer der Bundeswehr, Stuttgart 1978. Handbuch der Bundeswehr und der Verteidigungsindustrie, München 1981. Dept. of the army, Inventory of Army Military Real Property, Washington 1980. Mindener Tageblatt. Hannoversches Volksblatt. Tageszeitung.

Auswahl relevanter Ziele für Atomangriffe in Minden-Lübbecke/Schaumburg

Bestimmend für die Auswahl sind folgende Gesichtspunkte:

- wie passen die Ziele in das sowjetische Raketenpotential (SS 20) ?
- welche unter den möglichen Zielen sind besonders schadensrelevant für Minden-Lübbecke/Schaumburg ?
- welche Ziele sind – entsprechend dem „allgemeinen Katalog möglicher Ziele“ – *plausibel* ?

Wie passen mögliche Ziele in Minden-Lübbecke/Schaumburg in das sowjetische Raketenpotential (SS 20)?

Unter den Hochrechnungen des z.Zt. auf 100 - 120 SS 20 geschätzten Bestandes auf das Jahr 1985 kann man plausibel auf 380 SS 20 kommen. Auszugehen ist von 3 MIRV Sprengköpfen pro Rakete (eine von fast allen Analytikern geteilte Annahme; auch sowjetische Politiker haben dies unlängst angedeutet).

Dies würde 1 140 Sprengköpfe insgesamt bedeuten. Geht man, wieder entsprechend der allgemeinen Ansicht, davon aus, daß davon ca. 25 % gegen China gerichtet sind, verbleiben ca. 900 auf westeuropäische Ziele gerichtete Sprengköpfe.

Bei der *Verteilung* auf die einzelnen westeuropäischen Staaten ist es vielleicht plausibel, die „Zielwertigkeit“ pro Staat ähnlich der geplanten Zahl von zu stationierenden amerikanischen Cruise Missiles analog zugrund zu legen (plus Frankreich). Dies könnte dann so aussehen:

Zahl der relevanten Ziele für SS 20 in Westeuropa:

Bundesrepublik	350
Großbritannien	200
Frankreich	150
Italien	100
Niederlande	50
Belgien	50
SUMME	900

Bei der Vielzahl relevanter Ziele in der Bundesrepublik kann man zunächst bei bloß numerisch gleicher Verteilung davon ausgehen, daß in jedem der ca. 250 Landkreise der BRD 1 mögliches wichtiges Ziel liegt und in den Gegenden mit besonders viel militärischen Anlagen bzw. Kommunikations-Infrastruktur (wie die Gebiete Niederrhein, Pfalz, Teile Württembers) zwei Ziele. Dies ist aber eine ziemlich willkürliche, nur rechnerische Annahme. Präzisere Annahmen lassen sich dann machen, wenn mehr Material über Militäranlagen in den einzelnen Regionen/Landkreisen der Bundesrepublik vorliegt.

Will man nicht annehmen, daß Minden-Lübbecke/Schaumburg besonders hochrangige Ziele bietet, ist also die folgende Auswahl von 6 Zielen etwas zu hoch. Ich habe sie aus didaktischen Gründen für dieses Szenario beibehalten.

Welche Ziele sind besonders schadens-relevant für die Region?

1. Ziel: holländische Raketenbasis auf dem *Bückeberg* (westlich von Obernkirchen), die mit HAWK-Flugabwehrraketen ausgerüstet ist
2. Ziel: Lübbecke als Hauptquartier der zweiten britischen Division in der Bundesrepublik (zusätzlich und vielleicht mit diesem Hauptquartier verbunden die Radarstation in Nettelstedt)
3. Ziel: der Militärflugplatz *Achum* nordöstlich von Bückeberg, der mit seinen 1 500 m langen Landebahnen nicht nur für Hubschrauber (wie zur Zeit) wichtig sein kann (moderne Kampfflugzeuge benötigen Startbahnen von 500 - 1000 m)
4. Ziel: *Minden*:
 - a) als Hauptquartier der Pionierkommandozentrale des 1. Korps der Bundeswehr. Es ist Kommandozentrale für *alle* Bundeswehr-Pionier-einheiten in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen (sollte der Einsatz von Atomminen zum Auftrag der ihr unterstellten Pionier-einheiten gehören, wie in der TAZ beschrieben wurde, so erhöht sich die Wichtigkeit dieses Zieles).
 - b) als Hauptquartier der 11. britischen Brigade in der Bundesrepublik
 - c) mit seiner regionalen Kommandozentrale für den Kriegsfall im „Gut Denkmal“
 - d) als überregionale Hauptverbindungsstelle im Telefonnetz der Bundespost
5. Ziel: *Porta Westfalica*: hier liegen die genauen relevanten Zielpunkte etwas verstreuter. Auf der Karte müßten die Schadensbereiche also je nach dem etwas variiert werden.
 - a) der jüngst vergrößerte Post-Sender auf dem Jakobsberg
 - b) das Kraftwerk in Veltheim mit 920 Megawatt Erzeugung (mit 110/

220 kV Überlandleitung nach Herford, 110 kV nach Bad Oeynhausen-Rehme, 220 kV nach Bielefeld)

c) die Brückenanlagen bei Vennebeck (Übergang über die Weser gleichzeitig für Autobahn, Eisenbahn und Ferngas ins Ruhrgebiet und Strom-Überlandleitung nach Rehme)

6. Ziel: Kraftwerk in *Petershagen-Lahde*, das eine zentrale Funktion im überregionalen Stromversorgungsbetrieb EMR hat. Gleichzeitig wird damit die neu ausgebaute, für den militärischen Eisenbahnverkehr wichtige DB Strecke zwischen Westfalen und Bremen/Hamburg unterbrochen.

Ein zweifellos relevanter Zielpunkt in unmittelbarer Nachbarschaft der hier analysierten Region stellt das geplante Atomkraftwerk in *Grohnde* dar. Da die Fertigstellung und Inbetriebnahme jedoch ungewiss ist und eine konzentrierte Schadenswirkung für unsere Region von Grohnde aus speziell bei Südwind auftreten würde (in diesem Szenario wird jedoch von normalerweise in der Region herrschenden Westwind ausgegangen), bleibt dieses Ziel unberücksichtigt.

Die Schadenswirkung eines SS 20-Sprengkopfes auf eines der 6 regionalen Ziele

a) *Die Sprengkraft eines SS 20-Sprengkopfes*

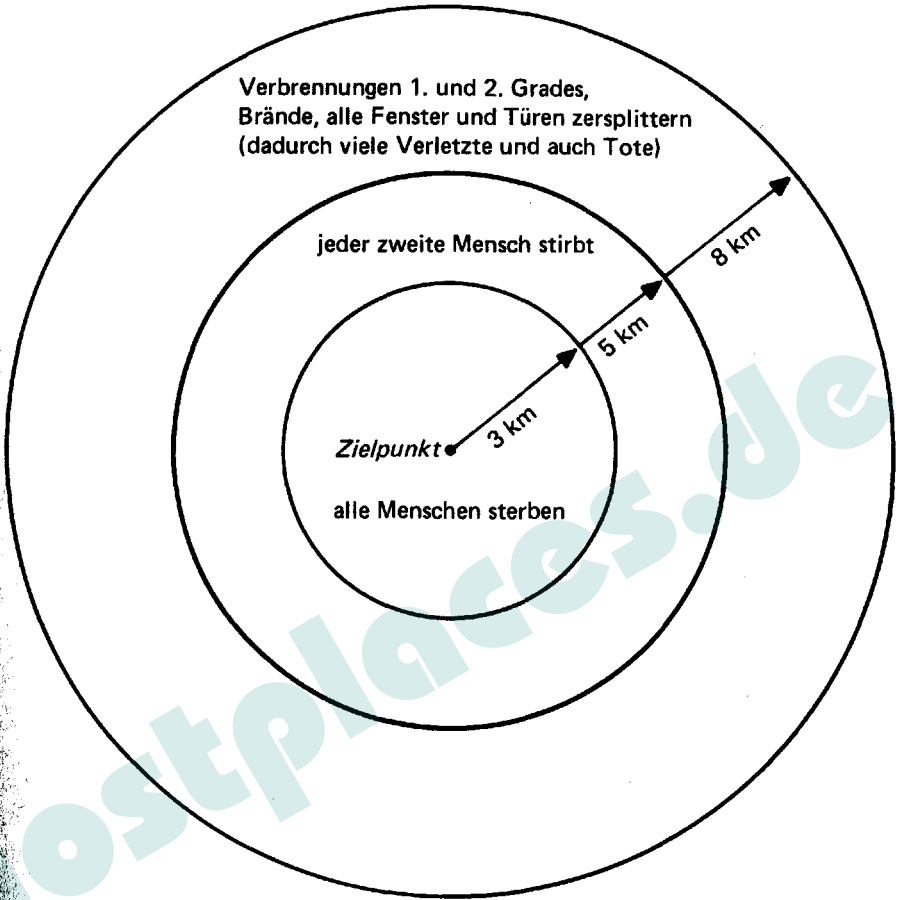
Über sie gibt es in der Literatur die unterschiedlichsten Angaben, die von 50 bis 650 Kilotonnen TNT reichen.

Ich gehe bei der nachfolgenden Schadensberechnung von einer Sprengkraft je Sprengkopf von *200 Kilotonnen TNT* aus (zum Vergleich: die Atombombe auf Hiroshima hatte eine Sprengkraft von 20 Kilotonnen TNT).

b) *Die Schadenswirkung eines 200 Kilotonnen Sprengkopfes*

Die Explosion eines atomaren Sprengkopfes wirkt sich dreifach aus: *Druck, Hitze und radioaktiver Verseuchung*. Die ersten beiden Schadensdimensionen haben bei einem 20 kt Sprengkopf konzentrisch um den Einschlagspunkt das in Abb. 87 dargestellte Ausmaß:

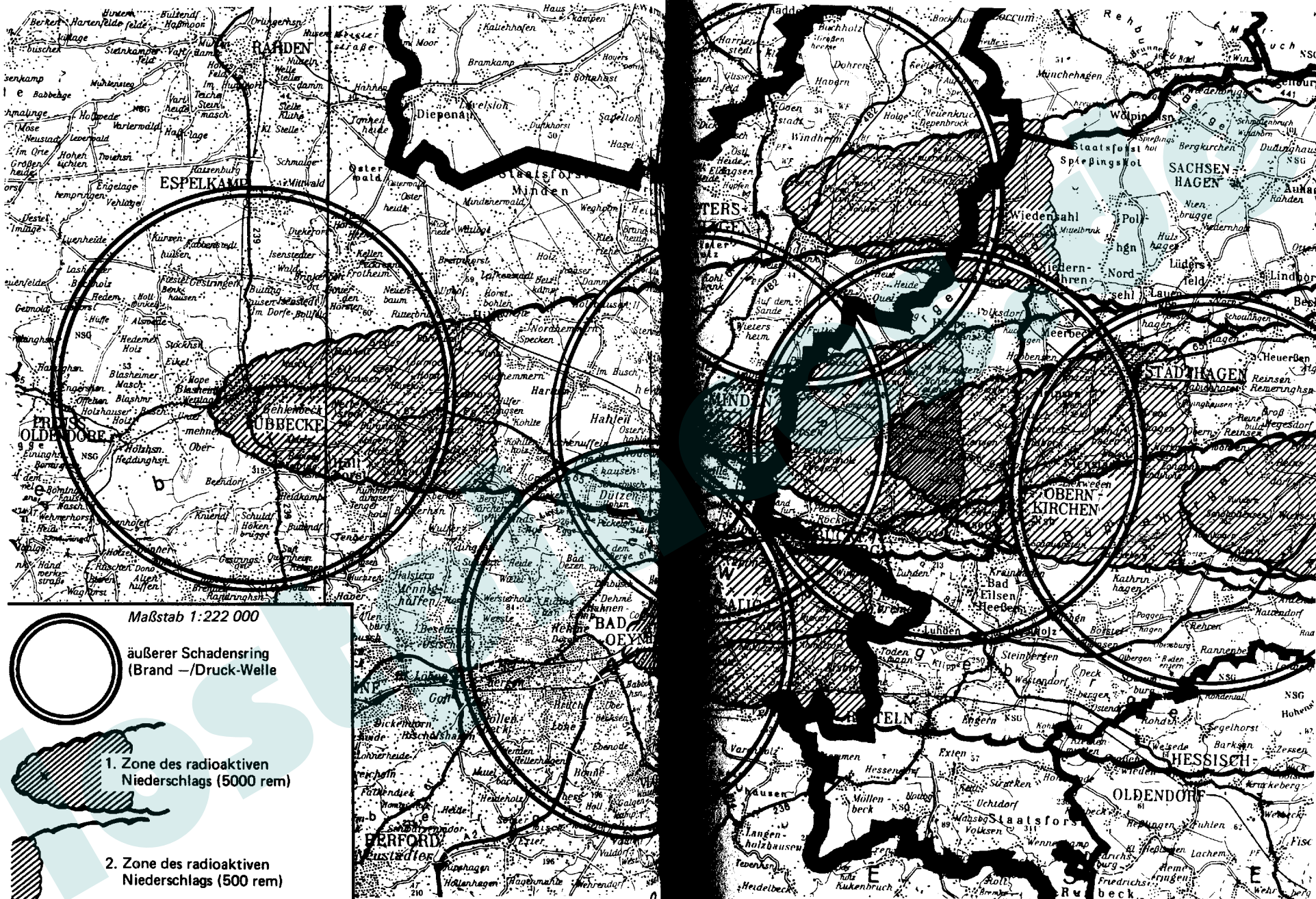
Abb. 87



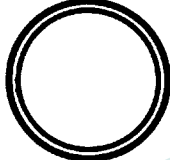
Bei der Beurteilung der Schadenswirkungen müssen stets die *aggregierten* Schäden berücksichtigt werden:

Wenn die Hälfte aller Menschen in einer Gegend sterben, stirbt damit auch jeder zweite Arzt, Krankenschwester, potentielle Retter etc.

Wenn *alle* Fenster durch die Druckwelle zersplittern, so gilt das auch für alle Autos, alle Krankenhäuser, für die Stadtwerke – je nach Jahreszeit und Witterung entstehen für die fensterlosen Gebäude bald erhebliche Folgeschäden.



Maßstab 1:222 000



äußerer Schadensring
(Brand -/Druck-Welle)



1. Zone des radioaktiven
Niederschlags (5000 rem)



2. Zone des radioaktiven
Niederschlags (500 rem)

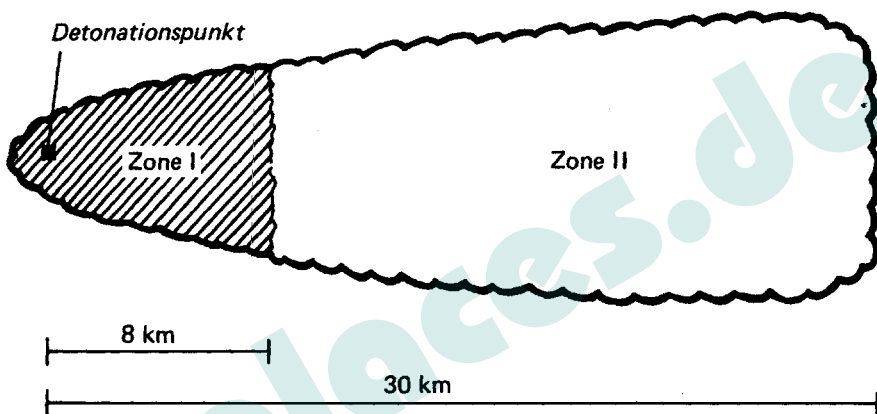
Abb. 88 Schadensausmaß

er sechs SS 20 Sprengköpfe auf die hiesige Region

Die Schäden durch die *radioaktive Verseuchung* hängen von der Windrichtung, Windstärke und der Detonationshöhe ab. In der hier analysierten Region ist die vorherrschende Windrichtung Westwind, für die Berechnung der Schäden für die o.a. sechs möglichen Zielpunkte gehe ich von einer mittleren Windgeschwindigkeit von 20 km pro Stunde aus. Die technisch inzwischen mögliche und beabsichtigte Zielgenauigkeit macht eine Detonation *am Boden* wahrscheinlich.

Entsprechend dieser Annahmen ergibt sich das in Abb. 88 und Abb. 89 dargestellte Schadensbild durch radioaktiven Niederschlag.

Abb. 89



Schäden in Zone I: Bei einer Strahlenintensität von 5000 rem sterben alle MENSCHEN innerhalb einer Woche

Schäden in Zone II: Bei der Strahlenintensität von 500 rem stirbt jeder zweite Mensch innerhalb von vier Wochen, die andere Hälfte muß mit unheilbarem Sichtung, viele auch mit Tod in den ersten sechs Monaten rechnen.

Zum Vergleich: die absolute Höchstgrenze, der ein Mensch beruflich lt. derzeitigen Strahlenschutzbestimmungen im Jahr *summiert (!)* ausgesetzt sein darf, ist fünf rem!

Andere mögliche Kriegsbilder

Es soll nochmals besonders darauf hingewiesen werden, daß das vorliegende Szenario nur *einen* möglichen Kriegsfall darstellt. Weitet man die Fragestellungen auf andere mögliche Kriegsbilder aus, müßten u.a. auch folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- das Gebiet Minden/Bückeburg bei einem „konventionellen“ Krieg (z. B. Angriff aus Richtung Hannover in Richtung Bielefeld/Ruhrgebiet)
- der Flugabwehrraketen-Gürtel „Hawk“, der sich mit seinen Stellungen von Bremen über Herford Richtung Marburg erstreckt (ca. alle 30 km voneinander entfernt liegende Raketenbasen, deren Wirkungsbereiche sich gegenseitig überlappen)
- die Wirkungsbereiche der französischen Mittelstreckenraketen und der amerikanischen, am Niederrhein stationierten Kurzstreckenraketen, die beide das Gebiet Minden/Bückeburg erreichen können
- die im Zuge der jüngsten deutsch-amerikanischen Militärabkommen *neu* von der Bundesrepublik zu schaffenden Munitions- und Treibstofflager (neue Depots werden z. B. im Nachbarkreis Hameln/Pyrmont angelegt)

Die Rücksichtnahme auf die Bevölkerung, die Sicherheit der eigenen Truppe und das Vermeiden unnötiger Zerstörungen schränken die Verwendung von Atomwaffen erheblich ein und beeinflussen seine Entscheidung maßgeblich.

1116. Durch rechtzeitigen Einsatz von Atomsprengkörpern an entscheidender Stelle kann der Truppenführer auch mit sonst unterlegenen Kräften **Überlegenheit** erzielen und seine **Handlungsfreiheit** erweitern. Wirkungsbereite atomare Einsatzmittel und freigegebene Atomsprengkörper sind auch die stärkste Reserve des Truppenführers; sie können das letzte Mittel sein, Krisen zu meistern und die Freiheit des Handelns wiederzugewinnen.

1117. Atomsprengkörper sind das stärkste Mittel, einen **Schwerpunkt** zu bilden. Ihr Einsatz spart Kräfte und beansprucht oft auch weniger Zeit als der von Truppen. Sie können Truppen jedoch nur vorübergehend ersetzen. Bei Verwendung von Atomwaffen ist der Schwerpunkt meist dort zu bilden, wo die stärksten Kräfte des Feindes getroffen werden, sofern keine Einschränkungen entgegenstehen.

1118. Die Wirkungsmöglichkeiten atomarer Einsatzmittel hängen wesentlich von der richtigen Wahl ihrer Verfügungsräume und Feuerstellungsräume ab. Deshalb haben diese im Gefecht unter atomaren Bedingungen bei der **Ordnung des Raumes** Vorrang. Sie sollen nicht im mutmaßlichen Schwerpunkt eines feindlichen Angriffs oder in einem Gelände liegen, in dem starke Bewegungen oder Zusammenfassungen eigener Truppen notwendig werden.

Atomare Einsatzmittel und Atomsprengkörper sind für den Feind bevorzugte Ziele. Sie sind daher sorgfältig zu tarnen; wenn nötig, muß der Truppenführer zu ihrer Sicherung besondere Kräfte einsetzen.

Quelle: Heeresdienstvorschrift 100/100 der Bundeswehr (Auszug), abgedruckt in der Zeitschrift „Militärpolitik Dokumentation“ Nr. 1/1977, S. 20

Ausschnitt aus der Fernsehse- ndung „Planübung“ von Wolfgang Menge, Peter Märtesheimer und Wolfgang Petersen (ARD, 14.09.1977)

In der östlichen Hälfte sind die Luft- und Landstreitkräfte der NATO in heftige Kämpfe verwickelt. Schwerpunkt der Luftangriffe bisher im Norden im Bereich der feindlichen 12. Armee. Am ersten Kriegstag fanden mehrere Luftangriffe gegen die Elbübergänge in und ostwärts von Hamburg statt. Nachts feindliche Jagdbomberangriffe und Aufklärerflüge. Sämtliche Brücken über die Elbe bei Hamburg sind entweder zerstört oder sehr stark beschädigt. Eine Gruppierung starker Feindkräfte stößt auf Kassel vor. Vorstoß konnte aber bisher durch eigene Luftangriffe nachhaltig verzögert werden.

Unsere Übung hier befaßt sich ausschließlich mit dem Kampfgebiet westlich von Hannover: Gebiet Minden, Hameln, Hildesheim. Als Übungsgruppe blau wird ausschließlich die Bundeswehr angenommen. Übungsgruppe rot ist der Feind. Von NATO-Seite wird lediglich ein britischer Verband im Raume Minden einbezogen, den wir Battlegroup Montgomery nennen.

Die Lage: Die feindlichen Kräfte sind vor drei Tagen nördlich des Harzes bis beidseitig Helmstedt nach Westen zum Angriff angetreten. Der feindlichen dritten Armee gelang dabei mit starker Luftunterstützung ein tiefer Vorstoß, der südlich an Hannover vorbei bis teilweise über die Weser hinweg südwestlich von Minden führte. Eigene Kräfte konnten den Feindangriff, der infolge hoher Verluste deutlich an Schwung verloren hat, weitgehend zum Stehen bringen.

Das Korps beabsichtigt, durch einen Gegenangriff mit neuer herangeführten 21. Panzerdivision und 15. Panzergrenadierdivision die Feindkräfte ostwärts der Weser zum Stehen zu bringen und zu zerschlagen. Die 15. Panzergrenadierdivision – und nur die wird ja hier von uns geübt – steht bisher als Korpsreserve im Raum südlich Uelzen. Sie soll zunächst noch in der Nacht in einen neuen Verfügungsraum um Walsrode verlegt werden. Die Panzergrenadierbrigade 44, vorübergehend der 16. Panzergrenadierbrigade im Raum südlich Bremen unterstellt, erhielt den Auftrag, den neuen Verfügungsraum heute bis 23.00 Uhr zu erreichen. Die Aufgabe der 15. Panzergrenadierdivision ist es also, den Mittellandkanal zwischen Wunstorf und Minden zu überqueren.

Die Division hat weiter den Auftrag zur Autobahn Hannover-Bielefeld vorzustoßen, um diese wichtige Straße für den Angriff des Feindes nach Westen zu sperren. Die Marschbewegungen der Panzergrenadierbrigade 44 müssen wegen

der feindlichen Luftklärung noch bei Dunkelheit beendet werden. Auch der Angriff über den Mittellandkanal hat noch vor Morgengrauen zu erfolgen.

Bemerkung zur Lage

1. Die Lage ist frei angenommen. Tatsächlich politische Grenzen sind ohne Bedeutung. Blau kämpft im eigenen Land.
2. Kriegsbild: Krieg unter Bedrohung durch Atomsprengkörper und durch chemische Kampfstoffe.
3. Die Mobilmachungsmaßnahmen konnten frühzeitig genug eingeleitet werden. Die Bevölkerung ist weitgehend an den Wohnsitzen geblieben. Sie findet dort in unterkellerten Häusern ausreichend Schutz gegen konventionelle Waffen. Die Arbeit in den Betrieben wird fortgesetzt. Aus Hannover nur räumlich begrenzte Evakuierung.
Atomsprengkörper werden mitgeführt, sind aber nicht freigegeben. Stand der Ausbildung aufgrund der Eingliederung der Reservisten noch unterschiedlich, im Durchschnitt jedoch befriedigend. Die Truppe ist fest in der Hand ihrer Führer.

Abb. 91

Vorschau I

Planübung

Von Wolfgang Menge

21.00 Uhr

Der Film versucht, die Strenge und absolute Regelmäßigkeit, gleichsam den Uhrwerkscharakter militärischer Abläufe abzubilden. In diesem Film, der einen Ausschnitt aus einem möglichen Krieg beschreibt, fällt kein Schuß, kein Soldat stirbt, kein Haus wird zerstört. Die militärische Operation spielt sich ausschließlich auf der Landkarte ab, der Schrecken soll nicht erzwungen, sondern einzig der Phantasie des Zuschauers überlassen werden.

wdr

Westdeutsches



Fernsehen

Abb. 92

Mindener über „Planübung“ im Heimatraum schockiert

M i n d e n (kub). Besonders „betroffen“ im doppelten Sinne zeigte sich bei einer Kurzbefragung ein Großteil der Mindener Bevölkerung über den am Dienstagabend im 1. Fernsehprogramm ausgestrahlten Fernsehfilm von Wolfgang Menge „Planübung“. Vorwiegend im heimischen Raum zwischen Minden und Hannover wickelte sich das dort gezeigte militärische „Sandkastenspiel“ ab. Imaginäre Truppen und Verbände wurden über das Gelände nördlich des Wesergebirges bewegt, die „Schaltzentrale“ saß in Bad Eilsen, und am Nordrand von Minden spielten sich heftige „Kämpfe“ ab. „Unwirklich“ und „unglaublich, wie da mit Menschen und Material umgegangen wurde“ waren von Mindener Einwohnern häufig zu hörende Äußerungen. Viele sahen diesen Film als „hirnverbrannten Quatsch“ an oder meinten: „In Wirklichkeit wird das ganz anders aussehen!“ Auch die Deutsche Presseagentur meldete, die Reaktionen der Zuschauer auf den Fernsehfilm seien vorwiegend ablehnend gewesen. Anderenorts sei das Gezeigte von der Mehrheit ebenfalls als „unrealistisch“ eingestuft worden.

Quelle: Mindener Tagblatt vom 15. 9. 1977

Die Meinung des Kritikers

Kriegsschule

Planübung (ARD) — Wolfgang Menge, Peter Märthesheimer und Wolfgang Petersen haben dieses Kriegsschulmanöver doppelt kompromißlos in Szene gesetzt. Sie nahmen erstens keine Rücksicht auf die berechtigten Pudeurs der NATO-Generäle und der Bundeswehr, und zweitens kamen sie dem naiven Publikumsgelüst nach blutigen Thrillereffekten in keiner Weise entgegen. Die militärische Führung kann es nicht freuen, wenn in einem mit nüchternem Sachverstand kalkulierten Sandkastenspiel zivilen Zuschauern klargemacht wird, was auf westdeutschem Boden geschähe, wenn sich im Ernstfall die Strategie der Rückwärtsverteidigung als militärisch sinnvoll erwiese. Und für manche Betrachter war es sicher enttäuschend, daß die Fernsehmanöver-Regie die Intelligenz des Augenzeugen mehr strapazierte als seine Phantasie und seine Nerven zu kitzeln.

Wer sich jedoch auf die Unbequemlichkeit des Mitdenkens einließ, konnte sehr wohl das Fürchten erlernen. Die Abstraktion des Vollzuges erhöhte dann sogar die Schockwirkung, die allein von seiner Denkbarkeit ausgeht.

Erkennbar wurde gemacht, wie sich die Logistik der kriegerischen Operation automatisch in ihren politischen, also relativ „menschlichen“ Zielen entfremdet, wie der Apparat seine Diener und Aktionäre beherrscht. Läuft diese Maschine erst einmal an, dann wird Ernst Jüngers viel mißdeuteter Satz, daß die Zahl der Leidenden bedeutungslos sei, sich als schreckliche Binsenwahrheit erweisen. Die Toten in diesem Kriegsspiel wurden durch Puppen ersetzt, die der Zeigestock eines Generalstäblers umwarf. Keine Allegorie. Im Ernstfall sind wir die Puppen.

Die Regie war kalt und korrekt, in den Maßen des abstrakten Modells sogar suggestiv. Die Darsteller in Uniform hatten ihre Rollen verstanden. Sie konnten zeigen, wie der Kriegsautomat sich auf die Psyche seiner Handlanger auswirkt. Die Perversion der moralischen Verantwortlichkeit. Allerdings fand ich, daß die Einführung der einzigen Frauenfigur in das Planspiel den Übungsablauf nur störte. Ihre Fragen klangen gemütvoll. Sie waren auch ganz vernünftig. Aber für zivile Vernunft und für ziviles Gemüt bietet die schlankweg ungemütliche Sache, die man hier modellierte, realiter keinen Ansatz.

K. H. Kramberg

Quelle: Süddeutsche Zeitung vom 15.9.1977

Am Sonnabend wurde der Ernstfall geprobt:

Katastrophenalarm im Mindener Raum

Feuerwehr, DRK, THW, DLRG und Polizei mit 889 Mann im Einsatz

M i n d e n (su). Luftkämpfe über Minden, Flugzeugabstürze nördlich und südlich unse- rer Stadt, Weserbrücke, Kreisbahnbrücke, Nördliche und Kanalarüberführung durch Bomben zerstört. Rückwärt-Tanklager, WGG-Futtermittelwerk, Knoll AG und Zewa- well in Flammen. Dieser mögliche Ernstfall wurde am Wochenende überraschend in Min- den und Umgebung geprobt. Doch damit nicht genug: Man artunerte sich an die Zer- störung des Mittellandkanaldammes durch

den Luftangriff am 26. Oktober 1944, und so wurde angenommen, daß der Kanaldamm wieder gebrochen sei und das Wasser auslie- fe. Dabei wurde ein Frachtschiff mit unbe- kannter Ladung, die wahrscheinlich für ein Kernkraftwerk bestimmt war, auf Ufer ge- spült. Deshalb wurde am Sonnabend in der Frühe durch den Leiter des Katastrophen- schutzes im Kreis Minden-Lübbecke, Ober- kreisdirektor Dr. Rolf Momburg, Katastro- phenalarm ausgelöst.

Bei der Zewa und der Knoll AG mußten Feuer- wehr und DRK in Aktion treten, da Personen durch das Feuer eingeschlossen waren und meh- rere Arbeiter beim Einsturz von Metern verschüt- tet waren. Außerdem bestand bei der Knoll AG der Verdacht auf austretende Gase.

Da die Weserbrücken alle zerstört waren, baute das THW am Pionier-Wasserübungsplatz eine Acht-Tonnen-Fähre, um damit Personen und Fahrzeuge zum anderen Weserufer übersetzen zu können. Eine weitere Personenfähre baute das THW an der Oberschieuse am Mittellandkanal.

Ein Notlazarett hatte das Rote Kreuz auf dem Schulhof der Dankerker Schule eingerichtet. Dort- hin wurden die Verletzten mit Rettungsfahrzeu- gen transportiert. Die Verletzten gehörten dem 108 Mann starken Mimtrupp an.

Die technische Einsatzleitung lag in Händen des Hauptbrandinspektors Blöbaum. Auch Ver- treter der Regierung in Detmold wohnten der Großübung bei und zeigten sich sehr beein- druckt von dem reibungslosen Ablauf des Ge- schahens. Größere Mängel wurden nicht festge- stellt. Die bisherigen Übungen der einzelnen Gruppen machten sich bezahlt, und es herrschte überall eine gute Zusammenarbeit aller Beteilig- ten.

Zum Abschluß trafen sich alle, die bei der Kata- strophen-Vollübung mitgewirkt hatten, um 13 Uhr auf Kanzlers Weide, wo sich ein Versor- gungspunkt befand. Die Zentrale der Katastro- phenschutzleitung befand sich im Kreishaus an der Portastraße. Leiter des Einsatzstabes war Kreisverwaltungsrat Horst Götke.

Die Katastrophenvollübung hat gezeigt, daß der Kreis Minden mit seinen verschiedenen Organi- sationen für den Ernstfall gerüstet ist. Dennoch bleibt zu hoffen, daß der Ernstfall niemals eintre- ten möge.

Ziel dieser Katastrophen-Vollübung sollte sein: 1) Erprobung des Modells einer Katastrophen- schutzleitung und einer technischen Einsatzlei- tung, 2) Schulung der Führungskräfte der einze- lnen Fachdienste in Zusammenarbeit mit der Ka- trophenschutzleitung und der technischen Einsatzleitung, 3) Schulung der Führungskräfte für großräumigen Einsatz, 4) Erprobung des Fern- meldedienstes.

Insgesamt 1000 Personen der Feuerwehr, des DRK, des THW, der DLRG, der Polizei und des Wasserbüros wurden um 6.46 Uhr alarmiert, 889 Mann standen wirklich zur Verfügung.

Um 7.45 Uhr meldete Mindens Stadtdirektor Dr. Niermann die Einrichtung einer vorläufigen technischen Einsatzleitung an der Karlstraße. Die ausgesandten Erkundungstruppe stellten bald fest, daß die Lage noch katastrophaler war, als zu- nächst angenommen. Auch die Kraftwerke Velt- heim und Lehde brannten. Dort wurde das Velt- schen des Feuers zunächst mit eigenen Kräften

versucht. Auf einem Bauernhof in Wintersheim waren durch einen Großbrand 900 Schweine ein- geschlossen. Davon wurden 90 Tiere verletzt und mühen notgeschlachtet werden. Deshalb wurde der Veterinärzug dorthin geschickt.

Durch den Dammbuch des Mittellandkanals an der Friedrich-Wilhelm-Straße wurde diese Straße von der Aminghauser Straße bis zur Karl- straße überschwemmt. Auch die Brücke an der Oberschieuse wurde zerstört. Die Bewohner an der Alten Aminghauser Straße, der Windmühlen- straße und Albrechtstraße wuden durch das aus dem Kanal austretende Wasser eingeschlossen. Beim Rückwärt-Lager brannten drei Tanks und das Öl lief im Tanklager in großen Mengen aus. Der Dammbuch am Kanal hatte sich auf 50 Meter ausgedehnt, und zwei Schiffe lagen Kieseloben auf der Böschung. Da an einem Schiff radioaktive Strahlen festgestellt worden waren, wurde der ABC-Zug aus Herford mit 30 Mann herbeibeor- dert.

Quelle: Mindener Tageblatt vom 23.10.1978

Teil V

Von der Analyse zum Widerstand

Militärische Analyse ist, das muß immer wieder betont werden – nur *ein* Teil von pazifistischem Widerstand. Engagement für den Frieden geht darin selbstverständlich nicht auf. Militäranalyse kann uns für die Militärproblematik sensibler machen, wir können mit unseren Analysen andere Menschen besser auf die militärischen Probleme in unserem Staat aufmerksam machen, nicht mehr und nicht weniger.

Ich möchte in diesem Abschnitt mögliche Übergänge von der Analyse zum praktischen gewaltlosen Widerstand gegen den Militarismus zeigen.

Die neuen Stellungen und Depots werden bereits gebaut

Wichtig ist, sich immer wieder vor Augen zu führen, daß auch die tabuisiertesten Strategien und Planungen des Militärs zwangsläufig konkrete Auswirkungen in unserer Umwelt haben. So konnten die Politiker z.B. nicht vor der Öffentlichkeit verbergen, daß bereits 1982 Gelder für die baulichen Anlagen der geplanten amerikanischen Mittelstreckenraketen bereitgestellt werden (siehe Abb. 95 und 96).

Abb. 95

Entwurf des Bundeshaushaltsplans für 1982

Einzelplan 14

Geschäftsbereich des Bundesministers der Verteidigung

Inhalt

Kapitel	Bezeichnung	Seite
	Vorwort	2
14 01	Bundesministerium der Verteidigung	7
14 02	Allgemeine Bewilligungen	27
14 03	Kommandobehörden, Truppen usw.	37
14 04	Bundeswehrverwaltung und Personalausgaben für das Zivilpersonal bei den Kommandobehörden, Truppen usw.	63
14 05	Bildungswesen	83
14 06	Militärseelsorge	99
14 07	Rechtspflege	107
14 08	Sanitätswesen	115
14 10	Verpflegung	119
14 11	Bekleidung	125
14 12	Unterbringung	131
14 13	Pionierwesen	151
14 14	Fernmeldewesen	153
14 15	Feldzeugwesen	157
14 16	ABC-Schutzmaterial	163
14 17	Quartiermeisterwesen	165
14 18	Schiffe und Marinegerät	169
14 19	Flugzeuge, Flugkörper und flugtechnisches Gerät	173
14 20	Wehrforschung, wehrtechnische und sonstige militäri- sche Entwicklung und Erprobung	177
14 21	Wehrtechnik und Beschaffung	185
14 22	Bewilligungen im Rahmen der Mitgliedschaft zur NATO und zu anderen internationalen Organisationen .	203
14 23	Sozialversicherungsbeiträge und Fürsorgemaßnahmen für Soldaten	209
	Abschluß	214
	Anlage: Übersicht über die Verpflichtungsermächtigun- gen im Einzelplan 14	215

Quelle: Anlage zur Bundestagsdrucksache 9/770

Zwist über Kürzungen im Wehr-Etat

Ein als geheim eingestuftes Teilaspekt des Wehrbudgets sorgt unterdessen für Kontroversen zwischen Bundesregierung und SPD-Mitgliedern im Haushaltsausschuß sowie Abgeordneten des linken SPD-Flügels: Im Etatplan 1982 sind für Infrastrukturmaßnahmen, die der NATO zugesagt wurden und vom Haushaltsausschuß im Juni 1979 zur Kenntnis genommen wurden, auch Gelder enthalten, um durch bauliche Maßnahmen die spätere Aufnahme neuer amerikanischer Mittelstreckenwaffen gemäß dem NATO-Doppelbeschuß von Dezember 1979 vorzubereiten. Es wird argumentiert, man könne dafür kein Geld ausgeben, solange das Ergebnis der amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen, die am Montag in Genf beginnen, nicht absehbar sei. Angeführt wird dabei, die Chance eines „Moratoriums“ sei nicht auszuschließen; außerdem sei die „Null-Lösung“, nach der eine Stationierung neuer US-Waffen überflüssig werden soll, Idealziel des westlichen Verhandlungskonzepts.

Manche Haushaltsexperten beklagen ferner, die Bundesregierung habe das Parlament im Juni 1979 nicht ausreichend über genauen Verwendungszweck und den Umfang der Auslagen aufgeklärt. Die Mittel für das mehrjährige NATO-Infrastrukturprogramm wurden für 1982 gegenüber dem Vorjahr auf rund 500 Millionen Mark verdoppelt. Insgesamt soll es über acht Milliarden Mark kosten, wovon die Bundesrepublik über ein Viertel zu tragen hat.

Abb. 96

Quelle: Süddeutsche Zeitung vom
28. 11. 1981

Unser Interesse gilt den Konkretisierungen des wachsenden Bedrohungspotentials. Erste Ergebnisse zeigen, daß dies schwierig, aber nicht total unmöglich ist. Allerdings hat der Gesetzgeber wohlweislich die Beschaffung von Boden und die Abschirmung des Militärs von der Öffentlichkeit mit Spezialgesetzen abgestützt. (Gesetze über die Landbeschaffung für die Aufgaben der Verteidigung vom 23.2.57 und Gesetz über die Beschränkung von Grundeigentum für die militärische Verteidigung vom 7.12.56).

So ist es z. B. fraglich, ob in dem von diesen Gesetzen vorgesehenen, *eingeschränkten* Raumordnungsverfahren bei militärischen Einrichtungen noch der Grundsatz gilt, daß *jeder (!)* Bürger in der Bundesrepublik bei einem Raumordnungsverfahren Einspruch bei der betreffenden Gemeinde einlegen kann (auch ohne dort selbst wohnen zu müssen). Hätte dieser Grundsatz dennoch bei militärischen Einrichtungen Gültigkeit (was noch juristisch geprüft werden müßte), müßte seine Inanspruchnahme als wichtiges Element des Widerstandes gegen die geplante Stationierung neuer Raketen ab 1983 von der Friedensbewegung genützt werden.

Abrüstungskontrolle durch das Volk

Ein hierzulande nicht sehr bekannter Schriftsteller hat die Tatsache, daß es einer hochkomplexen, technologisierten Militärwelt schwierig bis unmöglich ist, sich den demokratischen Ansprüchen von Öffentlichkeit und Kontrolle zu entziehen, einmal konsequent zuende gedacht. Er kommt dabei zu neuen Abrüstungs- und Rüstungskontrollvorschlägen, die verblüffend basisdemokratisch sind. Mir scheint, daß Künzli, wie viele andere visionäre Denker, seiner Zeit voraus ist. Aber ich habe auch bei der Lektüre seiner Vorschläge wieder Hoffnung gefaßt, daß vielleicht

doch schrittweise immer mehr Bürger in West und Ost einsehen, wie wenig sicher ihr Schicksal in der Hand der sogenannten „Sicherheitsexperten“ ist und wie dringlich es ist, daß sie ihr Schicksal selbst in die Hände nehmen müssen.

„ . . . Man ging davon aus, daß es den Inspektoren einer internationalen Kontrollorganisation selbst im günstigsten Falle nicht möglich wäre, jeden Versuch einer geheimen Aufrüstung oder irgendeiner Art von Kriegsvorbereitung mit Hilfe verborgen gehaltener oder geheim hergestellter Waffen zu entdecken. Hingegen könnte eine geheime Aufrüstung oder Kriegsvorbereitung unendlich erschwert oder sogar mit einiger Sicherheit unmöglich gemacht werden, wenn die Bevölkerung veranlaßt werden könnte, mit der internationalen Kontrollorganisation zusammenzuarbeiten und ihr alle von ihr festgestellten Verstöße gegen das Abrüstungsabkommen zu melden.

Denn eines der Merkmale moderner Waffenproduktion und Kriegsvorbereitung ist es, daß zu deren Durchführung eine relativ große Anzahl von Menschen benötigt wird. Eine einzige Langstreckenrakete besteht aus etwa 30 000 Teilen und erfordert etwa 400000 Stunden Arbeitszeit. Schon im Jahre 1957 waren in den USA rund 110 000 Arbeiter mit der Herstellung von Raketen beschäftigt. Wenn man bedenkt, daß es mit der Produktion allein noch nicht getan ist und daß man dann noch umfangreiche Forschungsanlagen, ein kompliziertes Radarsystem zur Überwachung der Versuchsabschüsse, verschiedenartige Abschußrampen usw. benötigt, so braucht nicht mehr betont werden, daß ein derartiges Monsterunternehmen zur Kenntnis von Hunderttausenden gelangen muß. Vielleicht könnte man die Produktion mit viel Glück in unterirdischen Fabriken vor den Augen des internationalen Kontrollgangs verbergen. Aber wenn unter den Hunderttausenden bloß einer ist, der das Kontrollorgan informiert, ist der Bruch des Abrüstungsabkommens entdeckt.

Oder man denke an die bereits erwähnten Raketen- und Atombomben-„Konserven“ auf dem Meeresgrund. Es genügt ja nicht, diese explosiven Konserven unter Umgehung des Abrüstungsabkommens in der Tiefe des Meeres zu lagern. Irgend jemand muß mit dem Zeug auch umgehen können. Man muß dauernd Wissenschaftler, Techniker, Soldaten, Arbeiter darin unterrichten, wie die Dinger in Stellung zu bringen und abzuschließen sind. Wenn ein einziger davon die internationale Kontrollorganisation verständigt, ist der Vertragsbrecher entlarvt.

Ähnliches gilt für die wahrhaft unheimlichen, mehr noch als die Nuklearwaffen schaudererregenden biologischen und chemischen Waffen. Bei der Produktion, den – unerläßlichen – Versuchen, der Lagerung müssen viele Menschen in die Tatsache des Vertragsbruches eingeweiht werden. Weiter sind solche Waffen sinnlos, wenn sie nicht mit Hilfe von Flugzeugen, Raketen usw. über weite Gebiete gestreut werden können. Das erfordert die Herstellung spezieller Träger- und Verstäubervorrichtungen, die Ausbildung besonderen Personals! Wiederum müssen zahlreiche Menschen eingeweiht werden. Und mit jedem Menschen mehr, der von den geheimen Aufrüstungsplänen einer Regierung erfährt, vergrößert sich für diese die Gefahr, daß ihr Vorhaben dank der „Kontrolle durch das Volk“ an die internationale Kontrollbehörde „verraten“ wird.

Aber das Volk, das da zur Mitarbeit an der Abrüstungskontrolle aufgerufen wird, darf eben gar nicht das Gefühl haben, durch die Information der internationalen Kontrollbehörde über eine festgestellte Verletzung des Abrüstungsvertrages so etwas wie einen Vaterlandsverrat zu begehen. Sondern die „Kontrolle durch das Volk“ müßte schon im Abrüstungsvertrag selbst durch alle beteiligten Regierungen als legitim anerkannt, ja gefordert werden. Jeder Vertragspartner müßte sich im Abrüstungsvertrag verpflichten, ein Gesetz zu erlassen, das den Bürgern dieses Landes die Pflicht auferlegt, Verstöße gegen das Abrüstungsabkommen der internationalen Kontrollbehörde zu melden. Wer gegen dieses Gesetz verstößt, begeht eine strafbare und nach den Gesetzen des Landes zu bestrafende Handlung. Außerdem wurde vorgeschlagen, nicht nur Strafen anzudrohen, sondern auch Belohnungen auszusetzen. Wer der internationalen Kontrollbehörde eine besonders wichtige Nachricht – die sich natürlich als richtig erwiesen haben muß – mitgeteilt hat, soll einen großen Geldbetrag, eine lebenslange Pension, eine Auszeichnung oder, falls er infolge seiner Tat im eigenen Land in Schwierigkeiten gerät, die Möglichkeit erhalten, mitsamt seiner Familie auszuwandern und in einem fremden Lande zu leben.

Das würde aber noch nicht genügen. Jeder Vertragspartner müßte sich verpflichten, periodisch mit Hilfe von Radio, Television, Presse usw. selbst die eigene Bevölkerung über ihre gesetzliche Pflicht, Verstöße gegen das Abrüstungsabkommen zur internationalen Kontrollbehörde zu melden, aufzuklären. Es müßte ein richtiger Propagandafeldzug geführt werden. Der Regierungschef selbst oder zumindest der eine oder andere Minister müßte sich daran beteiligen. Eine Unterlassung dieser Aufklärung des Volkes über eine Kontrollfunktion müßte im Abrüstungsvertrag selbst als Bruch des Abrüstungsabkommens charakterisiert werden. Auch müßten die Vertragspartner sich verpflichten, der internationalen Kontrollbehörde periodisch Radio und Television – sofern diese staatliche Unternehmen sind – zur Verfügung zu stellen.

Auf diese Weise müßte das Volk auch darüber aufgeklärt werden, wie es mit der internationalen Kontrollbehörde in Verbindung treten kann, wo diese ihre Büros hat usw. Selbstverständlich müßte die internationale Kontrollbehörde damit rechnen, zahlreiche anonyme Informationen zu erhalten. Sie müßte eine Organisation aufbauen, die in der Lage ist, viele Meldungen rasch auf ihre Richtigkeit zu überprüfen. Eine Regierung, die eine geheime Aufrüstung vorbereitet, hätte alles Interesse daran, die internationale Kontrollorganisation durch zahlreiche bewußte Falschinformationen lahmzulegen. Auch eine starke Zunahme falscher Informationen wäre aber für die Kontrollorganisation und die anderen Vertragspartner schon ein Alarmzeichen. Dasselbe gälte von den Versuchen einer Regierung, brieflich übermittelte Informationen abzufangen. Das Kontrollamt müßte dauernd sich selbst „Versuchsbriefe“ schreiben, um kontrollieren zu können, ob die Post auch wirklich durchkommt. Es müßte weiter das Recht haben, selbst gelegentlich etwas „Scheinaufrüstung“ zu treiben, um kontrollieren zu können, ob die Bevölkerung ihre Kontrollpflicht wirklich erfüllt. (Auszug aus: Arnold Künzli, Abrüstungskontrolle durch das Volk, in: Gewerkschaftliche Monatshefte, 1962, Heft 13).